

Bilder in der Krisen- und Konfliktberichterstattung

**Relevanz von Fotonachrichtenfaktoren für die Analyse der visuellen
Nachrichtenberichterstattung über Konflikte, Krisen und Kriege**

Vom Promotionsausschuss des Fachbereichs Psychologie
der Universität Koblenz-Landau zur Verleihung
des akademischen Grades Doktor der Philosophie (Dr. phil.)
genehmigte Dissertation

Verfasserin: Karin Stengel

Datum der wissenschaftlichen Aussprache: 17.12.2013

Vorsitzender des Promotionsausschusses: Prof. Dr. Manfred Schmitt

Universität Koblenz-Landau

Berichterstatterinnen:

1. Prof. Dr. Michaela Maier

2. Dr. Jutta Milde

Universität Koblenz-Landau

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	i
Tabellenverzeichnis	iv
Abbildungsverzeichnis	viii
Zusammenfassung	ix
Danksagung.....	x
1. Einleitung: Kriegsbilder im Medienalltag.....	1
2. Das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren	6
2.1. Die klassische Nachrichtenwerttheorie	6
2.2. Fotonachrichtenfaktoren als Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie	11
2.3. Die journalistische Relevanz der Fotonachrichtenfaktoren.....	16
2.3.1. Journalistische Funktion von Pressefotografien	17
2.3.2. Rahmenbedingungen der journalistischen Bildselektion	22
2.3.3. Journalistische Qualitätskriterien für Fotografien	26
2.3.4. Motive der visuellen Kriegsberichterstattung.....	33
2.3.5. Zwischenfazit: Plausibilität der Fotonachrichtenfaktoren.....	40
2.4. Forschungsstand der Fotonachrichtenfaktoren	41
2.5. Forschungslücken im Konzept der Fotonachrichtenfaktoren.....	49
3. Forschungsfragen und Hypothesen	54

4.	Design	58
4.1.	Datenbasis des Projekts „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda“	58
4.2.	Die quantitative Bildinhaltsanalyse	61
4.2.1.	Das Codebuch	63
4.2.2.	Der Codierprozess, die Reliabilitäts- und Validitätsprüfung.....	68
5.	Analysen und Ergebnisse.....	75
5.1.	Deskriptive Beschreibung der Datenlage	75
5.2.	Analysen zur Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie durch Fotonachrichtenfaktoren.....	78
5.2.1.	Deskriptive Häufigkeiten der Fotonachrichtenfaktoren.....	78
5.2.2.	Struktur der Fotonachrichtenfaktoren	82
5.2.3.	Einfluss der Fotonachrichtenfaktoren auf die formale Bildgestaltung	87
5.2.4.	Integration der Fotonachrichtenfaktoren in das Gesamtmodell der Nachrichtenwerttheorie	91
5.2.5.	Zwischenfazit zur Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie durch Fotonachrichtenfaktoren.....	112
5.3.	Typische Visualisierungsmuster der Krisen- und Konfliktberichterstattung deutscher Tageszeitungen	113
5.3.1.	Clusterbildung und -validierung.....	113
5.3.2.	Beschreibung und Interpretation der Bildtypen	115
5.3.3.	Zwischenfazit zu typischen Visualisierungsmustern der Krisen- und Konfliktberichterstattung.....	119

6. Diskussion der Ergebnisse und Ausblick	120
Literaturverzeichnis.....	127
Anhang	141
A: Instrument	141
B: Tabellen und Abbildungen.....	199
Lebenslauf	217

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bislang operationalisierte Fotonachrichtenfaktoren im Überblick.....	46
Tabelle 2: Fallzahlen der im Forschungsprojekt „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda“ analysierten Artikel	59
Tabelle 3: Vergleich der operationalisierten Fotonachrichtenfaktoren	65
Tabelle 4: Operationalisierte Text- und Fotonachrichtenfaktoren	68
Tabelle 5: Durchführung der Codierung	74
Tabelle 6: Anzahl der Visualisierungen der analysierten Nachrichtenartikel bei den untersuchten Tageszeitungen.....	76
Tabelle 7: Bildgattungen der analysierten Visualisierungen bei den untersuchten Tageszeitungen	76
Tabelle 8: Anzahl der analysierten Artikel, ihrer Visualisierungen und der analysierten Fotografien bei den untersuchten Tageszeitungen.....	77
Tabelle 9: Häufigkeiten der dichotomisierten Fotonachrichtenfaktoren bei den publizierten Fotografien in den analysierten Zeitungen	79
Tabelle 10: Häufigkeiten der dichotomisierten Textnachrichtenfaktoren bei den publizierten Artikeln in den analysierten Zeitungen.....	80
Tabelle 11: Bivariate Korrelationen der inhaltlich korrespondierenden Text- und Fotonachrichtenfaktoren	81
Tabelle 12: Extrahierte Komponenten und Ladungen der Fotonachrichtenfaktoren....	85
Tabelle 13: Korrelationsmatrix der Fotonachrichtenfaktorenbündel	87
Tabelle 14: Einfluss der Fotonachrichtenfaktorenbündel auf die Größe des Fotos in cm ² und in Spalten.....	88

Tabelle 15: Bivariate Korrelationen der Fotonachrichtenfaktorenbündel und der Farbigkeit des Fotos	89
Tabelle 16: Extrahierte Komponenten und Ladungen der Textnachrichtenfaktoren....	93
Tabelle 17: Korrelationsmatrix der Textnachrichtenfaktorenbündel.....	94
Tabelle 18: Korrelationen der Text- und Fotonachrichtenfaktorenbündel.....	95
Tabelle 19: Bildung des Nachrichtenwert-Index	97
Tabelle 20: Häufigkeitsverteilung des Nachrichtenwert-Index	98
Tabelle 21: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Textnachrichtenfaktorenbündel (TNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Fotonachrichtenfaktorenbündeln (FNF, 2. Schritt).....	100
Tabelle 22: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Fotonachrichtenfaktorenbündel (FNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Textnachrichtenfaktorenbündeln (TNF, 2. Schritt)	102
Tabelle 23: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Textnachrichtenfaktorenbündel (TNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Fotonachrichtenfaktorenbündeln (FNF, 2. Schritt) im Teilsample der SZ	104
Tabelle 24: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Fotonachrichtenfaktorenbündel (FNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Textnachrichtenfaktorenbündeln (TNF, 2. Schritt) im Teilsample der SZ	105

Tabelle 25: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Textnachrichtenfaktorenbündel (TNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Fotonachrichtenfaktorenbündeln (FNF, 2. Schritt) im Teilsample der FAZ	107
Tabelle 26: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Fotonachrichtenfaktorenbündel (FNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Textnachrichtenfaktorenbündeln (TNF, 2. Schritt) im Teilsample der FAZ	108
Tabelle 27: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Textnachrichtenfaktorenbündel (TNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Fotonachrichtenfaktorenbündeln (FNF, 2. Schritt) im Teilsample der BILD.....	109
Tabelle 28: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Fotonachrichtenfaktorenbündel (FNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Textnachrichtenfaktorenbündeln (TNF, 2. Schritt) im Teilsample der BILD.....	110
Tabelle 29: Einflussreiche Text- und Fotonachrichtenfaktorenbündel für die Vorhersage des Nachrichtenwert-Index.....	111
Tabelle 30: F-Werte der 4-Cluster-Lösung	114
Tabelle 31: t-Werte der 4-Cluster-Lösung	115
Tabelle 32: Zusammenfassende Beschreibung der Fototypen	118
Tabelle 33: Werte der instrumentellen Reliabilität aller Variablen für beide Codiererinnen	199
Tabelle 34: Reliabilitätswerte der sekundäranalysierten Variablen des Forschungsprojekts „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda“	201

Tabelle 35: Parallelanalyse der Hauptkomponentenanalyse der Fotonachrichtenfaktoren	205
Tabelle 36: Parallelanalyse der Hauptkomponentenanalyse der Textnachrichtenfaktoren	205
Tabelle 37: Zuordnungsübersicht zur Clusteranalyse hinsichtlich Fotomotiven	206
Tabelle 38: Verteilung der analysierten Zeitungen auf die Cluster	207
Tabelle 39: Verteilung des Format auf die Cluster	207
Tabelle 40: Verteilung der Farbigkeit auf die Cluster	208
Tabelle 41: Verteilung der Aufnahmetechnik auf die Cluster	208
Tabelle 42: Verteilung des Kamerablicks auf die Cluster	209
Tabelle 43: Verteilung der Figurendarstellung auf die Cluster	209
Tabelle 44: Verteilung der Dominanz auf die Cluster	210
Tabelle 45: Verteilung der Handlung der Personenaufnahme auf die Cluster	210
Tabelle 46: Verteilung des Hintergrunds der Personenaufnahme auf die Cluster	211
Tabelle 47: Verteilung der Sachaufnahmen auf die Cluster	212
Tabelle 48: Verteilung der Waffenabbildungen auf die Cluster	213
Tabelle 49: Verteilung der Einzelpersonen auf die Cluster	213
Tabelle 50: Verteilung der Gruppen auf die Cluster	214
Tabelle 51: Verteilung der Organisationen auf die Cluster	215

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Klassisches Kausalmodell der Nachrichtenwerttheorie	8
Abbildung 2: Erweitertes Kausalmodell der Nachrichtenwerttheorie	14
Abbildung 3: Ergebnisse des Scree-Tests der Hauptkomponentenanalyse der Fotonachrichtenfaktoren	216
Abbildung 4: Ergebnisse des Scree-Tests der Hauptkomponentenanalyse der Textnachrichtenfaktoren	216

Zusammenfassung

Diese Studie leistet einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Nachrichtenwerttheorie. Hierzu wird das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren zunächst theoretisch aufgearbeitet und seine Plausibilität anhand verschiedener Teilbereiche der Journalismusforschung dargelegt. Darauf aufbauend wird es im Rahmen einer Inhaltsanalyse eingesetzt, die die Prüfung des erweiterten Modells der Nachrichtenwerttheorie ermöglicht. Dieses Modell geht von einem gemeinsamen Einfluss der textbasierten Nachrichtenfaktoren und der Fotonachrichtenfaktoren auf den Nachrichtenwert bzw. die journalistische Beachtung eines Beitrags aus. Ergänzend werden die Fotonachrichtenfaktoren zur Bildung von Fototypen herangezogen. Die Analysen werden am Beispiel der Kriegs- und Krisenberichterstattung deutscher Tageszeitungen durchgeführt. Dieser Themenbereich des Journalismus genießt viel Aufmerksamkeit sowohl bei Medienrezipienten als auch bei Kommunikationswissenschaftlern. Die Ergebnisse der Studie unterstützen die Grundidee der Fotonachrichtenfaktoren: Sie können, ähnlich wie die textbasierten Nachrichtenfaktoren, zu übergeordneten Bündeln zusammengefasst werden. Diese Bündel zeigen Einflüsse auf die formale Gestaltung der Fotos und können gemeinsam mit den Textnachrichtenfaktoren teilweise die journalistische Beachtung des Artikels erklären. Darüber hinaus ist die gewählte Operationalisierung der Fotonachrichtenfaktoren geeignet, Fototypen bzw. zentrale Motive der visuellen Kriegsberichterstattung deutscher Tageszeitungen zu identifizieren. Die Ergebnisse dieser Studie liefern Ausgangspunkte für weitere Fragestellungen zum Zusammenwirken der Text- und Fotonachrichtenfaktoren, der Anwendung der Zwei-Komponenten-Theorie und der Wirkung von typischen Bildmotiven.

Danksagung

An erster Stelle danke ich meiner Betreuerin Prof. Dr. Michaela Maier, die mich in allen Phasen dieses Projekts vielfältig unterstützt und motiviert hat. Darüber hinaus hat sie mir freundlicherweise die Daten des Forschungsprojekts „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda – Krisenkommunikation im Nachrichtenprozess“ (gefördert von der Deutschen Stiftung Friedensforschung) zur Sekundäranalyse zur Verfügung gestellt. Ein großer Dank gilt Dr. Jutta Milde für ihr Interesse am Thema und ihre Bereitschaft, das zweite Gutachten zu übernehmen. Ein weiterer Dank gilt Tina Anton und Veronika Haubold, deren unermüdlicher Einsatz bei der Codierung der Inhaltsanalyse die Datenerhebung ermöglicht hat.

Ganz herzlich danke ich Dr. Ines C. Vogel für ihre Bereitschaft, das Manuskript Korrektur zu lesen, für ihre wertvollen Hinweise zur Überarbeitung und die moralische Unterstützung.

Desweiteren danke ich den KollegInnen am IKM und Mitgliedern der AG empirische Kommunikations- und Medienforschung, insbesondere Patrick Bacherle, Dr. Uli Gleich, Dr. Helen Hertzsch, Lukas Otto, Marion Rahnke, Andrea Retzbach, Joachim Retzbach und Dr. Frank M. Schneider, für die vielfältige Unterstützung.

Meinen Eltern Cornelia und Ulrich Stengel gilt ein großer Dank für ihr Verständnis, ihre Geduld und ihren Glauben an mich.

Stefan Kopp danke ich für seine Unterstützung in allen Phasen dieses Projekts und für sein Gespür für die passenden Momente für Motivation oder Ablenkung.

1. Einleitung: Kriegsbilder im Medienalltag¹

Opfer eines Giftgasangriffs in Syrien, Massendemonstrationen in Ägypten, verwüstete Gebäude nach einem Bombenanschlag in Bagdad oder Jerusalem – Bilder solcher Ereignisse sind Teil der täglichen Nachrichten. Für Zeitungen, Nachrichtensendungen im Fernsehen und Internetseiten sind internationale Krisen, Konflikte und Kriege² verlässliche Lieferanten aktueller Ereignisse. Kaum ein Tag vergeht, ohne dass Journalisten mit der Aufgabe konfrontiert sind, aus einer Vielzahl solcher Meldungen und verfügbarer Bilder die auszuwählen, die sie publizieren möchten. Darüber hinaus sind Kriege, Krisen und Konflikte Themen, die, neben den direkt oder indirekt betroffenen Personen, nicht nur die Nachrichtenmedien, sondern auch die kommunikationswissenschaftliche Forschung bewegen (Allan & Zelizer, 2004; Eilders & Hagen, 2005). Seit dem Krimkrieg im 19. Jahrhundert, der als erster Krieg gilt, über den professionell journalistisch berichtet wurde (Dominikowski, 1993), gab es zahlreiche Studien, die die Medienberichterstattung in bestimmten Ländern über einzelne ausgewählte

¹ Diese Studie basiert zu einem erheblichen Teil auf dem Forschungsprojekt „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda – Krisenkommunikation im Nachrichtenprozess“, das von der Deutschen Stiftung Friedensforschung gefördert wurde. Die Projektleiter Prof. Dr. Georg Ruhrmann (Friedrich-Schiller-Universität Jena) und Prof. Dr. Michaela Maier (Universität Koblenz-Landau) stellten freundlicherweise das untersuchte Material, das Codebuch und den Datensatz der Inhaltsanalyse zur Verfügung (siehe Kap. 4.1).

² Es existiert eine Vielzahl an Definitionen dieser Begriffe und darüber hinaus eine umfangreiche Diskussion darüber, anhand welcher Kriterien Ereignisse diesen verschiedenen Eskalationsstufen zugeordnet werden können (siehe z.B. Gilboa, 2006; Münkler, 2007, 2006; Schreiber, 2008). Daher können weder trennscharfe Definitionen noch Kategorisierungen für diese Studie herangezogen werden. Um dennoch einen gewissen Rahmen zur Aufarbeitung des Forschungsstands und der anschließenden Inhaltsanalyse der (Bild-) Berichterstattung zu setzen, wird ein möglichst breiter Zugang zum Konfliktbegriff herangezogen: „We define conflicts as the clashing of interests (positional differences) over national values of some duration and magnitude between at least two parties (organized groups, states, groups of states, organizations) that are determined to pursue their interests and achieve their goals“ (Heidelberg Institute for International Conflict Research, 2008, S. 2). Durch dieses Grundverständnis des Konfliktbegriffs kann das heterogene Spektrum der relevanten Ereignisse und deren Berichterstattung einbezogen werden. Darüber hinaus lag diese Definition auch der Studie zugrunde, deren Material und Daten für diese Arbeit zur Sekundäranalyse herangezogen wurden (siehe Kapitel 4).

Konflikte untersuchten oder in einem weiteren Schritt mit der Berichterstattung über andere Konflikte oder in anderen Medien oder Ländern verglichen. An vielen Stellen wurden bereits Überblicke über die Entwicklung und den Kenntnisstand zu diesem Forschungsgebiet gegeben (z.B. Allan & Zelizer, 2004; Dominikowski, 1993; Eilders & Hagen, 2005; Hartwig, 1999; Katz & Liebes, 2007). Inhaltsanalysen deutscher Fernsehnachrichtensendungen zeigen beispielsweise, dass seit mehreren Jahren der Anteil der Meldungen über Krisen, Konflikte, Kriege, Terrorismus usw. im Rahmen der politischen Nachrichten immer mehr zunimmt (Krüger, 2010; Maier, Ruhrmann & Stengel, 2009). Eine gängige Zugangsweise zur Analyse medialer Konfliktberichterstattung besteht in der Betrachtung einzelner ausgewählter Krisenfälle: „Die Thematisierung des Verhältnisses von Medien und Krieg verläuft in Wellen, die durch besonders stark beachtete Kriege ausgelöst werden“ (Eilders & Hagen, 2005, S. 207). Beispielsweise nennt Gleich (2003, S. 141) die Anzahl von 70 Studien, die bis zum Jahr 1991 weltweit über die Berichterstattung über den Golfkrieg entstanden sind. Der Vorteil solcher Analysen (und ihrer Vergleiche) liegt darin, dass in einer retrospektiven Betrachtung des Medienverhaltens und seiner Wirkung auf die Rezipienten und die politische Entscheidungsfindung problematische Aspekte deutlich werden und diskutiert werden können. So können Handlungsempfehlungen für künftige Krisen und Konfliktsituationen formuliert werden. Jedoch bemängeln Eilders und Hagen (2005, S. 207) die „Dominanz dieses fallstudienorientierten und induktiven Vorgehens“ und dass unter diesen Umständen „kein integriertes Forschungsfeld“ entstehen könne.

Zusätzlich zu dieser Problematik wird die visuelle Komponente der Berichterstattung in der Forschung überwiegend losgelöst von der textbasierten Berichterstattung untersucht (Paul, 2004; Wilke, 2005). Dies lässt sich nicht nur für den Forschungsstand zur medialen Krisenberichterstattung feststellen, sondern für den Forschungsbereich der Visuellen Kommunikation insgesamt (Lobinger, 2011).³ Vor

³ Das interdisziplinäre Forschungsgebiet der Visuellen Kommunikation beschäftigt sich mit der Produktion und Wirkung von Bildern und deren Inhalten und Bedeutung (Lobinger, 2011; Müller, 2003, 2007). Müller (2007) beschreibt diese Teildisziplin der Kommunikationswissenschaft mit Blick auf ihre institutionelle Verortung in der Fachgesellschaft International Communication Association (ICA) als „[...] an expanding subfield of communication science that uses social scientific methods to explain the production, distribution and reception process, but also the meanings of mass-mediated

allem mit Blick auf die potentiellen Wirkungen von Bildern auf die Rezipienten erscheint das problematisch: Bilder hinterlassen neben ihrem vordergründigen Inhalt auch emotionale Eindrücke (Kroeber-Riel, 1993) und beeinflussen die Aufnahme neuer Informationen und die Gedächtnisleistung (Paivio, 1986). Über die individuelle Wirkung hinaus wird Bildern auf der gesellschaftlichen Ebene Einfluss auf die öffentliche Diskussion und damit auch die politische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung unterstellt (zum sog. CNN-Effekt siehe Gilboa, 2005). Daher haben Journalisten bei der Berichterstattung über Krisen und Kriege vor allem bei der Auswahl der passenden Bebilderungen für ihre Artikel eine besondere Verantwortung (Neu, 2007; Virchow, 2007): „Fotografien haben seit über sechs Jahrzehnten einen wesentlichen Einfluss darauf, welches Gewicht wir Konflikten beimessen und wie wir sie in Erinnerung behalten“ (Sontag, 2004, S. 1). Bilder wirken dabei aber nicht losgelöst von ihrem Publikationskontext: „[...] photographs can give salience to particular framing(s) of news events offered in newspapers through their selection and omission, depiction, symbolism and lexical context“ (Parry, 2010, S. 68).

Insgesamt wird die Krisen- und Kriegsberichterstattung zwar häufig von der kommunikations- und medienwissenschaftlichen Forschung untersucht. Dabei findet aber zum Einen in der Regel eine Fokussierung auf eine ausgewählte Krise statt oder ähnliche Konflikte werden miteinander verglichen. Zum Anderen wird die visuelle Komponente der Berichterstattung dabei eher randständig oder losgelöst von ihrem Publikationskontext (d.h. dem Artikel oder Fernsehbeitrag) betrachtet. Die vorliegende Studie will einen Beitrag zur Schließung dieser Lücke leisten. Hierzu wurde die Berichterstattung deutscher Tageszeitungen über verschiedene Konflikte, Krisen und Kriege hinweg untersucht. Dabei wurden sowohl die Texte der Nachrichtenartikel als auch deren Visualisierungen analysiert. Durch diese Fokussierung auf Inhalte publizierter Pressefotografien kann die vorliegende Studie im Teilbereich der „visual pragmatics“ im Forschungsgebiet der Visuellen

visuals in contemporary social, cultural, economic, and political contexts“ (Müller, 2007, S. 24). Laut Barnhurst, Vari und Rodriguez (2004) setzen die Diskussionen der Visuellen Kommunikationsforschung häufig an der konstruktivistischen Grundfrage der Kommunikationswissenschaft an: Reflektieren Massenmedien durch die journalistische Berichterstattung in Wort und Bild die Realität oder konstruieren sie diese?

Kommunikationsforschung verortet werden (Barnhurst, Vari & Rodriguez, 2004, S. 629–630).⁴

Um den Zusammenhang zwischen Nachrichtentext und -bild untersuchen zu können, wurde in dieser Studie die Nachrichtenwerttheorie als theoretische Basis herangezogen. Dafür sind vor allem zwei Gründe ausschlaggebend: Erstens stellt diese Theorie ein etabliertes Konzept im Rahmen der Kommunikationswissenschaft dar, das nicht nur für die Berichterstattung über das hier relevante Themengebiet entwickelt wurde (Galtung & Ruge, 1965; Löffelholz, 2004). Darüber hinaus konnte die Bedeutung der Nachrichtenwerttheorie auch in anderen journalistischen Themenbereichen vielfach bestätigt werden. Zweitens bietet eine aktuelle Weiterentwicklung der Nachrichtenwerttheorie den passenden methodischen Zugang: Die Übertragung der Grundgedanken des Ansatzes auf Fotografien und somit die Erweiterung der Theorie insgesamt ermöglicht es, Nachrichtentexte und ihre Visualisierungen mit der gleichen Theorie und einem jeweils passenden Analyseinstrument zu untersuchen. Dabei wurden sowohl die klassischen, textbasierten Nachrichtenfaktoren als auch die neuen Fotonachrichtenfaktoren eingesetzt, um die journalistische Beachtung der Themen zu analysieren und Rückschlüsse auf den journalistischen Selektions- und Produktionsprozess zu ziehen.

Im Folgenden wird nun zunächst die theoretische Basis der empirischen Studie vorgestellt. Kapitel 2 erläutert die Grundzüge der klassischen Nachrichtenwerttheorie und ihrer Erweiterung durch das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren. Die Plausibilität dieser Weiterentwicklung wird anhand der Betrachtung verschiedener relevanter Teilbereiche der visuellen Kommunikationsforschung verdeutlicht. Dabei werden journalistische Funktionen von Visualisierungen, die Rahmenbedingungen im journalistischen

⁴ Barnhurst, Vari und Rodriguez (2004) systematisieren die Forschungsthemen der Visuellen Kommunikation in drei Teilbereiche: (1) Studien zu „visual rhetoric“ untersuchen die persuasive Wirkung von Bildern, z.B. im Bereich der Werbewirkungs- oder der Genderforschung. (2) Studien zu „visual pragmatics“ analysieren den Produktionsprozess von Bildern und die Bedeutungszuschreibung beim Rezeptionsprozess. (3) Der Teilbereich „visual semantics“ beschäftigt sich mit der internen Struktur und Logik von Bildern und der Bildsprache.

Produktionsprozess und journalistische Qualitätskriterien diskutiert. Aufgrund der thematischen Fokussierung der Studie wird zusätzlich ein Überblick über Erkenntnisse zu typischen Motiven der visuellen Berichterstattung über Krisen und Kriege gegeben. Das Kapitel schließt mit der Betrachtung des aktuellen Forschungsstands zu den Fotonachrichtenfaktoren und einer Zusammenfassung der bislang offenen Forschungslücken. Daraus werden in Kapitel 3 die Forschungsfragen und Hypothesen für die vorliegende Studie abgeleitet, worauf Methode und Design der Studie (Kapitel 4) aufbauen. In Kapitel 5 werden die Befunde der empirischen Analysen vorgestellt. Abschließend diskutiert Kapitel 6 diese Ergebnisse und gibt schließlich einen Ausblick auf weitere Forschungsgebiete und interessante Fragestellungen.

2. Das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren

Bei der Beschäftigung mit Pressefotografien stellen sich verschiedene Fragen: Warum werden manche zur Publikation ausgewählt, andere wiederum nicht? Welche Merkmale der Bilder sind dabei entscheidend? Welche Merkmale des Nachrichtenbeitrags, der bebildert wird, beeinflussen die Bildauswahl? Was macht ein gutes Pressefoto aus? Vor allem im thematischen Bereich der Berichterstattung über Konflikte, Krisen und Kriege stellen sich auch ethische Fragen: Welche Inhalte dürfen gezeigt werden, welche nicht? Wie drastisch oder explizit dürfen Aufnahmen von Kriegsfolgen sein? Die folgenden Teilkapitel zeigen, dass das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren als Erweiterung der klassischen Nachrichtenwerttheorie ein vielversprechendes Analyseinstrument für diese Fragen darstellt. Hierzu werden zunächst die Nachrichtenwerttheorie und ihr Forschungsstand mit Bezug auf Krisen- und Kriegsberichterstattung und visuelle Kommunikation dargelegt. An die dabei sichtbar werdende Forschungslücke knüpft die Erweiterung durch das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren an. Die Plausibilität dieses Konzepts und seiner Grundideen wird anhand verschiedener Teilbereiche der Journalismusforschung aufgezeigt. Dabei wird auf journalistische Funktionen von Visualisierungen, Rahmenbedingungen der journalistischen Bildselektion, Aspekte der journalistischen Qualität und den Forschungsstand zu gängigen Motiven der visuellen Kriegsberichterstattung eingegangen. Abschließend werden der bisherige Forschungsstand zu den Fotonachrichtenfaktoren und noch offene Fragen zu dieser Weiterentwicklung der Nachrichtenwerttheorie dargelegt. Dies bildet den Übergang zu den Forschungsfragen und dem Design der vorliegenden Studie.

2.1. Die klassische Nachrichtenwerttheorie

Die Nachrichtenwerttheorie, insbesondere im Hinblick auf ihre aktuellen Neuerungen im Kontext der Fotonachrichtenfaktoren, wird als theoretisches Modell für die vorliegende empirische Arbeit zur Visualisierung von Nachrichtentexten herangezogen. Sie gilt als etablierter Erklärungs- und Analyseansatz von journalistischen Selektionsentscheidungen in der (deutschen) Kommunikationswissenschaft, vor allem für die Betrachtung der Krisen- und Konfliktberichterstattung (Löffelholz, 2004). Im Folgenden werden zunächst die

theoretischen Grundbegriffe der Nachrichtenwerttheorie und der aktuelle Forschungsstand erläutert. An die sich hierbei abzeichnende Forschungslücke mit Blick auf die Visualisierung von Nachrichten schließt das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren als Erweiterung der ursprünglichen Theorie im folgenden Teilkapitel an.

Zwei Grundbegriffe stehen im Mittelpunkt der Theorie: Nachrichtenfaktoren und Nachrichtenwert. Nachrichtenfaktoren sind „characteristics of news stories about events and topics that contribute to making them newsworthy“ (Kepplinger, 2008). Als inhaltliche Merkmale von Ereignissen und den Nachrichtenartikeln und -beiträgen über die entsprechenden Ereignisse beeinflussen sie die Selektionsentscheidung von Journalisten und das Rezeptionsverhalten von Lesern und Zuschauern. Beispiele für inhaltliche Ereignis- bzw. Beitragsmerkmale, die sich in verschiedenen empirischen Studien als einflussreich für die journalistische Selektion und den Rezeptionsprozess gezeigt haben, sind Schaden, Aggression, Prominenz oder Nähe (Maier et al., 2009; Maier et al., 2010). Grundsätzlich können mehrere Nachrichtenfaktoren auf ein Ereignis bzw. einen Nachrichtenbeitrag zutreffen. Darüber hinaus können einige Nachrichtenfaktoren in unterschiedlichen Intensitätsstufen auftreten, beispielsweise ist beim Nachrichtenfaktor Schaden die Abstufung zwischen Sach- und Personenschäden möglich. Galtung und Ruge (1965, S. 71 ff.) erhoben ihren Nachrichtenfaktorenkatalog zwar nur dichotom (vorhanden/nicht vorhanden), sie vermuteten aber darüber hinaus, dass verschiedene Nachrichtenfaktoren additiv oder auch komplementär zusammenwirken können. Der Katalog der Nachrichtenfaktoren, also der Merkmale, die ein Ereignis publikationswürdig und die entsprechende Nachrichtenmeldung darüber journalistisch bedeutsam machen, wurde im Verlauf der Anwendung des Konzeptes ausdifferenziert und die Operationalisierungen dem jeweiligen Anwendungsbereich und zu untersuchendem Medium angepasst (für einen Überblick siehe Maier et al., 2010).

Mit dem Begriff Nachrichtenwert wird die Publikationswürdigkeit eines Ereignisses bezeichnet. Das klassische Kausalmodell der Nachrichtenwerttheorie geht von folgendem Zusammenhang aus: Je mehr Nachrichtenfaktoren auf ein Ereignis bzw. die Meldung darüber zutreffen oder je höher deren Intensität ist, umso größer wird

der Nachrichtenwert des Ereignisses. Ein hoher Nachrichtenwert erhöht die journalistische Aufmerksamkeit für das Thema und wirkt sich in der Folge auf die formale Gestaltung des entsprechenden Artikel oder Fernsehbeitrags aus (siehe Abbildung 1).

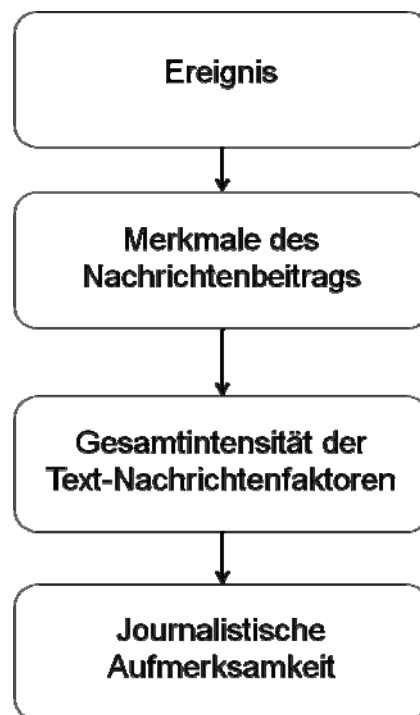


Abbildung 1: Klassisches Kausalmodell der Nachrichtenwerttheorie (in Anlehnung an Maier et al., 2010, S. 20)

Die Meldung wird bei hohem Nachrichtenwert auffallender gestaltet, z.B. durch eine prominente Platzierung auf der ersten Seite mit einem großen Bild und einem langen Text (Maier et al., 2010). Daher wird der Nachrichtenwert bzw. die journalistische Aufmerksamkeit als deren Indikator in empirischen Studien in der Regel anhand formaler Gestaltungskriterien des Nachrichtenartikels oder des Fernsehbeitrags operationalisiert. Rechnerisch lässt sich der Einfluss der

Nachrichtenfaktoren auf die formale Gestaltung eines Artikels regressionsanalytisch nachweisen (Maier et al., 2009; Ruhrmann, Woelke, Maier & Diehlmann, 2003).⁵

Die erste Studie, die den Grundgedanken der Nachrichtenwerttheorie im Rahmen einer Inhaltsanalyse empirisch untersuchte, wurde von Friedensforschern am Beispiel der Berichterstattung norwegischer Tageszeitungen über die Krisen im Kongo, in Kuba und in Zypern durchgeführt (Galtung & Ruge, 1965). Sie operationalisierten hierzu erstmals zwölf Nachrichtenfaktoren: Dauer des Ereignisses, Schwellenfaktor, Eindeutigkeit, Bedeutsamkeit, Konsonanz, Überraschung, Kontinuität, Komposition, Betroffenheit von Elitenationen, Betroffenheit von Elitepersonen, Personalisierung, Negativismus. Ihre Ergebnisse bestätigten die theoretische Annahme, dass die Nachrichtenfaktoren einen Einfluss auf die Nachrichtenauswahl haben. Dabei konnten sie zeigen, dass einige Nachrichtenfaktoren komplementär wirken, dass z.B. bei geringer kultureller Nähe des Ereignislandes eher über Elitepersonen berichtet wird. Insgesamt zeigte sich schon bei dieser Studie, dass die Nachrichtenwerttheorie ein geeignetes Analyseinstrument für journalistische Selektionsentscheidungen im Kontext der Krisen- und Kriegsberichterstattung ist. Zeitgleich zur empirischen Studie von Galtung und Ruge (1965) wurde der theoretische Aufsatz ihres Kollegen Östgaard (1965) über Einflussfaktoren auf den freien Nachrichtenfluss veröffentlicht. Östgaard (1965) formulierte, jedoch ohne empirische Prüfung, drei allgemeine Ereignisfaktoren: Identifikation, Sensationalismus und Vereinfachung.

Seitdem wurde die Nachrichtenwerttheorie im Rahmen zahlreicher empirischer Studien zur Analyse von Print- und Fernsehnachrichten und für verschiedene Themenbereiche eingesetzt und dabei theoretisch und methodisch weiterentwickelt. Beispielsweise untersuchten Staab (1990) im Rahmen einer Inhaltsanalyse und

⁵ Alternativ zum Kausalmodell entwickelte Staab (1990) das Finalmodell. Dieses geht davon aus, dass Journalisten ihren persönlichen Interessen und den jeweiligen Redaktionsleitlinien entsprechend bei der Nachrichtenselektion vorgehen. Die Nachrichtenfaktoren der berichteten Ereignisse werden anschließend hervorgehoben und betont, um die Selektionsentscheidung zu begründen und zu legitimieren. Da die vorliegende Arbeit eine Erweiterung des Kausalmodells diskutiert und empirisch prüft, wird auf eine ausführlichere Darstellung des Finalmodells an dieser Stelle verzichtet.

aktueller Ruhmann und Göbbel (2007) anhand einer Befragung von Journalisten den Einfluss der Nachrichtenfaktoren auf die journalistische Selektion. Die Bedeutung der Theorie für die Nachrichtenrezeption untersuchten z.B. Sande (1971) und Woelke (2003) durch Befragungen von Medienrezipienten, Eilders und Wirth (1999) in einer Experimentalstudie. Maier, Stengel und Marschall (2010, S. 79) sehen in einer Gesamtschau der umfangreichen empirischen Forschungsergebnisse zur Nachrichtenwerttheorie deren Bedeutung zur Erklärung des journalistischen Selektions- und Produktionsprozesses bestätigt. Vor allem die Nachrichtenfaktoren Prominenz, Einfluss, Negativität, Konflikt/Kontroverse und Etablierung des Themas zeigten in verschiedenen Studien ihren Einfluss auf Auswahlentscheidungen von Journalisten. Ebenso konnte die Wirksamkeit der Nachrichtenfaktoren bei der Nachrichtenrezeption mehrfach bestätigt werden. Sie beeinflussen die Zuwendung zu einer Meldung oder einem Artikel, dessen kognitive Verarbeitung und Erinnerung (Maier et al., 2010, S. 93). Positive Einflüsse der Nachrichtenfaktoren Reichweite, Einfluss, Prominenz, Personalisierung, Überraschung, Kontroverse und Schaden/Negativität wurden wiederholt gemessen.

Für die vorliegende Studie besonders relevant sind Studien zur Berichterstattung über internationale Krisen, Konflikte und Kriege. Den Forschungsstand hierfür fassen Zillich et al. (2011, S. 254) zusammen: „[...] status of the event nation, aggression, damage, and reach could be identified as the most significant news factors when analysing coverage of international conflict.“ Dies kann sowohl mit den speziellen Eigenschaften der berichteten Ereignisse als auch mit typischen journalistischen Arbeitsprozessen in diesen Ausnahmesituationen erklärt werden. Für die Berichterstattung deutscher Print- und Fernsehmedien über verschiedene Konflikte stellten Maier et al. (2012) durch Inhaltsanalysen fest, dass die Nachrichtenfaktoren Reichweite, Einfluss, Etablierung des Themas in über 70 Prozent und Faktizität und Schaden/Misserfolg in mehr als der Hälfte der analysierten Beiträge auftraten. Zillich et al. (2011) konnten ebenfalls in Inhaltsanalysen von Print- und Fernsehmedien für den Nachrichtenfaktor Reichweite diese Bedeutung auch unabhängig von der Eskalationsstufe eines Konflikts nachweisen. Bei akut eskalierten Konflikten treten darüber hinaus die Nachrichtenfaktoren Schaden und Aggression besonders häufig auf.

Über die Analyse der Bedeutung der einzelnen Nachrichtenfaktoren hinaus konnten in verschiedenen Inhaltsanalysen übergeordnete Strukturen journalistischer Selektivität empirisch belegt werden, d.h. durch Hauptkomponenten- oder Faktorenanalysen wurden die einzelnen Nachrichtenfaktoren zu übergeordneten Bündeln zusammengeführt. Einige dieser Bündel traten über verschiedene Studien zu Fernsehnachrichten hinweg wiederholt auf und zeigten einen stabilen Einfluss auf die journalistische Beachtung der Meldungen, z.B. Negativität, Aggression, Prominenz, Nähe und Visualität (Maier et al., 2009; Stengel & Maier, 2009). Fretwurst (2008) konnte ebenfalls für Fernsehnachrichten ähnliche Nachrichtenfaktorbündel und deren Einfluss auf einen journalistischen Beachtungsindex nachweisen, z.B. Negativismus, Verwandtschaft, Kontroverse und Personen. Diese Bündel sind inhaltlich mit den von Maier et al. (2009) gefundenen Strukturen vergleichbar (für einen ausführlichen Überblick siehe Maier et al., 2010, S. 97 ff.).

Insgesamt hat die Nachrichtenwerttheorie bis heute wenig an wissenschaftlicher Aufmerksamkeit verloren. Sie wird regelmäßig eingesetzt, um Prozesse der Nachrichtenselektion und -rezeption zu untersuchen. Dabei zeigt sie auch ihre Anwendbarkeit bei aktuellen Phänomenen der Medienforschung, z.B. setzten Weber (2012) die Theorie zur Analyse von User Generated Content ein und Sommer und Kollegen (Sommer, Fretwurst, Sommer & Gehrau, 2012) bei der Untersuchung von Anschlusskommunikation über Nachrichten.

2.2. Fotonachrichtenfaktoren als Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie

Ein aktueller Fokus der Anwendung und Weiterentwicklung der Nachrichtenwerttheorie liegt auf den Visualisierungen der Nachrichtenartikel und -beiträge: So wurde häufig bemängelt, dass dieser Aspekt der Nachrichten bei den gängigen Analysen wenig oder nicht beachtet wurde (Fechter & Wilke, 1998; Griffin, 2008; Grittmann, 2007; Rössler, Bomhoff, Haschke, Kersten & Müller, 2011a). Das Hauptaugenmerk empirischer Forschung lag stattdessen überwiegend auf den inhaltlichen und formalen Merkmalen der Nachrichtentexte. Allerdings bestätigten Ergebnisse von Journalistenbefragungen, dass die Verfügbarkeit von passendem Bildmaterial und die bildliche Darstellung von Emotionen Kriterien der

Nachrichtenauswahl sind, deren Bedeutung stetig zunimmt (Diehlmann, 2003; Ruhrmann & Göbbel, 2007). Dies kann zum Einen mit dem gestiegenen Konkurrenz- und Aktualitätsdruck der Nachrichtenmedien und damit dem Versuch der Abgrenzung gegenüber rivalisierenden Medien erklärt werden. Zum Anderen ermöglicht der technische Fortschritt die stetige Verfügbarkeit von Fotografien von Ereignisorten auf der ganzen Welt. Über den Einfluss von Bildern bei der Nachrichtenproduktion hinaus legen Erkenntnisse aus der Medienwirkungsforschung die Annahme nahe, dass bewegtes Filmmaterial, Fotografien oder Abbildungen eine einflussreiche Rolle bei der Rezeption, Verarbeitung und Wirkung von Nachrichten auf die Rezipienten haben. (Nachrichten-) Bilder können beispielsweise die Verarbeitung von Informationen begünstigen (Fox et al., 2004), die Aufnahme und das Lernen neuer Informationen fördern (Berry & Brosius, 1991; Brosius, Donsbach & Birk, 1996; Mayer, 2001; Mayer, 2005; Sturm, Haebler & Helmreich, 1972) und die Erinnerungsleistung unterstützen (Findahl, 1981). Darüber hinaus können sie auch die Meinungsbildung über dargestellte Themen oder Personen beeinflussen (Ballensiefen, 2009; Frey, 2000; Gibson & Zillmann, 2000). Eine Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie durch die explizite Einbeziehung von Visualisierungen soll daher die Analyse der Nachrichtenselektion und -rezeption ergänzen.⁶

Im Rahmen der Nachrichtenwerttheorie wurde bislang die Rolle der Visualisierungen einer Nachrichtenmeldung über den von Ruhrmann, Woelke, Maier und Diehlmann (2003) im Kontext einer Studie über Fernsehnachrichten eingeführten Nachrichtenfaktor Visualität analysiert. Entwickelt wurde er für die

⁶ Weitere theoretische Konzepte der Kommunikationswissenschaft, die durch eine Übertragung auf visuelle Präsentationen von Nachrichteninhalten erweitert werden, sind die Agenda-Setting-Theorie und der Framing-Ansatz (zum Überblick siehe Lobinger, 2011, S. 87 ff.). Zum visuellen Agenda-Setting liegen bereits Studien vor (z.B. Fahmy und Wanta, 2007; Greenwood, 2012; Perlmutter, 1998), ebenso zum sog. „visual framing“ (z.B. Batziou, 2011; Brantner, Lobinger und Wetzstein, 2011; Buseck und Stover, 2011; Cansler, Collins und Zoch, 2011; Griffin, 2004; Parry, 2010; Scheufele, 2001; Schwalbe, Silcock und Keith, 2008). Diese Weiterentwicklungen etablierter Theorien und Forschungsansätze unter Einbeziehung der visuellen Komponenten der analysierten Medienbeiträge ist ein Hinweis für die Aufmerksamkeit der aktuellen kommunikationswissenschaftlichen Forschung für Medienbilder und Visualisierungen.

Anwendung auf Fernsehnachrichten, nachfolgend wurde er aber auch zur Analyse von Printnachrichten verwendet (z.B. Maier & Stengel, 2011; Stengel, Maier & Ruhrmann, 2010). In seiner ursprünglichen Operationalisierung misst dieser Nachrichtenfaktor den Grad an Visualität eines Fernsehnachrichtenbeitrags unter Berücksichtigung der dabei üblichen journalistischen Darstellungsformen. Beispielsweise kann bei der Analyse der Bebilderung eines Beitrags zwischen einem Standbild und bewegten Filmaufnahmen unterschieden werden. Er kann eingesetzt werden, um den Einfluss zu messen, den die Verfügbarkeit von Bildmaterial auf den Selektionsprozess in der Produktion und Rezeption von journalistischen Beiträgen ausübt. Die Inhalte und Motive der Visualisierungen und auch weitere formale Aspekte, z.B. deren Farbigkeit, Größe oder Anzahl, werden dabei außer Acht gelassen. Darüber hinaus wurde der Nachrichtenfaktor auf der Basis der Ergebnisse von Interviews mit Journalisten entwickelt. Eine theoretische Fundierung wurde lediglich in Ansätzen unternommen (Diehlmann, 2003). Die empirische Bedeutung dieses Nachrichtenfaktors, d.h. der Einfluss der Verfügbarkeit und Qualität von Visualisierungen auf die journalistische Aufmerksamkeit und formale Gestaltung eines Nachrichtenbeitrags konnte wiederholt sowohl durch Inhaltsanalysen von Nachrichten als auch in Interviews und Befragungen mit Journalisten empirisch belegt werden (Maier & Stengel, 2007; Ruhrmann & Göbbel, 2007; Ruhrmann et al., 2003). Grittmann (2007, S. 80 ff.) kritisierte, dass bei diesem Vorgehen nicht die Inhalte oder Motive der Visualisierungen, sondern lediglich deren Vorhandensein untersucht werden. Allerdings bezweifelte sie, dass eine Übertragung der Nachrichtenfaktoren auf Fotografien die strukturellen Merkmale der Bilder und die komplexen Zusammenhänge des Bildauswahlprozesses ausreichend analysieren würden. Genau dieser Versuch wird aber mit dem Konzept der Fotonachrichtenfaktoren unternommen.

Rössler und Kollegen (Rössler et al., 2011a; Rössler, Haschke & Marquart, 2010; Rössler, Kersten & Bomhoff, 2011b) entwickelten das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren als konzeptionelle Erweiterung der bisherigen Nachrichtenwerttheorie. Dabei übertrugen sie die ursprünglichen textbezogenen Beitragsmerkmale auf inhaltliche Kriterien, die anhand der Visualisierung bzw. einem zum Nachrichtenbeitrag oder -artikel gehörenden Foto oder Film erfasst

werden können. Entsprechend definierten sie die Fotonachrichtenfaktoren funktional als „Kriterien, anhand derer Kommunikatoren über die Publikationswürdigkeit von Pressefotos entscheiden oder diese rechtfertigen“ (Rössler et al., 2011b, S. 208). Somit kann der Einfluss von Visualisierungen und ihren inhaltlichen Eigenschaften auf die journalistische Selektion und Beachtung und die Rezeption und Wirkung eines Beitrags differenzierter untersucht werden, als es mit dem ursprünglichen Nachrichtenfaktor Visualität der Fall war. Darüber hinaus können die Einflüsse der Fotonachrichtenfaktoren mit denen der textbasierten Nachrichtenfaktoren verglichen bzw. deren Zusammenwirken in einem integrierten Modell untersucht werden (siehe Abbildung 2). Weitere Schritte in Richtung der individuellen Wertigkeiten und Bedeutungen der text- oder visuellbasierten Nachrichtenfaktoren im Sinne der von Kepplinger und Kollegen postulierten Zwei-Komponenten-Theorie (Kepplinger, 1998; Kepplinger & Bastian, 2000; Kepplinger & Ehmig, 2006; Kepplinger & Weißbecker, 1991) sind denkbar.

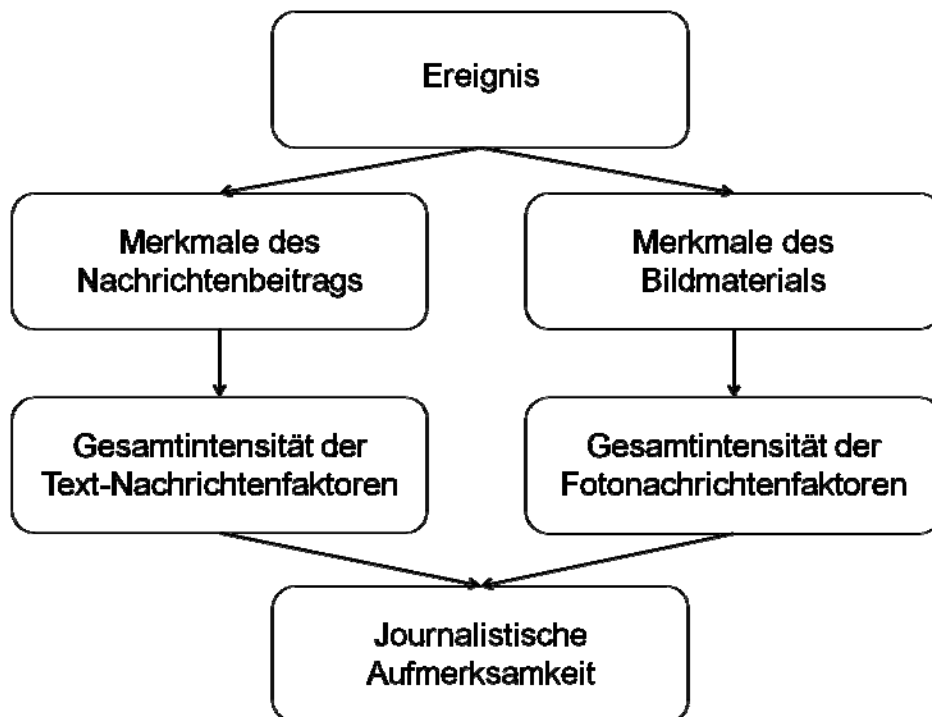


Abbildung 2: Erweitertes Kausalmodell der Nachrichtenwerttheorie

Einen ersten Versuch zur Anwendung des Nachrichtenfaktoren-Konzepts auf Fotografien unternahmen Singletary und Lamb (1984). Sie untersuchten preisgekrönte Nachrichten- und Feature-Fotos anhand einer Inhaltsanalyse, um herauszufinden, ob typische Nachrichtenfaktoren auch Bildern zugeordnet werden können. Auf der Basis verschiedener Kategorien zur Erfassung der Bildinhalte und -motive zogen sie Rückschlüsse auf die Bedeutung verschiedener Nachrichtenfaktoren. Für die untersuchten Nachrichtenfotografien waren demnach vor allem die Nachrichtenfaktoren Aktualität, Nähe, Konflikt und Emotionen von Bedeutung. Da eben diese Nachrichtenfaktoren auch für die journalistische Berichterstattung relevant sind, sahen Singletary und Lamb (1984) ihren Ausgangspunkt bestätigt: „Hence, it seemed to us that the photos could be measured against the yardstick of the traditional values, and that the photos typically focused on a narrow range of those values” (Singletary & Lamb, 1984, S. 108). Rössler, Kersten und Bomhoff (2011b) diskutierten, welche der etablierten textbasierten Nachrichtenfaktoren auf Bilder übertragen werden können. Sie operationalisierten schließlich acht Fotonachrichtenfaktoren mit unterschiedlichen Intensitätsstufen, die in verschiedenen Studien eingesetzt wurden:

- Gewalt/Aggression
- Prominenz
- Emotionen
- Fototechnik
- Kontroverse
- Schaden
- Sexualität
- Überraschung

Erste empirische Überprüfungen des erweiterten Ansatzes lieferten bislang Hinweise auf die Plausibilität der Grundannahme (siehe Kapitel 2.4). Allerdings fehlt eine theoretische Begründung der Übertragung der textbasierten Nachrichtenfaktoren auf Fotografien und Visualisierungen, sowie auch eine

theoretische Basis des Nachrichtenfaktorenkonzepts insgesamt fehlt (Rössler et al., 2011a). Es stellt sich daher die Frage, warum Journalisten bei der Auswahl geeigneter Pressefotografien ähnliche Entscheidungskriterien anwenden sollten wie bei der Auswahl der zu publizierenden Nachrichtenbeiträge. Oder anders gesagt: Warum sollte das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren und seine Grundannahmen plausibel sein? Dieser Frage wird im folgenden Teilkapitel nachgegangen. Diesem schließt sich die Darstellung des Forschungsstandes zu den Fotonachrichtenfaktoren und ein abschließendes Fazit mit Diskussion der Forschungslücken an.

2.3. Die journalistische Relevanz der Fotonachrichtenfaktoren

Dieses Kapitel soll die Frage klären, warum die Annahme, dass Journalisten bei der Auswahl geeigneter Pressefotografien Fotonachrichtenfaktoren als Entscheidungskriterien heranziehen, plausibel ist. Hierzu wird der relevante Forschungsstand zum journalistischen Prozess herangezogen. Zunächst wird dargelegt, welche Funktionen journalistische Visualisierungen erfüllen sollen, d.h. weshalb überhaupt Bilder in journalistischen Produkten verwendet werden. Anschließend werden die Rahmenbedingungen des Auswahlprozesses beleuchtet und Qualitätskriterien diskutiert. Abschließend folgt eine Darstellung typischer Motive der visuellen Kriegsberichterstattung, d.h. eine Zusammenfassung der häufigsten Inhalte visueller Abbildungen in diesem Themengebiet der Berichterstattung. Diese Teilbereiche kommunikationswissenschaftlicher Forschung zum journalistischen Produktionsprozess weisen Anknüpfungspunkte zum Konzept der Fotonachrichtenfaktoren auf, die abschließend zusammenfassend verdeutlicht werden.⁷

⁷ Über den journalistischen Produktionsprozess hinaus gibt es im Bereich der Rezeptionsforschung ebenfalls Bereiche, die die Bedeutung von Bildern bei der Wahrnehmung und Verarbeitung von Nachrichten untersuchen und die Relevanz der Fotonachrichtenfaktoren bei der Rezeption unterstützen können. Da die Nachrichtenrezeption nicht im Fokus dieser Arbeit steht, wird auf diesen Punkt im abschließenden Ausblick (siehe Kapitel 6) eingegangen.

2.3.1. Journalistische Funktion von Pressefotografien

Das visuelle Design oder Layout spielt für ein Printmedium eine große Rolle (Craig & Leturia, 2008). Dieses wird sowohl durch das Schriftbild (d.h. Schriftart und -größe), die Aufteilung der Seiten, die Höhen und Breiten der Textspalten usw. bestimmt als auch durch die grafischen Elemente wie Fotos, Abbildungen, Infografiken, geographische Karten usw. Laut Meckel (2001, S. 34) verfolgen Massenmedien mit ihrem Einsatz von Bildern und Visualisierungen drei Ziele: Erstens wollen sie sich auf eine originelle, kreative, innovative Art der Gestaltung von der Konkurrenz abgrenzen und die Besonderheit des eigenen Mediums verdeutlichen. Zweitens wollen sie exklusive Bilder einsetzen, die nicht überall zu sehen sind. So soll das Interesse der Käufer bzw. Leser geweckt werden. Besonders wichtig für die Kaufentscheidung ist dabei die Titelseite einer Zeitung oder eines Magazins, da diese zuerst wahrgenommen wird. Drittens schließlich streben Massenmedien nach Glaubwürdigkeit. Bilder müssen authentisch sein und aus verlässlichen Quellen stammen, damit keine Zweifel an der Qualität des Mediums entstehen.

Der Oberbegriff für die Diskussion und Analyse der visuellen Elemente von Nachrichten im Kontext der journalistischen Ausbildung und der kommunikationswissenschaftlichen Analyse ist der Bild- bzw. Fotojournalismus. Dabei bezieht sich der Bildjournalismus auf verschiedene Arten der visuellen Darstellung der journalistischen Themen (z.B. politische Karikaturen, Infografiken, Zeichnungen), während sich der Fotojournalismus auf Fotografien fokussiert (Knieper, 2005a). Allerdings werden von manchen Autoren auch beide Begriffe synonym verwendet (Sachsse, 2003). Grundsätzlich geht es in jedem Fall um „die journalistisch motivierte Produktion, Selektion, Bearbeitung und Distribution von Bildern“ (Knieper, 2005a, S. 29) oder, wie es Newton formuliert: „Photojournalism means reporting visually“ (Newton, 2008a, S. 1). Dabei erfüllt der Fotojournalismus ebenso wie der Journalismus „drei Aktualitätskriterien ‚Neuigkeitsbezug‘, ‚Faktenbezug‘ und ‚soziale Relevanz‘“ (Grittmann, Neverla & Ammann, 2008, S. 14).

Eine Fotografie gilt als „ein (dimensional, ausschnitthaft, gestalthaft und manchmal auch farblich) reduziertes Abbild, das als strukturelle Repräsentation einer bereits präformierten 'Wirklichkeit' empfunden wird“ (Matjan, 2002, S. 182). Inhalt und

Bedeutung von Fotografien sind daher nicht absolut, sondern stets kontextabhängig. Dies gilt sowohl für ihre Entstehung und den Zusammenhang mit dem Artikel, den sie bebildern, als auch für ihre Rezeption durch Leser. „Fotografische Bilder existieren niemals isoliert. Als diskursive 'Dispositive' sind sie stets Teil umfassender Textstrukturen und besitzen ausschließlich in deren ideologischer Dimension Bedeutung“ (Matjan, 2002, S. 187). Laut Koch (2011, S. 179) ist „ein journalistisches Foto prinzipiell mehrdeutig“ und wird daher „maßgeblich durch seinen Publikationskontext bestimmt“. Der Begleittext liefert wertvolle Zusatzinformationen für die Wahrnehmung von Bildern und Fotos (Engesser, Krämer & Ammann, 2010). Dazu zählen vor allem die Bildunterschrift, aber auch der Titel des Artikels und der Vorspann können als kontextualisierendes Textmaterial gesehen werden (Koch, 2011). Einige zentrale Aspekte von Bildern, die für das Verständnis und die thematische Einordnung und Interpretation durch den Rezipienten von Bedeutung sind, lassen sich nur durch die Berücksichtigung des Begleittextes erschließen (Grittmann & Lobinger, 2011). Beispielsweise lässt sich der Ort des abgebildeten Geschehens nur dann zweifelsfrei anhand des Fotos feststellen, wenn Bauwerke zu sehen sind, die es nur in einer bestimmten Stadt gibt, wie den Eiffelturm. Sind dagegen im Hintergrund lediglich ein Ausschnitt der Landschaft oder unspezifische Gebäude zu sehen, kann der Aufnahmeort nur anhand des Begleittextes bestimmt werden. Diesem Aspekt tragen Journalisten dadurch Rechnung, dass sie Fotos durch entsprechende Bildbeschriftungen ergänzen. Gängige (foto-) journalistische Lehrbücher (Meissner, 2007, S. 135 ff.; Sachsse, 2003, S. 103 ff.) heben ebenfalls die Bedeutung von Bildunterschriften hervor: Sie sind unverzichtbar und sollen sorgfältig formuliert werden, um dem Leser eine Orientierung beim Betrachten, Verstehen und Interpretieren des Fotos zu geben (Haller, 2008, S. 34). In einer natürlichen Rezeptionssituation werden Nachrichtenbilder nie vollständig isoliert vom Nachrichtentext wahrgenommen. Holsanova, Holmqvist und Rahm (2006) konnten die These, dass Rezipienten zum Verstehen und Interpretieren der Bilder stets auch den Text oder Teile davon heranziehen, empirisch unterstützen. Sie stellten in einer Studie zur selektiven Rezeption von Zeitungsseiten anhand der Eye-Tracking-Methode fest, dass die

Wahrnehmung von Bildern stets auch das Erfassen des sog. Para-Texts (d.h. der Artikeltitel und die Bildbeschriftung) miteinschließt.⁸

Laut Meckel (2001, S. 26) erfüllen Bilder beim Einsatz in Nachrichtenmedien fünf verschiedene Funktionen, die gemeinsam und komplementär zum eigentlichen Ziel der Gewinnung von Aufmerksamkeit beim Rezipienten beitragen: (1) Information, (2) Erlebnis, (3) Interpretation, (4) Unterhaltung und (5) Emotionalisierung. Im Folgenden werden diese Funktionen erläutert und ihre Bezüge zu Fotonachrichtenfaktoren verdeutlicht.

(1) Informationsfunktion

Bilder bieten die Möglichkeit, zusätzlich zum Text weitere Informationen und Details zu vermitteln (Meckel, 2001) und dienen so auf der Ebene eines Artikels der Veranschaulichung des Themas oder eines bestimmten Aspektes daraus. Dies kann im Sinne der Dual-Coding-Theorie (Paivio, 1986; Lobinger, 2011, S. 79 ff.) die Aufnahme und Verarbeitung der Informationen durch den Rezipienten erleichtern (Hagaman, 1993; Knieper, 2005a; Sachsse, 2003; Zillmann, Gibson & Sargent, 1999, S. 208). Anhand der Fotonachrichtenfaktoren können inhaltliche Aspekte, die als Informationen über das Bild vermittelt werden, analysiert werden.

(2) Erlebnisfunktion

Visualisierungen geben dem Leser das Gefühl, das berichtete Ereignis direkt miterleben zu können (Meckel, 2001). Dies schafft auch eine Objektivierung des Ereignisses: Als visueller Beweis bestätigen Bilder Aussagen des Ereignisberichts (Knieper, 2005a, S. 31; Rossig, 2007, S. 27). Gerade im Kontext der Kriegs- und Krisenberichterstattung ist diese Bildfunktion von großer Bedeutung: Fotos aus Krisenregionen, von gewalttätigen Ereignissen und ihren Folgen, der betroffenen Zivilbevölkerung usw. ermöglichen auch nicht direkt beteiligten Personen Zugang zum Krieg (Perlmutter, 1999):

⁸ Daher wurden Fotografien in dieser Arbeit im Zusammenhang mit dem entsprechenden Artikel analysiert (siehe Kapitel 4.2.1).

Journalism's images of war both show what has been and offer glimpses of what might be. And for those who have never experienced war firsthand, journalism's images of war provide what may be the only depiction of what sadly has become one of the reigning circumstances of the contemporary age. (Zelizer, 2004, S. 115)

Die anhand von Bildern erzeugte Beweiskraft und Objektivität der Berichterstattung trifft allerdings nicht ohne Weiteres zu: Fotografien liefern bei genauerem Hinsehen nicht das suggerierte Mehr an Informationen oder den objektiven Beweis für ein Ereignis. In der Regel dienen Bilder eher der Illustration eines Artikels als der Übermittlung zusätzlicher Informationen: „While it is generally agreed, that more photographs appear than in peacetime, more images of wartime do not necessarily mean more information about war“ (Zelizer, 2004, S. 121). Obwohl Bilder also vor allem im Themenbereich der Kriegs- und Krisenberichterstattung häufig größer, bunter und dramatischer werden, bieten sie selten einen Mehrwert an Informationen oder Neuigkeiten gegenüber dem Text. Auch als Beleg oder Beweis für ein bestimmtes Ereignis können sie nur selten eingesetzt werden, da vor allem Fotografien stets vom subjektiven Handeln des jeweiligen Fotografen geprägt sind (Sontag, 1978).⁹ Sie stellen keine Abbildung der Realität oder der objektiven Wahrheit dar, sondern sind eine Komposition, ein Ausschnitt aus dem Blickwinkel des Fotografen heraus: „The framing of a photograph, the time-bound capture of a particular composition, is one instant captured in a 'decisive moment', a window through which the implied spectator sees the world as shaped by the photographer's point of view“ (Parry, 2010, S. 69–70). Bei der Rezeption von Nachrichtenartikeln und der entsprechenden Bilder hängt daher vieles von der Bildkompetenz der Medienrezipienten ab. Sie sehen sich mit verschiedenen Fragen zur Glaubwürdigkeit der Bilder konfrontiert: Was ist wirklich auf dem Bild zu erkennen? Welche Zuordnung des Bildes zu einem Ereignis oder Thema findet hauptsächlich

⁹ „Da man indessen sehr bald entdeckte, daß verschiedene Fotografen von ein und demselben Gegenstand niemals das gleiche Bild machten, gab man die Vorstellung, daß die Kamera ein unpersönliches, objektives Bild gewährleistet, auf zugunsten der Erkenntnis, daß Fotografien nicht nur Zeugnis ablegen von dem, was da ist, sondern ebenso von dem, was der einzelne sieht - daß die also nicht nur als ein Protokoll, sondern zugleich als eine Bewertung der Welt zu betrachten sind“ (Sontag, 1978, S. 84).

durch den Nachrichtentext statt? Könnte das Bild auch bearbeitet oder in einem anderen Zusammenhang entstanden sein? Zeigt das Bild tatsächlich den genannten Ort oder die erwähnten Personen? Batziou (2011) betont, dass Bilder auf zwei Ebenen funktionieren: Zum Einen bilden sie Inhalte eindeutig ab, zum Anderen repräsentieren sie mehr als das, was sie zeigen. Sie stellen Verbindungen zu Vorkenntnissen, Erfahrungen, geschichtlichen Ereignissen oder gesellschaftlichen Erwartungen und Einstellungen her. Die reinen Inhalte der Bilder verursachen ihre augenscheinliche Objektivität und Beweiskraft (Sontag, 1978). Allerdings verführen gerade Fotografien zu einem schnellen Urteil über die Wahrhaftigkeit des Abgebildeten: „Der Seheindruck beim Betrachten realistischer Bilder schafft keine klaren Grenzen zwischen Abbildung und Abgebildeten. Diese unterstellte Nähe zum Dargestellten erzeugt die Illusion eines unmittelbar und intuitiv verfügbaren Informationsgehalts“ (Knieper, 2005a, S. 31). Newton (2008b) fordert daher eine Abkehr vom journalistischen Objektivitätsbegriff und die Anerkennung der individuellen Perspektive:

If we could redefine journalism, whether verbal or visual, in a manner that openly acknowledged the relativity of individual perspective and presented information as the best available information, not as a conclusion or as ‘the truth,’ journalism would benefit tremendously. (Newton, 2008b, S. 55)

(3) Interpretationsfunktion

Die Interpretationsfunktion von Bildern unterstützt die Einordnung der Informationen durch die Hervorhebung bestimmter zentraler Aspekte (Meckel, 2001). Die Betonung ausgewählter Aspekte eines Ereignisses durch den Journalisten wird im Rahmen der Nachrichtenwerttheorie diskutiert (Staab, 1990). Hierbei können nicht nur die Informationen, die durch den Text vermittelt werden, eine Rolle spielen, sondern auch die Teilaspekte, die durch die ausgewählte Visualisierung betont werden. Dies spricht dafür, inhaltliche Merkmale des Nachrichtentextes und des dazugehörigen Nachrichtenbildes anhand der (Foto-) Nachrichtenfaktoren zu messen und deren Zusammenhänge und Effekte auf die Rezeption, Informationsaufnahme und -verarbeitung zu analysieren.

(4) Unterhaltungsfunktion

Visualisierungen ermöglichen eine abwechslungsreiche Gestaltung von Texten, die den Leser anspricht (Grittmann, 2007; Lobinger, 2011, S. 106 ff.; Meckel, 2001).

(5) Emotionalisierungsfunktion

Visualisierungen können Gefühle und Stimmungen des Ereignisses transportieren (Kappas & Müller, 2006; Meckel, 2001). Diese Funktion kann zum Einen durch die Darstellung von Emotionen von Personen erfüllt werden (Wolf, 2006, S. 5), diese können z.B. anhand entsprechender Fotonachrichtenfaktoren gemessen werden. Zum Anderen können durch Bilder auch Emotionen beim Betrachter hervorgerufen werden (Bleuel, 2009; Grau & Keil, 2005; Lobinger, 2011, S. 82 ff.; Petersen, 2006). Im Themenbereich der Kriegsberichterstattung ist dies vor allem im Zusammenhang mit der Abbildung von verletzten oder leidenden Personen oder weiteren Folgen der berichteten Krisensituation relevant (Brantner, Lobinger & Wetzstein, 2011).

Insgesamt lassen sich bei der Informations-, der Interpretations- und der Emotionalisierungsfunktion Bezüge zum Konzept der Fotonachrichtenfaktoren herstellen. Für diese journalistischen Funktionen von Bildern stellen die Fotonachrichtenfaktoren ein sinnvolles Analyseinstrument dar. Die Unterhaltungsfunktion von Bildern stellt darüber hinaus die Grundmotivation dar, durch den Einsatz von Bildern das Interesse der (potenziellen) Käufer und Rezipienten zu wecken. Um diese Funktionen und Ziele zu erfüllen, ist der Auswahlprozess von zentraler Bedeutung. Dabei müssen Entscheidungen darüber getroffen werden, welche Artikel und Beiträge bebildert werden und welche Bilder jeweils passend und geeignet sind. Im Folgenden wird daher dargelegt, unter welchen Rahmenbedingungen solche Auswahlentscheidungen getroffen werden. Anschließend wird die Frage diskutiert, was ein gutes Bild aus journalistischer Sicht ausmacht.

2.3.2. Rahmenbedingungen der journalistischen Bildselektion

Die Bildberichterstattung über Konflikte, Krisen und Kriege gilt als eine besonders anspruchsvolle Aufgabe nicht nur für Fotografen und Fotojournalisten, sondern für

alle Reporter (Armbruster, 2008; Brase, 2008; Sachsse, 2003, S. 80 f.): Durch den Einsatz in einem Krisengebiet gehen sie einerseits hohe Risiken für ihre körperliche und seelische Gesundheit ein. Andererseits dokumentieren sie mit ihrer Arbeit in häufig schwer zugänglichen Gebieten Ausnahmesituationen, die von einer internationalen politischen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit wahrgenommen werden.

Vor allem dem technischen Fortschritt ist es zu verdanken, dass Fotografien und Bilder heute universell verfügbar sind: Via Internet und Mobilfunk lassen sich gerade entstandene digitale Aufnahmen in Sekundenschnelle um die Welt verschicken. Dies führt zu einer großen Menge an Bildern, aus denen die verantwortlichen Journalisten die passenden auswählen müssen. In Redaktionen sind Redakteure für die Beschaffung und Auswahl von Fotografien verantwortlich, dabei stehen ihnen neben Fotos von Bildagenturen Aufnahmen freier Fotografen und mittlerweile sogar von Amateurfotografen oder auch beispielsweise Handyaufnahmen von Augenzeugen zur Verfügung (Grittmann et al., 2008). Wie gehen Journalisten bei dieser Auswahl von passenden Fotografien für die Artikel und Nachrichtenbeiträge vor? Welche Kriterien zur Bewertung der Bilder ziehen sie heran, um mit dieser Bilderflut zu Recht zu kommen? Für die Auswahl der Ereignisse, über die berichtet werden soll, gilt die Nachrichtenwerttheorie als etabliertes Analyseinstrument. Daher scheint es grundsätzlich plausibel, dass deren Forschungslogik, Grundannahmen und Entscheidungskriterien auf den Fotoauswahlprozess übertragen werden. Darüber hinaus wird dieser Prozess vielfältig beeinflusst von medien- und redaktionsspezifischen Besonderheiten, gängigen journalistischen Arbeitsrichtlinien und individuellen Vorlieben von Fotojournalisten, Redaktionsentscheidern und Herausgebern: „Photographers bring their own cultural perspectives to shot selection, camera angle, environment; editors do the same in deciding what photos run, and how they are presented and played” (Langton, 1991, S. 99).¹⁰ Zusätzlich können auch die Begleitumstände der Berichterstattung bzw. aktuelle

¹⁰ Dieser Ansatzpunkt deutet auf die Relevanz des Gatekeeping-Ansatzes zur Analyse und Erklärung des journalistischen Bildauswahlprozesses hin (Wanta, 2008; White, 1950). Erste Studien, die den Einfluss individueller Präferenzen von journalistischen Entscheidern und deren redaktioneller Rahmenbedingungen auf den Fotoauswahlprozess untersuchen, zeigen allerdings eher widersprüchliche Ergebnisse (Grittmann, 2007, S. 78 ff.).

Situationsspezifika die Bildauswahl beeinflussen, z.B. Zeitdruck, Verfügbarkeiten von Fotografien, Relevanz des Themas für die Zielgruppe des Mediums (Fahmy, 2005).

Die Auswahl geeigneter Visualisierungen für Nachrichtenbeiträge und -artikel ist insgesamt betrachtet ein eher untergeordneter Teilbereich der journalistischen Ausbildung. Gängige Lehrbücher beschränken sich hauptsächlich auf Hinweise zu Layout, technischen Anforderungen und Formulierung der Bildbeschriftung (La Roche, 2008; Meissner, 2007; Wolff, 2006). Darüber hinaus gibt es verbindliche Rechtsnormen für den Umgang mit Bildmaterial. Im Leitfaden Fotorecht des Deutschen Fachjournalisten Verbands (Bahr, 2011) findet sich ein Überblick zum gesetzlichen Rahmen bei der Beschaffung und Veröffentlichung von Fotografien. Verschiedene Gesetze regeln im Bereich des Medienrechts einerseits die Persönlichkeitsrechte von fotografierten Personen und andererseits die Urheberrechte von Fotografen (Feldmann, 2008). Über die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Produktion und Veröffentlichung von (journalistischen) Fotografien hinaus gibt es zusätzlich ethische Richtlinien für journalistisches Handeln (Knieper, 2005b), die vor allem bei der Berichterstattung über Krisen und Kriege benötigt wird: „Je brutaler die Ereignisse, desto grausamer die Bilder und desto lauter die Empörung über den Bildjournalismus. Gefragt ist dann die Selbstkontrolle“ (Leifert, 2005, S. 217). Mit Blick auf den Themenbereich der Kriegs- und Krisenberichterstattung findet sich dabei ein Konsens der Journalisten bezüglich der inhaltlichen Ausschlusskriterien für Bilder. Zu vermeiden seien bei der Bildauswahl Sensationshascherei und unnötige oder übertriebene Dramatisierungen. In den Redaktionsrichtlinien der British Broadcasting Corporation (BBC) im Abschnitt zur Berichterstattung über Krieg, Terror und andere Ausnahmezustände wird die Notwendigkeit zur Abwägung zwischen der Menschenwürde und einer realistischen Darstellung der Situation betont: „We will respect human dignity without sanitising the realities of war, terror, emergencies and similar events. There must be clear editorial justification for the use of very graphic pictures“ (BBC, 2013, S. Abschnitt 11.2.2).

Drastische Bilder dürfen demzufolge nicht aus reiner Sensationsgier gezeigt werden, sondern es muss aus einer journalistischen Sicht heraus erforderlich sein,

z.B. Bilder von Gewaltopfern zu zeigen (Taylor, 2000). Dabei müssen sowohl die Menschenwürde und Persönlichkeitsrechte der dargestellten Personen als auch die mögliche Wirkung auf die Rezipienten des betreffenden Mediums berücksichtigt werden (Hanusch, 2010). Beckman (2004) bringt diese Abwägung in seiner Diskussion der Veröffentlichung der Abu-Ghraib-Fotos auf eine Kurzformel: „Maximize truth, minimize harm“ (Beckman, 2004, S. 12). Der Hinweis auf die Vermeidung von Schäden bezieht sich zum einen auf die journalistische Recherche, zum anderen auch auf mögliche Effekte der Berichterstattung. Auf die bildliche Darstellung von Gewalt und ihren Folgen muss daher nicht verzichtet werden, um diesem Anspruch zu genügen. Beispielsweise könnten Bilder ausgewählt werden, die entsprechende Assoziationen auslösen, ohne allzu gewalttätige Motive zu zeigen, wie Beuthner (2003) in einer qualitativen Befragung von verantwortlichen Redakteuren deutscher Fernsehnachrichtensendungen feststellt:

In Bezug auf die Darstellung von Gewalt und Tod (Krieg, Morde, Staatsterror, Folter) und schwere Unglücke und Katastrophen würden grundsätzlich keine Details von Opfer und Täter gezeigt. [...] Bei der Definition der Ausschlusskriterien von Bildmaterial, so die befragten Experten, sei man dem Opfer- und Täterschutz sowie dem Schutz der Menschenwürde verpflichtet. (Beuthner, 2003, S. 147)

Ein Vergleich der Spruchpraxis des deutschen Presserats zur Einhaltung der freiwilligen Standards zeigt, dass aus Journalismus-ethischer Sicht auch drastische und extreme Bilder ihre Berechtigung haben, da „schockierende Bilder erhöhte Aufmerksamkeit für die Grausamkeiten des Krieges wecken können. Sensationalismus ist daher nicht automatisch gleichzusetzen mit dem Abbilden extremer Grausamkeit“ (Leifert, 2005, S. 227). Mit dieser Argumentation wurden z.B. Beschwerden gegen die Abbildung von verstümmelten Bürgerkriegsopfern aus Liberia zurückgewiesen. Eine ähnliche Diskussion fand um die Aufnahmen der Hinrichtung des irakischen Diktators Saddam Hussein statt (Hollstein & Unterreiner, 2007). Auch hier war eine Abwägung zwischen legitimem öffentlichem Interesse und Sensationsgier nötig. Beuthner (2003) fordert einen verantwortungsvollen Umgang der Journalisten mit der Aufgabe der Bildauswahl. Dabei muss auch unter Zeitdruck in Krisensituationen Raum für die journalistische Einordnung und Interpretation der

Bilder bleiben, damit diese nicht nur zum Zweck der Ästhetik oder Inszenierung eingesetzt werden. Ein Verzicht auf die Veröffentlichung von Kriegsphotografien aufgrund der möglicherweise drastischen Inhalte wird jedoch mit Blick auf ihren Informationsgehalt abgelehnt (Caputo, 2000).¹¹

Das andere Extrem zur Bilderflut ist der Bildermangel. Vor allem bei unvorhergesehenen Ereignissen (z.B. Terroranschlägen) oder Konflikten in abgelegenen oder vom Militär abgeschirmten Gebieten wird Journalisten der Zugang zu Bildern (und natürlich auch weitergehenden gesicherten Informationen) erschwert. Auch mit diesem Problem müssen (Bild-) Journalisten umgehen, wenn sie sich dafür entscheiden, über solche Ereignisse zu berichten. Die Möglichkeiten, sich dabei mit exklusivem Bildmaterial von der Konkurrenz abzugrenzen, sind in solchen Situationen begrenzt (Beuthner, 2003). Die Verfügbarkeit von Bildern scheint wiederum ein mitentscheidendes Kriterium zu sein bei der Auswahl der Ereignisse und Aspekte, über die berichtet wird (Perlmutter, 1999).

2.3.3. Journalistische Qualitätskriterien für Fotografien

Im Hinblick auf die journalistische Qualität von Nachrichten spielen Bilder eine einflussreiche Rolle: Sie können zur Erfüllung der gängigen Qualitätsnormen beitragen oder aber auch den Qualitätsgrad eines journalistischen Beitrags mindern. Die passende Bebilderung eines Artikels als Teilaspekt dessen journalistischer Qualität wird allerdings ebenso wie mögliche, nicht intendierte Wirkungen auf die Rezipienten kaum diskutiert. Da die Bildauswahl jedoch mitentscheidend ist für die Auswahl und Verarbeitung von Informationen auf Seiten der Rezipienten, ist beispielsweise eine ausgewogene Darstellung der beteiligten Konfliktparteien in Text und Bild eines Artikels erforderlich (Dobernig, Lobinger & Wetzstein, 2010). Anstatt einer Diskussion dieser Qualitätsaspekte finden sich eher allgemein gehaltene Hinweise, die Batziou (2011) folgendermaßen zusammenfasst: „Photographs are selected for publication if they are easily and quickly understood

¹¹ „It is to say that the morality lies not in how or whether an image, footage, or story affects human action; it lies, rather, in the imparting of information. Information, as playwright Tom Stoppard once wrote, is light, and the light, so long as it's true, is enough” (Caputo, 2000, S. 51).

and if they, by attracting the viewers' attention, encourage them to read the accompanying story" (Batziou, 2011, S. 21). Zunächst werden nun gängige Dimensionen journalistischer Qualität auf Bilder übertragen bzw. anhand des Forschungsstandes zu Pressebildern Bezüge hergestellt. Im Zentrum stehen die Fragen, was ein gutes Pressefoto ausmacht und inwiefern diese Qualitätskriterien anhand der Fotonachrichtenfaktoren erfasst werden können.

Schatz und Schulz (1992) formulieren in ihrer einschlägigen Studie zur Qualität von Fernsehprogrammen in einer Gesamtschau des Forschungsstands und der theoretischen Diskussion zu journalistischen Qualitätskriterien fünf Dimensionen, anhand derer journalistische Qualität beurteilt werden kann: (1) Vielfalt, (2) Relevanz, (3) Professionalität, (4) Akzeptanz und (5) Rechtmäßigkeit. Diese Dimensionen beinhalten Normen über das journalistische Arbeiten, u.a. Transparenz bezüglich der Informationsquellen, Neutralität, Objektivität und Berücksichtigung mehrerer Perspektiven. Diese Normen, die ursprünglich für den textbasierten Journalismus formuliert wurden, sind auch auf die Pressefotografie übertrag- und anwendbar:

(1) Vielfalt

Hierunter versteht man die Berücksichtigung verschiedener Akteure und Teilaspekte des dargestellten Themas. Das Qualitätskriterium der Vielfalt kann also erfüllt werden durch die Visualisierung eines Artikels mit mehreren Abbildungen, die verschiedene Teilaspekte des Ereignisses darstellen, z.B. Fotos zentraler politischer Akteure, Fotos von Zivilisten in Alltagssituationen und eine geografische Karte. Alternativ können auch im Rahmen eines Fotos mehrere beteiligte Gruppen repräsentiert werden, z.B. mehrere Konfliktparteien bei einer Verhandlung.

(2) Relevanz

Journalistisch relevant sind Themen und Ereignisse beispielsweise dann, wenn viele Menschen davon betroffen sind oder eine Verknüpfung zu zentralen Werten der Zielgruppe des jeweiligen Mediums hergestellt werden kann. Bei journalistischen Fotos geschieht dies z.B. über die Herstellung von räumlicher oder emotionaler Nähe zwischen dem Motiv und dem Betrachter und damit der Erzeugung von Empathie (Beuthner, 2003, S. 149). Inhaltliche Merkmale bzw.

Fotonachrichtenfaktoren könnten dabei die Abbildung von Emotionen, Personen- oder Sachschäden oder großen Menschenmengen sein. Auch die Verfügbarkeit exklusiver Aufnahmen oder der Einzigartigkeit bestimmter Motive können entscheidende Kriterien für die Beurteilung der Relevanz eines Fotos sein (Beuthner, 2003, S. 148–149). Die Relevanz, die Journalisten einem Ereignis beimessen, kann im Rahmen der Nachrichtenwerttheorie anhand der journalistischen Beachtung gemessen werden. Diese wird als formaler Nachrichtenwert operationalisiert durch formale Kriterien wie Länge und Platzierung eines Artikels. Dieser Grundgedanke kann auch auf Pressefotografien übertragen werden: Je größer diese sind, desto relevanter ist der Artikel aus Sicht der Journalisten.

(3) Professionalität

Die Qualitätsdimension Professionalität umfasst mehrere Merkmale, die übertragbar auf Pressefotografien sind, z.B. a) technische Bildmerkmale, b) Sachgerechtigkeit, c) Unparteilichkeit, d) Darstellung von Hintergründen und e) Quellentransparenz. Diese werden im Folgenden näher erläutert.

a) Technische Bildmerkmale und Gestaltungselemente, z.B. Farbe, Auflösung, Schärfe, Perspektive, Ausschnitt, Einstellungsgröße usw. (Beuthner, 2003, S. 150; Rossig, 2007) oder auch die Schnelligkeit der Verfügbarkeit (Beuthner, 2003, S. 150). Diesem Qualitätskriterium entspricht der von Rössler und Kollegen (Rössler et al., 2011a; Rössler et al., 2010; Rössler et al., 2011b) formulierte Fotonachrichtenfaktor Fototechnik.

b) Sachgerechtigkeit, d.h. die Vollständigkeit, Richtigkeit und objektive Überprüfbarkeit der dargestellten Fakten: Fotografien müssen demnach aussagekräftig und eindeutig sein (Beuthner, 2003, S. 148) und dürfen weder inszenierte Szenen zeigen, noch nach der Aufnahme bearbeitet oder anderweitig manipuliert worden sein. Beispielsweise legt der Pressekodex als journalistische Selbstverpflichtung in Ziffer 2 zur Sorgfaltspflicht fest, dass alle Informationen vor der Veröffentlichung auf ihren Wahrheitsgehalt und ihre Wahrheitstreue hin

überprüft werden müssen.¹² Bilder dürfen demnach nicht durch Bearbeitungen, Überschriften oder Bildbeschriftungen in ihrem Sinn entstellt werden. Symbolfotos müssen gekennzeichnet werden (Deutscher Presserat, 2010, S. 141–143; La Roche, 2008, S. 191). Gerade die Bearbeitung von Fotografien und deren Objektivität, Glaubwürdigkeit und Beweiskraft sind zentrale Themen aktueller Diskussionen sowohl in der wissenschaftlichen Literatur als auch unter Praktikern der Pressefotografie selbst (Grittmann, 2003a; Haller, 2008; Newton, 2008a).¹³ Einerseits wird von Bildern und Fotografien erwartet, dass sie die illustrierten Ereignisse realitätsgetreu wiedergeben. Andererseits zeigen Fotografien per se immer nur einen Ausschnitt der jeweiligen Szene, der zudem von einem Individuum mit eigenen Intentionen und einem bestimmten Blickwinkel angefertigt wurde (Knieper, 2005b; Schwartz, 1992). Bereits die Wahl eines bestimmten Bildausschnitts kann als Manipulation der Realität gelten, wenn beispielsweise Aspekte weggelassen werden, die die Interpretation der abgebildeten Szenen verändern könnten. Nicht zu vernachlässigen ist dabei die Bearbeitung der Fotos nach der eigentlichen Aufnahme. Die moderne digitale Fotografie und die technologischen Möglichkeiten erleichtern die nachträgliche Veränderung von Bildern enorm. Dabei können sowohl Bildinhalte als auch formale Bildeigenschaften dem jeweiligen Ziel entsprechend bearbeitet werden. Haller (2008, S. 38–39) nennt fünf Arten der Bildmanipulation: (1) Löschen, (2) Einfügen externer Informationen, (3) Montage, (4) irreführende Beschriftung und (5) Inszenierung des Objekts. Entscheidend für die negative Bewertung dieser Bildveränderungen ist die Intention des Bildjournalisten: Soll der Leser aktiv und gezielt durch das Bild getäuscht werden? Ein solches Vorgehen ist mit Blick auf die Qualitätskriterien journalistischer Arbeit abzulehnen (Beuthner, 2003).

¹² Der Wortlaut von Ziffer 2 und den entsprechenden Richtlinien ist nachzulesen in den Publikationen des Deutschen Presserats (Deutscher Presserat, 2010, S. 141–143).

¹³ Beispielsweise wurde der schwedische Fotograf Paul Hansen für die Bearbeitung seines Siegerbilds des World Press Photo Award 2013 von Kollegen kritisiert. Er hatte die Farbigkeit und Helligkeit der Originalaufnahme verändert und damit den Effekt des Fotos dramatisiert (Katzenberger, 2013).

c) Unparteilichkeit, d.h. Fairness, Neutralität und Ausgewogenheit gegenüber den beteiligten Personen oder Gruppen: Um dem Kriterium der Unparteilichkeit gerecht zu werden, müssten auf Nachrichtenfotos alle beteiligten Parteien oder Personen ausgewogen dargestellt werden. Bei einem Einzelbild müssten in diesem Fall mehrere Gruppen oder Personen gleichzeitig abgebildet werden. Dies kann im Rahmen bestimmter Motive realisiert werden. Alternativ kann eine Ausgewogenheit über mehrere Bilder hinweg hergestellt werden. Fällt die visuelle Darstellung eines Ereignisses jedoch einseitig aus, kann die Wahrnehmung und Beurteilung des Themas durch den Rezipienten ebenfalls einseitig sein. So fordern Zillmann und Kollegen:

These professionals must make efforts to balance the photographic content of news reports, presenting visual documentation for all sides involved in an issue. To do otherwise could have strong unintended effects on the newspaper readers' perceptions of reality and thus could reduce the overall accuracy of reporting. (Zillmann et al., 1999, S. 225)

d) Darstellung von Hintergründen, Ursachen und Folgen der berichteten Ereignisse: Qualitativ hochwertige Fotografien illustrieren beispielsweise den Verlauf eines Ereignisses und nicht nur das Resultat (Beuthner, 2003, S. 148). Fotografen können versuchen (vor allem bei Reportagen, manchmal auch bei Porträtaufnahmen) mit ihren Bildern nicht nur Momente festzuhalten, sondern auch Geschichten zu erzählen (Doelker, 2002; Gaede, 2010; Rossig, 2007).

e) Quellentransparenz, d.h. eindeutige Beschriftung des Bildes bezüglich verschiedener Fragen, z.B. wo und wann das Foto entstanden ist, wer die abgebildeten Personen sind, ob es einen Gesamtkontext gibt, in den die abgebildete Szene eingebettet war. Um die Mehrdeutigkeit von Bildern einzugrenzen, fordert Haller eine größtmögliche Transparenz „[...] in Bezug auf die Quellenlage und den Status der Informationen“ (Haller, 2008, S. 52). Hierzu soll der Journalist „mit den Mitteln der begrifflichen Sprache erklären, unter welchen (inszenatorischen) Bedingungen diese Situation entstanden ist und welche Perspektive der Fotograf eingenommen (auch: was er ausgeblendet) hat“ (Haller, 2008, S. 52). Transparenz in Bezug auf die Herkunft der Bilder, den Kontext ihrer Entstehung, etwaige Bearbeitungen und den Informationsstand zur jeweils aktuellen

Ereignislage nennt auch Beuthner (2003) als Ergebnis seiner Journalistenbefragung als wichtiges Qualitätskriterium. Nur so können Rezipienten die Bilder und die Geschehnisse einordnen und unklare Quellenlagen erkennen.

(4) Akzeptanz

Will das Publikum das Foto sehen? Hat die Öffentlichkeit ein Recht auf die Veröffentlichung der abgebildeten Szene? Diese Fragen können vor allem vor dem Hintergrund des hier relevanten Themenbereichs der Berichterstattung nicht eindeutig beantwortet werden. Vor allem bei der Abbildung gewalttätiger Szenen, verletzter oder toter Menschen werden diese Diskussionen rege geführt (Eisenman, 2007; Hanusch, 2010; Sontag, 2010; Zelizer, 2004, 2010).

(5) Rechtmäßigkeit

Bei dieser Dimension geht es um die Einhaltung geltender Rechtsvorschriften. Im Bereich der Pressefotografie wären das beispielsweise die Rechte der abgebildeten Personen, die Urheberrechte des Fotografen und die Pressefreiheit gemäß Artikel 5 des Grundgesetzes (Bahr, 2011; Rossig, 2007). Der besondere Schutz der abgebildeten Personen wird auch in Ziffer 9 des Pressekodex zum Schutz der Ehre deutlich: „Es widerspricht journalistischer Ethik, mit unangemessenen Darstellungen in Wort und Bild Menschen in ihrer Ehre zu verletzen“ (Deutscher Presserat, 2010, S. 153; La Roche, 2008, S. 192).

Insgesamt zeigt die Betrachtung sowohl wissenschaftlicher Konzepte und Erkenntnisse als auch der Grundsätze der journalistischen Praxis die Bedeutung journalistischer Qualitätskriterien für den Bild- und Fotojournalismus. Werden diese nicht eingehalten, leidet nicht nur die Glaubwürdigkeit eines einzelnen Bildes oder Artikels, sondern letztlich des gesamten Mediums (Weischenberg, 2006). Die genannten Qualitätsanforderungen an Visualisierungen stellen Journalisten täglich vor Herausforderungen: Unter hohem Zeitdruck müssen passende Fotografien gefunden oder aufgenommen oder entsprechende Infografiken entworfen werden, die all diesen Ansprüchen gerecht werden. Sie müssen eindeutig und verständlich, glaubwürdig und wahrhaftig sein. Das optimale Bild zu einer Nachricht erfüllt mehrere Kriterien, so ein Ergebnis einer qualitativen Befragung von Fernsehredakteuren:

Die tägliche Gratwanderung besteht nach Aussage der befragten Experten darin, das schnellste Bild zu finden, das die Nachricht am besten transportiert, am wenigsten Schockeffekt hat und den Zuschauer möglichst nicht vom gesprochenen Text ablenkt, so dass in komplementärem Zusammenwirken von Text und Bild der optimale Nachrichtengehalt rezipiert werden kann. (Beuthner, 2003, S. 146)

Hagaman (1993) formuliert ähnliche Kriterien: Der Anspruch der Herausgeber und Entscheider an Nachrichtenbilder sei, dass sie die Aufmerksamkeit der Leser für den Artikel wecken und schnell vom Leser verstanden werden können. Fotografen versuchen dies unter Zeitdruck dadurch zu erfüllen, dass sie auf gängige Motive und Kompositionen zurückgreifen, wenn es um die typischen Nachrichtenthemen geht.

Auch bei der Frage, was ein gutes Pressefoto ausmacht, zeigt sich das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren als sinnvolles Analyseinstrument: Bildmerkmale, die für die Beurteilung der journalistischen Qualität eines Fotos relevant sind, lassen sich durch Fotonachrichtenfaktoren beschreiben, z.B. verschiedene Teilaspekte eines Ereignisses wie Schaden und Nutzen, Reichweite und Personalisierung. Solche Merkmale spielen für die Qualitätskriterien Vielfalt und Professionalität eine Rolle. Darüber hinaus kann das Qualitätskriterium der Relevanz mit Bezug auf den Begriff des Nachrichtenwerts und der journalistischen Aufmerksamkeit analysiert und diskutiert werden, Rückschlüsse über den journalistischen Entscheidungsprozess bei der Bildselektion sind möglich. Insofern unterliegt die journalistische Bildberichterstattung ähnlichen Qualitätskriterien wie das journalistische Recherchieren und Schreiben, dies hat die vorangegangene Betrachtung gängiger Qualitätskonzepte der journalistischen Forschung und Praxis gezeigt. Die Bildberichterstattung über Krisen, Kriege und Konflikte ist dabei geprägt von bestimmten Besonderheiten: Ereignisse über diesen Themenbereich werden häufiger bebildert dargestellt, dabei werden auch ästhetische Ansprüche an Fotografien gestellt und ggf. Motive früherer Aufnahmen fotografisch zitiert (Zelizer, 2004, S. 118). Die Beurteilung journalistischer Qualität ist insofern u.a. abhängig vom Themenbereich der Berichterstattung. Da diese Arbeit das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren für den Themenbereich anwendet, für den die

Nachrichtenwerttheorie ursprünglich entwickelt wurde, werden im folgenden Teilkapitel typische Motive der visuellen Kriegs- und Krisenberichterstattung betrachtet. Motive, d.h. die vorherrschenden inhaltlichen Merkmale einer Fotografie (Grittmann, 2007, S. 65 f.), sollen im Rahmen dieser Arbeit u.a. durch die Fotonachrichtenfaktoren operationalisiert und gemessen werden. Hierfür ist es zunächst notwendig zu prüfen, welche Motive und Bildtypen in diesem Themenbereich der Berichterstattung üblicherweise und häufig auftreten.

2.3.4. Motive der visuellen Kriegsberichterstattung

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit diesem Teilgebiet des Fotojournalismus fokussiert sich hauptsächlich auf die Aufarbeitung und Beurteilung journalistischen Handelns in bestimmten Krisensituationen oder besonders relevanten Konflikten. Häufig aufgrund einer jeweils gegenwärtigen Brisanz werden aktuelle Konflikte oder Kriege im Rahmen von fallstudienartigen Analysen untersucht.¹⁴ Dabei beteiligen sich Forscher aus verschiedenen Disziplinen an der Diskussion, wie Nachrichtenmedien über Konflikte und Kriege berichten und wie die entsprechenden Beiträge visuell dargestellt werden. Sowohl im Bereich der (an sich bereits interdisziplinären) Kommunikationswissenschaft als auch in den kultur- und medienwissenschaftlichen Disziplinen hat dieses Themengebiet visueller Berichterstattung seit mehreren Jahrzehnten Aufmerksamkeit und Interesse hervorgerufen.¹⁵ Ein großer Teil der empirischen Forschung zur visuellen Kriegsberichterstattung beschäftigt sich mit Motiven, Inhalten und Themen der Fotografien. Hier werden ausgewählte Forschungsergebnisse zu gängigen Motiven der Bildberichterstattung über verschiedene Konflikte und Kriege dargestellt. Abschließend werden Möglichkeiten einer standardisierten Operationalisierung von Motiven anhand der Fotonachrichtenfaktoren diskutiert.

¹⁴ Dies gilt nicht nur für den Forschungsstand zur Bildberichterstattung über Konflikte, Krisen und Kriege, sondern auch für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Konflikt- und Kriegsberichterstattung im Allgemeinen (Eilders und Hagen, 2005).

¹⁵ Für einen Überblick siehe z.B. Paul, 2004.

Eine gängige, wenn auch wenig konkret beschreibende Klassifikation von Bildmotiven unterscheidet u.a. zwischen Personen-, Sach- und Landschaftsaufnahmen (Fechter & Wilke, 1998). Im Rahmen einer Inhaltsanalyse über die Bebilderung politischer Berichterstattung in deutschen Tageszeitungen stellte Grittmann (2007) fest, dass Aufnahmen von Personen klar dominierten. Diese Aufnahmen zeigten überwiegend Ereignisse oder Situationen (50%), ergänzend wurden auch Einzelporträts (36%) oder seltener Gruppenfotos (5%) zur Visualisierung politischer Themen eingesetzt. Sachaufnahmen machten dagegen nur knapp neun Prozent der Fotografien aus (Grittmann, 2007, S. 365). Die Betrachtung des Forschungsstand zu Motiven der Bildberichterstattung über verschiedene Konflikte, Krisen und Kriege zeigt, dass es drei dominierende thematische Bereiche gibt: Militärische Motive, politische Motive und zivile Motive. Darüber hinaus gibt es Forschung zu bestimmten Teilaspekten der Motive, z.B. die Darstellung von Toten, die Abbildung der beteiligten Konfliktparteien und der besonderen Rolle von Frauen. Ausgewählte Forschungsergebnisse zu diesen Punkten werden im Folgenden vorgestellt.

Militärische Themen und Motive wie Truppen oder militärische Ausrüstung und selten auch Schlacht- und Kampfszenen haben eine lange massenmediale Tradition und dominierten bei mehreren Kriegen die Bildberichterstattung. Die Abbildung von negativen Kriegsfolgen ist dagegen weniger geläufig (Wilke, 2005). Zentrale Motive der Berichterstattung über den amerikanischen Bürgerkrieg waren unter Berücksichtigung der damaligen technischen Möglichkeiten Illustrationen der Schlachtfelder und Kriegsschiffe, geografische Karten oder Portraits führender Soldaten, jedoch keine Kampfszenen (Park, 1999). Studien über die Bildberichterstattung über den Golfkrieg 1991 und den Irakkrieg in amerikanischen (Griffin, 2004; Griffin & Lee, 1995) und deutschen Nachrichtenmedien (Spindler, 2005) zeigten ebenso, dass die Darstellung konkreter Kampfhandlungen dabei eher die Ausnahme war. Vielmehr lag der Schwerpunkt auf der Abbildung militärischer Technologien und Waffen oder führender Personen des Militärs. Verschiedene Studien von Patterson (1984), Hoskins (2004) und Culbert (2007) bestätigten diese Ergebnisse auch im Vergleich mit der Bildberichterstattung über den Vietnamkrieg. Dessen visuelle Darstellung in Print- und Fernsehmedien beinhaltete weit seltener Kampfszenen oder Darstellung von Toten, Sterbenden oder Verwundeten als häufig

angenommen wird (Patterson, 1984). Diese Themen waren zwar häufig Teil der Berichterstattung, aber nur selten wurden solche Ereignisse mit dramatischen Fotografien versehen. Im gesellschaftlichen Gedächtnis überlagern aber genau diese seltenen Aufnahmen von besonderer Intensität die übliche mediale Darstellung (Culbert, 2007; Hoskins, 2004; Patterson, 1984). Beliebte Motive waren stattdessen z.B. Aufnahmen von startenden oder landenden Helikoptern. Tatsächliches Kampfgeschehen und dessen Folgen wurden beispielsweise in deutschen Medien eher bei der Berichterstattung über den Irakkrieg gezeigt. Spindler (2005) vermutet, dass die Ursache dafür in der öffentlich umstrittenen politischen Legitimation des Krieges lag.

Ähnlich häufig wie militärische Motive wurden auch politische Rahmenhandlungen im Kontext von Kriegsereignissen abgebildet, z.B. Treffen oder Verhandlungen von Politikern. Für die Berichterstattung des Irakkriegs in einer U.S.-amerikanischen und einer britischen Tageszeitung stellten Fahmy und Kim (2008) fest, dass überwiegend solche fotografischen Motive zur Bebilderung der Artikel verwendet wurden. Dabei wurden regelmäßig Treffen der alliierten Politiker abgebildet, aktuelle Ereignisse, tatsächliche Kampfhandlungen oder Auswirkungen des Krieges auf die Bevölkerung jedoch selten.

Zivile Alltagsszenen oder Opfer waren vor allem bei der Bildberichterstattung über den Bürgerkrieg in Somalia im Fokus der Berichterstattung (Perlmutter, 1998), bei anderen Kriegen wurden solche Fotos zwar ebenfalls veröffentlicht (siehe für den Irakkrieg z.B. Fahmy & Kim, 2008, für den Golfkrieg 1991 Griffin & Lee, 1995 und für den Israel-Libanon-Konflikt 2006 Parry, 2010), aber nicht so häufig wie Fotos der politischen Eliten oder der militärischen Truppen. Sie zeigten z.B. die Auswirkungen des Kriegs auf Zivilisten, das alltägliche Leben in dieser Ausnahmesituation, tote, verletzte oder leidende Zivilisten und materielle Zerstörung. Solche Bilder, wenn auch selten massenmedial publiziert, dominieren dennoch die gesellschaftliche Erinnerung an den Krieg. Darüber hinaus wird ihnen wie beispielsweise beim Vietnamkrieg ein entscheidender Einfluss auf die öffentliche Meinung unterstellt. Dies liegt laut Patterson (1984) eher an den drastischen Darstellungen und langfristigen Wiederholungen vor allem über die Dauer des Krieges selbst hinaus, als an der Häufigkeit solcher Motive in der täglichen Berichterstattung. Konflikt- und

gewalthaltige Fotografien finden über ihre Verwendung in der Berichterstattung hinaus auch regelmäßig Aufmerksamkeit in internationalen Fotografiewettbewerben (Greenwood, 2012; Greenwood & Smith, 2007).

Die Abbildung toter Personen gilt nicht zuletzt aufgrund der potentiellen Wirkung auf Medienrezipienten als diskussionswürdig. Auch die Persönlichkeitsrechte der Abgebildeten und bei toten Soldaten der Einfluss auf die gesellschaftliche Legitimation eines Krieges können bei den entsprechenden journalistischen Entscheidungen im Kontrast zum öffentlichen Interesse stehen (Hanusch, 2010; Weiss & Koch, 2005; Zelizer, 2010). Hanusch (2012) untersuchte die visuelle Darstellung von Toten bei der Berichterstattung über das Erdbeben in Haiti 2010 in Zeitungen aus 15 Ländern. Es zeigte sich, dass weltanschauliche Eigenschaften und der Zustand eines Landes einen Einfluss darauf haben, wie drastisch tote Personen dargestellt werden. In Ländern, die sich selbst in unsicheren Krisenzuständen mit Gewaltausbrüchen befanden, wurden drastische, eindeutige Motive gewählt. In Deutschland dagegen wurden tote Personen selten ganz gezeigt, und wenn, dann ohne Abbildung des Gesichts. Die überwiegende Mehrheit der deutschen Fotos zeigte jedoch nur Körperteile anstatt ganzer Leichen (Hanusch, 2012). Bei der Berichterstattung über den Bürgerkrieg in Somalia in den 1990er Jahren dagegen waren Bilder toter amerikanischer Soldaten und verhungender Kinder sogar vorherrschende Motive (Perlmutter, 1998), was sicherlich auch an zentralen Ereignissen dieses Konfliktes lag.¹⁶

Wie bereits im Teilkapitel zu den Aspekten journalistischer Qualität bei Pressefotografien diskutiert, stellt die Ausgewogenheit der Berichterstattung hierbei einen wichtigen Aspekt dar. Übertragen auf Bilder bedeutet dies die visuelle Darstellung oder Repräsentation aller beteiligten Konfliktparteien. Am Beispiel der Berichterstattung wöchentlich erscheinender Printmedien über die Gaza-Krise 2009 analysierten Dobernig, Lobinger und Wetzstein (2010), wie die israelischen und palästinensischen Konfliktparteien in Text und Bild dargestellt wurden. Bei einer

¹⁶ Bei der sog. Schlacht von Mogadischu 1993 wurden amerikanische Kampfhubschrauber abgeschossen und die Leichen von zwei amerikanischen Soldaten von einer aufgebrachten Menschenmenge durch die Stadt geschleift. Dieses Ereignis und die Bilder davon wurden zum Politikum (Sharkey, 1993).

getrennten Analyse von Nachrichtentext und -bildern zeigte sich eine Unausgewogenheit der Darstellung: Die israelische Perspektive dominierte im Text und wurde hauptsächlich durch Vertreter der Regierung oder andere Politiker repräsentiert. Die Bilder zeigten dagegen überwiegend die palästinensische Perspektive, repräsentiert durch individuelle Personen und Vertreter der Zivilbevölkerung. Wenn der Text der Nachrichtenartikel in Zusammenhang mit den dazu gehörenden Bildern analysiert wurde, ergab sich für den Gesamtartikel durchaus eine gewisse Ausgewogenheit, da beide Konfliktparteien dargestellt wurden. Ähnliche Ergebnisse konnte Parry (2010) in einem anderen Fall nachweisen: Britische Printmedien stellten bei ihrer Berichterstattung über den Israel-Libanon-Konflikt 2006 beide Perspektiven dar. Die israelische Seite wurde durch Soldaten repräsentiert, während libanesische Zivilisten stellvertretend für ihre Konfliktpartei standen. Ausgewogen war die Darstellung damit insofern, dass beide Konfliktparteien dargestellt wurden. Allerdings zeigen beide Studien, dass jeweils eine Perspektive stellvertretend für jede Konfliktpartei gezeigt wurde. Damit wurden weitere Perspektiven, z.B. die Auswirkung der Konflikte auf israelische Zivilisten oder die Position libanesischer bzw. palästinensischer Politiker, ausgespart. Dies ist mit Blick auf journalistische Arbeitsweisen und die Anforderung der Komplexitätsreduktion zwar nachvollziehbar, normativ wünschenswert im Sinne des Konzept des Friedensjournalismus wäre jedoch eine umfassendere Darstellung anstatt der gängigen Schwarz-Weiß-Malerei (Bläsi, 2009; Keeble, 2010; Lynch & McGoldrick, 2009).

Ein weiterer Aspekt in der Forschung über die Bebilderung der Krisen- und Konfliktberichterstattung ist die Darstellung von Frauen. Dieser von der Genderforschung inspirierte Forschungsbereich konzentriert sich dabei auf Frauen einerseits als Teil der betroffenen Zivilbevölkerung und andererseits als Soldatinnen. Im Allgemeinen werden Frauen seltener visualisiert als Männer: Keith und Schwalbe (2010) wiesen dies beispielsweise für die Berichterstattung über den Irakkrieg 2003 in verschiedenen US-amerikanischen Medien nach. Wenn Frauen abgebildet wurden, so handelte es sich dabei überwiegend um amerikanische Frauen, irakische Frauen wurden seltener dargestellt. Kassel (2002) stellte bei der diskursanalytischen Betrachtung der Berichterstattung über verschiedene Konflikte hinweg fest, dass „Männer vornehmlich als aktiv Handelnde präsentiert werden“,

Frauen dagegen „zu Objekten des Kriegsdiskurses, für deren Befreiung Kriege geführt werden – aber ohne deren Beteiligung“ (Kassel, 2002, S. 19). Sowohl in Nachrichtentexten als auch in deren Bildern würden Frauen als Opfer, Flüchtlinge, Soldatenmütter und Leidtragende dargestellt, Männer dagegen als Politiker, Soldaten, Kämpfer und Täter. Am Beispiel der Konflikte im Kosovo und in Afghanistan diene die Darstellung des Leides von Frauen (und Kindern) darüber hinaus der Legimitation der eigenen Kriegshandlung bzw. -beteiligung. Dieses Argument wird auch von der qualitativen Analyse von Grittmann (2003b) unterstützt. Sie untersuchte Bildmotive mit Blick auf die Darstellung verschleierter und unverschleierter Frauen aus arabischen Krisenländern. Die Ergebnisse wiesen darauf hin, dass der Interpretationsrahmen solcher Bilder abhängig ist vom weltanschaulichen Hintergrund der Redaktionen: Verschleierte Frauen symbolisierten Unterdrückung, während unverschleierte Frauen für Freiheit standen. Die Abbildung von Soldatinnen sollte dagegen die Liberalität und Aufgeklärtheit der jeweiligen Konfliktpartei unterstreichen. Dabei wurden allerdings die militärischen Fähigkeiten und das Gewaltpotential der Soldatinnen minimalisiert und ihre Darstellung ggf. sexualisiert. Berger und Naaman (2011) bezeichneten diese Typen der Darstellung als „combat cuties“ und „combat pussies“ (Berger & Naaman, 2011, S. 230).

In der Diskussion um Motive der visuellen Kriegsberichterstattung tritt häufig der Begriff der Ikone auf. Prominente Beispiele aus dem Vietnamkrieg wie die Aufnahmen von Eddie Adams und Nick Ut überdauern die aktuellen Ereignisse und werden auch Jahrzehnte später noch als Sinnbilder für diesen Krieg herangezogen (Grittmann & Ammann, 2008; Haller, 2008; Knieper, 2008). Vor allem Nick Uts Fotografie von Kindern, die Opfer eines Napalmangriffs geworden waren, steht beispielhaft für das Leiden der Zivilbevölkerung im Krieg. Ebenso gelten die Fotografien von Folterszenen aus dem irakischen Gefängnis Abu Ghraib als Ikonen (Andén-Papadopoulos, 2008). Sie wurden in populärkulturellen Darstellungen verarbeitet (z.B. durch Nachahmungen im Internet oder zeitkritische Fotomontagen von Künstlern). Insgesamt liegt es nicht nur an einer Fotografie selbst, ob sie zu einer Ikone wird und in das kollektive Gedächtnis einer Gesellschaft Einzug hält. Eine Ikone entsteht nicht im Moment der Fotoaufnahme und allein durch das Motiv und die Bildinhalte, sondern erst durch ihre gesellschaftliche Rezeption und

Diskussion (Schwingeler & Weber, 2005). Entscheidend dabei ist die dauerhafte Präsenz einer Fotografie in den Medien: „Ikonen sind allesamt fotojournalistische Produkte. Es sind die Medien, welche die Ikonen liefern“ (Grittmann & Ammann, 2008, S. 300).

Insgesamt unterstellten einige Studien eine Orientierung der Bildberichterstattung an der offiziellen politischen Linie der jeweiligen Nation, wobei dies hauptsächlich bei der Berichterstattung von kriegsbeteiligten Ländern untersucht wurde (Fahmy & Kim, 2008; Griffin, 2004, 2010; Neu, 2007; Schwalbe, Silcock & Keith, 2008; Zelizer, 2004). Für die Darstellung des Irakkrieges in einer US amerikanischen und einer britischen Zeitungen hielten Fahmy und Kim (2008) zusammenfassend fest: „[...] the visual portrayal of the war was extremely narrow and ally centered, by mostly presenting pictures of Allied troops and US and British political leaders“ (Fahmy & Kim, 2008, S. 455). Sie sahen hierin eine Übereinstimmung mit der offiziellen politischen Linie der beiden untersuchten Länder, die auf die öffentliche Unterstützung ihrer Kriegshandlungen angewiesen waren. Diese Kritik wurde auch von Zelizer (2004) vorgebracht: „For only certain aspects of war are ever seen in the images of war. Lacking depiction are those sides of war which do not fit the prevailing interpretive assumptions about how war is to be waged“ (Zelizer, 2004, S. 116). Fahmy (2005) sah hierbei aber auch den Einfluss der nationalen Kultur und des jeweiligen Mediensystems auf die Art der Bildberichterstattung eines Mediums:

Overall then, the literature indicates that media from different countries create different images of human suffering. The production of these images is a reflection of a media system that values the lives of its people more than the lives of the Other. The media try to cater the news in a way that satisfies the audience. (Fahmy, 2005, S. 150)

In ihrer Betrachtung der Entwicklung der Bildberichterstattung über verschiedene Kriege vom Ersten Weltkrieg bis heute argumentierte Chouliaraki (2013), dass Kriegsbilder heute insgesamt expliziter in der Darstellung des Krieges sind. Allerdings bezogen sich die expliziten Darstellungen überwiegend auf emotionale Auswirkungen des Krieges auf Soldaten und Zivilpersonen anstatt auf deren körperliche Verwundungen. Sie begründete diese Entwicklung mit der politischen

Begründung für kriegerische Auseinandersetzungen, die heute eher auf humanitären als auf nationalstaatlichen Argumenten basieren.

Bei der Betrachtung des Forschungsstands zu Motiven und Bildinhalten der visuellen Kriegsberichterstattung fällt auf, dass kein einheitliches Instrument zu deren Operationalisierung existiert. Vielmehr gibt es eine ganze Reihe qualitativer und quantitativer Zugänge, die jeweils in verschiedenen wissenschaftlichen Fachdisziplinen verankert sind. Je nach Hauptinteresse der jeweiligen Studien wurden dabei Motive ganzheitlich oder nur ausschnitthaft analysiert. Allerdings wurden in vielen Studien bislang inhaltliche Elemente der Bilder erfasst, die gut mit einzelnen Fotonachrichtenfaktoren korrespondieren, z.B. Aggression, Schaden oder Emotionen. Daher stellt sich die Frage, inwiefern Fotonachrichtenfaktoren geeignet sind, Motive ganzheitlich und in einem quantitativen, standardisierten Verfahren zu erfassen. Denkbar wäre z.B. die Operationalisierung von inhaltlichen Merkmalen durch Fotonachrichtenfaktoren, die dann in multivariaten Analysen zu Motivgruppen zusammengeführt werden. Dies wurde im Rahmen der vorliegenden Studie geprüft.

2.3.5. Zwischenfazit: Plausibilität der Fotonachrichtenfaktoren

In verschiedenen kommunikationswissenschaftlichen Forschungsbereichen zur journalistischen Produktion und Selektion von Fotografien gibt es Anknüpfungsbereiche zum Konzept der Fotonachrichtenfaktoren: Erstens können Fotonachrichtenfaktoren bei verschiedenen journalistischen Funktionen von Bildern (Meckel, 2001) als Analyseinstrument eingesetzt werden. Dies ist besonders bei der Informations-, Emotionalisierungs- und Interpretationsfunktion deutlich geworden, da diese durch die abgebildeten Inhalte erfüllt werden. Fotonachrichtenfaktoren machen Bildinhalte messbar, die konkrete Informationen enthalten, z.B. abgebildete Personen, und schnell vom Medienrezipienten aufgenommen werden können. Darüber hinaus werden emotionale Inhalte durch Fotonachrichtenfaktoren operationalisiert, z.B. Emotionsausdrücke von Personen oder potentiell emotionsauslösende Bildinhalte wie verletzte Personen. Schließlich betonen Bildinhalte, messbar über Fotonachrichtenfaktoren, bestimmte Teilaspekte des journalistischen Beitrags und tragen so zur Einordnung und Interpretation der neuen Informationen bei. Zweitens kann das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren

eingesetzt werden, um die Einhaltung der Standards der journalistischen Bildselektion zu prüfen. Beispielsweise können inhaltliche Merkmale von Fotografien wie die Darstellung von Schäden, Gewalt, Aggressionen und Emotionen gemessen werden. Dies ermöglicht einerseits Rückschlüsse auf das Auswahlverhalten der Journalisten und andererseits eine faktenbasierte Diskussion über die Angemessenheit der Bildauswahl. Drittens können Fotonachrichtenfaktoren zur Messung verschiedener Dimensionen journalistischer Qualität (Schatz & Schulz, 1992) beitragen. Mit diesem Konzept können qualitätsrelevante Merkmale der Fotografien gemessen und zur Gesamtbeurteilung der journalistischen Qualität einen Beitrags herangezogen werden, z.B. durch die Fotonachrichtenfaktoren Schaden, Nutzen, Emotionen, Reichweite und Personalisierung. Dies sind Merkmale der Qualitätsdimensionen Relevanz, Vielfalt und Professionalität. Viertens schließlich dienen Fotonachrichtenfaktoren der Messung von Bildinhalten und können daher zur Analysen von Motiven eingesetzt werden. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund des aktuellen Forschungsstandes vielversprechend, da bislang dabei sehr unterschiedliche, individuell und teilweise ad hoc entwickelte Instrumente eingesetzt werden. Die Anwendung eines etablierten Instruments und standardisierten Variablenkatalogs kann sowohl die Forschungsökonomie fördern als auch die Vergleichbarkeit verschiedener Studien ermöglichen.

Insgesamt stützen diese Betrachtungen die Plausibilität des Fotonachrichtenfaktorenkonzepts: Die Übertragung der Grundideen der Nachrichtenwerttheorie auf Fotografien bzw. die Aufnahme von Visualisierungen in das Gesamtkonzept erscheint vielversprechend. Im Folgenden wird nun die bisherige empirische Anwendung der Fotonachrichtenfaktoren vorgestellt.

2.4. Forschungsstand der Fotonachrichtenfaktoren

Nachdem dargelegt wurde, dass das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren aus der Perspektive der journalistischen Produktion und Selektion von Pressefotografien ein sinnvolles Instrument zur Analyse visueller Berichterstattung ist, wird nun im Folgenden der aktuelle Forschungsstand zur Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie auf Fotografien erläutert. Neben den bereits erwähnten grundlegenden Arbeiten von Singletary und Lamb (1984) und Rössler und Kollegen

(Rössler et al., 2011a; Rössler et al., 2010; Rössler et al., 2011b) wurden bislang weitere Studien publiziert, die zur Erläuterung und Diskussion des Fotonachrichtenfaktorenkonzepts herangezogen werden.

Rössler, Kersten und Bomhoff (2011b) überprüften in der Bildredaktion des Magazins Stern den Einfluss der Fotonachrichtenfaktoren auf den Prozess der Bildauswahl anhand Leitfadeninterviews mit Redakteuren und einer nicht-teilnehmenden Feldbeobachtung. Die Ergebnisse bestätigten die Bedeutung der Fotonachrichtenfaktoren für das Auswahlverhalten von Bildredakteuren. Sehr wichtig waren demnach die Fotonachrichtenfaktoren Emotionen, Prominenz, Fototechnik und Überraschung. Die Fotonachrichtenfaktoren Schaden und Gewalt/Aggression spielten für die befragten Bildredakteure ebenfalls eine wichtige Rolle, allerdings mit der Einschränkung, dass die publizierten Bilder nicht reißerisch oder gewaltverherrlichend sein sollten (Rössler et al., 2011b, S. 213). Eine geringe Bedeutung wurde dagegen den Fotonachrichtenfaktoren Kontroverse und Sex/Erotik beigemessen. Darüber hinaus zeigte sich auch, dass in Abhängigkeit vom Ressort bzw. dem Thema der Berichterstattung die Fotonachrichtenfaktoren unterschiedliche Relevanzen aufweisen können. Zusätzlich zeigten sich in dieser Studie auch weitere Einflüsse auf den Bildauswahlprozess in einer Redaktion, z.B. Hintergrundwissen und persönliche Einstellungen der Redakteure sowie Strukturen und Rahmenbedingungen der Redaktion. Im Vergleich mit den Kollegen der Textredaktion gaben die Fotoredakteure ähnliche Begründungen für ihre Auswahlentscheidungen an (Rössler et al., 2011a). Insgesamt unterstützt dieses Ergebnis die Plausibilität der Grundannahme der Fotonachrichtenfaktoren, wonach die Übertragung der textbasierten Nachrichtenfaktoren auf Pressefotografien eine sinnvolle Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie darstellt.

In einer weiteren Studie überprüften Rössler und Kollegen (Rössler et al., 2010; Rössler et al., 2011a) den Einfluss auf das Selektionsverhalten von Rezipienten und die Wirkung der Fotonachrichtenfaktoren in einem experimentellen Design und durch qualitative Leitfadeninterviews. Dabei variierten sie auch die Ausprägungen der Fotonachrichtenfaktoren, z.B. durch zwei Fotografien, die dieselbe Szene zeigten. In einem Bild wurde eine gewalttätige Handlung angedeutet, während in dem anderen die Folgen der Gewalt deutlich zu sehen waren (Rössler et al., 2011a,

S. 425). Sie konnten feststellen, dass Fotonachrichtenfaktoren vor allem in hohen Ausprägungen Einflüsse auf die Zuwendungsintensität des Rezipienten hatten: „Das betreffende Bild wird länger betrachtet, häufiger erinnert, besser bewertet, ruft stärkere Emotionen hervor und führt häufiger zur Textzuwendung“ (Rössler et al., 2010, S. 85). Als besonders einflussreich zeigten sich dabei die Fotonachrichtenfaktoren Gewalt/Aggression, Schaden und Emotionen. Diese Ergebnisse des Rezeptionsexperimentes bestätigten nicht nur das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren, sondern auch die Bedeutung von Fotografien für die Produktion und Rezeption von journalistischen Medien: „Mit den Ergebnissen konnte belegt werden, dass die Selektion hochwertiger und ausdrucksstarker Fotografien durchaus keinen ästhetischen Selbstzweck darstellt, sondern sich unmittelbar auf die Rezeptionsintensität und damit auch der möglichen Verarbeitungstiefe der begleitenden Artikel auswirkt“ (Rössler et al., 2010, S. 94).

Ein anderes Vorgehen wählte Diehlmann (2010). Sie ermittelte im Rahmen ihrer Inhaltsanalyse von TV-Beiträgen in einem zweistufigen Codierverfahren bildspezifische Nachrichtenfaktoren, die ausschließlich anhand der visuell präsentierten Information ohne Einbeziehung des gesprochenen Textes erfasst werden konnten. Hierzu wurden die Nachrichtenfaktoren des Beitrags zunächst ohne Ton, dann mit Ton codiert. Die Analysen zeigten, dass neben dem Nachrichtenfaktor Bildliche Darstellung von Emotionen vor allem die Nachrichtenfaktoren Aggression, Demonstration, Personalisierung und Prominenz bildspezifisch waren, d.h. sie konnten ohne Informationen aus dem Text ausschließlich anhand der gezeigten Bilder oder Filmaufnahmen identifiziert werden. In einem weiteren Schritt schlug Diehlmann (2010) für die Analyse von Fernsehbeiträgen getrennte Berechnungen von zwei Indices für den Visualisierungs- und den Beachtungsgrad vor. Zur Messung des Visualisierungsgrads zog sie verschiedene formale Eigenschaften des Beitrags wie Kamerabewegung, Schnittfrequenz und Dauer als Indikatoren heran. Zusätzlich wurden die folgenden inhaltlichen Eigenschaften des gezeigten Bildmaterials mit einbezogen: Selten, symbolhaft, emotional, dynamisch und spektakulär. Die Auswahl und Operationalisierung dieser Eigenschaften basierte auf einer „alltagstheoretischen Reflexion von Journalisten“ (Diehlmann, 2010, S. 236) zur

Beurteilung von „gutem“ oder „schlechtem“ Bildmaterial.¹⁷ Gemeinsam mit einem Index zur Messung des formalen Beachtungsgrades eines Beitrags bestehend aus den Indikatoren Platzierung des Beitrags innerhalb der Sendung, Dauer¹⁸, Ankündigung zu Beginn der Sendung und Anmoderation wurde so dessen Nachrichtenwert bestimmt. Ihre Analysen zeigten additive Zusammenhänge zwischen den Nachrichtenfaktoren eines Beitrags und dessen Beachtungs- und Visualisierungsgrad: Eine große Anzahl an zutreffenden Nachrichtenfaktoren wirkte sich positiv sowohl auf den Beachtungs- als auch den Visualisierungsgrad eines Beitrags aus. Darüber hinaus konnte Diehlmann (2010, S. 160) einen korrelativen Zusammenhang zwischen beiden Indices feststellen: „Je höher der visuelle Nachrichtenwert (gemessen über den ‚Visualisierungsgrad‘), desto höher ist der ‚Beachtungsgrad‘ eines Nachrichtenbeitrags.“¹⁹

Engesser, Krämer und Ammann (2010) wendeten das Konzept der Nachrichtenfaktoren u.a. in Anlehnung an Rössler et al. (2010) auf Fotos von Leserreportern der Bild-Zeitung an. Sie untersuchten, ob „weiche“ oder „härtere“ Nachrichtenfaktoren öfter auftreten und wie diese auf den Beachtungsgrad wirken. Diese Unterscheidung orientierte sich an der thematischen Unterscheidung zwischen harten und weichen Nachrichtenthemen (Engesser et al., 2010, S. 137 f.).²⁰ Für den speziellen Bereich der Leserreporterfotos wurden häufiger weiche

¹⁷ Die hier erhobenen Bildeigenschaften „emotional“ und „dynamisch“ stehen in einem inhaltlichen Zusammenhang mit den auf Bilder und Fotografien übertragbaren Nachrichtenfaktoren Bildliche Darstellung von Emotionen und Faktizität.

¹⁸ Das Kriterium der Dauer des Beitrags wird von Diehlmann (2010) in beide Indices eingerechnet. Dies erscheint vor allem bei der Prüfung von Zusammenhängen, z.B. Korrelationen, zwischen den beiden Indices problematisch.

¹⁹ Zu beachten ist bei den Ergebnissen, dass die Studie von Diehlmann (2010) nicht die ganze thematische Breite der Fernsehnachrichten untersuchte, sondern sich auf die Berichterstattung über den Bereich Nachhaltige Entwicklung konzentriert. Themenspezifische Ergebnisse können daher nicht ausgeschlossen werden.

²⁰ Die Unterscheidung zwischen „hard news“ und „soft news“ geht zurück auf Tuchman (1972). Unter harten Nachrichten wird relevante, faktenorientierte Berichterstattung beispielsweise zu Themen der Politik oder Wirtschaft verstanden, während sich weiche Nachrichten mit Gerüchten, Skandalen, Verkehrsunfällen o.ä. beschäftigen (Lehman-Wilzig & Seletzky, 2010).

Nachrichtenfaktoren (z.B. Kuriosität, Kind, Tier) festgestellt. Die zu den Fotos gehörenden Nachrichtentexte wiesen dagegen mehr härtere Nachrichtenfaktoren (z.B. Reichweite, Einfluss, Kontroverse) auf bzw. wurden durch die Texte den Fotos auch härtere Nachrichtenfaktoren zugeschrieben. Darüber hinaus ist die Studie von Engesser und Kollegen (2010) für den Themenbereich der vorliegenden Arbeit aus einem Gesichtspunkt heraus besonders interessant: Die Analysen zeigten einen (wenn auch nur geringen) Einfluss der Fotonachrichtenfaktoren auf den Beachtungsgrad der Meldung, d.h. dessen formale Gestaltung (Fläche, Länge und Platzierung des Beitrags). In diesem Zusammenhang spielten vor allem die harten Nachrichtenfaktoren eine Rolle.

Die Bestandsaufnahme bisheriger empirischer Studien zur Übertragung bzw. Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie auf Bilder und Fotografien zeigt: (1) Vor allem in jüngerer Zeit erfreut sich das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren regen Interesses. In verschiedenen thematischen und medialen Kontexten wurde es als Analysemodell eingesetzt. (2) Verschiedene Operationalisierungen und inhaltliche Zuschnitte der Fotonachrichtenfaktoren wurden bislang verwendet (siehe Tabelle 1). (3) Für einige Fotonachrichtenfaktoren konnten bereits empirische Hinweise auf ihre Bedeutung gefunden werden, z.B. zeigten sich die Fotonachrichtenfaktoren Bildliche Darstellung von Emotionen, Prominenz, Schaden und Gewalt/Aggression mehrfach einflussreich auf Prozesse der Nachrichtenproduktion und -rezeption.

Die meisten der bislang operationalisierten Fotonachrichtenfaktoren (siehe Tabelle 1) korrespondieren inhaltlich mit den zugrunde liegenden textbezogenen Nachrichtenfaktoren, z.B. Aggression, Bekanntheit/Prominenz, (Bildliche Darstellung von) Emotionen, Demonstration oder Schaden/Misserfolg. Auffallend ist, dass viele dieser Nachrichtenfaktoren abhängig von der visuellen Darstellung von Personen bzw. der Berichterstattung über Personen sind. So wird beispielsweise der Fotonachrichtenfaktor Demonstration durch die Abbildung einer Menschenmenge manifestiert, während sich der Textnachrichtenfaktor Demonstration ebenfalls durch die Berichterstattung über eine große Menschenmenge zeigt. Da bei der visuellen Berichterstattung über politische Themen Personendarstellungen dominieren (Grittmann, 2007), kann davon

ausgegangen werden, dass diese Fotonachrichtenfaktoren auch hier eine Rolle spielen werden.

Tabelle 1: Bislang operationalisierte Fotonachrichtenfaktoren im Überblick

Studie	Diehlmann, 2010	Engesser et al., 2010	Rössler et al., 2011a; Rössler et al., 2010; Rössler et al., 2011b
Fotonachrichtenfaktoren			
Aggression	X		X
Bekanntheit	X (Prominenz)	X (*) (Prominenz)	X (Prominenz)
Emotionen	X		X
Demonstration	X		
Einfluss		X*	
Fototechnik			X
Kind		X	
Kontroverse		X (*)	X
Kriminalität		X (*)	
Kuriosität		X	
Personalisierung	X		
Reichweite		X*	
Schaden/Misserfolg		X (*)	X
Sexualität		X	X
Superlativ		X*	
Überraschung			X
Tier		X	

* Einbeziehung der Informationen des Begleittextes bei der Codierung der Fotonachrichtenfaktoren
 (*) getrennte Codierung mit und ohne Informationen des Begleittextes

Ein Vergleich der Tabelle 1 und der in Maier, Stengel und Marschall (2010, S. 80 ff.) dargestellten bisherigen Kataloge an Nachrichtenfaktoren zeigt, dass bislang nur wenige Fotonachrichtenfaktoren bildspezifisch neu entwickelt wurden. Engesser, Krämer und Ammann (2010) setzten bei ihrer Studie die Fotonachrichtenfaktoren Superlativ, Tier und Kuriosität ein. Da diese bildinhaltlichen Kriterien dem spezifischen Untersuchungsgegenstand ihrer Studie (Leserreporterfotos der Bild-

Zeitung) zuzuschreiben sind, sollte in weiteren Studien geprüft werden, ob sie auch für andere Themenbereiche der Bildberichterstattung eine Rolle spielen. Für die Berichterstattung über politische Themen in Qualitätsmedien dürften sie keine Rolle spielen.

Rössler und Kollegen formulierten zusätzlich zur Übertragung etablierter Nachrichtenfaktoren auf Fotos den bildspezifischen Fotonachrichtenfaktor Fototechnik: „Er summiert eine Reihe die fotografische Qualität betreffende Aspekte (wie etwa Perspektiveinstellung, Farbigkeit, Kontraste, Schärfentiefe etc.) und vervollständigt als spezifisch bildbezogener Faktor den untersuchten Nachrichtenfaktorenkatalog“ (Rössler et al., 2011b, S. 210). Näher beschrieben Rössler und Kollegen die Operationalisierung dieses Fotonachrichtenfaktors leider nicht. Problematisch ist daran, dass dieser Fotonachrichtenfaktor im Unterschied zu den anderen kein inhaltliches Merkmal des Fotos beschreibt bzw. misst, sondern stattdessen formale und gestalterische Aspekte. Solche ästhetischen Kriterien spielen zwar sowohl bei der Bildproduktion (Sachsse, 2003, S. 89 ff.) als auch der Bildauswahl (Diehlmann, 2003) eine Rolle, sie sind aber nicht gleichzusetzen mit inhaltlichen Merkmalen des dargestellten Ereignisses. Analog zu diesem Fotonachrichtenfaktor wurde bislang kein textbasierter Nachrichtenfaktor entwickelt, der die journalistische Qualität des Nachrichtentextes misst. Wird der Grundgedanke dieser formalen Aspekte wieder zurück auf den Nachrichtentext übertragen, entspricht das am ehesten der Messung der formalen Gestaltungskriterien eines Artikels oder Beitrags, wie z.B. Länge und Platzierung. Da anhand dieser Kriterien der formale Nachrichtenwert als Ausdruck der journalistischen Aufmerksamkeit gemessen wird (siehe hierzu Kapitel 2.1), scheinen die von Rössler und Kollegen anhand des Fotonachrichtenfaktors Fototechnik gemessenen Merkmale eines Fotos eher Ausdruck eines visuellen Nachrichtenwerts des Fotos zu sein. Dies entspräche auch der Logik, die Diehlmann (2010) der Berechnung des Indices „Visualisierungsgrad“ zur Messung des visuellen Nachrichtenwerts eines Fernsehbeitrags zugrunde legte. Ein entsprechendes Messinstrument für den Visualisierungsgrad von Nachrichtenbeiträgen in Printmedien wurde bislang nicht entwickelt. Im Rahmen der vorliegenden Studie wird daher der von Rössler und Kollegen (Rössler et al., 2011a; Rössler et al., 2010; Rössler et al., 2011b) vorgeschlagene Fotonachrichtenfaktor

Fototechnik nicht erhoben. Stattdessen werden die Einflüsse der anderen Fotonachrichtenfaktoren auf formale Kriterien der Bildgestaltung geprüft (siehe Kapitel 5.2.3).

Über die Bildung neuer, bildspezifischer Fotonachrichtenfaktoren hinaus gibt es textbezogene Nachrichtenfaktoren, die bislang nicht auf Fotos übertragen wurden, z.B. Nutzen/Erfolg, Faktizität, Deutsche Beteiligung und die Nähe- und Status-Nachrichtenfaktoren. Die Abbildung dieser Inhaltsmerkmale scheint jedoch auch in Fotografien möglich. Positive Aspekte eines Ereignisses könnten z.B. die Eröffnung einer Schule oder die Ausgabe von Hilfsgütern an Flüchtlinge oder Bedürftige sein. Eine Beteiligung deutscher Personen am abgebildeten Ereignis kann durch die Darstellung einer deutschen Person, eines deutschen Politikers oder der deutschen Nationalflagge visualisiert werden. Die Nähe- und Status-Faktoren, die in einschlägigen Studien über die Codierung des Ereignisortes zugewiesen wurden (Ruhrmann et al., 2003), können ebenso auf Fotografien übertragen werden. Zwar ist der Aufnahmeort eines Fotos nicht immer zweifelsfrei nur anhand der abgebildeten Informationen bestimmbar, jedoch gibt die Bildbeschriftung in der Regel Auskunft darüber. Die Notwendigkeit der Berücksichtigung von Textinformationen bei der Codierung von Fotos wird in Kapitel 4.2 zur quantitativen Bildinhaltsanalyse ausführlich diskutiert. Ein weiterer textbezogener Nachrichtenfaktor, der sich bislang als einflussreich für die Nachrichtenselektion und -gestaltung erwiesen hat, ist Faktizität. Dieses Kriterium beschreibt die Dynamik eines berichteten Ereignisses. Die Operationalisierung von Ruhrmann und Kollegen (2003) unterscheidet z.B. zwischen statischen Situationen, Stellungnahmen und Meinungsäußerungen, Ankündigungen und konkreten Handlungen. Übertragen auf Fotografien lassen sich Anknüpfungspunkte zum Vividness-Begriff (Kennamer, 1988; Nisbett & Ross, 1980) herstellen. Als „vivid“, sozusagen lebhaft, werden Informationen bezeichnet, die Aufmerksamkeit oder Betroffenheit erzeugen oder emotionale Reaktionen beim Medienrezipienten hervorrufen können (Nisbett & Ross, 1980, S. 45). Fotografien sind umso lebhafter, je dynamischer die Situationen sind, die sie abbilden. Beispielsweise erzeugt eine Fotografie, die einen Demonstranten zeigt, der vor der Polizei flüchtet, mehr Aufmerksamkeit als ein Politikerporträt. Diesen Überlegungen zufolge erscheint es vielversprechend, den

textbasierten Nachrichtenfaktor Faktizität auf Fotos zu übertragen und seine empirische Bedeutung zu prüfen.

2.5. Forschungslücken im Konzept der Fotonachrichtenfaktoren

Zusammenfassend zeigt die Betrachtung des Forschungsstands zur Übertragung der Nachrichtenwerttheorie auf Fotografien Folgendes: Erstens erscheint die bisherige Analyse der Rolle der Bilder und Fotos unter dem Nachrichtenfaktor Visualität (u.a. entwickelt von Ruhrmann et al., 2003) unzureichend, da lediglich das Vorhandensein und zusätzlich bei Beiträgen in Fernsehnachrichten die Dynamik der Bilder erfasst wird. Inhaltliche Aspekte der visuellen Darstellung bleiben weitgehend unbeachtet, mit Ausnahme der Analyse der Emotionsausdrücke der dargestellten Personen (Nachrichtenfaktor Bildliche Darstellung von Emotionen). Dieses Vorgehen ist darüber hinaus auch mit Hinblick auf die potentielle Wirkung der Bilder auf Medienrezipienten unbefriedigend. Im Fokus dieser Diskussion stehen häufig emotionale Reaktionen der Rezipienten auf Nachrichtenbilder und deren Einflüsse auf kognitive Leistungen wie Verstehen und Erinnern der Nachricht (siehe z.B. Berry & Brosius, 1991; Brosius, 1989; Brosius & Kayser, 1991; Brosius et al., 1996; Frey, 2000; Kappas & Müller, 2006; Kepplinger, 1987; Sontag, 2010). Zweitens zeigt die Betrachtung des Forschungsstandes, dass eine Übertragung der Nachrichtenwerttheorie auf Visualisierungen theoretisch und methodisch möglich ist und eine entsprechende Erweiterung des Konzeptes gewinnbringend erscheint. So konnten sowohl Engesser et al. (2010) als auch Diehlmann (2010) und Rössler und Kollegen (Rössler et al., 2011a; Rössler et al., 2010; Rössler et al., 2011b) Operationalisierungen der Fotonachrichtenfaktoren entwickeln und Hinweise auf deren Einfluss auf das Auswahlverhalten von Journalisten und die journalistische Beachtung des Nachrichtenbeitrags finden. Drittens sprechen die Betrachtungen verschiedener kommunikationswissenschaftlicher Forschungsgebiete ebenfalls für eine Plausibilität der Grundannahmen des Konzeptes: Fotonachrichtenfaktoren sind anschlussfähig an Diskussionen um journalistische Funktionen von Visualisierungen, Entscheidungskriterien der Bildselektion, Beurteilungsaspekte journalistischer Qualität und inhaltliche Merkmale typischer Bildmotive (siehe Kapitel 2.3). In diesen Bereichen können sie die gängigen Analyseinstrumente ergänzen

und zu einer Analyse beitragen, die den Nachrichtenwert eines Beitrags miteinschließt.

Darüber hinaus gibt es noch einige Forschungslücken in der Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie durch das Fotonachrichtenfaktoren-Konzept.

Ein wichtiger Punkt ist hierbei sicherlich die Operationalisierung der Fotonachrichtenfaktoren. Sowohl die Anzahl als auch der inhaltliche Zuschnitt der auf Fotos und Bilder übertragbaren Nachrichtenfaktoren wurden in den bisherigen Studien uneinheitlich konzipiert und in der Regel dem jeweiligen Forschungsthema bzw. Thema der Medienberichterstattung entsprechend angepasst (siehe Tabelle 1 auf S. 46). Die Frage nach der optimalen Anzahl und inhaltlichen Differenzierung der Fotonachrichtenfaktoren steht im engen Zusammenhang zu der aktuellen Diskussion über die Anzahl der textbasierten Nachrichtenfaktoren. Derzeit gängige Kataloge umfassen z.T. über 20 einzelne Nachrichtenfaktoren (Maier et al., 2010). Wenn diese Listen nun um zahlreiche Fotonachrichtenfaktoren ergänzt werden, die zusätzlich zu den inhaltlichen Merkmalen des Textes inhaltliche Aspekte der Visualisierungen messen, leidet nicht nur die Forschungsökonomie der Studien, die das Konzept gleichzeitig auf den Nachrichtentext und die dazu gehörenden Visualisierungen anwenden. Darüber hinaus wird die derzeit bereits kritisierte Mehrfachmessung verschiedener inhaltlicher Kriterien durch die textbasierten Nachrichtenfaktoren (Fretwurst, 2008; Maier et al., 2009; Maier et al., 2010) unter Umständen analog auf Visualisierungen übertragen und dadurch insgesamt weiter verstärkt. Im Anwendungsbereich der textbasierten Nachrichtenfaktoren wird diesem Problem mittlerweile entgegengewirkt: Die einzelnen Nachrichtenfaktoren werden möglichst differenziert operationalisiert und erhoben. Für weitere Analysen werden sie durch Hauptkomponenten- oder Faktorenanalysen zu übergeordneten Nachrichtenfaktorenbündeln zusammengefasst (Fretwurst, 2008; Maier et al., 2009; Maier et al., 2010). Es ist zu prüfen, ob auch für die Fotonachrichtenfaktoren solche Bündel ermittelt werden können.

Eine weitere offene Frage im Rahmen der Operationalisierung der Fotonachrichtenfaktoren ist die Einbeziehung des Begleittextes (z.B. Artikelüberschrift, Bildtext, Vorspann) bei der Codierung. Bei dieser Frage besteht Uneinigkeit zwischen den Anwendern des Konzepts. Diehlmann (2010) erhob die

Nachrichtenfaktoren bei ihrer Analyse von Fernsehbeiträgen in zwei getrennten Codiervorgängen einmal auf der Basis des gezeigten Bildmaterials ohne Ton und einmal mit Ton und konnte so zwischen text- und bildspezifischen Nachrichtenfaktoren anhand empirischer Analysen unterscheiden. Engesser et al. (2010) wählten eine gemischte Vorgehensweise. Einige ihrer Fotonachrichtenfaktoren wurden einmal mit und einmal ohne Einbeziehung von Informationen aus dem Begleittext codiert (z.B. Kontroverse, Kriminalität), bei anderen Fotonachrichtenfaktoren war die Einbeziehung des Begleittextes aufgrund inhaltlicher Überlegungen bei der Codierung grundsätzlich erlaubt (z.B. Einfluss, Reichweite), bei wiederum anderen ausdrücklich ausgeschlossen (z.B. Kuriosität). Bei den Studien von Rössler und Kollegen wurde dagegen explizit auf eine Beachtung der textlichen Begleitinformationen verzichtet (Rössler et al., 2011a, S. 417 f.; Rössler et al., 2010, S. 79; Rössler et al., 2011b, S. 209), um Fotonachrichtenfaktoren unabhängig von den textbasierten Informationen zu identifizieren. Die Betrachtung der Bedeutung des Begleittextes bei der Rezeption von Nachrichtensbildern (siehe Kapitel 2.3.1) zeigt, dass im Rahmen einer wissenschaftlichen Untersuchung abhängig von der Forschungsfrage entschieden werden muss, ob und wie der Begleittext bei der Analyse der Visualisierungen berücksichtigt wird (Grittmann & Lobinger, 2011; Koch, 2011; Müller, 2007, S. 13). Für die weitere Etablierung des Konzeptes der Fotonachrichtenfaktoren im kommunikationswissenschaftlichen Theoriekanon wäre ein einheitliches Vorgehen einer Anpassung des Instruments an den jeweiligen Forschungsschwerpunkt von Einzelstudien vorzuziehen.²¹

Über grundsätzliche Fragen der Operationalisierung der Fotonachrichtenfaktoren hinaus sind bislang weitere Aspekte offen: Eine Erweiterung des ursprünglichen Modells der Nachrichtenwerttheorie um die Fotonachrichtenfaktoren erfordert zusätzlich zur Prüfung ihres Vorkommens eine Analyse des Einflusses der Fotonachrichtenfaktoren auf die journalistische Aufmerksamkeit und entsprechend die formale Gestaltung eines Medienbeitrags. Nur dann, wenn ein solcher Einfluss empirisch nachweisbar ist, können die Fotonachrichtenfaktoren das Modell analog zu den textbasierten Nachrichtenfaktoren ergänzen. Eine entsprechende Analyse

²¹ Zum Vorgehen im Rahmen der vorliegenden Studie siehe Kapitel 4.2.

wurde in Ansätzen bislang lediglich von Engesser et al. (2010) durchgeführt. In einem regressionsanalytischen Modell untersuchten sie die Vorhersagekraft der Fotonachrichtenfaktoren auf die formale Gestaltung eines Artikels, allerdings zeigten ihre Daten zu den Leserreporterfotos der Bild-Zeitung nur geringes Einflusspotential der Fotonachrichtenfaktoren. Um solche Zusammenhänge auch für die professionelle visuelle Berichterstattung zu prüfen, bedarf es daher noch weiterer Studien.

Ein weiterer wichtiger Schritt bei der Ergänzung des Modells durch Fotonachrichtenfaktoren beinhaltet die Analyse der Zusammenhänge und Strukturen zwischen den textbasierten und den Fotonachrichtenfaktoren (siehe Abbildung 2 auf S. 14). Dies wurde bislang noch nicht empirisch geprüft, daher gibt es hierzu eine Reihe offener Fragen, z.B.: Wie wirken Text- und Fotonachrichtenfaktoren gemeinsam auf den formalen Nachrichtenwert einer Meldung oder eines Beitrags? Welche Gruppe der Nachrichtenfaktoren hat den größeren Einfluss? Gibt es Interaktionen zwischen bestimmten Foto- und Textnachrichtenfaktoren? Gibt es einzelne Fotonachrichtenfaktoren, die in diesem Gesamtmodell besonders wichtig sind (z.B. weil sie einen großen Anteil der Varianz des formalen Nachrichtenwerts erklären oder weil sie in Kombination mit einem oder mehreren textbasierten Nachrichtenfaktoren einflussreich sind)?

Für ein weiteres Kernkonstrukt des ursprünglichen Modells der Nachrichtenwerttheorie sollte eine Weiterentwicklung diskutiert und empirisch geprüft werden: Der Nachrichtenwert eines Nachrichtenbeitrags oder -artikels wird üblicherweise anhand formaler Gestaltungsaspekte wie Länge und Platzierung als Indiz für die journalistische Aufmerksamkeit gemessen. Bislang werden dabei visuelle Gestaltungsmerkmale kaum einbezogen. Aus zwei Gründen sollte dieses Vorgehen überdacht werden: Erstens hat die Bedeutung von Visualisierungen von Nachrichten aus der Perspektive des journalistischen Produktionsprozesses zugenommen (siehe zum Überblick Grittmann, 2007, S. 61 ff.). Zweitens spielen Filme, Fotografien oder Grafiken bei der Rezeption und Wahrnehmung durch die Rezipienten eine große Rolle. Sie erzeugen nicht nur Aufmerksamkeit für den Nachrichtenbeitrag, sondern beeinflussen darüber hinaus deren kognitive Verarbeitung und emotionale Wirkung (siehe zum Überblick Lobinger, 2011, S. 76

ff.). Diehlmann (2010) schlägt für die Analyse von Fernsehbeiträgen getrennte Berechnungen von zwei Indices für den Beachtungs- und den Visualisierungsgrad vor. In ihrer Studie konnte sie zeigen, dass sich eine große Anzahl an zutreffenden Nachrichtenfaktoren positiv auf den Visualisierungsgrad eines Beitrags auswirkt. Darüber hinaus fand sie Hinweise auf einen positiven Zusammenhang zwischen dem Visualisierungs- und dem Beachtungsgrad. Eine Übertragung dieses Konzeptes auf Printnachrichten und eine erneute empirische Prüfung scheint auf der Basis dieser ersten Ergebnisse aussichtsreich.

Offen bleibt bislang auch die Anwendung der Fotonachrichtenfaktoren auf die Berichterstattung im ursprünglichen Themenbereich der Theorie, der Berichterstattung über internationale Konflikte, Krisen und Kriege. Diehlmann (2010) untersuchte beispielhaft die Berichterstattung über nachhaltige Entwicklung, Engesser et al. (2010) wendeten das Konzept zur Analyse des Phänomens der Leserreporter und deren Fotos bei der Bild-Zeitung an, während Rössler und Kollegen (Rössler et al., 2011a; Rössler et al., 2010; Rössler et al., 2011b) bei ihren Studien das Magazin Stern und seine Redaktion in den Mittelpunkt stellten.

Die bisherige Forschung und die theoretischen Überlegungen, die in diesem und dem vorangegangenen Kapitel dargelegt wurden, führen zu mehreren Forschungsfragen und Hypothesen. Diese werden im kommenden Kapitel vorgestellt und sind ausschlaggebend für die Konzeptualisierung der vorliegenden Studie.

3. Forschungsfragen und Hypothesen

Die vorliegende Studie soll den bisherigen Forschungsstand zum Konzept der Fotonachrichtenfaktoren ergänzen, indem ein Beitrag zur Schließung der in Kapitel 2.5 skizzierten Forschungslücken geleistet wird. Um die Anwendbarkeit des Konzepts in dem Themenbereich zu prüfen, in dessen Kontext die Nachrichtenwerttheorie ursprünglich entwickelt wurde (Galtung & Ruge, 1965; Östgaard, 1965), werden die Fotonachrichtenfaktoren zur Analyse der Krisen- und Konfliktberichterstattung deutscher Tageszeitungen eingesetzt. Die dabei im Mittelpunkt stehenden Forschungsfragen und Hypothesen, die sich aus dem dargelegten Forschungsstand ableiten lassen, werden in diesem Kapitel erläutert.

Die erste Forschungsfrage schließt an das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren und den präsentierten theoretischen und empirischen Stand der Forschung an:

F1: Wie kann die Nachrichtenwerttheorie durch Fotonachrichtenfaktoren erweitert werden?

Zunächst ist zu prüfen, ob die theoretisch plausiblen Fotonachrichtenfaktoren empirisch nachweisbar sind und welche von ihnen dabei besonders häufig auftreten. Da die in Kapitel 2.4 vorgestellten Studien das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren für verschiedene Themenbereiche und Anwendungsgebiete des Fotojournalismus prüften, sollen durch diese Studie empirische Ergebnisse eines weiteren Themenbereichs zum Forschungsstand ergänzt werden.

Wie in Kapitel 2.5 dargelegt wurde, sind bei der Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie durch Fotonachrichtenfaktoren Fragen offen. Die bisherigen empirischen Studien zu den Nachrichtenfaktoren (siehe Kapitel 2.1) und den Fotonachrichtenfaktoren (siehe Kapitel 2.4) legen die Annahme nahe, dass sich durch die Operationalisierung der Fotonachrichtenfaktoren Mehrfachmessungen ergeben und die Fotonachrichtenfaktoren ebenso wie die Nachrichtenfaktoren zu übergreifenden Bündeln durch Hauptkomponentenanalysen zusammenführen lassen. Auf der Basis der bislang durchgeführten Studien lässt sich daher folgende Annahme treffen:

H1a: Die Fotonachrichtenfaktoren lassen sich auf mehrere übergeordnete Fotonachrichtenfaktorenbündel zurückführen, da sie untereinander korrelieren.

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wird als Folge dieser Überlegungen ein breiter Ansatz zur Operationalisierung der Fotonachrichtenfaktoren gewählt: Auf der Basis des Instruments von Ruhrmann et al. (2003), das textbasierte Nachrichtenfaktoren zur Analyse von Fernsehnachrichten operationalisiert, werden möglichst viele der Nachrichtenfaktoren zur Anwendung auf unbewegte Medienbilder operationalisiert (siehe Kapitel 4.2.1). Dieses Vorgehen ermöglicht auf der Basis eines etablierten Instruments zur Analyse von Nachrichtentexten die empirische Prüfung eines möglichst breiten Katalogs an Fotonachrichtenfaktoren. So soll ein theoretisch und methodisch fundierter Beitrag zur Weiterentwicklung des Konzeptes geleistet werden, der den bereits bestehenden Forschungsstand ergänzt. Das Ziel ist dabei, den Katalog der Fotonachrichtenfaktoren möglichst ökonomisch weiterzuentwickeln und empirisch zu prüfen.

Eine weitere Frage, die in den bisherigen Studien nur ansatzweise untersucht wurde, beschäftigt sich mit dem Einfluss der Fotonachrichtenfaktoren auf formale Gestaltungsmerkmale des Fotos. Bisherige empirische Studien für die textbasierten Nachrichtenfaktoren zeigten, dass diese die formale Gestaltung eines Nachrichtenartikels oder Fernsehbeitrags zumindest teilweise erklären können (siehe Kapitel 2.1). Für den Einfluss der Fotonachrichtenfaktoren auf formale Gestaltungsaspekte eines Fotos erscheint eine entsprechende Annahme daher plausibel und soll im Rahmen der Studie geprüft werden:

H1b: Die Ausprägungen der Fotonachrichtenfaktoren eines Fotos sagen die formale Gestaltung des Fotos vorher.

Die dritte Hypothese greift die Annahme des durch die Fotonachrichtenfaktoren erweiterten Gesamtmodells der Nachrichtenwerttheorie (siehe Abbildung 2 auf S. 14) auf. Wenn sich die Erklärungskraft des Gesamtmodells durch die Einbeziehung der Fotonachrichtenfaktoren erhöht, wäre dies ein weiterer Hinweis für die Plausibilität der Grundannahmen des Konzeptes:

H1c: Fotonachrichtenfaktoren sagen gemeinsam mit textbasierten Nachrichtenfaktoren die journalistische Beachtung eines Artikels besser vorher als die Textnachrichtenfaktoren allein.

Die zweite Fragestellung basiert auf dem Forschungsstand zu Bildmotiven der Berichterstattung über internationale Krisen und Konflikte (siehe Kapitel 2.3.4). Typische Bildmotive wurden bislang überwiegend in Studien zu konkreten Einzelkonflikten untersucht, entweder mit einem historisch-vergleichenden Ansatz oder mit Fokus auf einen jeweils aktuell relevanten Konfliktfall. Im Rahmen der vorliegenden Studie soll ergänzend die Bildberichterstattung deutscher Printmedien über verschiedene Konfliktfälle und einen längeren Untersuchungszeitraum hinweg analysiert werden. Die Betrachtung des Forschungsstands legt die Vermutung nahe, dass typische Bildmotive nicht abhängig vom konkreten Einzelfall sind, sondern sich bei verschiedenen Konflikten wiederholt zeigen:

F2: Welche typischen Visualisierungsmuster setzen deutsche Tageszeitungen bei ihrer Berichterstattung über Krisen, Konflikte und Kriege ein?

Zur Analyse von Bildmotiven gibt es bislang kein standardisiertes Vorgehen. Vielmehr werden in der visuellen Kommunikationsforschung verschiedene qualitative und quantitative Methoden eingesetzt und die Instrumente den einzelnen Studien entsprechend angepasst (Lobinger, 2011; Müller, 2003). Das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren und deren Operationalisierung als inhaltliche Merkmale von Fotografien könnte eine sinnvolle Ergänzung der bislang einschlägigen Analyseinstrumente darstellen, da sie in quantitativen Bildinhaltsanalysen standardisiert eingesetzt werden können und Ergebnisse verschiedener Studien so vergleichbar wären. Die Hypothese zu Forschungsfrage 2 unter Berücksichtigung der Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie lautet daher:

H2: Anhand der Fotonachrichtenfaktoren können typische Motive der Bildberichterstattung über Konflikte, Krisen und Kriege identifiziert und quantifiziert werden.

Die typischen Motive der Bildberichterstattung deutscher Tageszeitungen werden mit dem Forschungsstand zu Motiven der visuellen Kriegs- und

Konfliktberichterstattung verglichen. So kann geprüft werden, ob sich die Ergebnisse aus verschiedenen Untersuchungen zur nationalen und internationalen Bildberichterstattung über einzelne Krisenereignisse für die Konfliktberichterstattung deutscher Printmedien im Allgemeinen replizieren lassen. Zwei Aspekte stehen dabei im Fokus: Gibt es über verschiedene Konfliktfälle hinweg wiederkehrende Motive und Bildtypen? Bevorzugen deutsche Printmedien bei diesem Themenbereich im Vergleich mit anderen nationalen Medien andere Motive?

Aus diesen Forschungsfragen und Hypothesen ergeben sich Methode und Design der vorliegenden Studie, die im folgenden Kapitel dargestellt werden.

4. Design

Im Folgenden wird entsprechend den im vorangehenden Kapitel vorgestellten Forschungsfragen und Hypothesen das Design der vorliegenden Studie erläutert. Hierzu wird zunächst die Datenbasis aus dem Forschungsprojekt „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda - Krisenkommunikation im Nachrichtenprozess“ vorgestellt: Relevante Teile dieser Daten wurden für die vorliegende Studie sekundär analysiert. Anschließend wird die diese Daten ergänzende Erhebung, das Instrument und die Verknüpfung der beiden Datenerhebungen dargelegt.

Das Instrument für die Inhaltsanalyse von Texten und Bildern wurde aus bestehenden und bereits getesteten Codebüchern entwickelt und für die vorliegende Studie angepasst. Von besonderer Bedeutung ist dabei, dass die Nachrichtenbilder als Gegenstand der Analyse nicht isoliert von ihrer „natürlichen Umgebung“, nämlich dem Nachrichtenartikel, betrachtet werden. Stattdessen können die Visualisierungen und der Nachrichtentext in dieser Untersuchung verknüpft werden. Dieses Vorgehen spiegelt die Art und Weise wider, wie die Visualisierungen ursprünglich publiziert wurden. Dieser multimodale Zusammenhang von Nachrichtenartikel und Visualisierung, d.h. die gleichzeitige Präsentation von Informationen in Text und Bild, ist nicht auflösbar (Lobinger, 2011, S. 72; Müller, 2007, S. 13). Wie bereits in Kapitel 2.5 dargelegt, untersuchen bisherige Studien überwiegend Textmerkmale oder Visualisierungen getrennt. Für die vorliegende Studie wurde ein Vorgehen gewählt, das eine Inhaltsanalyse von Nachrichtentext und -visualisierungen kombiniert.

4.1. Datenbasis des Projekts „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda“

Das Ziel der vorliegenden Studie war es, empirische Ergebnisse zur Weiterentwicklung der Nachrichtenwerttheorie beizutragen und zusätzlich die Bildberichterstattung deutscher Leitmedien über das Themengebiet Krisen, Konflikte und Kriege unabhängig von konkreten Einzelfällen zu untersuchen. Dabei knüpfte die Studie an eine bereits durchgeführte Datenerhebung an, indem ausgewählte Variablen der bereits erhobenen Daten sekundär analysiert wurden und zusätzlich neue Variablen auf der Basis desselben Untersuchungsmaterials erhoben wurden. Im Rahmen des Forschungsprojekts „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda –

Krisenkommunikation im Nachrichtenprozess“, das von der Deutschen Stiftung Friedensforschung gefördert wurde, wurden unter der Projektleitung von Prof. Dr. Georg Ruhrmann (Friedrich-Schiller-Universität Jena) und Prof. Dr. Michaela Maier (Universität Koblenz-Landau) als Teil eines Mehrmethodendesigns die Konflikt- und Krisenberichterstattung führender deutscher Tageszeitungen analysiert.²² Das untersuchte Material, das Codebuch und der Datensatz der Inhaltsanalyse standen für die vorliegende Studie zur Verfügung.

Über einen zusammenhängenden Zeitraum von drei natürlichen Monaten (01. Februar - 30. April 2009) wurden die drei deutschen überregionalen Tageszeitungen mit den höchsten Leseranteilen (Frankfurter Allgemeine Zeitung, Süddeutsche Zeitung, Bild) analysiert.²³ Alle Artikel, die als Hauptthema militärische oder politische Konflikte, Krisen oder Kriege²⁴ thematisierten, wurden anhand eines Codebuchs untersucht (für die Fallzahlen siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Fallzahlen der im Forschungsprojekt „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda“ analysierten Artikel

	FAZ	SZ	Bild	Gesamt
Artikel ohne Visualisierung	892	585	114	1.591
Artikel mit Visualisierung	227	311	53	591
Gesamt	1.119	896	167	2.182

²² Zur Beschreibung des gesamten Forschungsprojekts und der zentralen Ergebnisse siehe Maier et al., 2012.

²³ Im Jahr 2008 hatten die untersuchten Tageszeitungen die höchsten verkauften Auflagen: Die Frankfurter Allgemeine Zeitung verkaufte täglich 368.700 Ausgaben (Röper, 2008, S. 434), die Süddeutsche Zeitung 450.200 Ausgaben (Röper, 2008, S. 429) und die führende Boulevardzeitung Bild 3.326.200 Ausgaben (Röper, 2008, S. 426).

²⁴ Sämtliche Nachrichtenbeiträge über Ereignisse wurden berücksichtigt, bei denen es zumindest potentiell zum Einsatz von Gewalt in Form von Kriegshandlungen, militärischen Interventionen, Terrorismus, Guerillakriegen, Grenzverletzungen und Truppenbewegungen kommen konnte (siehe Maier et al., 2012).

Von den insgesamt im Rahmen des Projektes analysierten 2.182 Artikeln aus den Tageszeitungen beinhalteten 591 Artikel (27%) mindestens eine Visualisierung in Form einer Fotografie, einer Grafik, einer geografischen Karte o.ä. Anhand dieses Kriteriums wurden die Artikel für die weiterführende quantitative Bildinhaltsanalyse ausgewählt.

Das Codebuch²⁵ der Inhaltsanalyse des Projekts „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda“ beinhaltete neben verschiedenen formalen und inhaltlichen Variablen die Operationalisierung von 18 Nachrichtenfaktoren, die für die vorliegende Studie relevant waren.²⁶ Die formalen Variablen dienten der Beschreibung verschiedener Gestaltungsaspekte der Artikel, z.B. Name der Zeitung, Datum des Erscheinens, Länge des Artikels in Zeilen und Spalten, Seite und Platzierung des Artikels auf der Seite, die journalistische Darstellungsform, vorhandene Visualisierung. Weitere Variablen untersuchten inhaltliche Merkmale des Nachrichtentextes, z.B. das Thema des Artikels, d.h. die jeweilige zentrale Krise oder der im Zentrum stehende Konflikt, weitere spezifische Themenschwerpunkte, zitierte Informationsquellen, Aussagen über die zukünftige Entwicklung der Situation, zentrale Akteure des berichteten Ereignisses. Die Variablen zur Analyse der Nachrichtenfaktoren wurden auf der Basis des Katalogs von Ruhrmann et al. (2003) operationalisiert und auf den untersuchten Themenbereich der Medienberichterstattung zugeschnitten.²⁷

Um diese Variablen und Daten entsprechend der Forschungsfragen und Hypothesen zu ergänzen, wurden die Visualisierungen der bereits analysierten Artikel untersucht. Dies wird im folgenden Teilkapitel näher erläutert.

²⁵ Für das ausführliche Codebuch der übernommenen Variablen der Inhaltsanalyse des Projekts „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda“ siehe Anhang A: Instrument.

²⁶ Die Intercoderreliabilität der Variablen wurde geprüft. Dabei wurden bei allen Variablen akzeptable Werte erreicht (siehe Tabelle 34 im Anhang B). Für eine vollständige Dokumentation der Durchführung der Codierung und der Reliabilitätsprüfung siehe Vogel, 2009.

²⁷ Für die hier untersuchten Nachrichtenfaktoren der Artikel und der Visualisierungen siehe Tabelle 4 auf S. 68.

4.2. Die quantitative Bildinhaltsanalyse

Auf der Basis der im vorangegangenen Teilkapitel beschriebenen Datenerhebung wurden die Nachrichtenartikel mit Visualisierungen ausgewählt, um die in Kapitel 3 beschriebenen Forschungsfragen und Hypothesen im Rahmen einer quantitativen Bildinhaltsanalyse zu prüfen. Zunächst werden nun einige grundsätzliche Anmerkungen zur Methode der quantitativen Bildinhaltsanalyse gemacht, anschließend werden die operationalisierten Variablen und ihre Entwicklung beschrieben. Abschließend wird der Codierprozess und die Prüfung der Reliabilität und Validität des vorgestellten Instruments zur quantitativen Bildinhaltsanalyse erläutert.

Es existieren zahlreiche kultur- und sozialwissenschaftliche, empirisch-qualitative und -quantitative Methoden und Ansätze zur Bildanalyse (Petersen & Schwender, 2011; Rose, 2007; van Leeuwen & Jewitt, 2008). In der Kommunikationswissenschaft sind neben der quantitativen Bildinhaltsanalyse z.B. ikonologische oder ikonografische Ansätze (Kappas & Müller, 2006; Müller, 2007) etabliert, die qualitative Zugänge für die Analyse von Einzelbildern einsetzen. Die quantitative Bildtypenanalyse (Ammann, Krämer & Engesser, 2010; Grittmann & Ammann, 2009, 2011) kombiniert deren qualitatives Vorgehen mit Prinzipien der quantitativen Inhaltsanalyse zu einem standardisierten Analyseverfahren. Lobinger (2011) untersuchte in einer Metaanalyse die Bedeutung verschiedener Analysemethoden für die kommunikationswissenschaftliche Forschung. Ihre Ergebnisse zeigten einerseits die Bedeutung der quantitativen Bildinhaltsanalysen vor allem für die visuelle Kommunikationsforschung. Andererseits kritisierte sie, dass die meisten empirischen Studien den multimodalen Charakter der untersuchten Bilder, d.h. deren Zusammenhang und Beziehung zu ihrem Publikationskontext, nicht beachtetten (Lobinger, 2011, S. 273 f.). Im Rahmen der vorliegenden Studie wird daher die Methode der quantitativen Bildinhaltsanalyse unter Berücksichtigung des Begleittextes des Bildes und des dazu gehörenden Nachrichtenartikels eingesetzt.

Bei der Anwendung der Methode der quantitativen Bildinhaltsanalyse sind grundsätzlich die gleichen Prinzipien zu beachten wie bei der Untersuchung von textbasierten Informationen durch eine quantitative Inhaltsanalyse, d.h. eine

quantitative Bildinhaltsanalyse muss systematisch und intersubjektiv nachvollziehbar sein.²⁸ Darüber hinaus werden die Variablen bildspezifisch operationalisiert, d.h. formale, inhaltliche und wertende Variablen berücksichtigen die charakteristischen Merkmale von Bildern, Fotografien usw. (Grittmann & Lobinger, 2011). Dabei muss auch diskutiert werden, inwiefern der Kontext des jeweils analysierten Bildes, z.B. der Publikationszusammenhang, bei der Codierung einbezogen werden soll bzw. muss (Bell, 2008; Grittmann & Lobinger, 2011). Müller (2007) weist darauf hin, dass die Anwendung der Inhaltsanalyse zur Untersuchung von Bildern schwierig ist, da Bildinhalte individuell vom Betrachter assoziiert werden: „However, the application of quantitative content analysis to visuals is tricky, since standardization of visuals, due to their intrinsic associative nature, proves to be difficult“ (Müller, 2007, S. 20). Trotz dieser Herausforderung bleibt die Inhaltsanalyse von Bildern eine bedeutende Methode, um Aussagen über Inhalte, Motive und Themen visueller Darstellungen zu treffen (Bell, 2008; Lobinger, 2011). Darüber hinaus können durch inhaltsanalytische Verfahren jedoch keine Aussagen über die Interpretation und Rezeptionswirkung der Visualisierungen getroffen werden. Solche Forschungsfragen müssen stattdessen im Rahmen von Befragungs- oder Experimentalstudien geprüft werden (Bell, 2008).

Im Rahmen der quantitativen Bildinhaltsanalyse der vorliegenden Studie wird der Forderung nach der Berücksichtigung der Multimodalität von Bildern (Grittmann & Lobinger, 2011; Lobinger, 2011) in zweifacher Weise nachgekommen: Zum Einen werden die Visualisierungen von Nachrichtenartikeln in ihrem Publikationszusammenhang analysiert. Dies wird ermöglicht durch die Sekundäranalyse der Inhaltsanalyse der Nachrichtentexte durch das oben beschriebene Forschungsprojekt. So können Analysen sowohl auf der Basis der Visualisierungen oder als auch der gesamten Nachrichtenartikel als Analyseeinheiten durchgeführt werden. Zum Anderen werden bei einigen Variablen der Bildinhaltsanalyse Informationen aus dem Begleittext zur Codierentscheidung herangezogen (siehe Kapitel 4.2.1).

²⁸ Zur Methode der Inhaltsanalyse sei an dieser Stelle auf die einschlägigen Werke verwiesen: Früh, 2007; Krippendorff, 2008; Merten, 1995; Rössler, 2010; Wirth und Lauf, 2001.

Vor allem die zweite Forschungsfrage zu den typischen Visualisierungsstrategien deutscher Tageszeitungen erfordert eine Analysestrategie, die an sich zwar nicht neu, aber für den relevanten Forschungsbereich durchaus als innovativ gelten kann. Um eine Typisierung der Nachrichtenbilder durchzuführen, werden Fotonachrichtenfaktoren und weitere inhaltliche Merkmale erfasst. Durch Clusteranalysen werden dann Zusammenhänge zwischen diesen Eigenschaften deutlich. Bisherige Studien fokussieren bei ihren Analysen eher auf Häufigkeitsanalysen und Kreuztabellierungen, um Typen zu bilden (siehe Kapitel 2.3.4 und beispielsweise Grittmann, 2007; Parry, 2010). Dieser Forschungsstand soll durch die vorliegende Studie sowohl methodisch als auch inhaltlich ergänzt werden.

4.2.1. Das Codebuch

Das Codebuch²⁹ zur quantitativen Bildinhaltsanalyse der vorliegenden Studie beinhaltet Variablen zur Analyse des Artikels und Variablen zur Analyse der zum Artikel gehörenden Visualisierungen. So stellte bei einem Teil der Codierung der einzelne Nachrichtenartikel, bei einem weiteren Teil die jeweiligen vorhandenen Visualisierungen die Analyseeinheit dar. Visualisierungen und die Artikel, zu denen sie gehören, wurden entsprechend anhand einer Variablen gekennzeichnet. Dieses Vorgehen war nötig, um sowohl die Visualisierungen als auch deren Beziehungen zu ihren Artikeln untersuchen zu können.

Um entsprechend der Forschungsfragen die Zusammenhänge zwischen einem Nachrichtenartikel und seiner Visualisierung genauer untersuchen zu können, waren ergänzend zu den Codierungen der Artikel, die von der bereits erläuterten Inhaltsanalyse übernommen werden konnten, weitere Variablen zur Analyse des Artikels nötig. Diese Variablen wurden auf der Basis des bereits vorhandenen und getesteten Instruments von Grittmann (2007) entwickelt. Sie erfassten die Anzahl der zum Artikel gehörenden Visualisierungen und, sofern erkennbar, einen inhaltlichen Zusammenhang zwischen mehreren Visualisierungen (der sog. Third

²⁹ Für das vollständige Codebuch inkl. ausführlicher Beschreibung der Variablen und der Ausprägungen siehe Anhang A: Instrument.

Effect, Grittmann, 2007, S. 334). Zusätzlich wurden auch die Form und der Stellenwert des Artikels detaillierter erfasst.

Die Visualisierungen der Artikel wurden einzeln codiert, die entsprechenden Variablen wurden ebenfalls auf der Basis etablierter Instrumente entwickelt (Ballensiefen, 2009; Grittmann, 2007). Dabei wurden sowohl formale als auch inhaltliche Merkmale der Visualisierungen erfasst. Die formalen Aspekte waren neben Bildgattung, -größe, -format und -farbigkeit die Einstellungsgröße und Kameraperspektive. Zusätzlich wurde die Quelle der Visualisierung codiert. Die gezeigten Inhalte der Visualisierungen wurden anhand von mehreren Variablen analysiert. Zunächst wurde zwischen personen- und sachdominierten Aufnahmen unterschieden. Bei Personenaufnahmen wurden der Kamerablick der abgebildeten Personen, die Figurendarstellung, die Handlungssituation und der Hintergrund codiert. Ebenso wurden die zentralen Akteure der Visualisierung erfasst, d.h. Personen, Gruppen oder Organisationen, die im Zentrum der Aufnahme stehen. Bei Sachaufnahmen wurden der jeweilige Gegenstand und der Bildhintergrund codiert. Dem Themengebiet der Bildberichterstattung, das hier untersucht wird, entsprechend, wurde in einer Variable erhoben, ob und welche Art von Waffen im Bild zu erkennen waren.³⁰ Tabelle 3 zeigt zur Verdeutlichung die operationalisierten Fotonachrichtenfaktoren der bisherigen Studien und der vorliegenden Studie im Überblick.

³⁰ Geise und Rössler (2012) formulieren einen konzeptionellen Rahmen für die visuelle Inhaltsanalyse, um deren methodische Standardisierung voranzutreiben. Auf der Basis einer Definition des Bild-Begriffs entwickeln sie mehrere Analyseebenen, anhand derer empirische Studien kategorisiert werden können. Die vorliegende Studie beschäftigt sich dieser Dimensionierung zufolge mit der Oberflächenstruktur des Bildes: Die manifeste Darstellungsebene und die manifeste Objektebene der Pressefotos werden analysiert.

Tabelle 3: Vergleich der operationalisierten Fotonachrichtenfaktoren

Studie	Diehlmann, 2010	Engesser et al., 2010	Rössler et al., 2011a; Rössler et al., 2010; Rössler et al., 2011b	Vorliegende Studie
Fotonachrichtenfaktoren				
Aggression	X		X	X
Bekanntheit	X (Prominenz)	X (*) (Prominenz)	X (Prominenz)	X
Emotionen	X		X	X
Demonstration	X			X*
Deutsche Beteiligung				X
Einfluss		X*		X*
Ereignisnation:				
Status der Ereignisnation				X*
Geografische Nähe				X*
Kulturelle Nähe				X*
Politische Nähe				X*
Wirtschaftliche Nähe				X*
Faktizität				X
Fototechnik			X	
Kind		X		
Kontroverse		X (*)	X	
Kriminalität		X (*)		
Kuriosität		X		
Nutzen/Erfolg				X
Personalisierung	X			X
Reichweite		X*		X
Schaden/Misserfolg		X (*)	X	X
Sexualität		X	X	
Superlativ		X*		
Überraschung			X	
Tier		X		

* Einbeziehung der Informationen des Begleittextes bei der Codierung der Fotonachrichtenfaktoren

(*) getrennte Codierung mit und ohne Informationen des Begleittextes

Auf der Basis der einzelnen Visualisierungen wurden für die vorliegende Studie Operationalisierungen von Fotonachrichtenfaktoren codiert. Diese Variablen wurden zur Analyse beider Forschungsfragen und der entsprechenden Hypothesen benötigt. Wie bereits in Kapitel 2.5 diskutiert, gibt es hierzu noch keinen etablierten Variablenkatalog. Um einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Theorie und ihrer Erweiterung auf Bilder und Fotografien zu leisten, wurde für die vorliegende Studie eine möglichst umfangreiche Auswahl an Nachrichtenfaktoren zur Übertragung auf Visualisierungen ausgewählt.

Darüber hinaus war eine weitere Voraussetzung für die Operationalisierung der Fotonachrichtenfaktoren, dass deren Zusammenwirken mit den textbasierten Nachrichtenfaktoren geprüft werden konnte. Daher wurden Operationalisierungen gewählt, die sich am Codebuch der zugrundeliegenden Inhaltsanalyse des Forschungsprojekts „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda“ orientierten.³¹ In dieser Inhaltsanalyse waren 17 textbasierte Nachrichtenfaktoren erhoben worden, die zur Sekundäranalyse für die vorliegende Studie herangezogen wurden.³² Diese Nachrichtenfaktoren wurden geprüft und, wenn möglich, entsprechend als Fotonachrichtenfaktoren operationalisiert. Dabei wurden drei Nachrichtenfaktoren von der Übertragung auf Visualisierungen ausgeschlossen, weil sie inhaltlich nicht geeignet waren: (1) Etablierung des Themas kann nicht visuell dargestellt werden. (2) Eine Meinungsverschiedenheit oder Kontroverse kann in einem Bild höchstens durch eine sichtbare Aggression zwischen Konfliktparteien verdeutlicht werden. Dieser Aspekt wird durch den Fotonachrichtenfaktor Aggression abgedeckt. (3) Überraschung wird anhand der entsprechenden bildlich dargestellten Emotion erkennbar. Ergänzend zu den textbasierten Nachrichtenfaktoren wurden die Fotonachrichtenfaktoren Bekanntheit und Emotionen operationalisiert. Der Fotonachrichtenfaktor Bekanntheit hat sich bereits in vorangegangenen Studien

³¹ Für das ausführliche Codebuch der übernommenen Variablen der Inhaltsanalyse des Projekts „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda“ siehe Anhang A: Instrument. Für den Forschungsbericht siehe Maier et al., 2012).

³² Zusätzlich wurde in dem Forschungsprojekt auch der Nachrichtenfaktor Bildliche Darstellung von Emotionen erhoben. Dieser wurde von der Sekundäranalyse ausgeschlossen und durch einen entsprechenden Fotonachrichtenfaktor ersetzt.

bewährt (siehe Kapitel 2.4), während der Fotonachrichtenfaktor Bildliche Darstellung von Emotionen per se auf der Basis der Visualisierungen codiert wird. Ein Teil der Fotonachrichtenfaktoren wurden nicht direkt als solche operationalisiert, sondern aus den Ausprägungen anderer Variablen im Anschluss an die Codierung recodiert: (1) Der Fotonachrichtenfaktor Demonstration entspricht einer Ausprägung der Variable zur Handlung der abgebildeten Hauptakteure. (2) Die Ereignisnation, also der Ort der Aufnahme, wird codiert. Anhand dieser Variablen können die Fotonachrichtenfaktoren Status der Ereignisnation und die politische, wirtschaftliche, geografische und kulturelle Nähe des Ereignislandes zu Deutschland recodiert werden.³³ (3) Der Fotonachrichtenfaktor Einfluss wurde anhand der Variablen zur Erfassung der abgebildeten Akteure gebildet.³⁴ Die Fotonachrichtenfaktoren wurden teilweise dichotom (0=nicht vorhanden; 1=vorhanden), wenn möglich mit ordinalem Skalenniveau codiert. Tabelle 4 zeigt die operationalisierten Text- und Fotonachrichtenfaktoren in einer Übersicht.

Wie ebenfalls bereits in Kapitel 2.5 diskutiert wurde, wurde die Berücksichtigung von Informationen aus dem Text eines Artikels bei der Codierung von Fotonachrichtenfaktoren in bisherigen Studien uneinheitlich gehandhabt. In der vorliegenden Studie wurde auf der Basis der Überlegungen zur Bedeutung des Bildtextes bei der Rezeption (siehe Kapitel 2.3.1) bei einigen ausgewählten bildbezogenen Variablen die Berücksichtigung von Informationen aus der Artikelüberschrift und der Bildbeschriftung bei der Codierentscheidung erlaubt. Dieses Vorgehen sollte bei ausgewählten Variablen sowohl die Reliabilität der Codierung verbessern als auch fehlende Codierungen weitestgehend vermeiden. Konkret betraf diese Vorgabe die folgenden Variablen: Handlung der abgebildeten Personen, Hintergrund der Personenaufnahmen, Sachaufnahme, Hauptakteure

³³ Die Zuweisung der Codes beim Recodieren der Fotonachrichtenfaktoren Status der Ereignisnation, politische, wirtschaftliche, geografische und kulturelle Nähe des Ereignislandes zu Deutschland erfolgte anhand einer Schlüsselliste (siehe Anhang A: Instrument), die der entsprechenden Schlüsselliste des Basisprojekts entsprach.

³⁴ Die Zuweisung des Fotonachrichtenfaktors Einfluss erfolgte auf der Basis einer Codeliste (siehe Anhang A: Instrument) entsprechend der Codeliste des Basisprojekts. Bei mehreren abgebildeten Akteuren aus verschiedenen Einfluss-Kategorien wurde der jeweils höchst mögliche Wert gewählt.

(Einzelpersonen, Gruppen, Organisationen) und den Fotonachrichtenfaktor Ereignisation. Bei diesen Variablen wurde erwartet, dass das kontextualisierende Textmaterial aus der direkten Bildumgebung entscheidende Informationen zum eindeutigen Erkennen der Bildinhalte liefert.

Tabelle 4: Operationalisierte Text- und Fotonachrichtenfaktoren

	Textbasierte Nachrichtenfaktoren	Fotonachrichtenfaktoren
Aggression	X	X
Bekanntheit		X
Positive Emotionen		X
Negative Emotionen		X
Demonstration	X	X
Deutsche Beteiligung	X	X
Einfluss	X	X
Ereignisation	X	X
Etablierung des Themas	X	
Faktizität	X	X
Meinungsverschiedenheit	X	
Nutzen/Erfolg	X	X
Personalisierung	X	X
Reichweite	X	X
Schaden/Misserfolg	X	X
Status der Ereignisation & Nähe-Faktoren	X	X
Überraschung	X	

4.2.2. Der Codierprozess, die Reliabilitäts- und Validitätsprüfung

Gemäß den Empfehlungen der einschlägigen Literatur zur Methode der Inhaltsanalyse (Früh, 2007; Krippendorff, 2008; Merten, 1995; Rössler, 2010; Wirth & Lauf, 2001) wurden die Vorbereitungen der Codierung und der eigentliche

Codierprozess gestaltet:³⁵ Im Anschluss an die Entwicklung des Instruments wurden Test-Codierungen an verschiedenen bebilderten Beiträgen aus dem Untersuchungssample und anderen Zeitungsartikeln durchgeführt. Diese Test-Codierungen wurden sowohl von der Forscherin als auch von anderen Kommunikationswissenschaftlern und -psychologen durchgeführt. Dabei wurden die Codieranweisungen und die Beschreibungen der Variablen und ihrer Ausprägungen konkretisiert. Anschließend folgten die Schulung der Codierer und die Prüfung der Reliabilität der Variablen. Dies wird im Folgenden detailliert dargestellt.

Zwei Codiererinnen unterstützen die Forscherin bei der Codierung des Untersuchungsmaterials. Sie wurden zunächst ausführlich in der Anwendung des Codebuchs geschult. Auf eine detaillierte Besprechung des Codebuchs und Erläuterungen anhand von Beispielen aus dem Untersuchungssample folgten Probecodierungen an 36 Fällen (jeweils zwei zufällig ausgewählte Fälle pro Wochentag aus jeder Zeitung). Anschließend wurden Fragen der Codiererinnen geklärt und einige Beispiele und Konkretisierungen im Codebuch ergänzt. Im Anschluss an die Probecodierung wurde die instrumentelle Reliabilität geprüft, d.h. die Übereinstimmung der Codierentscheidungen zwischen der Forscherin und den Codiererinnen (Lauf, 2001). Dieser Test stellt sicher, dass die Codierer das Codebuch gemäß dem Verständnis und der Intention der Forscherin auf das Untersuchungsmaterial anwenden. Zur Überprüfung dieser Übereinstimmung wurden jeweils 20 zufällig ausgewählte Beiträge aus allen drei im Sample enthaltenen Medien von den Codiererinnen und der Forscherin codiert. Der Test wurde insgesamt an 60 Nachrichtenartikeln durchgeführt.

Aus der einschlägigen Literatur zur Methode der Inhaltsanalyse geht keine verbindliche Angabe über die Größe des Samples für den Reliabilitätstest hervor. Auch die von verschiedenen Autoren gegebenen Empfehlungen sind unterschiedlich. Sie reichen von der Angabe bestimmter Prozentsätze über konkrete Fallzahlen bis hin zu sehr allgemein gehaltenen Formulierungen (Lauf, 2001, S. 59). Früh fordert „für jede Variable eine numerisch hinreichend sichere Vergleichsbasis“ (Früh, 2007, S. 189) und „aus jeder Schicht eine angemessene Zahl von

³⁵ Die Dokumentation des Codierprozesses und des Reliabilitätstests orientiert sich an den Empfehlungen von Lauf (2001) und Vogelgesang und Scharow (2012).

Elementen“ (Früh, 2007, S. 190). Potter und Levine-Donnerstein (1999, S. 275 f.) plädieren zusätzlich für eine zufällige Auswahl des Materials für den Reliabilitätstest aus dem Untersuchungssample.

Das für diese Studie gewählte Sample für den Reliabilitätstest erfüllte erstens die Bedingung der zufälligen Auswahl aus dem Untersuchungssample. Zweitens wurde diese Zufallsauswahl nach den analysierten Zeitungen geschichtet gezogen (d.h. jeweils 20 Fälle pro Zeitung), sodass etwaige strukturelle Besonderheiten des Materials aus unterschiedlichen Medien berücksichtigt werden konnten. Drittens konnte durch eine Fallzahl von 60 Nachrichtenartikeln eine ausreichende Datenbasis hergestellt werden. Insgesamt wurde durch dieses Vorgehen sichergestellt, dass das Instrument für alle untersuchten Medien ausreichend getestet wurde und genügend Codierentscheidungen für alle Variablen zur Berechnung eines Reliabilitätswertes vorhanden waren.

Lauf spricht von einer „irritierenden Anzahl an Koeffizienten“ (Lauf, 2001, S. 59), die für die Berechnung der Reliabilität zur Verfügung stehen. Besonders häufig wird die Holsti-Formel verwendet, die den Anteil der paarweisen Übereinstimmungen wiedergibt (erstmalig beschrieben in North, Holsti, Zaninovich & Zinnes, 1963). Dieser Koeffizient wird allerdings auch vielfach kritisiert, zum Beispiel aufgrund seiner Unempfindlichkeit gegenüber zufälligen Übereinstimmungen der Codierentscheidungen (Hayes & Krippendorff, 2007; Lauf, 2001; Merten, 1995). Die Vorteile des Holsti-Koeffizienten liegen dagegen in seiner relativ einfachen Berechnung, seiner eindeutigen Interpretierbarkeit und darin, dass häufig Vergleichswerte aus anderen Studien vorliegen (Früh, 2007; Rössler, 2010). Früh (2007, S. 188 ff.) argumentiert, dass die Vorteile anderer Koeffizienten wie z.B. Scotts Pi oder Cohens Kappa durch andere Schwächen und einen enormen Berechnungsaufwand erkauft werden.³⁶

Für den Reliabilitätstest dieser Studie wurde daher der Holsti-Wert für alle nominalen und ordinalen Variablen bestimmt. Für die Berechnung des Holsti-

³⁶ Die zur Verfügung stehenden Koeffizienten für Intercoderreliabilitäten, ihre Stärken und Schwächen werden laufend kontrovers diskutiert, siehe z.B. den Beitrag von Zhao, Liu und Deng (2012) und den direkten Kommentar von Krippendorff (2012).

Koeffizienten sprach neben der einfachen Berechnung und eindeutigen Interpretierbarkeit, dass auch die Reliabilitäten der diesem Instrument zugrunde liegenden Codebücher anhand dieses Koeffizienten getestet wurden (Ballensiefen, 2009, S. 76 ff.; Grittmann, 2007, S. 320 ff.; Vogel, 2009). Dies sicherte die Vergleichbarkeit der Reliabilitätswerte. Zusätzlich wurde gemäß den Empfehlungen von Lauf (2001) Krippendorffs Alpha für rational-skalierte Variablen berechnet. Dieser Koeffizient besitzt gegenüber anderen gängigen Reliabilitätskoeffizienten verschiedene Vorteile, z.B. die Berücksichtigung zufälliger Übereinstimmungen der Codierentscheidungen, des Skalenniveaus der geprüften Variablen und fehlender Werte in der Testcodierung (Hayes & Krippendorff, 2007; Krippendorff, 2008, S. 221 ff.). Seine Nachteile liegen allerdings in der aufwändigen Berechnung und Empfindlichkeit bei Nichtübereinstimmungen bei der Berechnung für nominale Variablen (Früh, 2007, S. 194 ff.). Daher und aus den genannten Vorteilen des Holsti-Koeffizienten wurde auf eine Berechnung von Krippendorffs Alpha bei den nominalen Variablen verzichtet.

Bereits bei der ersten Durchführung des Tests konnten für die meisten Variablen akzeptable Werte der instrumentellen Reliabilität ($>.80$; zur Diskussion um den Schwellenwert siehe Früh, 2007, S. 192 f.; Krippendorff, 2008, S. 241 f.; Lauf, 2001, S. 60) erreicht werden. Die Variablen, deren Werte nicht zufriedenstellend waren, wurden mit den Codiererinnen anhand problematischer Beispiele besprochen. Wenn nötig, wurden die Variablenbeschreibungen präzisiert und Beispiele ergänzt. Eine Variable („Motiv“), die aus dem Instrument von Grittmann (2007) übernommen worden war, erwies sich als problematisch für die zu untersuchenden Forschungsfragen. Diese nominale Variable zur Erfassung des Bildmotivs erschien bereits in der ersten Probecodierung vor allem aufgrund der Vielzahl und Überschneidungen der Ausprägungen schwierig, auch der erste Reliabilitätstest zeigte keine zufriedenstellenden Werte. Daher wurde diese Variable aufgelöst. Stattdessen wurden getrennte Variablen zur Erfassung des Bildmotivs bei Personen- und Sachaufnahmen gebildet. Zusätzlich wurde bei Personenaufnahmen der Hintergrund des Bildes codiert. Die Kategorien dieser Variablen orientierten sich an den Kategorien der ursprünglichen Motiv-Variablen von Grittmann (2007) und Überlegungen bezüglich des Themengebiets der untersuchten Berichterstattung. Die Variablen, die beim ersten Reliabilitätstest keine akzeptablen Werte erzielen

konnten, und die neu entwickelten Variablen wurden einem zweiten Reliabilitätstest unter den gleichen Bedingungen unterzogen. In diesem zweiten Test wurden akzeptable Werte der instrumentellen Reliabilität erreicht (siehe Tabelle 33 im Anhang B).

Validität, also die Gültigkeit einer Messung, ist neben der Reliabilität ein weiteres Gütekriterium eines Instruments. Zentral ist dabei die Frage, ob ein Instrument tatsächlich das misst, was es messen soll bzw. was der Forscher meint, das es misst: „Valide ist die Inhaltsanalyse dann, wenn sie das erfasst, was der Forscher messen wollte, weil es begründbar bzw. plausiblerweise den zu erfassenden Sachverhalt ermittelt“ (Früh, 2007, S. 196). Krippendorff (2008, S. 318 ff.) formuliert verschiedene Typen von Validität, anhand derer ein Instrument und seine Qualität geprüft und diskutiert werden sollen. Vor allem die empirische Gültigkeit, also die Abstimmung des Untersuchungsprozesses und seiner Ergebnisse mit dem Forschungsstand und den etablierten Theorien, steht dabei im Fokus. Dies soll im Folgenden anhand von drei Validitätstypen diskutiert werden.

Zunächst ist die Gültigkeit des Untersuchungssamples zu prüfen. Dabei stehen Fragen nach der Repräsentativität des analysierten Ausschnitts im Vordergrund. Im Rahmen der vorliegenden Studie wurde die Nachrichtenberichterstattung über internationale Krisen, Konflikte und Kriege von drei ausgewählten deutschen Tageszeitungen in einem natürlichen Zeitraum untersucht. Diese drei ausgewählten Zeitungen stellen zwar keine repräsentative Auswahl dar, aber sie gelten in der deutschen Medienlandschaft als Leitmedien, d.h. dass sich die Berichterstattung anderer Nachrichtenmedien und die öffentliche Diskussion an ihnen orientieren. Darüber hinaus haben diese Zeitungen, wie oben bereits beschrieben, die höchsten Auflagen in Deutschland. Der Untersuchungszeitraum wurde im Rahmen des zugrunde liegenden Forschungsprojekts „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda“ zufällig gewählt und stellt ebenfalls keinen repräsentativen Ausschnitt dar. Dies wäre z.B. durch eine Zufallsstichprobe oder die Ziehung eines künstlichen Zeitraums möglich gewesen. Allerdings ist es nicht der Anspruch der vorliegenden Studie, die visuelle Berichterstattung repräsentativ zu untersuchen. Vielmehr zielt die Studie auf die Analyse der Forschungsfragen auf der Basis eines natürlichen Zeitraums. Die Ergebnisse können dann in weiteren Studien an anderen

Nachrichtenmedien und Untersuchungszeiträumen geprüft werden. Unter Berücksichtigung der zu untersuchenden Forschungsfragen kann daher das gewählte Sample als valide angesehen werden.

Zweitens ist laut Krippendorff (2008, S. 319) die semantische Validität zu prüfen. Dieser Aspekt der Gültigkeit bezieht sich auf die inhaltliche Eindeutigkeit der Analysekategorien im gewählten Untersuchungskontext. Anhand der Messung der instrumentellen Reliabilität, d.h. der Übereinstimmung der Entscheidungen der eingesetzten Codiererinnen mit den Intentionen bzw. Codierentscheidungen der Forscherin, die das Instrument entwickelt hat, können Aussagen hierüber gemacht werden (Früh, 2007, S. 198; Rössler, 2010, S. 194). Da bei der Prüfung der instrumentellen Reliabilität des vorliegenden Instruments akzeptable Werte erreicht wurden, kann auch von einer ausreichenden semantischen Validität des Instruments ausgegangen werden, d.h. die formulierten Variablen und ihre Ausprägungen sind eindeutig und maßgebend für die Codierentscheidungen.

Im Zusammenhang mit der Diskussion um den dritten Validitätstyp, die funktionelle Gültigkeit, ist zu diskutieren, ob und inwiefern das entwickelte Instrument an den Forschungsstand unter Einbeziehung bisheriger empirischer Ergebnisse, Theorien und Methoden angelehnt ist. Dieser Aspekt wurde oben bereits ausführlich erläutert: Zur Untersuchung der Forschungsfragen wurden etablierte Instrumente herangezogen, auf den vorliegenden Untersuchungsgegenstand angepasst und z.T. weiterentwickelt. Dabei wurde vor allem das analytische Konstrukt der Nachrichtenwerttheorie herangezogen. Die Ergebnisse der Analysen werden schließlich in Kapitel 5 und 6 mit den Resultaten vorangegangener Studien verglichen.

Zusammenfassend kann bezüglich der Validität des eingesetzten Untersuchungsinstruments festgehalten werden, dass grundlegende Aspekte der geforderten Gültigkeit erfüllt wurden.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der Validitäts- und Reliabilitätsprüfung erfolgte die Codierung im Zeitraum vom 04.03.-21.04.2011. Dabei wurde das Untersuchungsmaterial zwischen den Codiererinnen und der Forscherin nach Wochentagen aufgeteilt (siehe Tabelle 5). Zur Codierung kam zusätzlich zu SPSS

das Programm Data Entry zum Einsatz, um den Codiererinnen die Dateneingabe zu erleichtern.

Tabelle 5: Durchführung der Codierung

Codiererin	Codierzeitraum	Codierte Wochentage
Codiererin 1	04.03.-21.04.2011	Montag, Dienstag, Donnerstag
Codiererin 2	17.03.-14.04.2011	Mittwoch, Freitag
Codiererin 3/Forscherin	14.04.-21.04.2011	Samstag

Nach dem Abschluss des Codierprozesses wurden die Datendateien der Codiererinnen zusammengespielt. Anschließend wurden die Variablen des Basisprojekts zur Sekundäranalyse zu den erhobenen Daten ergänzt. Zur Bereinigung wurde dieser Datensatz mehrfach auf fehlerhafte Zuordnungen von Fällen, fehlende Fälle und fehlende Werte geprüft. Entsprechende Probleme wurden behoben, fehlende Codierungen geprüft und ggf. nachcodiert. Anhand einfacher deskriptiver Statistiken der einzelnen Variablen wurden die Codierungen auf Plausibilitäten, gültige Codes und die Berücksichtigung von Filtervariablen geprüft (Tabachnick & Fidell, 2010, S. 60 ff.). Wie oben beschrieben, wurden einige Variablen recodiert bzw. auf der Basis der durchgeführten Codierungen und der Schlüsselliste neu gebildet.

5. Analysen und Ergebnisse

Im Folgenden werden die Analysen des beschriebenen Datenmaterials vorgestellt. Zunächst erfolgt eine deskriptive Beschreibung der Daten und die Erläuterung der Auswahl der für die weiteren Analysen relevanten Fälle. Anschließend werden die Analysen der ersten Forschungsfrage und ihrer Hypothesen dargelegt. Dabei werden deskriptive Häufigkeiten der Fotonachrichtenfaktoren, deren übergeordnete Strukturen, ihr Einfluss auf formale Bildmerkmale und ihre Integration in das erweiterte Gesamtmodell der Nachrichtenwerttheorie geprüft. Darauf folgen die Ergebnisse der Clusteranalysen zur Bearbeitung der zweiten Forschungsfrage nach typischen Visualisierungsmustern.

5.1. Deskriptive Beschreibung der Datenlage

Bevor die Analyse des erhobenen Datenmaterials und der Forschungsfragen dargestellt wird, liefert dieses Teilkapitel eine einführende deskriptive Beschreibung der Datenlage. Dies soll einen besseren Einblick in die analysierten Daten ermöglichen und zur Interpretation und zum Verständnis der anschließenden Analyseergebnisse beitragen.

Wie bereits in Kapitel 4 dargelegt, wurden insgesamt 591 Nachrichtenartikel mit Visualisierungen analysiert. Zu diesen Artikeln gehörte jeweils mindestens eine Visualisierung, dies war die Grundlage für die Auswahl der zu untersuchenden Fälle aus dem Material der Inhaltsanalyse des Forschungsprojekts „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda“ für diese Studie. Als Basis für weitere Analysen wurden die Anzahl der Visualisierungen der analysierten Artikel (siehe Tabelle 6) und deren Bildgattungen (siehe Tabelle 7) betrachtet. Die Betrachtung der Anzahl der Visualisierungen zeigte, dass vor allem die beiden analysierten Qualitätstageszeitungen sparsam mit Bebilderungen umgingen. Artikel mit einer Visualisierung überwogen deutlich, mehr als drei Bebilderungen pro Artikel kamen nur in Ausnahmefällen vor. Bei der Boulevardzeitung BILD zeigte sich dagegen ein offensiverer Einsatz von Visualisierungen. Fast vierzig Prozent der bebilderten Artikel hatten zwei oder drei Visualisierungen und über zwanzig Prozent sogar vier oder mehr. Mehr als neun Visualisierungen bei einem Artikel kamen im untersuchten Sample nicht vor. Diese Unterschiede zwischen den

Qualitätszeitungen und der BILD sind nicht überraschend und entsprechen den gängigen Erwartungen an beide Genres (Burkhardt, 2005; Meissner, 2007, S. 90 f.).

Tabelle 6: Anzahl der Visualisierungen der analysierten Nachrichtenartikel bei den untersuchten Tageszeitungen

Anzahl der Visualisierungen pro Artikel	FAZ	SZ	BILD	Gesamt
1	85,9% (195)	85,9% (267)	39,6% (21)	81,7% (483)
2	9,7% (22)	6,4% (20)	26,4% (14)	9,5% (56)
3	4,0% (9)	5,1% (16)	11,3% (6)	5,2% (31)
4	0,0% (0)	1,9% (6)	13,2% (7)	2,2% (13)
5-9	0,4% (1)	0,6% (2)	9,4% (5)	1,4% (8)
Gesamt	100,0% (227)	100,0% (311)	100,0% (53)	100,0% (591)

Spaltenprozente; Fallzahlen in Klammern

Im nächsten Schritt wurde die Bildgattung der analysierten Visualisierungen betrachtet (siehe Tabelle 7). Dies diente u.a. der Auswahl der relevanten Fälle für die weiteren Analysen, vor allem mit Blick auf die Forschungsfrage zu den Fotonachrichtenfaktoren.

Tabelle 7: Bildgattungen der analysierten Visualisierungen bei den untersuchten Tageszeitungen

Bildgattungen der Visualisierungen	FAZ	SZ	BILD	Gesamt
Fotografie	77,1% (209)	92,0% (358)	87,4% (111)	86,1% (678)
Karte	15,5% (42)	5,9% (23)	2,4% (3)	8,6% (68)
Karikatur, freigestellte Fotografie, Sonstiges	7,4% (20)	2,1% (8)	10,2% (13)	5,2% (41)
Gesamt	100,0% (271)	100,0% (389)	100,0% (127)	100,0% (787)

Spaltenprozente; Fallzahlen in Klammern

Die wichtigste Bildgattung für alle untersuchten Tageszeitungen war die Fotografie mit insgesamt über 86 Prozent. Darüber hinaus erreichte lediglich die Karte als weitere Bildgattung vor allem bei den Qualitätszeitungen eine gewisse Bedeutung. Dies steht sicherlich im Zusammenhang mit dem analysierten Themenbereich der Berichterstattung: Bei Krisenereignissen und Konflikten im Ausland bietet es sich häufig an, durch eine geografische Karte Informationen über den Ort des Geschehens zu vermitteln. Für die BILD waren dagegen eher noch freigestellte Fotografien interessant, d.h. Fotografien, bei denen der Hintergrund entfernt wurde.

Für weitere Analysen wurden die Fotografien und die jeweils dazugehörigen Artikel ausgewählt. Tabelle 8 zeigt diese Fallzahlen im Überblick. Weitere Bildgattungen, z.B. geografische Karten oder Karikaturen, wurden von den weiteren Analysen ausgeschlossen, da bei diesen die Fotonachrichtenfaktoren kein geeignetes Instrument zur Analyse darstellten. Insofern waren diese Bildgattungen für die vorliegende Analyse nicht relevant. Freigestellte Fotografien und Fotomontagen wurden ausgeschlossen, da sie eine deutliche journalistische Bearbeitung durchlaufen haben. In die im Folgenden beschriebenen Analysen gingen somit insgesamt 542 Artikel mit 678 Fotografien ein.

Tabelle 8: Anzahl der analysierten Artikel, ihrer Visualisierungen und der analysierten Fotografien bei den untersuchten Tageszeitungen

	FAZ	SZ	BILD	Gesamt
Artikel mit Visualisierungen	227	311	53	591
Anzahl der Visualisierungen	271	389	127	787
Davon ausgewählt:				
Artikel mit mindestens einer Fotografie	191	301	50	542
Anzahl der Fotografien	209	358	111	678

Fallzahlen

5.2. Analysen zur Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie durch Fotonachrichtenfaktoren

Dieses Teilkapitel widmet sich der Analyse der Forschungsfrage 1 und der Prüfung und Diskussion ihrer Hypothesen (siehe Kapitel 3). Das Ziel war es dabei, einen Beitrag zur Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie durch die Übertragung der textbasierten Annahmen auf Fotografien zu leisten. Zunächst wurden die Häufigkeiten und relativen Bedeutungen der Fotonachrichtenfaktoren geprüft. Anschließend wurden deren Strukturen und Zusammenhänge untereinander anhand explorativer Hauptkomponentenanalysen und deren Einfluss auf formale Kriterien des Fotolayouts untersucht. Abschließend wurde die Integration der Fotonachrichtenfaktoren in das Gesamtmodell der Nachrichtenwerttheorie, d.h. deren Einfluss auf die journalistische Beachtung des Artikels und deren Zusammenwirken mit den textbasierten Nachrichtenfaktoren geprüft.

5.2.1. Deskriptive Häufigkeiten der Fotonachrichtenfaktoren

Als ersten Schritt der Analysen zur Rolle der Fotonachrichtenfaktoren für die Bildberichterstattung ausgewählter deutscher Tageszeitungen über internationale Krisen, Kriege und Konflikte wurden deren Häufigkeiten betrachtet (siehe Tabelle 9). Dies sollte Aufschluss über die Bedeutung der einzelnen Fotonachrichtenfaktoren geben. Hierzu wurden die Fotonachrichtenfaktoren, sofern nötig, dichotomisiert („trifft nicht zu“ und „trifft zu“ bzw. „niedrige Ausprägung“ und „hohe Ausprägung“).

Die Fotonachrichtenfaktoren, die am häufigsten in der Bildberichterstattung über Krisen, Konflikte und Kriege auftraten, waren bei den drei untersuchten Zeitungen ähnlich. Vor allem Personalisierung, d.h. die Abbildung von Personen, war besonders wichtig. Darüber hinaus traten die Fotonachrichtenfaktoren Faktizität, Einfluss und Reichweite häufiger auf. Diese deuteten auf die Darstellung von dynamischen Situationen, einflussreichen Personen oder Institutionen oder großen Menschenmengen hin. Der Fotonachrichtenfaktor Deutsche Beteiligung hatte für die untersuchten Zeitungen eine unterschiedliche Bedeutung: Während in den Fotografien der BILD in 45 Prozent der Fälle deutsche Personen oder Institutionen gezeigt wurden, war das nur bei etwa zehn Prozent der Fotografien der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und der Süddeutsche Zeitung der Fall.

Tabelle 9: Häufigkeiten der dichotomisierten Fotonachrichtenfaktoren bei den publizierten Fotografien in den analysierten Zeitungen

	FAZ	SZ	BILD	Gesamt
Personalisierung	90,9	90,8	84,7	89,8
Faktizität	56,5	55,3	45,9	54,1
Einfluss	40,2	28,8	18,0	30,5
Reichweite	30,6	26,3	10,7	26,7
Deutsche Beteiligung	11,0	9,2	45,0	15,6
Emotionen	14,4	18,8	13,5	14,5
→ davon pos. Emotionen	7,2	8,7	4,5	7,5
→ davon neg. Emotionen	5,7	3,1	5,3	4,3
Räumliche Nähe	11,0	12,3	13,5	12,1
Status der Ereignisnation	9,6	11,2	13,5	11,1
Politische Nähe	9,1	11,2	12,6	10,8
Kulturelle Nähe	9,6	10,6	13,5	10,8
Wirtschaftliche Nähe	6,7	8,7	12,6	8,7
Schaden/Misserfolg	5,3	7,3	14,4	7,8
Nutzen/Erfolg	8,6	5,3	9,0	6,9
Demonstration	6,7	8,1	2,7	6,8
Aggression	5,7	8,7	8,1	7,7
Bekanntheit	3,3	2,8	4,5	3,2
n	209	358	111	678

Spaltenprozentage

Aufgrund des Themengebiets der untersuchten Berichterstattung wäre eine größere Häufigkeit der negativ konnotierten Fotonachrichtenfaktoren zu erwarten gewesen, z.B. Schaden/Misserfolg oder Aggression. Diese trafen aber nur auf unter zehn Prozent der analysierten Fotografien zu, ähnlich wie die Fotonachrichtenfaktoren Nutzen/Erfolg, Demonstration und Bekanntheit.

Um die Häufigkeit der Fotonachrichtenfaktoren besser einschätzen zu können, wurden die Textnachrichtenfaktoren zum Vergleich herangezogen. Tabelle 10 zeigt die Häufigkeiten der Textnachrichtenfaktoren bei den analysierten Zeitungen. Im

Rahmen des Nachrichtentextes traten die Nachrichtenfaktoren Einfluss, Reichweite und Faktizität ebenfalls sehr häufig auf. Personalisierung spielte dagegen hier nur eine untergeordnete Rolle (mit Ausnahme der Berichterstattung der BILD). Die themenspezifischen Nachrichtenfaktoren Schaden/Misserfolg und Aggression wurden in rund der Hälfte der Artikel dargestellt. Insgesamt entsprachen die wichtigsten Textnachrichtenfaktoren der bebilderten Artikel auch denen der Artikel ohne Visualisierung (Maier et al., 2012, S. 22 f.). Darüber hinaus passen diese Ergebnisse gut zum bisherigen Forschungsstand: Die Nachrichtenfaktoren Einfluss, Reichweite und Faktizität sind für die Berichterstattung über internationale politische Themen von großer Bedeutung (Stengel & Maier, 2009).

Tabelle 10: Häufigkeiten der dichotomisierten Textnachrichtenfaktoren bei den publizierten Artikeln in den analysierten Zeitungen

	FAZ	SZ	BILD	Gesamt
Einfluss	81,2	88,0	62,0	83,2
Reichweite	19,1	88,4	42,0	80,8
Etablierung des Themas	77,0	77,4	50,0	74,7
Faktizität	53,4	61,5	90,0	61,3
Schaden/Misserfolg	55,5	56,8	60,0	56,6
Meinungsverschiedenheit	44,5	63,8	16,0	52,6
Aggression	43,5	45,8	74,0	47,6
Nutzen/Erfolg	34,6	32,2	14,0	31,4
Deutsche Beteiligung	18,3	16,9	40,0	19,6
Status der Ereignisnation	13,1	15,3	14,0	14,4
Räumliche Nähe	11,5	13,6	4,0	12,0
Demonstration	7,9	12,6	4,0	10,1
Personalisierung	9,9	3,6	30,0	9,8
Politische Nähe	6,3	12,0	2,0	9,0
Kulturelle Nähe	7,9	10,0	4,0	8,7
Überraschung	3,7	11,3	2,0	7,7
Wirtschaftliche Nähe	5,2	7,3	2,0	5,7
n	191	301	50	542

Spaltenprozentage

An dieser Stelle bot es sich an, die bivariaten Korrelationen zwischen inhaltlich korrespondierenden Text- und Fotonachrichtenfaktoren zu prüfen. Tabelle 11 zeigt, dass vor allem die Nachrichtenfaktoren zur deutschen Beteiligung und Demonstrationen stark und hochsignifikant korrelierten. Wenn im Text über demonstrierende Menschengruppen oder die Involvierung deutscher Personen oder Institutionen berichtet wurde, wurden diese Ereignisaspekte auch visuell repräsentiert. Deutlich schwächere, aber noch signifikante Korrelationen zeigten sich auch zwischen den text- und visuellbasierten Nachrichtenfaktoren Faktizität, Schaden/Misserfolg und Aggression. Auch hier kann davon ausgegangen werden, dass dynamische Ereignisse häufig mit dynamischen Bildern ergänzt wurden, ein Bericht über Schäden und negative Auswirkungen von Ereignissen mit Abbildungen dieser Schäden visualisiert wurde und die Textinformationen über aggressives Verhalten durch Fotos solcher Situationen belegt wurden.

Tabelle 11: Bivariate Korrelationen der inhaltlich korrespondierenden Text- und Fotonachrichtenfaktoren

Textnachrichtenfaktor	Fotonachrichtenfaktor	Pearsons r
Reichweite	Reichweite	.020
Faktizität	Faktizität	.121 ^{**}
Schaden/Misserfolg	Schaden/Misserfolg	.201 ^{***}
Aggression	Aggression	.090 [*]
Nutzen/Erfolg	Nutzen/Erfolg	.002
Deutsche Beteiligung	Deutsche Beteiligung	.595 ^{***}
Demonstration	Demonstration	.515 ^{***}
Personalisierung	Personalisierung	-.023

Pearsons r; n=678; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Dass die anderen Korrelationen nicht signifikant waren, lässt sich ebenfalls inhaltlich erklären. Ereignisse, die viele Menschen betreffen, werden nicht zwangsläufig mit Fotos von riesigen Menschenmengen visualisiert. Hierfür würde einerseits viel Platz in einer Zeitung benötigt, da Fotos von großen Menschenmengen schlecht in einspaltigem Format abgedruckt werden können. Wenn andererseits beispielsweise von langfristigen Folgen eines Krieges oder eines Konflikts für die Bevölkerung

eines Landes berichtet wird, kann die Betroffenheit aller nur schwer visuell repräsentiert werden. Positive Folgen von Ereignissen wurden insgesamt eher selten auf Fotografien gezeigt (siehe die Häufigkeit des Fotonachrichtenfaktors Nutzen/Erfolg in Tabelle 9 auf S. 79) und wenn, dann nicht in direkter Beziehung zu Textinformationen über positive Teilaspekte des Ereignisses.

Am Ende des folgenden Teilkapitels wird die Frage nach den Zusammenhängen zwischen Text- und Fotonachrichtenfaktoren erneut aufgegriffen. Hierzu wurden die Korrelationen zwischen den jeweils übergeordneten Strukturen geprüft.

5.2.2. Struktur der Fotonachrichtenfaktoren

Hypothese 1a formuliert die Erwartung, die korrelierenden Fotonachrichtenfaktoren zu den ihnen zugrundeliegenden Komponenten zusammenzufassen. Wie bereits in Kapitel 2.5 und 3 dargelegt, basiert diese Annahme einerseits auf inhaltlichen Überlegungen: Bereits die differenzierte Operationalisierung von 16 Fotonachrichtenfaktoren weist mögliche Überschneidungen auf. Darüber hinaus zeigte der Forschungsstand zu den textbasierten Nachrichtenfaktoren, dass es bei deren Entwicklung zu eben diesen inhaltlichen Überschneidungen und Mehrfachmessungen gekommen ist. Daher konnten in Studien zu textbasierten Nachrichtenfaktoren bereits Korrelationen und inhaltliche Zusammenhänge zwischen einzelnen Nachrichtenfaktoren anhand von Faktoren- und Hauptkomponentenanalysen nachgewiesen werden (Fretwurst, 2008; Maier et al., 2009). Daher wurde zur Überprüfung von Hypothese 1a eine exploratorische Hauptkomponentenanalyse durchgeführt. Dieses Verfahren und das Ergebnis werden im Folgenden vorgestellt.

Nicht alle erhobenen Fotonachrichtenfaktoren wurden in diese Analyse einbezogen. Die Auswahl basierte auf der Überlegung, welche der Variablen hauptsächlich auf der Basis der dargestellten Inhalte der Fotografien codiert worden waren.³⁷ Ausgeschlossen wurden daher die Fotonachrichtenfaktoren zu Nähe und Status des Ortes der Aufnahme (wirtschaftliche, räumliche, kulturelle und politische Nähe;

³⁷ Das grundsätzliche Problem der Einbeziehung von Textinformationen bei der Inhaltsanalyse von Bildern wurde bereits in Kapitel 4 diskutiert.

Status der Ereignisnation) und Bekanntheit der abgebildeten Personen, da die Codierung dieser Fotonachrichtenfaktoren ohne die Einbeziehung von Informationen aus der Bildunterschrift, der Artikelüberschrift oder des Artikels selbst kaum möglich war.

Das Ziel bei der Analyse war es, zu prüfen, ob die Fotonachrichtenfaktoren analog zu den textbasierten Nachrichtenfaktoren auf der Basis ihrer Korrelationen zu einigen wenigen übergeordneten Variablen zusammengefasst werden können. Ein exploratorisches Verfahren empfahl sich, da bislang keine empirischen Erkenntnisse zu dieser Fragestellung vorlagen.³⁸ Das Verfahren der Hauptkomponentenanalyse wurde gewählt, da es den Vorgaben der Hypothese entspricht. Mit diesem Verfahren kann geprüft werden, zu welchen Komponenten die ursprünglichen Items zusammengefasst werden können (Backhaus, Erichson, Plinke & Weiber, 2008, S. 350 ff.; Bühner, 2011, S. 309 ff.).

Um das erforderliche Skalenniveau der in die Analyse eingehenden Variablen herzustellen, wurden die Fotonachrichtenfaktoren dichotomisiert. In einem ersten Schritt wurde anschließend geprüft, ob diese Variablen die Voraussetzungen für das gewählte Analyseverfahren erfüllen.

Zunächst wurde der Kaiser-Meyer-Olkin-Koeffizient (KMO) der Variablenauswahl bestimmt (Bühner, 2011, S. 346 ff.). Diese Maßzahl gibt die Eignung der Korrelationsmatrix der für die Hauptkomponentenanalyse ausgewählten Variablen an. Ein niedriger Wert (<0,50) weist auf einen hohen spezifischen Varianzanteil einzelner Items hin, der mit keinen anderen Items geteilt wird. In diesem Fall gilt die Variablenauswahl als ungeeignet für die Durchführung einer Hauptkomponentenanalyse. Für die für die vorliegende Studie ausgewählten Variablen, die Fotonachrichtenfaktoren, betrug der KMO-Koeffizient 0,603 und liegt damit im mittleren bis guten Bereich (Bühner, 2011, S. 347; Backhaus et al., 2008, S. 336). Zusätzlich wurde anhand des Bartlett-Tests die globale Nullhypothese geprüft, die mit einem Ergebnis von $\chi^2=365,128$; $df=45$; $p<0.000$ abgelehnt werden

³⁸ Als künftigen Forschungsschritt sind ergänzende Prüfungen der Struktur der Fotonachrichtenfaktoren beispielsweise durch konfirmatorische Faktorenanalysen wünschenswert.

konnte. Insgesamt kann die Variablenauswahl damit als geeignet für eine Hauptkomponentenanalyse bezeichnet werden.

Anhand der MSA-Koeffizienten (Measure of Sample Adequacy) wurde anschließend die Eignung der einzelnen Variablen für die Durchführung der Hauptkomponentenanalyse geprüft. Die Fotonachrichtenfaktoren Schaden/Misserfolg und Positive Emotionen wiesen einen MSA-Koeffizienten knapp unterhalb des Schwellenwerts auf (Schaden/Misserfolg: 0,490; Positive Emotionen: 0,489). Der Schwellenwert ($>0,50$) wird gefordert, um sicherzustellen, dass jede Variable, die in die Analyse aufgenommen wird, eine „hohe Einzigartigkeit“ (Bühner, 2011, S. 348) besitzt, d.h. relativ gering mit den anderen Variablen korreliert. Da beide Variablen den Schwellenwert nur knapp unterschreiten und darüber hinaus aus Sicht des Forschungsstandes und der explorativen Prüfung des Konzepts der Fotonachrichtenfaktoren von Bedeutung sind, wurde sie dennoch bei der weiteren Analyse einbezogen.

Nachdem die Auswahl der Variablen, die in die Analyse eingehen sollten, überprüft und diskutiert wurde, wurde die Anzahl der zu extrahierenden Komponenten geprüft. Hierzu gingen die ausgewählten dichotomisierten Fotonachrichtenfaktoren in eine Hauptkomponentenanalyse ein, in der die Anzahl der Komponenten anhand des Eigenwertkriteriums ermittelt wurde (Eigenwert >1). Anhand des Eigenwertkriteriums wurden zunächst vier Komponenten extrahiert. Zusätzlich wurden ein Scree-Test und eine Parallelanalyse durchgeführt. Die Parallelanalyse deutete auf fünf Komponenten hin (siehe Tabelle 35 im Anhang B), der Scree-Test dagegen lieferte Hinweise für eine Drei-Komponenten-Lösung (Abbildung 3 im Anhang B). Gewählt wurde schließlich die Drei-Komponenten-Lösung, da diese Komponenten inhaltlich am sinnvollsten zu interpretieren waren (Bühner, 2011, S. 328).

Aus Sicht der der Analyse zugrunde liegenden Theorie gibt es keine Annahmen darüber, ob die Komponenten, also die Bündel der Fotonachrichtenfaktoren, korrelieren. Darüber hinaus können Zusammenhänge aufgrund der inhaltlichen Bedeutung der Bündel nicht ausgeschlossen werden. Daher wurde die Promax-Methode zur obliquen Rotation gewählt (Bühner, 2011, S. 338). Diese Rotation

lieferte die in Tabelle 12 dargestellte Komponentenstruktur. Diese Komponenten wurden als neue Variablen abgespeichert.

Tabelle 12: Extrahierte Komponenten und Ladungen der Fotonachrichtenfaktoren

	Dynamische Gruppe	Negativität	Erfolge
Faktizität	,663		
Reichweite	,638		
Demonstration	,561		-,334
Personalisierung	,496		
Schaden/ Misserfolg		,661	
Negative Emotionen		,524	
Positive Emotionen	,426	-,489	
Aggression	,308	,440	
Nutzen/Erfolg			,765
Deutsche Beteiligung			,569
Varianzerklärung	18,307	13,565	11,360

Hauptkomponentenanalyse; Mustermatrix; Promax-Rotation; n=678; erklärte Gesamtvarianz: 43,231 Prozent; Ladungen unter |0,300| werden nicht berichtet

Die so ermittelte Komponentenstruktur (siehe Tabelle 12) zeigte eine inhaltlich sinnvolle Zusammenführung der einzelnen Fotonachrichtenfaktoren, die 43,231 Prozent der Gesamtvarianz der einbezogenen Variablen erklärte. Auf der ersten Komponente luden die Fotonachrichtenfaktoren Faktizität, Reichweite und Demonstration hoch, daher wurde diese Komponente „Dynamische Gruppe“ genannt. Darunter sind Fotos von Menschenmengen z.B. bei einer Demonstration vorstellbar. Die zweite Komponente wurde „Negativität“ genannt, da auf dieser

Komponente die Fotonachrichtenfaktoren Schaden/Misserfolg und Negative Emotionen hoch luden, zusätzlich luden auch die positiven Emotionen stark negativ hoch. Dies deutet auf die Abbildung von geschädigten Personen hin, die ihre negativen Emotionen wie Trauer, Wut oder Ärger zum Ausdruck bringen. Die Fotonachrichtenfaktoren mit den höchsten Ladungen auf der dritten Komponente waren Nutzen/Erfolg und Deutsche Beteiligung, was zu der Benennung der Komponente mit „Erfolge“ geführt hat.

Kritisch zu diskutieren sind bei der Betrachtung der gewählten Komponentenlösung die Fotonachrichtenfaktoren, die Mehrfachladungen aufwiesen. Drei Variablen wiesen Mehrfachladungen auf: Demonstration, Positive Emotionen und Aggression. Allerdings lagen in allen Fällen die deutlich niedrigeren Ladungen unter 0,5. Erst ab diesem Wert müssen die Variablen in jedem Fall zur Interpretation aller Komponenten, auf denen sie laden, herangezogen werden (Backhaus et al., 2008, S. 355 f.). Dies ist bei der gewählten Komponentenlösung nicht der Fall, daher erschienen die aufgetretenen Mehrfachladungen bei der inhaltlichen Interpretation der Komponenten vernachlässigbar.

Da die bisherigen Studien zur Erhebung und Analyse von Fotonachrichtenfaktoren keine Analysen ihrer Strukturen beinhalteten, kann an dieser Stelle lediglich ein Vergleich mit den Strukturen der Textnachrichtenfaktoren unternommen werden. Die gefundene Struktur der Fotonachrichtenfaktoren ist teilweise mit bereits mehrfach empirisch bestätigten Strukturen der Textnachrichtenfaktoren vergleichbar. Für Nachrichtentexte konnte ebenfalls u.a. das Faktorenbündel Negativität und zusätzlich dessen Einfluss auf die journalistische Beachtung und Gestaltung der Nachrichtenbeiträge nachgewiesen werden (Fretwurst, 2008; Maier et al., 2010).

In einem weiteren Schritt wurden die Korrelationen der als neue Variablen abgespeicherten Komponenten bzw. Fotonachrichtenfaktorenbündel analysiert. Diese Analyse erscheint durch die gewählte oblique Rotationsmethode sinnvoll, da aus Sicht der Theorie nicht von einer grundsätzlichen Unabhängigkeit der Fotonachrichtenfaktorenbündel untereinander ausgegangen werden kann. Die drei Bündel zeigten schwache und nicht signifikante Korrelationen (siehe Tabelle 13). Inhaltlich ist dieses Ergebnis insofern nachvollziehbar, da die Bildinhalte, die die

Komponenten beschreiben, recht unterschiedlich sind und kaum in ein und demselben Foto abgebildet werden können.

Tabelle 13: Korrelationsmatrix der Fotonachrichtenfaktorenbündel

	Dynamische Gruppe	Negativität	Erfolge
Dynamische Gruppe	1	,100	,045
Negativität	,100	1	,066
Erfolge	,045	,066	1

Pearsons r; n=678; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Zusammenfassend kann die Hypothese H1a bestätigt werden: Fotonachrichtenfaktoren korrelieren und können durch Hauptkomponentenanalysen zu übergeordneten Fotonachrichtenfaktorenbündeln zusammengefasst werden. Dies entspricht auch dem empirischen Forschungsstand zu textbasierten Nachrichtenfaktoren. In weiteren Analyseschritten ist nun zu prüfen, inwiefern diese Fotonachrichtenfaktorenbündel die formale Gestaltung von Fotografien in Zeitungen beeinflussen und wie sie in das Gesamtmodell der Nachrichtenwerttheorie integriert werden können.

5.2.3. Einfluss der Fotonachrichtenfaktoren auf die formale Bildgestaltung

Analog zu dem in vorherigen Studien nachweisbaren Einfluss der textbasierten Nachrichtenfaktoren bzw. der durch Hauptkomponenten- und Faktorenanalysen gebündelten Nachrichtenfaktoren auf die formale Gestaltung des Nachrichtenbeitrags (siehe Kapitel 2.1) wird folgende Hypothese angenommen:

H1b: Die Ausprägungen der Fotonachrichtenfaktorenbündel eines Fotos sagen die formale Gestaltung des Fotos vorher.

Zur Prüfung dieser Annahme wurden multiple Regressionsanalysen durchgeführt. Die durch die Hauptkomponentenanalysen gebündelten Fotonachrichtenfaktoren (abgespeichert als neue Variablen) gingen als unabhängige Variablen in die Analysen ein. Abhängige Variablen waren in getrennten Analysen die Größe des Bildes in cm², die Größe des Bildes in Spalten und die (dichotomisierte) Farbigkeit des Bildes. Die Variablen zur Größe der Fotografie wurden ausgewählt, weil sie den Variablen zur Messung der Länge eines Nachrichtenartikels entsprechen und der Einfluss der textbasierten Nachrichtenfaktoren darauf in der Regel geprüft wird. Die Farbigkeit einer Fotografie wurde zusätzlich aufgenommen, da sie ein auffälliges Merkmal der optischen Gestaltung einer Zeitung ausmacht. Entsprechend der Hypothese H1b war ein Einfluss der Fotonachrichtenfaktorenbündel auf diese formalen Gestaltungsmerkmale der Fotos zu erwarten.

Tabelle 14: Einfluss der Fotonachrichtenfaktorenbündel auf die Größe des Fotos in cm² und in Spalten

<i>Modellanpassung</i>	Größe des Fotos in cm²	Größe des Fotos in Spalten
R ²	0,064	0,104
Korrigiertes R ²	0,060	0,100
<i>Effekte der Fotonachrichtenfaktorenbündel (Beta-Gewichte)</i>		
Dynamische Gruppe	0,238 ^{***}	0,274 ^{***}
Negativität	0,049	0,068
Erfolge	0,045	0,127 ^{**}

n=678; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Tabelle 14 zeigt die Anteile der Varianzaufklärung der Bildgröße gemessen in cm² und Spalten durch die Fotonachrichtenfaktorenbündel und jeweils deren spezifische Einflüsse. Insgesamt verfügten die Fotonachrichtenfaktorenbündel über eine gewisse Erklärungs- bzw. Vorhersagekraft auf die Bildgröße. Sechs Prozent bzw.

zehn Prozent der Varianz der Größe des Fotos wurden durch die Fotonachrichtenfaktorenbündel erklärt. Diese Werte lagen unterhalb der Erwartungen, da für textbasierte Nachrichtenfaktoren und deren Einfluss auf die formale Gestaltung der Artikel und Beiträge vor allem bei der Analyse von Fernsehnachrichten bereits deutlich höhere Werte festgestellt werden konnten (Maier et al., 2009). Zwei Fotonachrichtenfaktorenbündel zeigten signifikante Einflüsse auf die Bildgröße in nennenswerter Höhe: Dynamische Gruppe und Erfolge. Dies lässt sich vermutlich durch die Bildinhalte erklären, z.B. lassen sich dynamische Menschenmengen schlecht in kleinen, einspaltigen Fotos abbilden. Allerdings zeigte diese Regressionsanalyse auch, dass Fotografien, die negative Folgen von Krisen- und Konfliktereignissen und negative menschliche Emotionen zeigten, nicht unbedingt größer dargestellt wurden. Im Sinne der Sensationalisierungsdiskussion wäre ein solcher Zusammenhang jedoch zu erwarten gewesen (Hanusch, 2013).

Um den Zusammenhang zwischen den Fotonachrichtenfaktorenbündeln und der Farbigkeit des Fotos (dichotome Variable mit den Ausprägungen schwarz/weiß oder farbig) zu prüfen, wurden bivariate Korrelationen und eine logistische Regression gerechnet. Die bivariaten Korrelationen zeigten, dass die Farbigkeit des Fotos und alle drei Fotonachrichtenfaktorenbündel signifikant korrelieren (siehe Tabelle 15).

Tabelle 15: Bivariate Korrelationen der Fotonachrichtenfaktorenbündel und der Farbigkeit des Fotos

Fotonachrichtenfaktorenbündel	Korrelation mit Farbigkeit des Fotos (Pearsons r)
Dynamische Gruppe	0,187 ^{***}
Negativität	0,141 ^{***}
Erfolge	0,137 ^{**}

Pearsons r; n=678; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Der stärkste Zusammenhang zeigte sich zwischen Dynamischer Gruppe und der Farbigkeit. Fotos von dynamischen Menschenmengen wurden demnach gerne groß

und farbig abgedruckt. Die anderen Zusammenhänge waren dagegen schwächer ausgeprägt. Dies deutet darauf hin, dass generell mehr farbige als schwarz-weiße Fotografien in den untersuchten Zeitungen abgedruckt wurden.³⁹ Die deskriptive Häufigkeitsanalyse der Variable Farbigkeit konnte das bestätigen: 83 Prozent der analysierten Fotos waren demnach bunt. Die logistische Regression zeigte, dass in einem multivariaten Modell die Wahrscheinlichkeit, dass das Foto in Farbe abgedruckt wurde, nicht anhand der Ausprägungen der Fotonachrichtenfaktorenbündel vorhergesagt werden konnte. Die Güte des Gesamtmodells lag bei mehreren Kennwerten jenseits der akzeptable Werte (Devianz/-2LL-Wert: 570,206; Cox & Snell-R²: 0,080; Nagelkerke-R²: 0,133; Backhaus et al., 2008, S. 270).⁴⁰

Insgesamt zeigten die Analysen der Einflüsse der Fotonachrichtenfaktorenbündel auf formale Gestaltungskriterien der Fotos, dass vor allem die Visualisierungen von dynamischen Menschenmengen die Größe und die Farbigkeit des abgedruckten Fotos positiv beeinflussten. Die anderen Fotonachrichtenfaktorenbündel hatten dagegen nur schwachen Einfluss auf diese formalen Gestaltungskriterien. Die gefundenen Zusammenhänge und Effekte waren nicht so hoch wie erwartet: Vor allem bei der Prüfung der Erklärungskraft der Nachrichtenwerttheorie bei Fernsehnachrichten wurden bereits höhere Werte nachgewiesen (Maier et al., 2009). Hypothese H1b kann daher teilweise, jedoch nicht für alle Fotonachrichtenfaktoren pauschal unterstützt werden. Dies könnte ein Hinweis auf die Zwei-Komponenten-Theorie (Kepplinger & Bastian, 2000; Kepplinger & Ehmig, 2006; Maier et al., 2010, S. 104 ff.) sein: Diese besagt, dass die einzelnen

³⁹ Dieser Anteil an Farbbildern erscheint recht hoch: Grittmann (2007, S. 358) stellte für die Bebilderung der politischen Berichterstattung deutscher Tageszeitungen einen Anteil an Farbbildern von vier Prozent fest, allerdings mit einem zunehmenden Trend. Sie sieht die Gründe dafür in einem Wandel der Beurteilung von Fotografien: „Farbfotos gelten inzwischen als ‚natürlicher‘, während die Schwarz-Weiß-Fotografie künstlerischer wirkt“ (Grittmann, 2007, S. 358).

⁴⁰ Da die analysierten Fotografien aus der BILD alle bunt waren, wurden diese Korrelationen und die logistische Regression zusätzlich in einem Teilsample wiederholt. Doch auch eine separate Analyse der Fotografien aus der Süddeutschen Zeitung und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zeigten keine grundsätzlich anderen Ergebnisse. Auch das Modell der logistischen Regression lieferte keine akzeptablen Kennwerte, daher wird auf eine ausführliche Darstellung verzichtet.

Integration der Fotonachrichtenfaktoren in das Gesamtmodell der Nachrichtenwerttheorie

Nachrichtenfaktoren für jede Redaktion, publizistische Einheit usw. bestimmte Nachrichtenwerte abhängig von ihrer individuellen Bedeutung besitzen. Demnach hätte das Fotonachrichtenfaktorenbündel Dynamische Gruppe einen höheren Nachrichtenwert als Negativität und Erfolge. Darüber hinaus zeigen die gefundenen Einflüsse der Fotonachrichtenfaktorenbündel bzw. deren Stärke, dass die formale Gestaltung eines Fotos in einer Tageszeitung nicht ausschließlich oder überwiegend durch Fotonachrichtenfaktoren beeinflusst wird. Hier scheinen zusätzliche weitere Kriterien von Bedeutung zu sein, z.B. Gestaltungsrichtlinien der Redaktion, individuelle Erfahrungen oder ästhetische Empfindungen der verantwortlichen Personen.

5.2.4. Integration der Fotonachrichtenfaktoren in das Gesamtmodell der Nachrichtenwerttheorie

Entsprechend der Hypothese H1c überprüft dieses Teilkapitel das in Kapitel 2.2 vorgestellte Gesamtmodell empirisch. Dabei wurden die Fotonachrichtenfaktoren bzw. deren durch die bereits vorgestellte Hauptkomponentenanalyse gebildeten Bündel in ein gemeinsames Regressionsmodell mit den textbasierten Nachrichtenfaktoren integriert, um deren Einfluss auf die journalistische Gestaltung eines Artikels zu prüfen.

Für diese Analysen wurde der einzelne Nachrichtenartikel als Analyseeinheit herangezogen. Hierzu wurden die Fotonachrichtenfaktorenbündel, die auf der Basis der Codierungen der einzelnen Fotografien berechnet wurden, auf Artikelebene aggregiert. Bei Artikeln, die mehr als eine Fotografie aufwiesen, wurden hierzu die jeweils höchsten Werte der neu gebildeten Variablen der Fotografien für den Artikel übernommen.

Um die Zusammenhänge zwischen den Foto- und den Textnachrichtenfaktoren und ihren gemeinsamen Einfluss auf die formale Gestaltung eines Nachrichtenartikels in einem integrierten Gesamtmodell prüfen zu können, wurden die einzeln codierten Textnachrichtenfaktoren ebenfalls zunächst anhand einer Hauptkomponentenanalyse zu Bündeln zusammengefasst. Das Vorgehen

entsprach dabei dem bereits oben beschriebenen Verfahren, das auch zur Bündelung der Fotonachrichtenfaktoren eingesetzt wurde.

Zunächst wurde geprüft, ob die Variablen, die in die Analyse eingehen sollten, geeignet für das Verfahren sind. Der Kaiser-Meyer-Olkin-Koeffizient war mit einem Wert von 0,743 im akzeptablen Bereich. Anhand des Bartlett-Test konnte die globale Nullhypothese abgelehnt werden ($\chi^2=2768,472$; $df=136$; $p<0.000$). Insgesamt ist damit die Eignung der Variablenauswahl für das Analyseverfahren nachgewiesen (Bühner, 2011, S. 348). Zwei Textnachrichtenfaktoren wiesen einen MSA-Koeffizienten knapp unter dem geforderten Schwellenwert von 0,50 auf (Deutsche Beteiligung: 0,466; Nutzen/Erfolg: 0,493). Allerdings wurden auch hier diese kritischen Variablen in der Auswahl belassen. Die theoretische und empirische Bedeutung dieser Textnachrichtenfaktoren wurde bereits in vorangegangenen Studien belegt. Darüber hinaus bot sich aufgrund des explorativen Charakters der vorliegenden Studie die Einbeziehung möglichst vieler Text- und Fotonachrichtenfaktoren an.

Alle Textnachrichtenfaktoren gingen somit in eine Hauptkomponentenanalyse ein. Anhand des Eigenwertkriteriums wurden fünf Komponenten extrahiert. Die Parallelanalyse (siehe Tabelle 36 im Anhang B) unterstützte die Fünf-Komponentenlösung, während der Scree-Test eher Hinweise für zwei oder drei Komponenten lieferte (siehe Abbildung 3 im Anhang B). Letztendlich wurde die Fünf-Komponentenlösung gewählt, da sie sowohl inhaltlich sinnvoll interpretierbar als auch vergleichbar mit Ergebnissen früherer Studien ist (Bühner, 2011, S. 328). Diese Komponentenstruktur wurde mit der Promax-Methode oblique rotiert. Tabelle 16 zeigt die gewählte Komponentenlösung.

Bei den Textnachrichtenfaktoren bildete sich dem Forschungsstand entsprechend das erste Bündel Nähe & Status, das die Textnachrichtenfaktoren zu Nähe und Status des Ereignislandes beinhaltete. Das zweite Bündel deutete durch seine Ladungen auf Gruppen von einflussreichen Personen hin, während das dritte Bündel mit den Textnachrichtenfaktoren Aggression und Schaden/Misserfolg mit Negativität benannt wurde. Das vierte Bündel wurde aufgrund der Variablen mit der deutlich höchsten Ladung mit Deutsche Beteiligung bezeichnet.

Integration der Fotonachrichtenfaktoren in das Gesamtmodell der
Nachrichtenwerttheorie

**Tabelle 16: Extrahierte Komponenten und Ladungen der
Textnachrichtenfaktoren**

	Nähe & Status	Einfluss- reiche Gruppe	Negativität	Deutsche Beteiligung	Demon- stration
Kulturelle Nähe	0,931				
Politische Nähe	0,928				
Wirtschaftliche Nähe	0,889				
Geografische Nähe	0,863				
Status der Ereignisnation	0,502			0,439	
Reichweite		0,735			
Einfluss		0,692			
Personalisierung		-0,639			
Aggression			0,808		
Schaden/ Misserfolg			0,803		
Faktizität			0,390	0,326	
Überraschung					
Deutsche Beteiligung				0,719	
Etablierung des Themas				-0,683	
Nutzen/Erfolg					-0,734
Demonstration					0,600
Meinungs- unterschiede		0,496			0,514
Varianzerklärung	22,000	10,777	10,204	7,837	6,836

Hauptkomponentenanalyse; Mustermatrix; Promax-Rotation; n=542; erklärte Gesamtvarianz: 57,653 Prozent; Ladungen unter |0,300| werden nicht berichtet

Das fünfte und letzte Bündel beinhaltete die Textnachrichtenfaktoren Nutzen/Erfolg (negative Ladung), Demonstration und Meinungsunterschiede, daher erfolgte die Bezeichnung Demonstration.⁴¹ Die Textnachrichtenfaktorbündel korrelierten miteinander, wenn signifikant, nur schwach (siehe Tabelle 17).⁴² Ähnliche Textnachrichtenfaktorbündel konnten z.T. bereits in anderen Studien gebildet werden (Fretwurst, 2008; Maier et al., 2009).

Tabelle 17: Korrelationsmatrix der Textnachrichtenfaktorbündel

	Nähe & Status	Einflussreiche Gruppe	Negativität	Deutsche Beteiligung	Demonstration
Nähe & Status	1	0,087*	0,017	0,150***	0,042
Einflussreiche Gruppe	0,087*	1	0,042	-0,103**	-0,008
Negativität	0,017	0,042	1	-0,048	0,109**
Deutsche Beteiligung	0,150***	-0,103*	-0,048	1	-0,001
Demonstration	0,042	-0,008	0,109*	-0,001	1

Pearsons r; n=542; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Zwischen den Bündeln der Textnachrichtenfaktoren und den Bündeln der Fotonachrichtenfaktoren zeigten sich inhaltliche Ähnlichkeiten, z.B. bei den Bündeln Deutsche Beteiligung und Erfolge, Demonstration und Dynamische Gruppe und den gleichnamigen Text- und Fotonachrichtenfaktorbündeln Negativität. Daher

⁴¹ Drei Textnachrichtenfaktoren wiesen in der gewählten Komponentenlösung Doppelladungen auf. Allerdings lagen diese Nebenladungen unter dem für die Interpretation der Komponenten kritischen Schwellenwert 0,50, daher konnten sie vernachlässigt werden (Backhaus, Erichson, Plinke und Weiber, 2008, S. 355 f.).

⁴² Theorie- und inhaltsgeleitet konnte nicht von einer vollständigen Unabhängigkeit der gebildeten Bündel ausgegangen werden. Daher schien die Prüfung der Korrelationen der Textnachrichtenfaktorbündel vor dem Hintergrund der gewählten obliquen Promax-Rotationsmethode in der Hauptkomponentenanalyse als sinnvoll (Bühner, 2011, S. 338).

Integration der Fotonachrichtenfaktoren in das Gesamtmodell der Nachrichtenwerttheorie

wurden die Korrelationen der Text- und Fotonachrichtenfaktorenbündel geprüft (siehe Tabelle 18). Starke signifikante Zusammenhänge zeigten sich erwartungsgemäß zwischen den Text- und Fotobündeln Negativität. Dies deutet daraufhin, dass ein Artikel über negative Folgen eines Ereignisses und/oder aggressives Verhalten mit einem Foto bebildert wurde, das ähnliche Aspekte zeigte, wie z.B. Personen- oder Sachschäden und negative Emotionen. Ähnlich erwartungskonform waren auch die hohen signifikanten Korrelationen zwischen Demonstration und Dynamische Gruppe und Deutsche Beteiligung und Erfolge.⁴³ Diese deuteten ebenso auf eine inhaltliche Korrespondenz zwischen Textinformationen und Bildinhalten hin, was auch als ein Hinweis auf die externe Validität des Fotonachrichtenfaktorenkonzepts gewertet werden kann.

Tabelle 18: Korrelationen der Text- und Fotonachrichtenfaktorenbündel

Textnachrichtenfaktorenbündel	Nähe & Status	Einflussreiche Gruppe	Negativität	Deutsche Beteiligung	Demonstration
Fotonachrichtenfaktorenbündel					
Dynamische Gruppe	,005	,017	,188 ^{***}	,040	,245 ^{***}
Negativität	,045	-,148 ^{**}	,311 ^{***}	-,032	,163 ^{***}
Erfolge	-,049	-,056	,019	,316 ^{***}	-,167 ^{***}

Pearsons r; n=542; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

⁴³ Das Fotonachrichtenfaktorenbündel Erfolge wies zusätzlich zur hohen Ladung des Fotonachrichtenfaktors Nutzen/Erfolg eine hohe Ladung des Fotonachrichtenfaktors Deutsche Beteiligung auf (siehe Tabelle 12 auf S. 85).

Ein zentraler Aspekt der Nachrichtenwerttheorie liegt in der Vorhersage der journalistischen Aufmerksamkeit eines Nachrichtenartikels durch die Nachrichtenfaktoren, die der Nachrichtentext beinhaltet. Dieser Zusammenhang wird anhand eines Regressionsmodells überprüft. In dieses Modell sollen die Fotonachrichtenfaktoren integriert werden, d.h. ihre Vorhersagekraft gemeinsam mit den Textnachrichtenfaktoren wird geprüft.

Die abhängige Variable in einem solchen Modell ist die journalistische Beachtung eines Artikels, die üblicherweise anhand verschiedener formaler Variablen operationalisiert und zu einem Nachrichtenwert-Index verrechnet wird. Für die vorliegende Analyse wurde nicht nur die Länge bzw. Breite und Platzierung des Artikels in den Index eingerechnet, sondern zusätzlich auch formale Merkmale der Visualisierungen: Anzahl und Größe der Bilder. Tabelle 19 zeigt die Variablen und die Punktezahlen entsprechend ihrer Ausprägungen. Jedem Artikel wurden so Punkte zugewiesen - je mehr Punkte, umso größer ist die journalistische Beachtung dieses Artikels.

Tabelle 19: Bildung des Nachrichtenwert-Index

Variable	Ausprägungen	Punkte	Anteile der Artikel in %
Länge des Artikel in Zeilen (Bildung von Quartilen)	155 oder mehr	4	23,2
	105-154	3	25,6
	71-104	2	25,8
	1-70	1	25,3
Breite des Artikels in Spalten	6 oder mehr	4	9,4
	4-5	3	34,5
	2-3	2	40,6
Platzierung des Artikels	1	1	15,5
	Aufmacher	4	2,4
	S. 1 (aber nicht als Aufmacher)	3	3,0
	S. 2-3	2	22,7
Anzahl der Visualisierungen	Ab S. 4	1	72,0
	6 oder mehr	4	0,6
	4-5	3	3,3
	2-3	2	14,8
Größe der Visualisierungen (in cm ² , Addition aller Visualisierungen pro Artikel, Bildung von Quartilen)	1	1	81,4
	267 cm ² oder mehr	4	26,8
	109-266 cm ²	3	24,7
	49-108 cm ²	2	21,2
Addition der Punkte/5	1-48 cm ²	1	27,3
	Möglicher Range: 1,00-4,00		

n=542

Tabelle 20 zeigt die Häufigkeitsverteilung des Nachrichtenwert-Index beim untersuchten Sample. Nur wenige Artikel wurden so auffallend gestaltet, dass sie

die höchsten Werte des Index erreichten. Die Hälfte der Artikel erhielt dagegen Werte im mittleren Ausprägungsbereich.

Tabelle 20: Häufigkeitsverteilung des Nachrichtenwert-Index

	n	%
Niedrige Beachtung (1,00-1,80)	236	43,5
Mittlere Beachtung (2,00-2,80)	272	50,2
Hohe Beachtung (3,00-4,00)	34	6,3
Gesamt	542	100

n=542; MW=1,989; SD=0,573; V=0,328

Im nächsten Schritt war nun entsprechend der Hypothese H1c zu prüfen, ob die Fotonachrichtenfaktoren die formale Gestaltung eines Nachrichtenartikels beeinflussten und ggf. wie sie dabei mit den Textnachrichtenfaktoren interagierten:

Hypothese H1c: Fotonachrichtenfaktoren sagen gemeinsam mit textbasierten Nachrichtenfaktoren die journalistische Beachtung eines Artikels besser vorher als die Textnachrichtenfaktoren allein.

Die Annahme, dass anhand der Ausprägungen der Fotonachrichtenfaktoren die Länge und Platzierung des zum Foto gehörenden Artikels vorhergesagt werden kann, basiert auf der empirisch bereits gut belegten Wirkung von textbasierten Nachrichtenfaktoren bzw. deren Bündel auf diese formalen Aspekte des Nachrichtenbeitrags (Maier et al., 2009; Maier et al., 2010; Ruhrmann et al., 2003). Diese Hypothese wurde anhand eines Regressionsmodells geprüft. Dabei gingen die Bündel der Fotonachrichtenfaktoren und der Textnachrichtenfaktoren, die durch Hauptkomponentenanalysen gebildet worden waren, in zwei Schritten als unabhängige Variablen und der oben beschriebene Nachrichtenwert-Index als abhängige Variable in eine multiple hierarchische Regressionsanalyse ein. So konnte die Veränderung der Erklärungskraft des Gesamtmodells durch die

Integration der Fotonachrichtenfaktoren in das Gesamtmodell der Nachrichtenwerttheorie

Hinzunahme der Fotonachrichtenfaktoren bestimmt werden. Nur dann, wenn die Fotonachrichtenfaktoren einen Beitrag zur Vorhersage der journalistischen Aufmerksamkeit leisten, d.h. also einen Einfluss auf den formalen Nachrichtenwert eines Artikels haben, können die Fotonachrichtenfaktoren als den textbasierten Nachrichtenfaktoren gleichwertige Größen in die Theorie und das Gesamtmodell aufgenommen werden. Lassen sich solche Zusammenhänge nicht feststellen, können die Fotonachrichtenfaktoren zwar zur Beschreibung inhaltlicher Aspekte der Fotos eingesetzt werden. Sie wären dann aber keine Nachrichtenfaktoren im Sinn der Nachrichtenwerttheorie.

Die in Tabelle 21 dargestellte Regressionsanalyse zeigte, dass durch die Aufnahme der Fotonachrichtenfaktoren im zweiten Schritt der Analyse die Gesamterklärungskraft des Modells signifikant verbessert werden konnte.⁴⁴ Während die Textnachrichtenfaktoren allein 2,6 Prozent der Varianz der journalistischen Beachtung aufklärten bzw. vorhersagten, konnten die Textnachrichtenfaktoren gemeinsam mit den Fotonachrichtenfaktoren 7,7 Prozent vorhersagen. Dieser Zuwachs war statistisch hoch signifikant. Absolut gesehen erscheint die Erklärungskraft des Modells eher niedrig. Vor allem bei der Anwendung der Nachrichtenwerttheorie zur Analyse von Fernsehnachrichten konnten in vorangegangenen Studien deutlich höhere Werte gemessen werden (siehe Kapitel 2.1). Insgesamt kann Hypothese H1c durch diese Analyse aber unterstützt werden.

⁴⁴ Zur besseren Lesbarkeit werden im Rahmen der Regressionsanalysen folgende Abkürzungen verwendet: TNF: Textnachrichtenfaktorenbündel; FNF: Fotonachrichtenfaktorenbündel.

Tabelle 21: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Textnachrichtenfaktorenbündel (TNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Fotonachrichtenfaktorenbündeln (FNF, 2. Schritt)

<i>Variable</i>	<i>R²</i>	<i>Korr. R²</i>	<i>ΔR²</i>	<i>β</i>	<i>t</i>
1. Schritt: TNF	0,026	0,017	0,026*		
TNF: Nähe & Status				0,027	0,627
TNF: Einflussreiche Gruppe				0,074	1,719
TNF: Negativität				0,124**	2,890
TNF: Deutsche Beteiligung				0,034	0,771
TNF: Demonstration				-0,066	-1,545
2. Schritt: TNF & FNF	0,077	0,063	0,051***		
TNF: Nähe & Status				0,035	,826
TNF: Einflussreiche Gruppe				0,084*	1,972
TNF: Negativität				0,066	1,490
TNF: Deutsche Beteiligung				-0,005	-,118
TNF: Demonstration				-0,102*	-2,284
FNF: Dynamische Gruppe				0,187***	4,276
FNF: Negativität				0,071	1,545
FNF: Erfolge				0,097*	2,115

Methode: Einschluss; n=542; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Als einflussreiche Variablen im Gesamtmodell (mit signifikanten Beta-Gewichten) zeigten sich die textbasierten Nachrichtenfaktorenbündel Einflussreiche Gruppe mit einem leicht positiven Einfluss und Demonstration mit einem leicht negativen Einfluss. Zwei der Fotonachrichtenfaktorenbündel wiesen ebenfalls signifikante

positive Einflüsse auf die journalistische Beachtung auf: Dynamische Gruppe und Erfolge. Bei der Betrachtung der β -Gewichte der einzelnen unabhängigen Variablen ist allerdings zu beachten, dass diese teilweise wie oben beschrieben korrelierten (siehe Tabelle 18 auf S. 95). Daraus können sich Änderungen in der Stärke des Einflusses der einzelnen Variablen auf die abhängige Variable im Gesamtmodell ergeben, d.h. die einzelne Variable kann in einem bivariaten Modell einen anderen Einfluss auf die abhängige Variable haben. Da aber in dem zu untersuchenden Zusammenhang das Gesamtmodell der Wirkung der Text- und der Fotonachrichtenfaktoren auf die journalistische Beachtung im Fokus des Interesses stand, konnte das Problem der Multikollinearität an dieser Stelle vernachlässigt werden.

Der erste Schritt der Analyse zeigte darüber hinaus die Erklärungskraft der Textnachrichtenfaktorenbündel allein. Diese korrelierten wie oben berichtet untereinander kaum (siehe Tabelle 17 auf S. 94). Hier hatte lediglich Negativität einen signifikanten Einfluss auf den Nachrichtenwert-Index. Im Gesamtmodell wurden die Einflüsse der Bündel Einflussreiche Gruppe und Demonstration signifikant, allerdings waren die Beta-Gewichte sehr niedrig. Um dies auch für die Fotonachrichtenfaktoren zu prüfen, wurde die hierarchische Regressionsanalyse erneut in umgekehrter Reihenfolge durchgeführt, d.h. im ersten Schritt wurde der Einfluss der Fotonachrichtenfaktorenbündel allein geprüft, im zweiten Schritt wurden die Textnachrichtenfaktorenbündel ergänzt (siehe Tabelle 22).

Da die Fotonachrichtenfaktorenbündel miteinander kaum korrelierten (siehe Tabelle 13 auf S. 87), konnten deren β -Gewichte im ersten Analyseschritt interpretiert werden. Es zeigte sich, dass die Fotonachrichtenfaktorenbündel Dynamische Gruppe und Erfolge signifikant positiv auf den Nachrichtenwert-Index wirkten. Dies änderte sich bei der Hinzunahme der Textnachrichtenfaktorenbündel nicht.

Tabelle 22: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Fotonachrichtenfaktorenbündel (FNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Textnachrichtenfaktorenbündeln (TNF, 2. Schritt)

<i>Variable</i>	<i>R²</i>	<i>Korr. R²</i>	<i>ΔR²</i>	<i>β</i>	<i>t</i>
1. Schritt: FNF	0,054	0,049	0,054 ^{***}		
FNF: Dynamische Gruppe				0,177 ^{***}	4,172
FNF: Negativität				0,064	1,494
FNF: Erfolge				0,109 ^{**}	2,567
2. Schritt: FNF & TNF	0,077	0,063	0,022 [*]		
FNF: Dynamische Gruppe				0,187 ^{***}	4,276
FNF: Negativität				0,071	1,545
FNF: Erfolge				0,097 [*]	2,115
TNF: Nähe & Status				0,035	,826
TNF: Einflussreiche Gruppe				0,084 [*]	1,972
TNF: Negativität				0,066	1,490
TNF: Deutsche Beteiligung				-0,005	-,118
TNF: Demonstration				-0,102 [*]	-2,284

Methode: Einschluss; n=542; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Ergänzend wurden die Einflüsse verschiedener Interaktionsvariablen auf das Regressionsmodell geprüft. Deren Bildung orientierte sich an inhaltlichen Überlegungen, z.B. wurde aus inhaltlich korrespondierenden Foto- und

Textnachrichtenfaktorenbündel neue Variablen gebildet⁴⁵ und diese als zusätzliche unabhängige Variable in das Regressionsmodell aufgenommen. Verschiedene Varianten⁴⁶ wurden getestet, allerdings konnten keine signifikanten Verbesserungen der Erklärungskraft des Modells nachgewiesen werden, die inhaltlich sinnvoll interpretierbar wären. Daher wird auf eine weitere detaillierte Darstellung dieser Analysen an dieser Stelle verzichtet.

Um den spezifischen Eigenheiten der drei untersuchten Zeitungen gerecht zu werden, wurden die beschriebenen Regressionen zusätzlich getrennt für jede Zeitung separat durchgeführt. Dadurch konnte untersucht werden, ob es hinsichtlich der Fotonachrichtenfaktoren und deren Einflüsse auf die formale Beachtung der Artikel Unterschiede zwischen den untersuchten Zeitungen gab. Bei der vorliegenden Auswahl bestehend aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ), der Süddeutschen Zeitung (SZ) und der BILD waren solche Unterschiede durchaus zu erwarten. Zum Einen unterscheiden sich die FAZ und die SZ als anerkannte Qualitätszeitungen in ihren redaktionellen Leitlinien und ihrem Layout deutlich von der Boulevardzeitung BILD (Ballensiefen, 2009). Zum Anderen sind auch zwischen der FAZ und der SZ Unterschiede zu erwarten, da die FAZ Visualisierungen zurückhaltender einsetzt (Grittmann, 2007). Im Folgenden werden zunächst die Ergebnisse der Analysen der Fotos aus der SZ und der FAZ und abschließend der BILD dargestellt.

Die Erklärungskraft des Modells war für die analysierten Artikel aus der Süddeutschen Zeitung geringer als bei der Analyse des gesamten Samples (siehe Tabelle 23 und Tabelle 24).

⁴⁵ Die bei den Hauptkomponentenanalysen gebildeten Variablen wurden zentriert, d.h. jeweils der Mittelwert wurde vom Wert der Variablen subtrahiert, dann wurden die betreffenden Variablen miteinander multipliziert.

⁴⁶ Geprüft wurden die folgenden Varianten: TNFNegativität*FNFDynamische Gruppe, TNFNegativität*FNFNegativität, TNFDemonstration*FNFDynamische Gruppe, TNFDeutsche Beteiligung*FNFErfolge.

Tabelle 23: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Textnachrichtenfaktorenbündel (TNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Fotonachrichtenfaktorenbündeln (FNF, 2. Schritt) im Teilsample der SZ

<i>Variable</i>	<i>R²</i>	<i>Korr. R²</i>	<i>ΔR²</i>	<i>β</i>	<i>t</i>
1. Schritt: TNF	0,025	0,008	0,025		
TNF: Nähe & Status				,073	1,228
TNF: Einflussreiche Gruppe				,083	1,431
TNF: Negativität				,073	1,223
TNF: Deutsche Beteiligung				,070	1,184
TNF: Demonstration				-,029	-,493
2. Schritt: TNF & FNF	0,032	0,006	0,007		
TNF: Nähe & Status				,075	1,253
TNF: Einflussreiche Gruppe				,086	1,468
TNF: Negativität				,062	,984
TNF: Deutsche Beteiligung				,043	,677
TNF: Demonstration				-,034	-,533
FNF: Dynamische Gruppe				,067	1,090
FNF: Negativität				-,016	-,244
FNF: Erfolge				,070	1,115

Methode: Einschluss; n=301; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Tabelle 24: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Fotonachrichtenfaktorenbündel (FNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Textnachrichtenfaktorenbündeln (TNF, 2. Schritt) im Teilsample der SZ

<i>Variable</i>	<i>R²</i>	<i>Korr. R²</i>	<i>ΔR²</i>	<i>β</i>	<i>t</i>
1. Schritt: FNF	0,012	0,002	0,012		
FNF: Dynamische Gruppe				,077	1,307
FNF: Negativität				,006	,096
FNF: Erfolge				,081	1,372
2. Schritt: FNF & TNF	0,032	0,006	0,020		
FNF: Dynamische Gruppe				,067	1,090
FNF: Negativität				-,016	-,244
FNF: Erfolge				,070	1,115
TNF: Nähe & Status				,075	1,253
TNF: Einflussreiche Gruppe				,086	1,468
TNF: Negativität				,062	,984
TNF: Deutsche Beteiligung				,043	,677
TNF: Demonstration				-,034	-,533

Methode: Einschluss; n=301; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Nur 3,2 Prozent der Varianz des formalen Nachrichtenwerts konnte durch die Text- und Fotonachrichtenfaktorenbündel gemeinsam vorhergesagt werden. Die Hinzunahme der Fotonachrichtenfaktorenbündel verbesserte das ursprüngliche Modell zwar, jedoch nicht statistisch signifikant. Darüber hinaus wiesen weder die Text- noch die Fotonachrichtenfaktorenbündel signifikante Einflüsse auf die abhängige Variable auf. Daher konnte die Hypothese H1c anhand der Daten der untersuchten Artikel aus der Süddeutschen Zeitung nicht unterstützt werden.

Für das analysierte Teilsample aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung zeigte sich, dass eine Erweiterung des ursprünglichen Regressionsmodells durch die Aufnahme der Fotonachrichtenfaktorenbündel die Vorhersagekraft statistisch signifikant steigern konnte (siehe Tabelle 25 auf S. 107 und Tabelle 26 auf S. 108). Insgesamt konnten durch die Text- und Fotonachrichtenfaktorenbündel 28,4 Prozent der Varianz des Nachrichtenwert-Index vorhergesagt werden. Darüber hinaus wurden für mehrere Nachrichtenfaktorenbündel signifikante Einflüsse sichtbar: Einen positiven Einfluss hatten die Fotonachrichtenfaktorenbündel Dynamische Gruppe und Negativität. Einen negativen signifikanten Einfluss hatte das Textnachrichtenfaktorenbündel Demonstration.

Bei der Boulevardzeitung BILD zeigte das Modell eine Verbesserung durch die Aufnahme der Fotonachrichtenfaktorenbündel, diese war jedoch nicht signifikant. Gemeinsam mit den Textnachrichtenfaktorenbündel sagten sie 12,4 Prozent der Varianz des formalen Nachrichtenwert-Index voraus (siehe Tabelle 27 auf S. 109 und Tabelle 28 auf S. 110), während die Textnachrichtenfaktorenbündel allein lediglich knapp vier Prozent vorhersagten. Dabei zeigten sich keine signifikanten Beta-Gewichte.

Tabelle 25: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Textnachrichtenfaktorenbündel (TNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Fotonachrichtenfaktorenbündeln (FNF, 2. Schritt) im Teilsample der FAZ

<i>Variable</i>	<i>R²</i>	<i>Korr. R²</i>	<i>ΔR²</i>	<i>β</i>	<i>t</i>
1. Schritt: TNF	0,072	0,047	0,072 [*]		
TNF: Nähe & Status				-,052	-,722
TNF: Einflussreiche Gruppe				,005	,067
TNF: Negativität				,237 ^{**}	3,316
TNF: Deutsche Beteiligung				,006	,089
TNF: Demonstration				-,108	-1,505
2. Schritt: TNF & FNF	0,284	0,252	0,212 ^{***}		
TNF: Nähe & Status				,006	,091
TNF: Einflussreiche Gruppe				-,008	-,125
TNF: Negativität				,119	1,809
TNF: Deutsche Beteiligung				,002	,025
TNF: Demonstration				-,158 ^{**}	-2,354
FNF: Dynamische Gruppe				,381 ^{***}	5,761
FNF: Negativität				,252 ^{***}	3,848
FNF: Erfolge				,075	1,093

Methode: Einschluss; n=191; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Tabelle 26: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Fotonachrichtenfaktorenbündel (FNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Textnachrichtenfaktorenbündeln (TNF, 2. Schritt) im Teilsample der FAZ

<i>Variable</i>	<i>R²</i>	<i>Korr. R²</i>	<i>ΔR²</i>	<i>β</i>	<i>t</i>
1. Schritt: FNF	0,246	0,234	0,246 ^{***}		
FNF: Dynamische Gruppe				,365 ^{***}	5,698
FNF: Negativität				,271 ^{***}	4,225
FNF: Erfolge				,119	1,836
2. Schritt: FNF & TNF	0,284	0,252	0,038		
FNF: Dynamische Gruppe				,381 ^{***}	5,761
FNF: Negativität				,252 ^{***}	3,848
FNF: Erfolge				,075	1,093
TNF: Nähe & Status				,006	,091
TNF: Einflussreiche Gruppe				-,008	-,125
TNF: Negativität				,119	1,809
TNF: Deutsche Beteiligung				,002	,025
TNF: Demonstration				-,158 [*]	-2,354

Methode: Einschluss; n=191; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Tabelle 27: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Textnachrichtenfaktorenbündel (TNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Fotonachrichtenfaktorenbündeln (FNF, 2. Schritt) im Teilsample der BILD

<i>Variable</i>	<i>R²</i>	<i>Korr. R²</i>	<i>ΔR²</i>	<i>β</i>	<i>t</i>
1. Schritt: TNF	0,037	-0,073	0,037		
TNF: Nähe & Status				-,106	-,680
TNF: Einflussreiche Gruppe				,083	,513
TNF: Negativität				,108	,664
TNF: Deutsche Beteiligung				,040	,243
TNF: Demonstration				-,112	-,744
2. Schritt: TNF & FNF	0,124	-0,047	0,087		
TNF: Nähe & Status				-,033	-,205
TNF: Einflussreiche Gruppe				,130	,775
TNF: Negativität				,104	,643
TNF: Deutsche Beteiligung				-,033	-,161
TNF: Demonstration				-,138	-,824
FNF: Dynamische Gruppe				,155	,901
FNF: Negativität				,081	,416
FNF: Erfolge				,202	1,037

Methode: Einschluss; n=50; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Tabelle 28: Zusammenfassung der hierarchischen Regressionsanalyse zur Vorhersage der Variable „Nachrichtenwert-Index“ durch die Fotonachrichtenfaktorenbündel (FNF, 1. Schritt) und gemeinsam mit den Textnachrichtenfaktorenbündeln (TNF, 2. Schritt) im Teilsample der BILD

<i>Variable</i>	<i>R²</i>	<i>Korr. R²</i>	<i>ΔR²</i>	<i>β</i>	<i>t</i>
1. Schritt: FNF	0,087	0,028	0,087		
FNF: Dynamische Gruppe				,107	,687
FNF: Negativität				,070	,477
FNF: Erfolge				,232	1,497
2. Schritt: FNF & TNF	0,124	-0,047	0,037		
FNF: Dynamische Gruppe				,155	,901
FNF: Negativität				,081	,416
FNF: Erfolge				,202	1,037
TNF: Nähe & Status				-,033	-,205
TNF: Einflussreiche Gruppe				,130	,775
TNF: Negativität				,104	,643
TNF: Deutsche Beteiligung				-,033	-,161
TNF: Demonstration				-,138	-,824

Methode: Einschluss; n=50; Signifikanzniveaus: *: p<0,05; **: p<0,01; ***: p<0,001

Insgesamt konnten die Ergebnisse der Regressionsanalysen die Hypothese H1c nur teilweise stützen: Die Aufnahme der Fotonachrichtenfaktoren verbesserte das ursprüngliche Modell der Nachrichtenwerttheorie. Nicht nur die Textnachrichtenfaktoren erklärten die journalistische Aufmerksamkeit und die formale Gestaltung eines Artikels, sondern auch die Nachrichtenfaktoren der

Integration der Fotonachrichtenfaktoren in das Gesamtmodell der
Nachrichtenwerttheorie

Fotografien leisteten hierbei einen Beitrag. Dies zeigte sich moderat im gesamten untersuchten Sample, aber besonders deutlich bei der Zeitung, die einen sehr zurückhaltenden Umgang mit Visualisierungen pflegte: Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (siehe Tabelle 29). Dies weist darauf hin, dass bei einem sehr strengen Vorgehen bei der Visualisierung von Artikeln die Fotonachrichtenfaktoren einflussreiche Größen in der (bild-) journalistischen Selektion und Produktion sind.

Tabelle 29: Einflussreiche Text- und Fotonachrichtenfaktorenbündel für die Vorhersage des Nachrichtenwert-Index

	Gesamt (n=542)	SZ (n=301)	FAZ (n=191)	BILD (n=50)
Erklärungskraft des Gesamtmodells (R ²)	0,077	0,032	0,284	0,124
TNF: Nähe & Status				
TNF: Einflussreiche Gruppe	+			
TNF: Negativität				
TNF: Deutsche Beteiligung				
TNF: Demonstration	-		-	
FNF: Dynamische Gruppe	+		+	
FNF: Negativität			+	
FNF: Erfolge	+			

+: signifikanter positiver Einfluss; -: signifikanter negativer Einfluss

Im Gesamtsample zeigten sich signifikante positive Einflüsse des Textnachrichtenfaktorenbündels Einflussreiche Gruppe und der Fotonachrichtenfaktorenbündel Dynamische Gruppe und Erfolge. Zusätzlich wies das Textnachrichtenfaktorenbündel Demonstration einen negativen signifikanten Einfluss auf. Im Teilsample der Frankfurter Allgemeinen Zeitung wurden signifikante positive Einflüsse der Fotonachrichtenfaktorenbündel Dynamische Gruppe und

Negativität auf die Gestaltung des Nachrichtenartikels sichtbar, d.h. dass wenn im Foto große Menschenmengen und/oder negative Folgen und Emotionen gezeigt wurden, wurde der Artikel insgesamt größer und auffallender gestaltet. Bei der Süddeutsche Zeitung und der BILD wurden keine signifikanten Einflüsse gefunden.

5.2.5. Zwischenfazit zur Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie durch Fotonachrichtenfaktoren

Insgesamt zeichneten die Analysen zur Bearbeitung der ersten Forschungsfrage ein gemischtes Bild. Die dargestellten Ergebnisse unterstützen den bisherigen Forschungsstand zu den Fotonachrichtenfaktoren zum Teil (siehe Kapitel 2.4): Fotonachrichtenfaktoren konnten wie Textnachrichtenfaktoren durch Hauptkomponentenanalysen zur übergeordneten, thematisch sinnvollen Bündeln zusammengefasst werden. Sie korrelierten in inhaltlich nachvollziehbarer Weise mit den Textnachrichtenfaktoren. Die formale Gestaltung von Fotos konnte vor allem durch das Fotonachrichtenfaktorenbündel Dynamische Gruppe vorhergesagt werden. Das ursprüngliche Modell der Nachrichtenwerttheorie wurde durch die Hinzunahme der Fotonachrichtenfaktorenbündel vor allem bei dem analysierten Teilsample der Frankfurter Allgemeinen Zeitung verbessert. Bei den anderen analysierten Zeitungen zeigte sich dieser Effekt kaum. Zusammenfassend kann für die erste Forschungsfrage daher festgehalten werden: Fotonachrichtenfaktoren können analog zu Textnachrichtenfaktoren operationalisiert und gemessen werden. Sie ergänzen die Analysekraft der Nachrichtenwerttheorie jedoch in Abhängigkeit individueller redaktioneller Gegebenheiten, was die Zwei-Komponenten-Theorie (Kepplinger & Bastian, 2000; Kepplinger & Ehmig, 2006; Maier et al., 2010, S. 104 ff.) unterstützt.

Die zweite Forschungsfrage der vorliegenden Arbeit widmete sich typischen Motiven der Visualisierungen bei der Berichterstattung über Krisen, Kriege und internationale Konflikte. Bei der Analyse dieser Motive waren ebenfalls die Ausprägung der Fotonachrichtenfaktoren zu prüfen. So konnte abschließend das Potential der Fotonachrichtenfaktoren als standardisiertes Instrument zur Operationalisierung von Motivmerkmalen geprüft werden.

5.3. Typische Visualisierungsmuster der Krisen- und Konfliktberichterstattung deutscher Tageszeitungen

Die Analyse der explorativen Forschungsfrage 2 und ihrer Hypothese stellt an dieser Stelle eine Verbindung des Konzepts der Fotonachrichtenfaktoren und der Frage nach typischen Motiven der Visualisierungen bei der Krisen- und Konfliktberichterstattung deutscher Tageszeitungen dar. Hierzu wurden im Rahmen einer Clusteranalyse Fotomotive anhand der gebündelten Fotonachrichtenfaktoren identifiziert und anschließend anhand verschiedener formaler Kriterien und weiterer inhaltlicher Merkmale näher beschrieben. Gelingt dies, kann es als ein Hinweis auf die Güte der Operationalisierung der Fotonachrichtenfaktoren und der Bündelung durch die Hauptkomponentenanalyse sein: Wenn diese Variablen den Inhalt der Fotos gut wiedergeben, können die Fotos zu inhaltlichen Motivgruppen anhand dieser Variablen zusammengefasst werden.

5.3.1. Clusterbildung und -validierung

Zur Bildung der Cluster wurden die metrischen Fotonachrichtenfaktorenbündel herangezogen, deren Analyse in Kapitel 5.2.2 beschrieben wurde: Dynamische Gruppe, Negativität und Erfolge. Diese Variablen⁴⁷ beschreiben drei unterschiedliche Bildinhalte, sodass sie als sinnvoll zur Analyse typischer Fotomotive im Sample erachtet wurden. Sie gingen in ein hierarchisches Clusterverfahren ein, bei dem die quadrierte euklidische Distanz als Proximitätsmaß und die Ward-Methode als Gruppierungsverfahren eingesetzt wurden (Hair, Black, Babin & Anderson, 2010). Das Ward-Verfahren gilt als sehr guter Fusionierungsalgorithmus, wenn die Variablen, wie im vorliegenden Fall, unkorreliert sind (Backhaus et al., 2008, S. 424 f.). Die Berechnungen wurden mit dem Statistikprogramm SPSS (Version 19) durchgeführt.

Anhand der Zuordnungsübersicht der Clusteranalyse wurde eine Entscheidung bezüglich der Clusteranzahl bzw. -lösung getroffen (siehe Tabelle 37 im Anhang B). An dem angegebenen Distanzkoeffizienten wird deutlich, ab welchem Fusionsschritt

⁴⁷ Eine z-Standardisierung der Variablen war aufgrund der Rotation im Verlauf der Hauptkomponentenanalyse bereits erfolgt (siehe Kapitel 5.2.2).

die Distanz innerhalb eines fusionierten Clusters sprunghaft ansteigt. Dies ist ein Hinweis auf eine inhaltlich wenig sinnvolle Fusion zweier Cluster, entsprechend ist an dieser Stelle die Fusionierung abubrechen (sog. Elbow-Kriterium, Backhaus et al., 2008, S. 430 f.). Die vorliegende Zuordnungsübersicht zeigte einen deutlichen Anstieg des Heterogenitätsmaßes bei Fusionierungsschritt 675, dies sprach für eine 4-Cluster-Lösung.

Tabelle 30 und 31 zeigen zur Beurteilung der Clusterhomogenität die F- und t-Werte der gewählten Cluster-Lösung (Backhaus et al., 2008, S. 439 ff.). Die F-Werte zeigen die Streuung der Variable innerhalb des Clusters im Vergleich zur Streuung dieser Variable im Gesamtsample und sollten entsprechend möglichst niedrig sein. Der Wert 1 sollte möglichst nicht überschritten werden, da dies bedeutet, dass die Streuung dieser Variable innerhalb des Clusters größer ist als in der Erhebungsgesamtheit.

Tabelle 30: F-Werte der 4-Cluster-Lösung

Fotonachrichten- faktorenbündel	F-Werte der Cluster			
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demon- stration	4: Erfolge
Dynamische Gruppe	0,4624	1,3924	0,5625	0,3721
Negativität	0,0961	0,7225	0,8464	0,4225
Erfolge	0,2601	0,5776	0,2025	0,4900
n	455 (67,1%)	99 (14,6%)	78 (11,5%)	46 (6,8%)

n=678

Die F-Werte der dargestellten Cluster-Lösung waren überwiegend zufriedenstellend. Eine Ausnahme bildete das Cluster 2: *Sensation und Negativität*, welches in der Variable Dynamische Gruppe eine erhöhte Streuung aufwies. Insgesamt konnte die Variablenstruktur der gewählten Cluster-Lösung jedoch als zufriedenstellend beurteilt werden.

Die t-Werte ermöglichen über Hinweise zur Homogenität der Cluster hinaus auch inhaltliche Interpretationen (siehe Tabelle 31). Negative t-Werte geben an, dass

eine Variable im jeweiligen Cluster im Vergleich zum Gesamtsample unterrepräsentiert ist, ein positiver t-Wert weist entsprechend auf eine Überrepräsentation hin (Backhaus et al., 2008, S. 440). Die vorliegenden Werte wiesen darauf hin, dass in sich Cluster 2: *Sensation und Negativität* viele Bilder mit negativen Inhalten wie Schäden oder negativen Emotionen befanden. Bilder des Clusters 3: *Demonstration* zeigten dagegen eher große, dynamische Menschenmengen, während Cluster 4: *Erfolge* einen hohen t-Wert für Erfolge aufwies. Über Cluster 1: *Offizielle Aufnahmen und Porträts* ließ sich zu diesem Zeitpunkt der Analyse noch keine inhaltliche Aussage treffen, da kein t-Wert auffällig erschien. Um die gefundenen Cluster inhaltlich besser beschreiben und interpretieren zu können, werden im folgenden Teilkapitel weitere formale und inhaltliche Variablen hinzugezogen.

Tabelle 31: t-Werte der 4-Cluster-Lösung

Fotonachrichten- faktorenbündel	t-Werte der Cluster			
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demon- stration	4: Erfolge
Dynamische Gruppe	-0,4	0,41	1,44	0,67
Negativität	-0,29	1,88	-1,01	0,53
Erfolge	-0,05	-0,28	-1,03	2,85
n	455 (67,1%)	99 (14,6%)	78 (11,5%)	46 (6,8%)

n=678

5.3.2. Beschreibung und Interpretation der Bildtypen

Die Merkmale der gefundenen Bildcluster konnten durch Kreuztabellierungen mit formalen und inhaltlichen Variablen beschrieben werden.⁴⁸ Dies trug ebenfalls zur passenden inhaltlichen Benennung der Cluster bei. Tabelle 32 (S. 118 f.) zeigt eine Zusammenfassung dieser Analysen mit Beschreibungen der formalen und inhaltlichen Auffälligkeiten der Fototypen. Diese Beschreibungen deckten sich mit den Erwartungen bezüglich der Bildinhalte, die anhand der oben beschriebenen t-

⁴⁸ Für die vollständigen Kreuztabellen siehe Tabelle 38 bis Tabelle 51 im Anhang B.

Werte der Cluster auf der Basis der Repräsentation der Fotonachrichtenfaktorenbündel formuliert wurden.

Cluster 1: Offizielle Aufnahmen und Porträts (n=455; 67,1%)

Diesem Fototyp ließen sich die meisten der analysierten Aufnahmen zuordnen. Es handelte sich überwiegend um Personenaufnahmen (85%), die häufig in Groß- oder Nahaufnahmen entstanden sind (50%). Die Personen wurden höchstens bis zur Brust abgebildet (47%) und blickten teilweise direkt in die Kamera (20%). Häufig wurden einzelne nationale politische Akteure (40%) in Innenräumen gezeigt. Solche Motive wurden besonders häufig von der Süddeutschen Zeitung (53%) und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (30%) eingesetzt und wurden mit 19 Prozent am häufigsten in Schwarz-weiß abgedruckt.

Cluster 2: Sensation und Negativität (n=99; 14,6%)

Dieser Fototyp wurde auffallend häufig von der BILD-Zeitung verwendet (22%). Es handelte sich um große, querformatige Aufnahmen (70%), die Personen in unterschiedlichen Figurendarstellungen zeigten (19%), gerne auch ganzfigurig (41%). Die Aufnahmen wurden hauptsächlich außen gemacht (93%), sie zeigten militärische Handlungen (43%), Waffen (32%), Fahrzeuge (5%) und zivile Einzelpersonen (24%).

Cluster 3: Demonstration (n=78; 11,5%)

Dieser Fototyp wurde besonders häufig von den Qualitätszeitungen verwendet (95%), bei der BILD kommt er kaum zum Einsatz (5%). Diese Bilder zeigten Außenaufnahmen (93%) von Menschenmengen. Als Akteure traten hierbei Bevölkerungsgruppen (47%) ebenso in Erscheinung wie einzelne Vertreter der nationalen Politik (37%) oder nationale politische Organisationen (12%). Waffen wurden nur selten gezeigt (9%).

Cluster 4: Erfolge (n=46; 6,8%)

Das kleinste Cluster enthielt überwiegend Fotos im Querformat (76%), die aus einer halbtotalen oder totalen Perspektive (59% bzw. 28%) aufgenommen wurden. Es wurden offizielle und militärische Handlungen (17% bzw. 61%) unter Beteiligung von Justizvertretern (26%) und Gruppen von nationalen oder internationalen Terroristen (13%) gezeigt. Mit 37 Prozent wurden dabei relativ häufig Waffen abgebildet. Darüber hinaus fielen in dieses Cluster auch Abbildungen von Bevölkerungsgruppen (15%) in Alltagssituationen (11%). Unter Berücksichtigung des hohen t-Werts des Clusters bei der Clustervariablen Erfolge (siehe Tabelle 31 auf S. 115) ist davon auszugehen, dass die Darstellungen dieses Clusters dabei positive Folgen der Handlungen zeigten, beispielsweise Festnahmen von Terroristen oder die Ausgabe von Hilfsgütern an die Bevölkerung.

Ein Vergleich mit den typischen Motiven der Kriegs- und Krisenberichterstattung (siehe Kapitel 2.3.4) zeigt, dass die analysierten deutschen Tageszeitungen über verschiedene Krisen, Konflikte und Kriege hinweg auf ähnliche Motive zurückgriffen: Die größte Gruppe der Bilder zeigte Aufnahmen offizieller Handlungen und Porträts. Weitere Gruppen zeigten Sensationen und Schäden oder große Bevölkerungsgruppen und Demonstrationen. Die kleinste Gruppe schließlich zeigte positive Folgen und Erfolge. Es wird deutlich, dass auch hier eher selten Alltagssituationen der Bevölkerung gezeigt wurden. Der Fokus lag klar auf politischen Eliten, ihren offiziellen Treffen und Handlungen. Die Bevölkerung dagegen wurde am ehesten abgebildet, wenn sie kollektiv Unzufriedenheit oder Wünsche ausdrückte.

Tabelle 32: Zusammenfassende Beschreibung der Fototypen

Variablen zur Clusterbeschreibung	Cluster			
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge
Formale Variablen				
Zeitung		BILD (22%)	Qualitätszeitungen (95%)	
Format	Hoch- und Querformat	Querformat (71%)	Querformat (60%)	Querformat (76%)
Farbe	schwarz-weiß (20%)	farbig (94%)	schwarz-weiß (12%)	farbig (96%)
Aufnahmetechnik/ Einstellungsgröße	Groß/nah (50%)	Halbnah/ halbtotale (67%)	Halbnah/ halbtotale (54%)	Großformatig: Halbnah/ halbtotale (59%) & total/weit (28%)
Kamerablick	In Kamera (20%)	Nicht in Kamera (63%)	In Kamera (15%)	Nicht in Kamera (67%)
Figurendarstellung	Nur Kopf bis halbfürig (72%)	Ganzfürig und gemischt (60%)	Diverse Darstellungen	Diverse Darstellungen
Inhaltliche Variablen				
Personenaufnahme: Handlung	Offizielle Handlung, Porträts (59%)	Militärische Handlung (43%)	Menschenmenge, Demonstration (56%)	Militärisch und Offiziell (78%), Alltag von Zivilisten (11%)
Personenaufnahme: Hintergrund	Innenaufnahme (17%)	Außenaufnahme (93%)	Außenaufnahme (94%)	Innenaufnahme (20%)
Sachaufnahme	15%; Einzelgegenstand (7%)	17%; Fahrzeug (5%), Gebäude (4%)	Keine Sachaufnahmen	9%; Hafen/Schiff (4%), Waffen (4%)
Waffe	12%; mittlere Waffen (8%)	32%; mittlere Waffen (23%)	9%; mittlere Waffen (6%)	37%; mittlere Waffen (26%)

Fortsetzung

Fortsetzung

Variablen zur Cluster- beschreibung	Cluster			
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demon- stration	4: Erfolge
Akteure				
Einzel- personen	Nationaler polit. Akteur (40%); Gesellschaft/ Bevölkerung (15%)	Gesellschaft/ Bevölkerung (24%); Nationaler polit. Akteur (12%); Militär/Polizei (9%)	Nationaler polit. Akteur (37%); Gesellschaft/ Bevölkerung (15%)	Terroristen (24%); Gesellschaft/ Bevölkerung (9%); Militär/Polizei (9%)
Gruppen	Eher selten (33%); Gesellschaft/ Bevölkerung (10%)	Gesellschaft/ Bevölkerung (20%); Recht (18%); (inter-) nationale Terroristen (6%)	Gesellschaft/ Bevölkerung (47%); Recht (6%)	Recht (26%); Gesellschaft/ Bevölkerung (15%); (inter-) nationale Terroristen (13%)
Institutionen	Sehr selten (5%)	Sehr selten (4%)	Nat. polit. Akteur (12%)	Recht (9%)
n	455 (67,1%)	99 (14,6%)	78 (11,5%)	46 (6,8%)

5.3.3. Zwischenfazit zu typischen Visualisierungsmustern der Krisen- und Konfliktberichterstattung

Die Clusteranalysen zeigten, dass die Fotonachrichtenfaktoren gut zur inhaltlichen Beschreibung und zur Typisierung von Fotomotiven geeignet sind. Die Analyse ergänzender Variablen korrespondierte mit den Erwartungen an die Cluster auf der Basis der Ausprägungen der Fotonachrichtenfaktorenbündel in den Clustern. Demnach beschreiben die operationalisierten Fotonachrichtenfaktoren die Inhalte von Fotografien gut, ebenso wurde eine inhaltlich sinnvolle Struktur der Fotonachrichtenfaktoren durch die Hauptkomponentenanalysen gefunden. Dies spricht eindeutig für ihre Konzeption und Operationalisierung. Die gefundene Cluster-Lösung war darüber hinaus aussagekräftig bezüglich typischer Motive und Visualisierungsmuster der Krisen- und Konfliktberichterstattung deutscher Tageszeitungen. Forschungsfrage 2 und ihre Hypothese konnten insofern zufriedenstellend bearbeitet werden.

6. Diskussion der Ergebnisse und Ausblick

Diese Studie liefert einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Nachrichtenwerttheorie. Auf der Basis des Forschungsstands zu den textbasierten Nachrichtenfaktoren, ihrem Einfluss auf die formale Gestaltung des Nachrichtenbeitrags und dem aktuellen Konzept der Fotonachrichtenfaktoren und den bisherigen Studien dazu wurde eine empirische Studie konzipiert und durchgeführt, die einige der noch offenen Fragen diskutiert. Es konnte gezeigt werden, dass die Fotonachrichtenfaktoren grundsätzlich auch zur Analyse der Berichterstattung über den Themenbereich eingesetzt werden können, für den die Nachrichtenwerttheorie ursprünglich entwickelt wurde - die Berichterstattung über Konflikte, Krisen und Kriege. Die Fotonachrichtenfaktoren können bei den Bebilderungen dieser Artikel gemessen werden und lassen sich inhaltlich und statistisch sinnvoll zu übergeordneten Strukturen zusammenfassen. Bislang wurden diese Bündel jedoch nur auf der Basis von exploratorischen Hauptkomponentenanalysen bestimmt, wünschenswert wären zur weiteren Validierung ergänzende konfirmatorische Verfahren.

Aus den gefundenen Häufigkeiten der Einzelfaktoren bzw. den gefundenen Bündeln können Annahmen mit Bezug zur skizzierten journalistischen Relevanz der Fotonachrichtenfaktoren abgeleitet werden. Dass grundsätzlich Fotonachrichtenfaktoren gefunden wurden, deutet darauf hin, dass die untersuchten Pressefotografien die Funktionen der Information und Interpretation erfüllen (Meckel, 2001). Beispielsweise transportieren die Fotos über die häufig auftretenden Fotonachrichtenfaktoren Personalisierung, Faktizität, Einfluss und Reichweite wichtige Informationen, die auch zur Interpretation und Einordnung des berichteten Ereignisses beitragen. Das Auftreten des Fotonachrichtenfaktors Emotionen zeigt, dass auch die Emotionalisierungsfunktion durch die Bilder teilweise erfüllt wird (Meckel, 2001): Positive und negative Emotionen der abgebildeten Personen werden gezeigt. Ob die Fotografien auch emotionale Reaktionen bei den Rezipienten hervorrufen, konnte mit dem angewendeten Inhaltsanalysedesign jedoch nicht geprüft werden. Die deskriptiven Häufigkeiten vor allem der negativen Fotonachrichtenfaktoren lassen darauf schließen, dass nur wenige Bilder die Grenze der Angemessenheit von Gewaltdarstellungen o.ä. überschreiten. Die Fotonachrichtenfaktoren Aggression, Schaden/Misserfolg und

negative Emotionen traten insgesamt viel seltener auf, als beim untersuchten Themengebiet zu erwarten war. Die Bild-Zeitung zeigte zwar häufiger Schäden als die anderen untersuchten Zeitungen, insgesamt kann aber nicht davon ausgegangen werden, dass die Bildberichterstattung deutscher Tageszeitungen über Krisen und Kriege voller drastischer, gewalthaltiger Aufnahmen wäre. Auch das gefundene Bildcluster *Sensation und Negativität* stützt diese Annahme: Knapp 15 Prozent der analysierten Fotografien konnte diesem Cluster zugeordnet werden, darunter auffallend viele Fotos aus der Bild-Zeitung. Dies deckt sich mit dem Forschungsstand zu Motiven der visuellen Kriegsberichterstattung zu ausgewählten Krisen, wonach besonders eindrucksvolle, negative Aufnahmen zwar von Medien publiziert werden. Dies geschieht jedoch nicht so häufig, wie in der gesellschaftlichen Erinnerung an den Konflikt im Nachhinein angenommen wird (Patterson, 1984). Auch mit Hinblick auf Kriterien der journalistischen Qualität der analysierten Fotografien können Aussagen abgeleitet werden. Die Tatsache, dass auf der Basis der gebündelten Fotonachrichtenfaktoren vier Bildtypen identifiziert werden konnten, zeigt, dass das Kriterium der Vielfalt teilweise erfüllt wird. Zwar überwiegen offizielle Motive und Porträtaufnahmen die Bildberichterstattung, es werden jedoch auch andere Motive ausgewählt. Werden weitere inhaltliche Details herangezogen, zeigt sich, dass beispielsweise politische und militärische Akteure am häufigsten abgebildet werden. Die Berücksichtigung ziviler und gesellschaftlicher Akteure wäre mit Blick auf die journalistische Vielfalt ergänzend wünschenswert. Die Bündelung der einzelnen Fotonachrichtenfaktoren durch Hauptkomponentenanalysen zeigt darüber hinaus, dass einige von ihnen überwiegend gemeinsam auftreten. Dies deutet auf die Darstellung verschiedener Merkmale innerhalb eines Fotos hin, und wäre somit ein Hinweis für journalistische Vielfalt, Relevanz und Professionalität.

Im Regressionsmodell zeigten die Fotonachrichtenfaktoren einen gewissen Einfluss auf die formale Gestaltung der Fotografien. Im erweiterten Gesamtmodell der Nachrichtenwerttheorie konnten signifikante Einflüsse sowohl der Text- als auch der Fotonachrichtenfaktoren auf die journalistische Beachtung nachgewiesen werden. Jedoch zeigten sowohl die Text- als auch die Fotonachrichtenfaktoren im Rahmen der vorliegenden Studie überraschend wenig Erklärungskraft für die formale Gestaltung und journalistische Aufmerksamkeit der Nachrichtenartikel. Lediglich im

Teilsample der Frankfurter Allgemeinen Zeitung wurde das Potential des Konzepts deutlich. Vor allem zwei Ursachen für diese verminderte Varianzaufklärung scheinen plausibel: Erstens enthielt die untersuchte Stichprobe nur Artikel mit Bildern, d.h. eine Extremgruppe, in der der Einfluss der Bildfaktoren unterschätzt wird. Wenn in dieser Extremgruppe immer noch Effekte gefunden werden wie im vorliegenden Fall, ist das ein Hinweis darauf, dass diese Effekte in der Grundgesamtheit stärker vorhanden sein müssten. Eine Möglichkeit, dies zu testen, wäre der Vergleich des Modells bei Artikeln mit und ohne Bild. Zweitens war die untersuchte Stichprobe dahingehend vorselektiert, dass es sich nur um die Bilder handelte, die bereits zur Publikation ausgewählt wurden. Auch dies kann zu einer verminderten Varianzaufklärung beitragen. Methodisch ließe sich das durch ein Auswahlexperiment mit Bildredakteuren prüfen (Rössler et al., 2011a). Die gefundenen Unterschiede zwischen den untersuchten Tageszeitungen weisen auf die Bedeutung des Zwei-Komponenten-Ansatzes der Nachrichtenwerttheorie hin, wonach die Bedeutung der einzelnen Nachrichtenfaktoren und ihr Einfluss auf die journalistische Beachtung eines Beitrags abhängig ist von den redaktionellen Besonderheiten und Ansprüchen des jeweiligen Mediums. Dies sollte in weiteren Studien auch für die Fotonachrichtenfaktoren geprüft werden.

Darüber hinaus vernachlässigt eine Fokussierung auf die Fotonachrichtenfaktoren weitere Einflüsse auf journalistische Selektionsprozesse. Dabei müssen u.a. journalistische Arbeitsroutinen beachtet werden. Beispielsweise können in Redaktionen unterschiedliche Personen arbeitsteilig für Text und Bild eines Artikels zuständig sein - Redakteure für den Artikeltext und Bildredakteure für die passende Bildauswahl. Die Nachrichtenwerttheorie wirft bei der Analyse des Selektions- und Entstehungsprozesses nur einen Blick auf die Redaktion als Ganzes. Wenn nun Effekte der Fotonachrichtenfaktoren festgestellt werden können, ist das ein Hinweis darauf, dass Akteure mit unterschiedlichen Zuständigkeiten in den Redaktionen ähnliche Entscheidungskriterien verwenden (siehe beispielsweise die Ergebnisse von Rössler et al. (2011a) in der Bildredaktion des Magazins Stern).

Neben den Inhalten der Bilder spielt bei der Auswahl eines Bildes dessen fotografische, ästhetische und auch technische Qualität eine große Rolle. Diese Aspekte werden aber bei den vorliegenden Fotonachrichtenfaktoren nicht

berücksichtigt. Rössler und Kollegen (Rössler et al., 2011a; Rössler et al., 2011b) setzten hierfür den Fotonachrichtenfaktor Fototechnik ein, dessen Operationalisierung und entsprechend die Frage der Bewertung dieses Faktors (wann hat ein Foto eine hohe oder bessere Fototechnik als ein anderes) bleiben in den bisherigen Publikationen jedoch unklar. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass im Regelfall jedes Foto, das zur Veröffentlichung von einem Printmedium ausgewählt wird, die Mindestanforderungen an die fotografische Qualität erfüllt.⁴⁹ Eine weitere Beurteilung publizierter Fotos unterliegt dann häufig individuellen ästhetischen Ansprüchen.

Auch weitere Fragen bleiben nach wie vor offen: Da die Basis der vorliegenden Untersuchung die Bildberichterstattung zu einem bestimmten, ausgewählten Thema darstellt und darüber hinaus lediglich drei überregionale Tageszeitungen analysiert wurden, sind die Ergebnisse nur bedingt verallgemeiner- bzw. übertragbar. Zum Beispiel können die hier gefundenen Strukturen und Bündel der Fotonachrichtenfaktoren nicht ohne Weiteres als Basis für künftige Operationalisierungen verwendet werden. Weitere Analysen von Fernsehnachrichten, Nachrichtenseiten im Internet, Magazinen usw. und anderen Themengebieten der Berichterstattung sind notwendig, um die Operationalisierung der einzelnen Fotonachrichtenfaktoren und deren übergeordneter Strukturen zu prüfen. Beispielsweise wendeten bisherige und die vorliegende Studie die Erweiterung der Theorie zur Analyse von Printmedien an. Ergänzend könnte das Fotonachrichtenfaktorenkonzept für bewegte Bilder bzw. Filmaufnahmen angewendet und validiert werden. Im Bereich der Visuellen Kommunikationsforschung stellt dies eine der methodisch größten Herausforderungen dar, vor allem bei der Analyse großer Datenmengen. Häufig wird dabei auf die Messung formaler Elemente fokussiert wie Schnitte und Kameraeinstellungen (Schwender, 2011), während Bildinhalte eher außen vor bleiben. Die computergestützte Bilderkennung hat hier ebenfalls noch großes

⁴⁹ Ausnahmen hiervon bilden sicherlich die Veröffentlichung von Amateuraufnahmen. Auf solche wird zurückgegriffen, wenn diese sehr ungewöhnlich sind, z.B. in der Rubrik der Leserreporterfotos (Engesser, Krämer & Ammann, 2010), oder kein professionelles Bildmaterial verfügbar ist.

Entwicklungspotential, vor allem bei der Erkennung von Bildinhalten (Stommel & Müller, 2011).

Eine weitere interessante Frage ist schließlich, ob es bildspezifische Merkmale gibt, die zwar bei der Bildauswahl, jedoch nicht bei der Ereignisauswahl relevant sind. Aus der durch die Fotonachrichtenfaktoren erweiterten Nachrichtenwerttheorie ist ein solcher theoretischer Unterschied zwischen Text und Bild nicht ableitbar. Auch empirisch haben sich in der vorliegenden Studie keine Hinweise darauf gezeigt. Dabei müssen jedoch zwei Einschränkungen gemacht werden: Erstens wurden die Fotonachrichtenfaktoren teilweise auch unter Einbeziehung des Begleittextes identifiziert, d.h. sie wurden nicht unabhängig vom Text codiert. Zweitens wurden z.T. Korrelationen zwischen den Text- und Fotonachrichtenfaktoren gefunden. Einerseits kann dies durch die Einbeziehung von Textinformationen bei der Codierung der Fotonachrichtenfaktoren verursacht worden sein, andererseits können manche Text- und Fotonachrichtenfaktoren auch tatsächlich häufig gemeinsam auftreten. Insgesamt führt diese (teilweise) Multikollinearität im Regressionsmodell dazu, dass der Einfluss der einzelnen unabhängigen Variablen nicht geschätzt werden kann. Stattdessen kann nur die Gesamt-Erklärungskraft des Modells betrachtet werden. Die Annahme, dass Bild und Text im journalistischen Produktions- und Selektionsprozess nach den gleichen Kriterien beurteilt werden, erscheint jedoch vor dem Hintergrund des breiten Felds der Visuellen Kommunikationsforschung und ihrer nicht einheitlichen Theoriebildung (Grittmann, 2007; Lobinger, 2011; Müller, 2007) als zu simplifizierend. Weitere Studien sollten daher prüfen, ob der theoretische Ansatz um bild- und textspezifische Merkmale erweitert werden könnte.

Über die Prüfung der klassischen Annahmen der Nachrichtenwerttheorie hinaus konnten im Rahmen dieser Studie Fototypen anhand der Fotonachrichtenfaktoren identifiziert werden. Diese Typen und Motive entsprechen an vielen Stellen dem Forschungsstand über die Bebilderung der Berichterstattung über verschiedene Konflikt- und Krisenereignisse. Dies ist einerseits ein Hinweis auf die Plausibilität des Konzepts der Fotonachrichtenfaktoren. Zum Anderen zeigt es die Vergleichbarkeit der deutschen Berichterstattung mit anderen nationalen Medien zu verschiedenen Krisen und Konflikte: Dabei wurden bislang hauptsächlich

militärische, politische und zivile Motive identifiziert (siehe Kapitel 2.3.4). Die hier gefundenen Bildtypen weisen Ähnlichkeiten, aber auch Überschneidungen mit dieser groben Kategorisierung auf. Die Fotografien des Clusters *Offizielle Aufnahmen und Porträts* können plausibel als politische Motive eingeordnet werden. Bei den Clustern *Sensation und Negativität* und *Demonstration* überschneiden sich allerdings Motive zu militärischen und zivilen Ereignissen. Die Aufnahmen des Clusters *Erfolge* schließlich zeigen politische und militärische Motive. Insgesamt kann dies als Hinweis darauf gewertet werden, dass zum Einen eine Kategorisierung wie die Unterscheidung zwischen militärischen, politischen und zivilen Motiven zu grob ist, zum Anderen es sich aber lohnt, Motive ganzheitlich und detailliert zu erfassen. In bisherigen Studien wurden häufig aus forschungsökonomischen Gründen nur Teilaspekte der Bildmotive operationalisiert. Das Konzept der Fotonachrichtenfaktoren und die hier vorgeschlagene Auswertungsstrategie anhand von Clusteranalysen scheinen eine erfolgversprechende Alternative zu diesem Vorgehen zu sein. Darüber hinaus würde ein standardisiertes Vorgehen die Vergleichbarkeit verschiedener Studien ermöglichen.

Die Ergebnisse der Studie und der Forschungsstand zur Nachrichtenwerttheorie und den Fotonachrichtenfaktoren liefern Ausgangspunkte für interessante Fragestellungen zur Wirkung der Fotonachrichtenfaktoren und der gefundenen Motive bei der Rezeption von Nachrichten. Bereits für die Textnachrichtenfaktoren konnten Einflüsse auf das Nachrichtenselektionsverhalten der Rezipienten festgestellt werden (siehe z.B. Eilders, 1997; im Überblick Maier et al., 2010). Für die Fotonachrichtenfaktoren gibt es bereits erste Hinweise, dass diese ebenso einflussreich für die Rezeption von Nachrichten und ihrer Visualisierungen sind: Rössler et al. (2011a) stellten in einem Experiment fest, dass die Fotonachrichtenfaktoren Aggression, Schaden und Emotionen die Aufmerksamkeit von Rezipienten positiv beeinflussten. Über die Wirkung der einzelnen Fotonachrichtenfaktoren hinaus, könnte in weiteren Studien auch die Wirkung der identifizierten typischen Motive in Experimentalstudien geprüft werden. Denkbare abhängige Variablen wären neben gängigen Größen wie Informationsaufnahme, Gedächtnisleistung und emotionale Reaktionen auch die Einstellungsbildung zum berichteten Ereignis oder den abgebildeten Personen. Dabei können auch die

Präsentationsformen der neuen Medien genutzt werden. Beispielsweise stellte Usher (2009) fest, dass interaktive Fotografien im Internet die individuelle Auseinandersetzung mit dem berichteten Thema fördern können.

Aus normativer Perspektive wird mit Blick auf das Wirkungspotential für die visuelle Kriegs- und Krisenberichterstattung auch immer wieder die Veröffentlichung drastischer Aufnahmen gefordert. Arpan und Tuzunkan (2008) konnten beispielsweise experimentell zeigen, dass konfliktbetonte Fotoinhalte die Meinung über die abgebildeten Personen negativ beeinflussen, auch wenn im Text klargestellt wird, dass Konflikt und Aggression nur Randerscheinungen des berichteten Ereignisses waren. Über die individuelle Wirkung solcher drastischer Aufnahmen hinaus sollen diese eine breite öffentliche Debatte anstoßen, die auch von politischen Entscheidern wahrgenommen wird (Gaede, 2010; Perlmutter, 1999; Taylor, 2000).

Abschließend kann festgehalten werden, dass die Fotonachrichtenfaktoren ein reliables und valides Konstrukt darstellen. Einerseits zeigen die erwartungskonformen Korrelationen zwischen Text- und Fotonachrichtenfaktoren, dass Inhalte von Text und Bildern sinnvoll korrespondieren. Andererseits zeigen die Clusteranalysen, dass die Fotonachrichtenfaktoren in der angewendeten Operationalisierung eine hinreichende Beschreibung der Inhalte der Fotografien liefern. Durch die gebündelten Fotonachrichtenfaktoren können die Bildinhalte zu Motivkategorien zusammengefasst werden. Die Erweiterung der Nachrichtenwerttheorie durch die Einbeziehung der Fotonachrichtenfaktoren erscheint daher vielversprechend. Weitere Studien zu den skizzierten noch offenen Fragestellungen sollten folgen.

Literaturverzeichnis

- Allan, S. & Zelizer, B. (Hrsg.). (2004). *Reporting war: Journalism in wartime*. London; New York: Routledge.
- Ammann, I., Krämer, B. & Engesser, S. (2010). Bildhafte Themen und kuriose Typen: Die Bedeutung der Fotos der Bild-Leserreporter. *Medien - und Kommunikationswissenschaft M&K*, 58 (1), 83-101.
- Andén-Papadopoulos, K. (2008). The Abu Ghraib torture photographs: News frames, visual culture, and the power of images. *Journalism*, 9 (1), 5-30.
- Armbruster, J. (2008). Morgen in den Krieg: Fragen vor einer sehr persönlichen Entscheidung. In M. Löffelholz, C. F. Trippe & A. C. Hoffmann (Hrsg.), *Kriegs- und Krisenberichterstattung. Ein Handbuch* (S. 54–57). Konstanz: UVK.
- Arpan, L. & Tuzunkan, F. (2008, Mai). *The use of conflict photos in news stories about protests: Effects on story selection, attention, comprehension and attitudes towards protesters*. Paper presented at the 58th annual conference of the International Communication Association, Montreal, Canada.
- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2008). *Multivariate Analysemethoden: Eine anwendungsorientierte Einführung* (12. Aufl.). Springer-Lehrbuch. Berlin: Springer VS.
- Bahr, M. (Deutscher Fachjournalisten-Verband, Hrsg.). (2011). *Leitfaden Fotorecht*. Verfügbar unter:
http://www.dfjv.de/fileadmin/user_upload/pdf/DFJV_Leitfaden_Fotorecht.pdf
[15.7.2011].
- Ballensiefen, M. (2009). *Bilder machen Sieger - Sieger machen Bilder: Die Funktion von Pressefotos im Bundestagswahlkampf 2005*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Barnhurst, K. G., Vari, M. & Rodriguez, I. (2004). Mapping visual studies in communication. *Journal of Communication*, 45 (4), 616-644.
- Batziou, A. (2011). *Picturing immigration: The photojournalistic representation of immigrants in the Greek and Spanish press*. Chicago: Intellect.
- BBC. (2013). *Editorial guidelines*. Verfügbar unter:
<http://www.bbc.co.uk/editorialguidelines/page/guidelines-war-principles/>
[5.6.2013].
- Beckman, R. (2004). Maximize truth, minimize harm: Some principles for good ethical decision making. *News Photographer*, 59 (6), 12-13.
- Bell, P. (2008). Content analysis of visual images. In T. van Leeuwen & C. Jewitt (Hrsg.), *Handbook of visual analysis* (S. 10–34). Los Angeles: Sage.
- Berger, E. & Naaman, D. (2011). Combat cuties: Photographs of Israeli women soldiers in the press since the 2006 Lebanon War. *Media, War & Conflict*, 4 (3), 269-286.
- Berié, E., Löchel, C., von der Stein, G. & Steinhoff, T. (Hrsg.). (2008). *Der Fischer Weltatmanach 2009: Zahlen Daten Fakten*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Berry, C. & Brosius, H.-B. (1991). Multiple effects of visual format on TV news learning. *Applied Cognitive Psychology*, 5 (6), 519-528.

- Beuthner, M. (2003). Wie wenig Zeit braucht guter Journalismus?: Echtzeitberichterstattung zwischen Aktualitätsdruck, Sorgfaltspflicht und Bilderflut. In M. Beuthner, J. Buttler, S. Fröhlich, I. Neverla & S. A. Weichert (Hrsg.), *Bilder des Terrors - Terror der Bilder? Krisenberichterstattung am und nach dem 11. September* (S. 134–157). Köln: Halem.
- Bläsi, B. (2009). Implementing peace journalism: The role of conflict stages. *Conflict & Communication Online*, 8 (2), 1-9.
- Bleuel, F. (2009). Emotionale Visiotype: Eine Analyse von Wirkungspotenzialen. In T. Petersen & C. Schwender (Hrsg.), *Visuelle Stereotype* (S. 96–108). Köln: Halem.
- Brantner, C., Lobinger, K. & Wetzstein, I. (2011). Effects of visual framing on emotional responses and evaluations of news stories about the Gaza conflict 2009. *Journalism & Mass Communication Quarterly*, 88 (3), 523-540.
- Brase, J. (2008). Gute Vorbereitung ist (fast) alles: Was vor dem Einsatz im Krisengebiet beachtet werden muss. In M. Löffelholz, C. F. Trippe & A. C. Hoffmann (Hrsg.), *Kriegs- und Krisenberichterstattung. Ein Handbuch* (S. 41–47). Konstanz: UVK.
- Brosius, H.-B. (1989). Die Bebilderung von Fernsehnachrichten: Unter welchen Bedingungen ist sie von Vorteil? *Rundfunk und Fernsehen*, 37 (4), 458-472.
- Brosius, H.-B., Donsbach, W. & Birk, M. (1996). How do text-picture relations affect the informational effectiveness of television newscasts. *Journal of Broadcasting and Electronic Media*, 40, 180-195.
- Brosius, H.-B. & Kayser, S. (1991). Der Einfluss von emotionalen Darstellungen im Fernsehen auf Informationsaufnahme und Urteilsbildung. *Medienpsychologie*, 3 (3), 236-253.
- Bühner, M. (2011). *Einführung in die Test- und Fragebogenkonstruktion* (3. Aufl.). PS Psychologie. München: Pearson Studium.
- Burkhardt, S. (2005). Boulevard-Journalismus. In S. Weischenberg, H. J. Kleinsteuber & B. Pörksen (Hrsg.), *Handbuch Journalismus und Medien* (S. 31–35). Konstanz: UVK.
- Buseck, D. von & Stover, D. (2011, Mai). *Visual framing: How Newsweek, Time and The Associated Press covered the 2003 Invasion of Iraq*. Paper presented at the 61st annual conference of the International Communication Association, Boston, USA.
- Cansler, G., Collins, E. L. & Zoch, L. M. (2011, Mai). *Believing what you see or seeing what you believe?: A framing analysis of the Iraq war*. Paper presented at the 61st annual conference of the International Communication Association, Boston, USA.
- Caputo, P. (2000). Do images of war need justification?: No. Imparting information ought to be enough. *Nieman Reports*, 51. Verfügbar unter: <http://www.nieman.harvard.edu/reports/article/101846/Do-Images-of-War-Need-Justification.aspx> [4.9.2013].
- Chouliaraki, L. (2013). The humanity of war: Iconic photojournalism of the battlefield, 1914-2012. *Visual Communication*, 12 (3), 315-340.

- Craig, R. L. & Leturia, E. (2008). Visual design of newspaper. In W. Donsbach (Hrsg.), *The international encyclopedia of communication*. Oxford: Blackwell.
Verfügbar unter:
http://www.communicationencyclopedia.com/subscriber/tocnode.html?id=g9781405131995_chunk_g978140513199519_ss39-1 [4.9.2013].
- Culbert, D. (2007). American television coverage of the Vietnam War: The Loan execution footage, the Tet Offensive (1968) and the contextualization of visual images. In M. Connelly (Hrsg.), *War and the media. Reportage and propaganda, 1900-2003* (S. 204–213). London: Tauris.
- Deutscher Presserat (Hrsg.). (2010). *Jahrbuch 2010: Mit der Spruchpraxis des Jahres 2009. Schwerpunkt: Leserforen - Freiheit um jeden Preis?* Konstanz: UVK.
- Diehlmann, N. (2003). Journalisten und Fernsehnachrichten. In G. Ruhrmann, J. Woelke, M. Maier & N. Diehlmann (Hrsg.), *Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen. Ein Modell zur Validierung von Nachrichtenfaktoren* (S. 99–144). Opladen: Leske + Budrich.
- Diehlmann, N. A. (2010). *Selektionskriterien bei Fernsehnachrichten: Studie zur Entwicklung eines medienspezifischen Nachrichtenwertmodells am Beispiel der Berichterstattung über "Nachhaltige Entwicklung"*. Dissertation, Friedrich-Schiller-Universität. Jena. Verfügbar unter: <http://www.db-thueringen.de/servlets/DocumentServlet?id=16238> [24.8.2011].
- Dobernig, K., Lobinger, K. & Wetzstein, I. (2010). Covering conflict: Differences in visual and verbal news coverage of the Gaza crisis 2009 in four weekly news media. *Journal of Visual Literacy*, 29 (1), 88-105.
- Doelker, C. (2002). *Ein Bild ist mehr als ein Bild: Visuelle Kompetenz in der Multimedia-Gesellschaft* (3. Aufl.). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Dominikowski, T. (1993). 'Massen'medien und 'Massen'krieg: Historische Annäherung an eine unfriedliche Symbiose. In M. Löffelholz (Hrsg.), *Krieg als Medienereignis. Grundlagen und Perspektiven der Krisenkommunikation* (S. 33–48). Opladen: Westdt. Verl.
- Eilders, C. (1997). *Nachrichtenfaktoren und Rezeption: Eine empirische Analyse zur Auswahl und Verarbeitung politischer Informationen*. Opladen: Westdt. Verl.
- Eilders, C. & Hagen, L. M. (2005). Kriegsberichterstattung als Thema kommunikationswissenschaftlicher Forschung: Ein Überblick zum Forschungsstand und den Beiträgen in diesem Themenheft. *Medien - und Kommunikationswissenschaft M&K*, 53 (2-3), 205-221.
- Eilders, C. & Wirth, W. (1999). Die Nachrichtenwertforschung auf dem Weg zum Publikum: Eine experimentelle Überprüfung des Einflusses von Nachrichtenfaktoren bei der Rezeption. *Publizistik*, 44 (1), 35-57.
- Eisenman, S. F. (2007). *The Abu Ghraib Effect*. London: Reaktion Books.
- Engesser, S., Krämer, B. & Ammann, I. (2010). Bereichernd oder belanglos?: Der Nachrichtenwert partizipativer Pressefotografie im Boulevardjournalismus. *Publizistik*, 55 (2), 129-152.

- Fahmy, S. (2005). U.S. photojournalists' and photo editors' attitudes perceptions: Visual coverage of 9/11 and the Afghan War. *Visual Communication Quarterly*, 12 (3/4), 146-163.
- Fahmy, S. & Kim, D. (2008). Picturing the Iraq war: Constructing the image of war in the British and US press. *International Communication Gazette*, 70 (6), 443-462.
- Fahmy, S. & Wanta, W. (2007). What visual journalists think others think: The perceived impact of news photographs on public opinion formation. *Visual Communication Quarterly*, 14 (1), 16-31.
- Fechter, A. & Wilke, J. (1998). Produktion von Nachrichtenbildern: Eine Untersuchung der Bilderdienste der Nachrichtenagenturen. In J. Wilke (Hrsg.), *Nachrichtenproduktion im Mediensystem. Von den Sport- und Bilderdiensten bis zum Internet* (S. 55–119). Köln, Weimar, Wien: Böhlau.
- Feldmann, D. (2008). Rechtliche Bedingungen des Fotojournalismus. In E. Grittmann, I. Neverla & I. Ammann (Hrsg.), *Global, lokal, digital. Fotojournalismus heute* (S. 137–164). Köln: Halem.
- Findahl, O. (1981). The effect of visual illustrations upon perception and retention of news programmes. *Communications*, 7 (2/3), 151-167.
- Fox, J. R., Lang, A., Chung, Y., Lee, S., Schwartz, N. & Potter, D. (2004). Picture this: Effects of graphics on the processing of television news. *Journal of Broadcasting and Electronic Media*, 48 (4), 646-674.
- Fretwurst, B. (2008). *Nachrichten im Interesse der Zuschauer: Eine konzeptionelle und empirische Neubestimmung der Nachrichtenwerttheorie*. Konstanz, Berlin: UVK.
- Frey, S. (2000). *Die Macht des Bildes: Der Einfluß der nonverbalen Kommunikation auf Kultur und Politik*. Bern: Huber.
- Früh, W. (2007). *Inhaltsanalyse: Theorie und Praxis* (6. Aufl.). Konstanz: UVK.
- Gaede, P.-M. (2010). Die (Ohn-) Macht der Bilder: Grußwort. In Reporter ohne Grenzen (Hrsg.), *Fotos für die Pressefreiheit 2010* (S. 7). Berlin: taz Verlags- und Vertriebs-GmbH.
- Galtung, J. & Ruge, M. H. (1965). The structure of foreign news: The presentation of the Congo, Cuba and Cyprus crisis in four Norwegian newspapers. *Journal of Peace Research*, 2 (1), 64-91.
- Geise, S. & Rössler, P. (2012). Visuelle Inhaltsanalyse: Ein Vorschlag zur theoretischen Dimensionierung der Erfassung von Bildinhalten. *Medien - und Kommunikationswissenschaft M&K*, 60 (3), 341-361.
- Gibson, R. & Zillmann, D. (2000). Reading between the photographs: The influence of incidental pictorial information on issue perception. *Journalism and Mass Communication Quarterly*, 77 (2), 355-366.
- Gilboa, E. (2005). The CNN effect: The search for a communication theory of international relations. *Political Communication*, 22 (1), 27-44.
- Gilboa, E. (2006). Media and international conflict. In J. G. Oetzel & S. Ting-Toomey (Hrsg.), *The Sage handbook of conflict communication. Integrating theory, research, and practice* (S. 595–626). Thousand Oaks, Calif.: Sage.

- Gleich, U. (2003). Qualität im Journalismus am Beispiel der Kriegsberichterstattung: Forschungsbeiträge zur Qualitätsdebatte. *Media Perspektiven* (2), 139-148.
- Grau, O. & Keil, A. (Hrsg.). (2005). *Mediale Emotionen: Zur Lenkung von Gefühlen durch Bild und Sound*. Frankfurt am Main: Fischer.
- Greenwood, K. (2012). Picturing defiance: Visions of democracy in Iran. *The International Communication Gazette*, 74 (7), 619-635.
- Greenwood, K. & Smith, C. Z. (2007). How the world looks at us: International news in award-winning photographs from the Pictures of the Year, 1943-2003. *Journalism Practice*, 1 (1), 82-101.
- Griffin, M. (2004). Picturing America's 'War on Terrorism' in Afghanistan and Iraq: Photographic motifs as news frames. *Journalism*, 5 (4), 381-402.
- Griffin, M. (2008). Visual Communication. In W. Donsbach (Hrsg.), *The international encyclopedia of communication*. Oxford: Blackwell. Verfügbar unter: http://www.communicationencyclopedia.com/subscriber/tocnode?id=g9781405131995_chunk_g978140513199527_ss17-1 [23.04.09].
- Griffin, M. (2010). Media images of war. *Media, War & Conflict*, 3 (1), 7-41.
- Griffin, M. & Lee, J. (1995). Picturing the Gulf war: Constructing an image of war in Time, Newsweek, and U.S. News and World Report. *Journalism and Mass Communication Quarterly*, 72 (4), 813-825.
- Grittmann, E. (2003a). Die Konstruktion von Authentizität: Was ist echt an den Pressefotos im Informationsjournalismus? In T. Knieper (Hrsg.), *Authentizität und Inszenierung von Bilderwelten* (S. 123–149). Köln: Halem.
- Grittmann, E. (2003b). Verhüllt - unverhüllt: Bild und Verschleierung in der Afghanistan-Berichterstattung. In M. Beuthner, J. Buttler, S. Fröhlich, I. Neverla & S. A. Weichert (Hrsg.), *Bilder des Terrors - Terror der Bilder? Krisenberichterstattung am und nach dem 11. September* (S. 268–284). Köln: Halem.
- Grittmann, E. (2007). *Das politische Bild: Fotojournalismus und Pressefotografie in Theorie und Empirie*. Köln: Halem.
- Grittmann, E. & Ammann, I. (2008). Ikonen der Kriegs- und Krisenfotografie. In E. Grittmann, I. Neverla & I. Ammann (Hrsg.), *Global, lokal, digital. Fotojournalismus heute* (S. 296–325). Köln: Halem.
- Grittmann, E. & Ammann, I. (2009). Die Methode der quantitativen Bildtypenanalyse: Zur Routinisierung der Bildberichterstattung am Beispiel von 9/11 in der journalistischen Erinnerungskultur. In T. Petersen & C. Schwender (Hrsg.), *Visuelle Stereotype* (S. 141–158). Köln: Halem.
- Grittmann, E. & Ammann, I. (2011). Quantitative Bildtypenanalyse. In T. Petersen & C. Schwender (Hrsg.), *Die Entschlüsselung der Bilder. Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation* (S. 163–178). Köln: Halem.
- Grittmann, E. & Lobinger, K. (2011). Quantitative Bildinhaltsanalyse. In T. Petersen & C. Schwender (Hrsg.), *Die Entschlüsselung der Bilder. Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation* (S. 145–162). Köln: Halem.

- Grittmann, E., Neverla, I. & Ammann, I. (2008). Global, lokal, digital: Strukturen und Tendenzen im Fotojournalismus. In E. Grittmann, I. Neverla & I. Ammann (Hrsg.), *Global, lokal, digital. Fotojournalismus heute* (S. 8–35). Köln: Halem.
- Hagaman, D. (1993). The joy of victory, the agony of defeat: Stereotypes in newspaper sports feature photographs. *Visual Sociology*, 8 (2), 48-66.
- Hair, J. F., Black, W. C., Babin, B. J. & Anderson, R. E. (2010). *Multivariate data analysis: A global perspective* (7. Aufl.). Upper Saddle River, NJ: Pearson.
- Haller, M. (2008). Die Wirklichkeit der Bilder: Authentisch und inszeniert: Zur Doppeldeutigkeit eindeutiger Bildaussagen. In M. Haller (Hrsg.), *Visueller Journalismus. Beiträge zur Diskussion einer vernachlässigten Dimension* (S. 29–53). Berlin: LIT-Verl.
- Hanusch, F. (2010). *Representing death in the news: Journalism, media and mortality*. Basingstoke, Hampshire: Palgrave Macmillan.
- Hanusch, F. (2012). The visibility of disaster deaths in news images: A comparison of newspapers from 15 countries. *The International Communication Gazette*, 74 (7), 655-672.
- Hanusch, F. (2013). Sensationalizing death?: Graphic disaster images in the tabloid and broadsheet press. *European Journal of Communication*. Online veröffentlicht am 09.07.2013.
- Hartwig, S. (1999). *Konflikt und Kommunikation: Berichterstattung, Medienarbeit und Propaganda in internationalen Konflikten vom Krimkrieg bis zum Kosovo*. Münster: LIT-Verl.
- Hayes, A. F. & Krippendorff, K. (2007). Answering the call for a standard reliability measure for coding data. *Communication Methods And Measures*, 1 (7), 77-89.
- Heidelberg Institute for International Conflict Research. (2008). *Conflict Barometer 2008: Crises, wars, coup d' état - negotiations, mediations, peace settlements*. Heidelberg: Heidelberg Institute for International Conflict Research at the Department of Political Science, University of Heidelberg (17th annual conflict analysis). Verfügbar unter: http://www.hiik.de/de/konfliktbarometer/pdf/ConflictBarometer_2008.pdf [29.7.2010].
- Hollstein, M. & Unterreiner, V. (2007, 07. Januar). Darf man Saddams Hinrichtung zeigen? *Welt Online*. Verfügbar unter: http://www.welt.de/politik/article707042/Darf_man_Saddams_Hinrichtung_zeigen.html [4.9.2013].
- Holsanova, J., Holmqvist, K. & Rahm, H. (2006). Entry points and reading paths on newspaper spreads: Comparing a semiotic analysis with eye-tracking measurements. *Visual Communication*, 5 (1), 65-93.
- Hoskins, A. (2004). *Televising war: From Vietnam to Iraq*. London: Continuum.
- Kappas, A. & Müller, M. G. (2006). Bild und Emotion: Ein neues Forschungsfeld. Theoretische Ansätze aus Emotionspsychologie, Bildwissenschaft und visueller Kommunikationsforschung. *Publizistik*, 51 (1), 3-23.

- Kassel, S. (2002). "Schöne Flüchtlingsmädchen und Vergewaltigungsopfer": Wie Medien Geschlechterstereotype zur Kriegslegitimation nutzen. *Wissenschaft & Frieden*, 20 (2), 19-22.
- Katz, E. & Liebes, T. (2007). 'No more peace!': How disaster, terror and war have upstaged media events. *International Journal of Communication*, 1, 157-166.
- Katzenberger, P. (2013). *Zu viel Licht: Streit über das World Press Photo 2013*. Verfügbar unter: <http://www.sueddeutsche.de/medien/streit-ueber-world-press-photo-zu-viel-licht-1.1672199> [13.6.2013].
- Keeble, R. L. (Hrsg.). (2010). *Peace Journalism, War and Conflict Resolution*. New York, NY: Lang.
- Keith, S. & Schwalbe, C. B. (2010). Women and visual depictions of the US-Iraq war in print and online media. *Visual Communication Quarterly*, 17 (1), 4-17.
- Kenamer, J. D. (1988). News values and the vividness of information. *Written Communication*, 5 (1), 108-123.
- Kepplinger, H. M. (1987). *Darstellungseffekte: Experimentelle Untersuchungen zur Wirkung von Pressefotos und Fernsehfilmen*. Freiburg: Alber Broschur.
- Kepplinger, H. M. (1998). Der Nachrichtenwert der Nachrichtenfaktoren. In C. Holtz-Bacha, H. Scherer & N. Waldmann (Hrsg.), *Wie die Medien die Welt erschaffen und wie die Menschen darin leben* (S. 19–38). Opladen: Westdt. Verl.
- Kepplinger, H. M. (2008). News factors. In W. Donsbach (Hrsg.), *The international encyclopedia of communication*. Oxford: Blackwell. Verfügbar unter: <http://www.communicationencyclopedia.com/subscriber> [13.1.2012].
- Kepplinger, H. M. & Bastian, R. (2000). Der prognostische Gehalt der Nachrichtenwert-Theorie. *Publizistik*, 45 (4), 462-475.
- Kepplinger, H. M. & Ehmig, S. C. (2006). Predicting news decisions: An empirical test of the two-component theory of news selection. *Communications*, 31 (1), 25-43.
- Kepplinger, H. M. & Weißbecker, H. (1991). Negativität als Nachrichtenideologie. *Publizistik*, 36 (3), 330-342.
- Knieper, T. (2005a). Bildjournalismus. In S. Weischenberg, H. J. Kleinsteuber & B. Pörksen (Hrsg.), *Handbuch Journalismus und Medien* (S. 29–31). Konstanz: UVK.
- Knieper, T. (2005b). Professioneller Bildjournalismus und Medienkompetenz. In C. Fasel & M. Haller (Hrsg.), *Qualität und Erfolg im Journalismus* (S. 83–92). Konstanz: UVK.
- Knieper, T. (2008). Ikonen der Pressefotografie: Ein Essay. In M. Haller (Hrsg.), *Visueller Journalismus. Beiträge zur Diskussion einer vernachlässigten Dimension* (S. 59–67). Berlin: LIT-Verl.
- Koch, A. (2011). Die Erforschung der Rolle des Begleittextes im Fotojournalismus der Tagespresse. In T. Petersen & C. Schwender (Hrsg.), *Die Entschlüsselung der Bilder. Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation* (S. 179–196). Köln: Halem.

- Krippendorff, K. (2008). *Content analysis: An introduction to its methodology* (2. Aufl.). Thousand Oaks, Calif.: Sage.
- Krippendorff, K. (2012). Commentary: A dissenting view on so-called paradoxes of reliability coefficients. In C. T. Salmon (Hrsg.), *Communication Yearbook 36* (S. 481–499). Routledge.
- Kroeber-Riel, W. (1993). *Bildkommunikation: Imagerystrategien für die Werbung*. München: Vahlen.
- Krüger, U. M. (2010). InfoMonitor 2009: Fernsehnachrichten bei ARD, ZDF, RTL und Sat.1. Themen, Ereignisse, Akteure. *Media Perspektiven* (2), 50-72.
- La Roche, W. von. (2008). *Einführung in den praktischen Journalismus* (18. Aufl.). Berlin: Econ.
- Langton, L. M. (1991). Photo coverage of the Third World in four prestige US newspapers. *Newspaper Research Journal*, 12 (4), 98-107.
- Lauf, E. (2001). „96 nach Holsti“: Zur Reliabilität von Inhaltsanalysen und deren Darstellung in kommunikationswissenschaftlichen Fachzeitschriften. *Publizistik*, 46 (1), 57-68.
- Lehman-Wilzig, S. N. & Seletzky, M. (2010). Hard news, soft news, 'general' news: The necessity and utility of an intermediate classification. *Journalism*, 11 (1), 37-56.
- Leifert, S. (2005). Bildberichterstattung und Selbstkontrolle: Ethische Argumentationslinien in der Spruchpraxis des Deutschen Presserats. In T. Knieper & M. G. Müller (Hrsg.), *War Visions. Bildkommunikation und Krieg* (S. 217–232). Köln: Halem.
- Lobinger, K. (2011). *Visuelle Kommunikationsforschung: Medienbilder als Herausforderung für die Kommunikations- und Medienwissenschaft*. Medien - Kultur - Kommunikation. Wiesbaden, Wien: Springer VS.
- Löffelholz, M. (2004). Krisen- und Kriegskommunikation als Forschungsfeld: Trends, Themen und Theorien eines hoch relevanten, aber gering systematisierten Teilgebietes der Kommunikationswissenschaft. In M. Löffelholz (Hrsg.), *Krisenkommunikation im 21. Jahrhundert*. 1. Aufl. (Krieg als Medienereignis, S. 13–55). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lynch, J. & McGoldrick, A. (2009). Peace journalism. In C. Webel & J. Galtung (Hrsg.), *Handbook of peace and conflict studies* (S. 248–264). London: Routledge.
- Maier, M., Ruhrmann, G. & Stengel, K. (2009). *Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen: Inhaltsanalyse von TV-Nachrichten im Jahr 2007*. Verfügbar unter: http://www.lfm-nrw.de/fileadmin/lfm-nrw/Pressemeldungen/nachrichtenanalyse_1992-2007.pdf [4.9.2013].
- Maier, M., Ruhrmann, G., Stengel, K., Zillich, A. F., Göbbel, R., Rahnke, M. et al. (2012). *Bedrohung auf der (Medien-) Agenda: Krisenkommunikation im Nachrichtenprozess*. Osnabrück: Deutsche Stiftung Friedensforschung (Forschungsbericht).

- Maier, M. & Stengel, K. (2007). „Wir werden diese Bilder nie vergessen!“. Die Bedeutung des Faktors Visualität für die Nachrichtenberichterstattung über internationale Krisen. In S. Glaab (Hrsg.), *Medien und Terrorismus. Auf den Spuren einer symbiotischen Beziehung* (S. 127–137). Berlin: Berliner Wissenschafts-Verlag.
- Maier, M. & Stengel, K. (2011, Mai). *The theory of news values revisited*. Paper presented at the 61st annual conference of the International Communication Association, Boston, USA.
- Maier, M., Stengel, K. & Marschall, J. (2010). *Nachrichtenwerttheorie*. Baden-Baden: Nomos.
- Matjan, G. (2002). Wenn Fotos nicht lügen können, was können sie dann?: Zum Einsatz der Fotoanalyse in der Politikwissenschaft. *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 31 (2), 173-190.
- Mayer, R. E. (2001). *Multimedia learning*. Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Mayer, R. E. (2005). Cognitive theory of multimedia learning. In R. E. Mayer (Hrsg.), *The Cambridge handbook of multimedia learning* (S. 31–48). Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Meckel, M. (2001). Visualität und Virtualität: Zur medienkulturellen und medienpraktischen Bedeutung des Bildes. In T. Knieper & M. G. Müller (Hrsg.), *Kommunikation visuell. Das Bild als Forschungsgegenstand - Grundlagen und Perspektiven* (S. 25–36). Köln: Halem.
- Meissner, M. (2007). *Zeitungsgestaltung: Typografie, Satz und Druck, Layout und Umbruch* (3. Aufl.). Berlin: Econ.
- Merten, K. (1995). *Inhaltsanalyse: Einführung in Theorie, Methode und Praxis* (2. Aufl.). Opladen: Westdt. Verl.
- Müller, M. G. (2003). *Grundlagen der visuellen Kommunikation: Theorieansätze und Analysemethoden*. Konstanz: UVK.
- Müller, M. G. (2007). What is Visual Communication?: Past and future of an emerging field of communication research. *Studies in Communication Science*, 7 (2), 7-34.
- Münkler, H. (2006). *Der Wandel des Krieges: Von der Symmetrie zur Asymmetrie* (2. Aufl.). Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Münkler, H. (2007). Neues vom Chamäleon Krieg. *Aus Politik und Zeitgeschichte* (16-17), 3-9.
- Neu, A. S. (2007). Medien und Krieg: Das Elend der Kriegsberichterstattung. *Wissenschaft & Frieden*, 25 (3). Verfügbar unter: <http://www.wissenschaft-und-frieden.de/seite.php?artikelID=0513> [4.9.2013].
- Newton, J. H. (2008a). Photojournalism. In W. Donsbach (Hrsg.), *The international encyclopedia of communication*. Oxford: Blackwell. Verfügbar unter: http://www.communicationencyclopedia.com/subscriber/tocnode?id=g9781405131995_chunk_g978140513199521_ss35-1 [4.9.2013].
- Newton, J. H. (2008b). *The burden of visual truth: The role of photojournalism in mediating reality* (Nachdruck). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.

- Nisbett, R. E. & Ross, L. (1980). *Human inference: Strategies and shortcomings of social judgment*. Englewood Cliffs, NJ: Prentice-Hall.
- North, R. C., Holsti, O. R., Zaninovich, M. G. & Zinnes, D. A. (1963). *Content analysis: A handbook with applications for the study of international crisis*. Evanston: Northwestern University Press.
- Östgaard, E. (1965). Factors influencing the flow of news. *Journal of Peace Research*, 2 (1), 39-63.
- Paivio, A. (1986). *Mental representations: A dual coding approach*. Oxford: Oxford University Press.
- Park, D. (1999). Picturing the war: Visual genres in civil war news. *The Communication Review*, 3 (4), 287-321.
- Parry, K. (2010). A visual framing analysis of British press photography during the 2006 Israel-Lebanon conflict. *Media, War & Conflict*, 3 (1), 67-85.
- Patterson, O. (1984). An analysis of television coverage of the Vietnam war. *Journal of Broadcasting and Electronic Media*, 28 (4), 397-404.
- Paul, G. (2004). *Bilder des Krieges - Krieg der Bilder: Die Visualisierung des modernen Krieges*. Paderborn: Schöningh.
- Perlmutter, D. D. (1998). *Photojournalism and foreign policy: Icons of outrage in international crises*. Westport, Conn.: Praeger.
- Perlmutter, D. D. (1999). *Visions of war: Picturing warfare from the Stone Age to the Cyber Age* (1st). New York: St. Martin's Press.
- Petersen, T. (2006). Lasswells Frage und Hovlands Problem: Feldexperimente zur Wirkung potenziell emotionalisierender Bildelemente in der Medienberichterstattung. *Publizistik*, 51 (1), 39-51.
- Petersen, T. & Schwender, C. (Hrsg.). (2011). *Die Entschlüsselung der Bilder: Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation*. Köln: Halem.
- Potter, W. J. & Levine-Donnerstein, D. (1999). Rethinking validity and reliability in content analyses. *Journal of Applied Communication Research*, 27 (3), 258-284.
- Röper, H. (2008). Konzentrationssprung im Markt der Tageszeitungen: Daten zur Konzentration der Tagespresse in der Bundesrepublik Deutschland im I. Quartal 2008. *Media Perspektiven* (8), 420-437.
- Rose, G. (2007). *Visual methodologies: An introduction to the interpretation of visual materials* (2. Aufl.). London: Sage.
- Rössig, J. J. (2007). *Fotojournalismus* (2. Aufl.). Konstanz: UVK.
- Rössler, P. (2010). *Inhaltsanalyse* (2. Aufl.). Konstanz: UVK.
- Rössler, P., Bomhoff, J., Haschke, J. F., Kersten, J. & Müller, R. (2011a). Selection and impact of press photography: An empirical study on the basis of photo news factors. *Communications*, 36 (4), 415-439.

- Rössler, P., Haschke, J. F. & Marquart, F. (2010). Zur Selektion und Wirkung von Pressefotos: Eine rezipientenorientierte Untersuchung auf Basis von Fotonachrichtenfaktoren. In C. Schemer, W. Wirth & C. Wünsch (Hrsg.), *Politische Kommunikation. Wahrnehmung, Verarbeitung, Wirkung* (S. 71–96). Baden-Baden: Nomos Ed. Fischer.
- Rössler, P., Kersten, J. & Bomhoff, J. (2011b). Fotonachrichtenfaktoren als Instrument zur Untersuchung journalistischer Selektionsentscheidungen. In O. Jandura, T. Quandt & J. Vogelgesang (Hrsg.), *Methoden der Journalismusforschung* (S. 205–221). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Ruhrmann, G. & Göbbel, R. (2007). *Veränderung der Nachrichtenfaktoren und Auswirkungen auf die journalistische Praxis in Deutschland*. Leimen: ColorDruck.
- Ruhrmann, G., Woelke, J., Maier, M. & Diehlmann, N. (Hrsg.). (2003). *Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen: Ein Modell zur Validierung von Nachrichtenfaktoren*. Opladen: Leske + Budrich.
- Sachsse, R. (2003). *Bildjournalismus heute: Beruf, Ausbildung, Praxis*. München: List.
- Sande, Ø. (1971). The perception of foreign news. *Journal of Peace Research*, 8 (3-4), 221-237.
- Schatz, H. & Schulz, W. (1992). Qualität von Fernsehprogrammen: Kriterien und Methoden zur Beurteilung von Programmqualität im dualen Fernsehsystem. *Media Perspektiven* (11), 690-712.
- Scheufele, B. (2001). Visuelles Medien-Framing und Framing-Effekte: Zur Analyse visueller Kommunikation aus der Framing-Perspektive. In T. Knieper & M. G. Müller (Hrsg.), *Kommunikation visuell. Das Bild als Forschungsgegenstand - Grundlagen und Perspektiven* (S. 144–158). Köln: Halem.
- Schoch, B., Heinemann-Grüder, A. & Hippler, J. (Hrsg.). (2008). *Friedensgutachten 2008: Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK), Bonn International Center for Conversion (BICC), Instituts für Entwicklung und Frieden (INEF), Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST), Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg (IFSH)*. Friedensgutachten. Münster Westf: LIT-Verl.
- Schreiber, W. (2008). Was sind Kriege, was sind Krisen?: Merkmale, Typen und Definitionen gewaltsamer Konflikte. In M. Löffelholz, C. F. Trippe & A. C. Hoffmann (Hrsg.), *Kriegs- und Krisenberichterstattung. Ein Handbuch* (S. 58–61). Konstanz: UVK.
- Schwalbe, C. B., Silcock, B. W. & Keith, S. (2008). Visual framing of the early weeks of the U.S.-led invasion of Iraq: Applying the master war narrative to electronic and print images. *Journal of Broadcasting and Electronic Media*, 52 (3), 448-465.
- Schwartz, D. (1992). To tell the truth: Codes of objectivity in photojournalism. *Communication*, 13 (2), 95-109.
- Schwender, C. (2011). Bewegtbildanalyse. In T. Petersen & C. Schwender (Hrsg.), *Die Entschlüsselung der Bilder. Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation* (S. 87–101). Köln: Halem.

- Schwingeler, S. & Weber, D. (2005). Das wahre Gesicht des Krieges: Die Hinrichtung in Saigon von Eddie Adams: Das Entstehen einer Ikone vor dem Hintergrund ihrer Publikationsgeschichte in den Printmedien. *Kritische Berichte*, 33 (1), 36-50.
- Sharkey, J. E. (1993). When pictures drive foreign policy: Somalia raises serious questions about media influence. *American Journalism Review*, 1-7. Verfügbar unter: <http://www.ajr.org/article.asp?id=1579> [12.2.2010].
- Singletary, M. W. & Lamb, C. (1984). News values in award-winning photos. *Journalism Quarterly*, 61 (1), 104-108.
- Sommer, D., Fretwurst, B., Sommer, K. & Gehrau, V. (2012). Nachrichtenwert und Gespräche über Medienthemen. *Publizistik*, 57 (4), 381-402.
- Sontag, S. (1978). *Über Fotografie* (3. Aufl.). München: Hanser.
- Sontag, S. (2004, 24. Mai). Endloser Krieg, endloser Strom von Fotos. *Süddeutsche Zeitung*. Verfügbar unter: http://www.mediaculture-online.de/fileadmin/bibliothek/sontag_krieg/sontag_krieg.pdf [29.7.2013].
- Sontag, S. (2010). *Das Leiden anderer betrachten* (3. Aufl.). Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verl.
- Spindler, B. (2005). Krieg im Spiegel der Fotografie: Zur Fotoberichterstattung über die Golfkriege von 1991 und 2003. In T. Knieper & M. G. Müller (Hrsg.), *War Visions. Bildkommunikation und Krieg* (S. 182–199). Köln: Halem.
- Staab, J. F. (1990). *Nachrichtenwert-Theorie: Formale Struktur und empirischer Gehalt*. Freiburg: Alber Broschur.
- Stengel, K. & Maier, M. (2009). Nachrichtenfaktoren in deutschen TV-Nachrichten 1992-2007. In ALM Programmbericht (Hrsg.), *Fernsehen in Deutschland 2008. Programmforschung und Programmdiskurs* (S. 133–149). Berlin: Vistas.
- Stengel, K., Maier, M. & Ruhrmann, G. (2010, Oktober). *Back to the Roots: The Significance of the Theory of News Values for the Analysis of the News Coverage of International Conflicts*. Paper presented at the European Communication Conference of the European Communication Research Association (ECREA), Hamburg, Germany.
- Stommel, M. & Müller, J. (2011). Automatische, computergestützte Bilderkennung. In T. Petersen & C. Schwender (Hrsg.), *Die Entschlüsselung der Bilder. Methoden zur Erforschung visueller Kommunikation* (S. 246–263). Köln: Halem.
- Sturm, H., Haebler, R. v. & Helmreich, R. (1972). *Medienspezifische Lerneffekte: Eine empirische Studie zu Wirkungen von Fernsehen und Rundfunk*. Internationales Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (München). München: TR-Verlagsunion.
- Tabachnick, B. G. & Fidell, L. S. (2010). *Using multivariate statistics* (5. Aufl.). Boston, Mass: Pearson/Allyn and Bacon.
- Taylor, J. (2000). Problems in photojournalism: realism, the nature of news and the humanitarian narrative. *Journalism Studies*, 1 (1), 129-143.
- Tuchman, G. (1972). Objectivity as strategic ritual: An examination of newsmen's notions of objectivity. *American Journal of Sociology*, 77 (4), 660-679.

- Usher, N. (2009). Interactive visual argument: Online news graphics and the Iraq War. *Journal of Visual Literacy*, 28 (2), 116-126.
- van Leeuwen, T. & Jewitt, C. (Hrsg.). (2008). *Handbook of visual analysis*. Los Angeles: Sage.
- Virchow, F. (2007). Krieg und Medien. *Wissenschaft & Frieden* (3), 1-3.
- Vogelgesang, J. & Scharkow, M. (2012). Reliabilitätstests in Inhaltsanalysen: Eine Analyse der Dokumentationspraxis in Publizistik und Medien & Kommunikationswissenschaft. *Publizistik*, 57 (3), 333-345.
- Vogel, I. C. (2009). *Bedrohung auf der (Medien-) Agenda – Krisenkommunikation im Nachrichtenprozess: Technischer Bericht zur Codierung von vier Hauptnachrichtensendungen und drei Tageszeitungen im Zeitraum von 01. August 2008 bis 30. April 2009*. Landau.
- Wanta, W. (2008). Gatekeeping. In W. Donsbach (Hrsg.), *The international encyclopedia of communication* (S. 1921–1925). Oxford: Blackwell.
- Weber, P. (2012). Nachrichtenfaktoren und User Generated Content: Die Bedeutung von Nachrichtenfaktoren für Kommentierungen der politischen Berichterstattung auf Nachrichtenwebsites. *Medien - und Kommunikationswissenschaft M&K*, 60 (2), 218-239.
- Weischenberg, S. (2006). Medienqualitäten: Zur Einführung in den kommunikationswissenschaftlichen Diskurs über Maßstäbe und Methoden zur Bewertung öffentlicher Kommunikation. In S. Weischenberg, W. Loosen & M. Beuthner (Hrsg.), *Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung* (S. 9–34). Konstanz: UVK.
- Weiss, H.-J. & Koch, A. (2005). Wie Kriegereignisse zu Medienereignissen werden: Die Ausstrahlung von Bildern gefangener und getöteter US-Soldaten im deutschen Fernsehen am 23. März 2003. In T. Knieper & M. G. Müller (Hrsg.), *War Visions. Bildkommunikation und Krieg* (S. 293–320). Köln: Halem.
- White, D. M. (1950). The "gate keeper": A case study in the selection of news. *Journalism Quarterly*, 27 (3), 383-390.
- Wilke, J. (2005). Kriegsbilder in der historischen (Bild-)Publizistik. In T. Knieper & M. G. Müller (Hrsg.), *War Visions. Bildkommunikation und Krieg* (S. 22–56). Köln: Halem.
- Wirth, W. & Lauf, E. (Hrsg.). (2001). *Inhaltsanalyse: Perspektiven, Probleme, Potentiale*. Köln: Halem.
- Woelke, J. (2003). Rezeption von Fernsehnachrichten: Befunde zum Nachrichtenwert und zur Relevanz von Nachrichtenfaktoren. In G. Ruhrmann, J. Woelke, M. Maier & N. Diehlmann (Hrsg.), *Der Wert von Nachrichten im deutschen Fernsehen. Ein Modell zur Validierung von Nachrichtenfaktoren* (S. 163–199). Opladen: Leske + Budrich.
- Wolf, C. M. (2006). *Bildsprache und Medienbilder: Die visuelle Darstellungslogik von Nachrichtenmagazinen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Wolff, V. (2006). *ABC des Zeitungs- und Zeitschriftenjournalismus*. Konstanz: UVK.

- Zelizer, B. (2004). When war is reduced to a photograph. In S. Allan & B. Zelizer (Hrsg.), *Reporting war. Journalism in wartime* (S. 115–135). London; New York: Routledge.
- Zelizer, B. (2010). *About to die: How news images move the public*. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Zhao, X., Liu, J. S. & Deng, K. (2012). Assumptions behind intercoder reliability indices. In C. T. Salmon (Hrsg.), *Communication Yearbook 36* (S. 419–480). Routledge.
- Zillich, A. F., Göbbel, R., Stengel, K., Maier, M. & Ruhrmann, G. (2011). Proactive Crisis Communication?: News Coverage on International Crises in German Print and Broadcasting Media. *Media, War & Conflict*, 4 (3), 251-267.
- Zillmann, D., Gibson, R. & Sargent, S. L. (1999). Effects of photographs in news-magazine reports on issue perception. *Media Psychology*, 1 (3), 207-228.

Anhang

A: Instrument

Codebuch für die Bildinhaltsanalyse

Übersicht

1. Vorbemerkungen
2. Variablen zum Text
 - a. Formalia
 - b. Inhalt
3. Variablen zu Bildern
 - a. Formalia
 - b. Inhalt

1. Vorbemerkungen

Im Zweifelsfall: Falls es Zweifel bezüglich der Ausprägung einer metrischen Variablen gibt, soll stets die höhere im Frage kommende Ausprägung gewählt werden.

Die Analyseeinheit

Im ersten Teil der Analyse besteht die Analyseeinheit aus einem Zeitungsartikel (siehe Punkt 2). Im zweiten Teil werden die Visualisierungen der Artikel einzeln analysiert (siehe Punkt 3).

Der Erhebungszeitraum: 01.02.-31.04.2009 (Vollerhebungszeitraum aus dem DSF-Projekt)

Das Sample und die Auswahl der Fälle

Alle Ausgaben der Tageszeitungen Süddeutsche Zeitung (SZ), Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) und BILD aus dem genannten Erhebungszeitraum.

Die Auswahl der Fälle, d.h. der Zeitungsartikel, deren Visualisierungen hier untersucht werden, erfolgte im Rahmen des zugrunde liegenden Forschungsprojektes anhand der folgenden Anweisung:

Bei den Tageszeitungen werden jeweils alle Artikel des ersten Buches codiert, die entsprechend der Variable V12 bzw. der Liste der aktuellen Krisenregionen thematisch in den Bereich Krisen/Konflikte/Kriege fallen. Entscheidend ist dabei, dass im Rahmen des Artikels explizit auf das politische oder militärische

Krisenpotential hingewiesen wird, bzw. dass es sich bei der Ereignisregion um eine bekannte instabile Region (siehe Liste der Krisenherde) handelt. Relevant sind dabei die Ressorts Titelseite, Politik (inkl. S. 2-3 und Zeitgeschehen), Panorama/Vermischtes/Blick in die Welt und Meinung (Kommentar-Seite). Leserbriefe und Meldungen aus anderen Zeitungen (z.B. „Blick in die Presse“, „Stimmen der Anderen“) werden nicht codiert.

Übernahmen Variablen & Codierungen aus DSF-Datensatz

Die Fälle der Analyse und der erste Teil dieser Codierung werden aus dem Datensatz der Inhaltsanalyse aus dem DSF-Projekt übernommen. Die entsprechenden Variablen sind in diesem Codebuch durch „DSF“ gekennzeichnet (vgl. Punkt 2).

2. Variablen zum Text

a. Formalia

DSF: VName: Name des Codierers

- 1 Codierer 1
- 2 Codierer 2
- 3 Codierer 3
- 4 Codierer 4
- 5 Codierer 5
- 6 Codierer 6

DSF: V1: Art des Mediums

- 3 Printnachrichten

DSF: V2: Name des Mediums

- 8 Süddeutsche Zeitung
- 9 Frankfurter Allgemeine Zeitung
- 10 Bild

DSF: V3: Datum: Datum des Erscheinens

DSF: V3a: Tag (zweistellig, numerische Variable, Bsp.: 2)

DSF: V3b: Monat (zweistellig, numerische Variable, Bsp.: 10)

DSF: V3c: Jahr (zweistellig, numerische Variable, Bsp. 8)

Bsp.: 2. Oktober 2008 → 2 10 8

Bei Gesamtausgaben für Samstag und Sonntag wird das Datum des Samstags codiert. (Bsp.: Datum der Ausgabe 14./15.08.08 → 14 8 8)

DSF: V4: Kurzbezeichnung (alphanumerisch)

„Ort: Thema“

Schlagzeile eintragen; sollte Entscheidung bei Variable V12 (Thema) erklären und auch in einem Jahr noch verständlich sein.

DSF: V4a: Zuordnung zu Fallstudien

- 0 keine Zuordnung zu einer Fallstudie
- 1 Georgien-Krise (Konflikt zwischen Georgien und Russland um die Regionen Süd-Ossetien und Abchasien)
- 2 Kongo-Krise (Konflikt in der Demokratischen Republik Kongo)
- 3 Gaza-Krise (Israel-Palästina-Konflikt)

DSF: V5: Länge

DSF: V5Pa: Länge der Printmeldung in Zeilen

Hier werden alle tatsächlichen Textzeilen gezählt. Zwischenüberschriften, Autorenzeilen usw. werden nicht gezählt.

DSF: V5Pb: Länge der Printmeldung in Spalten

DSF: V9: Platzierung

DSF: V9Pa: Seite, auf der der Artikel steht (numerische Variable)

DSF: V9Pb: Platzierung auf der Seite

Wo auf der Seite der Zeitung beginnt der Artikel?

Der Artikel beginnt

- 1 unten links
- 2 unten rechts
- 3 oben links
- 4 oben rechts

DSF: V10P: Ressort

- 1 Titelseite
- 2 Politik (SZ: auch Seite 2 & 3; FAZ: auch Zeitgeschehen)
- 3 Meinung
- 4 Panorama (FAZ: Deutschland und die Welt)
- 5 Sonstiges, und zwar _____
- 9 unklar (Bild-Zeitung immer hier codieren, außer bei Artikel von der Titelseite → Code 1)

DSF: V11P: Ankündigung des Themas

- Ankündigung des Themas auf Seite 1 (wird nicht codiert, wenn Artikel auf der ersten Seite steht)
- Hinweis auf weitere Artikel
- Hinweis auf weitere Informationen im Internet (z.B. Verweis auf die Homepage der Zeitung)

Jeweils dichotom

DSF: V14P: Bebilderung

Zu welchem Artikel ein Bild oder eine Abbildung gehört, wird meistens durch eine Linie gekennzeichnet. Diese Linie trennt Artikel und Bild voneinander, wenn sie nicht direkt zueinander gehören.

- 0 kein Bild//Foto/Grafik/Zeichnung/Illustration o.ä. vorhanden
- 1 Bild//Foto/Grafik/Zeichnung/Illustration o.ä. vorhanden

DSF: V4P: Laufende Nummer des Printbeitrags

Numerische Variable

Laufende Nummer auch auf dem Ausdruck vermerken!

Die laufende Nummer besteht aus dem Namenskürzel der Codierers und den Zahlen 1-∞.

→ Zur Zuordnung der neuen Codierung zur DSF-Codierung

V Name des Codierers

- 1 Codierer 1

- 2 Codierer 2
- 3 Codierer 3

V Form des Text-Bild-Beitrags

Die Form betrifft die Frage nach der Eigenständigkeit bzw. der Einbettung von Bildern im Text. Ein Versalbild bzw. ein Bild allein ist dann ein eigenständiger Beitrag, wenn es inhaltlich eigenständig ist und vom Layout nicht in einen weiteren (Text-)Beitrag eingebettet ist. Ein Versalbild hat eine Bildunterzeile in Form einer kurzen Meldung. Diese Meldung kann eine eigene Überschrift besitzen oder die Überschrift ist über dem Versalbild und Text platziert. Die Schrift und Gestaltung hebt sich meist von anderen Text-Bildbeiträgen ab, z.B. kursive Schrift und Rahmung in Kasten.

Sonderfall FAZ: Beginnt ein Beitrag ohne Bild auf der Titelseite und wird mit Bild auf einer weiteren Seite fortgesetzt, wird die 1 codiert.

- 1 eigenständiger Beitrag mit Bild(ern)
- 2 reines Versalbild
- 3 Versalbild mit Verweis auf weiteren Text bzw. weitere Texte auf der gleichen Seite
- 4 Versalbild mit Verweis auf weitere Texte in der Ausgabe

V Stellenwert Beitrag

Variable nur relevant für Beiträge auf der Titelseite. Unterscheidung zwischen Text-Bild-Aufmacher und rein optischen Aufmachern.

Sonderfall FAZ: Beginnt ein Beitrag ohne Bild auf der Titelseite und wird mit Bild auf einer weiteren Seite fortgesetzt, wird die 0 codiert.

- 0 Beitrag nicht auf Titelseite
- 1 alleiniger Aufmacher
- 2 einer der Aufmacher
- 3 sonstiger Text-Bild-Beitrag/Versalbild

V Text-Bild-Verhältnis

Numerische Variable – die Anzahl der Bilder wird codiert, die im Text-Bild-Beitrag oder eigenständigen Bildbeitrag verwendet werden.

Ab 9 Bildern wird die 9 codiert.

Bildfolge/-sequenz (Ablauf, dieselben Personen, z.B. Cartoon) wird als 1 Bild codiert.

V Art der Bildsammlung

Unterscheidung, wenn mehrere Bilder vorhanden sind

Wenn mehrere Arten der Bildsammlung zu erkennen sind (z.B. wenn mehrere Bilder vorhanden sind, aber nur zwei davon einen Third-Effect zeigen, die anderen aber eine Bildsammlung darstellen), wird der vorhandene Third Effect codiert.

Third Effect: Durch die Gegenüberstellung mehrerer Fotos kann ein Third Effect erreicht werden, d.h. über die Einzelaussage hinaus wird ein Zusammenhang zwischen den Fotos geschaffen, der eine eigene, zusätzliche Bedeutung hat. Erfasst werden hier nur spezifische Formen des so genannten Third Effect (siehe Code 3, 4 und 5).

- 1 Bildsequenz (Ablauf, dieselben Personen)
- 2 Bildsammlung (verschiedene Handlungsmomente, Personen, Blickwinkel)
- 3 Bildpaar, -reihe mit „Third-Effect“ Konkurrenz, Kontrahent
- 4 Bildpaar mit „Third Effect“ Täter/Verantwortlichem – Tat bzw. Tatort
- 5 Bildpaar mit „Third Effect“ Täter - Opfer
- 6 Bildpaar mit weiterem „Third Effect“ (zusätzlich offene Kategorie zur näheren Bezeichnung)
- 7 Bildpaar/-sammlung mit „Vorher-Nachher-Effekt“
- 9 nicht vorhanden (nur ein Bild)

b. Inhalt

DSF: V12: Thema des Artikels

DSF: V12a: Themenanalyse: Basiscodierung

Von welcher Krise bzw. welchem Konflikt oder Krieg handelt der Beitrag?

Die Codierung richtet sich immer nach dem Themenschwerpunkt des Beitrags. Die Unterüberschriften der Printartikel und der Agenturmeldungen können bei der Einordnung behilflich sein.

Code aus Liste der Krisenherde auswählen!

Falls Krise nicht in der Liste steht → offene Eingabe V12aa

DSF: V12ab: Perspektive der Krisendarstellung

- 1 Nationale Perspektive (nur auf Ereignisland bezogen, Ereignisse/Diskussionen innerhalb des Krisenlandes)
- 2 Internationale Perspektive (Beteiligung und/oder Diskussion der EU, UNO, NATO, Beteiligung Deutschland usw.)
- 3 Innenpolitische Perspektive (z.B. Debatte über die Krise in einem anderen Land als dem Krisenereignisland)

DSF: V12ba: Spezifische Themencodierung

Wenn der Beitrag oder der Artikel mehrere Aspekte beinhaltet, muss ein thematischer Schwerpunkt festgelegt und codiert werden.

- 09 Humanitäre Probleme/Schwierigkeiten (z.B. Probleme bei der Wasserversorgung, ev. Potential zur Katastrophe)
- 10 Humanitäre Katastrophe (Hungersnot, Epidemien, Flüchtlingsdrama)
- 11 Humanitäre Katastrophe als potentieller Auslöser eines gewaltsamen Konflikts (muss explizit im Text genannt werden)
- 12 Humanitäre Katastrophe als Folge eines gewaltsamen Konflikts (muss explizit im Text genannt werden)
- 20 Innerstaatlicher Konflikt (ohne Gewalteininsatz)
Interessensgegensätze zwischen innerstaatlichen Gruppierungen und Parteien ohne Gewalteininsatz, zum Beispiel passiver Widerstand gegen die Staatsgewalt durch friedliche Demonstrationen oder einen Generalstreik, ein gewaltloser Staatsstreich oder Putsch (irregulärer Transfer der Regierungsgewalt, ohne Einsatz, aber meist unter Androhung militärischer Gewalt) oder eine Revolution ohne gewaltsame Eskalation (Umwälzung der politischen oder sozialen Ordnung).
- 30 Innerstaatlicher Krieg (mit Gewalteininsatz)
Interessensgegensätze zwischen innerstaatlichen Gruppierungen und Parteien, die mit andauernden, organisierten Gewalteinwendungen und Waffeneinsatz einhergehen, zum Beispiel ein Aufstand im Sinne eines aktiven Widerstands gegen die Staatsgewalt unter Einsatz von Gewalt, ein Guerilla-Krieg (Aufständische kämpfen mit verdeckten Taktiken gegen die überlegenen regulären Streitkräfte), ein tribaler Krieg (organisierte, bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen Lokalgruppen in Regionen ohne staatliche Zentralgewalt), ein Bürgerkrieg

(gewaltsame Eskalation eines Putsches, eines Putschversuchs oder einer Revolution; Machthaber wehren sich mit militärischen Mitteln gegen Aufständische). *Der Israel-Palästina-Konflikt wird hier als innerstaatlicher Krieg codiert (Palästina ist (noch) kein Staat, sondern ein autonomes Gebiet bzw. besteht aus mehreren autonomen Gebieten).*

31 Terror/Terroristische Anschläge (Innerstaatlicher Terrorismus)

(politisch motivierte Form der Gewaltkriminalität, Verbreitung von Angst und Schrecken durch die Anwendung von z.T. willkürlicher, Unschuldige betreffender Gewalt, z.B. terroristische Anschläge, Kampf gegen den Terror).

40 Zwischenstaatlicher Konflikt (ohne Gewalteininsatz)

Interessensgegensätze zwischen verschiedenen Staaten ohne Einsatz von Waffen oder Gewalt, zum Beispiel die Konfrontation zwischen Supermächten (politisch-ideologische Spaltung des Staatensystems) oder einzelnen Nationalstaaten, ein Handelskrieg ohne Gewaltausbruch.

50 Zwischenstaatlicher Krieg mit Gewalteininsatz

Interessensgegensätze zwischen verschiedenen Staaten, dabei kommt es zu andauernder, organisierter Gewaltanwendung und dem Einsatz von Waffen. Auch bei Friedensverhandlungen im Kontext gewaltsamer Auseinandersetzungen wird die 50 codiert.

51 Terror/Terroristische Anschläge (Terrorismus)

(politisch motivierte Form der Gewaltkriminalität, Verbreitung von Angst und Schrecken durch die Anwendung von z.T. willkürlicher, Unschuldige betreffender Gewalt, z.B. terroristische Anschläge, Kampf gegen den Terror). Die Terroristen kommen aus unterschiedlichen Nationen bzw. ihre Nationalität ist nicht entscheidend für die Gewaltausübung gegenüber einem andern Staat. Bsp.: Terroranschläge vom 11. September 2001.

60 Sonstiges (Offene Kategorie) → V12bb

Beispiel: Konflikte zwischen Piraten und internationalen Streitkräften

DSF: V12c: Art des Ereignisses

Um welche Art von Ereignis handelt der Beitrag? Es geht um das zentrale Ereignis des Beitrags (zeitlicher/räumlicher Schwerpunkt oder erstgenanntes Ereignis).

10 Militärische Handlung (auch Polizei)

- 11 ohne Gewalt (z.B. Truppenbewegungen)
- 12 mit Gewalt (z.B. Kampfhandlungen, Terroranschläge)
- 20 Politische Handlung (Gespräche, Konferenzen etc.)
- 21 ohne die am Konflikt direkt beteiligten Parteien (z.B. EU-Gipfel zum Georgien-Konflikt)
- 22 zwischen den Konfliktparteien (z.B. Friedensverhandlungen)
- 23 Konfliktparteien und dritte Parteien (z.B. Vermittlung durch Diplomaten unbeteiligter Nation)
- 30 Humanitäre Aktion (z.B. Nahrungsmittellieferung, Hilfskonvoi)

DSF: V7a: Ausgewogene Berichterstattung

Kann der Beitrag als ausgewogen bezeichnet werden?

- 0 Kann nicht beurteilt werden (Bsp.: Sehr kurzer Beitrag, reine Darstellung eines Ereignisses oder einer Statistik)
- 1 Die Darstellung ist einseitig bzw. fokussiert nur eine Konfliktpartei oder nur eine Position zum Konflikt.
- 2 Die Darstellung ist ausgeglichen, Rede und Gegenrede sind enthalten, verschiedene Positionen zum Konflikt werden wiedergegeben.
- 9 unklar

DSF: V7b: Kritische Berichterstattung

Kann der Beitrag als kritisch bezeichnet werden? Dies ist der Fall, wenn der Journalist z.B. die dargestellten Positionen oder Handlungen einordnet, hinterfragt oder gegeneinander abwägt.

- 0 Kann nicht beurteilt werden (Bsp.: Sehr kurzer Beitrag, reine Darstellung eines Ereignisses oder einer Statistik)
- 1 Der Beitrag ist nicht kritisch: Es wird keine Einordnung oder Abwägung der dargestellten Positionen, Handlungen oder des Ereignisses vorgenommen. Der Journalist hinterfragt die dargestellten Positionen nicht.
- 2 Der Beitrag enthält Einordnungen oder Abwägungen zu den Handlungen, Positionen der Beteiligten oder zum Ereignis. Der Journalist hinterfragt die dargestellten Positionen.
- 9 unklar

DSF: V8: Journalistische Darstellungsform

DSF: V8P: Journalistische Darstellungsform der Printmeldungen:

- 1 tatsächensbetonte Darstellungsform (z.B. Meldung, Beitrag, Reportage)
- 2 meinungsäußernde Darstellungsform (z.B. Kommentar/Analyse, Interview, Karikatur, Glosse)
- 9 unklar

DSF: V14b: Text-Bild-Korrespondenz

Inhaltliches Verhältnis von Bild und Text

- 1 Wiederholung/Redundanz: Bild wiederholt Aussage des Textes
- 2 Ergänzung/Komplementarität: Bild ergänzt Textinhalt um neue Informationen
- 3 Widerspruch/Diskrepanz: Bild steht im Widerspruch mit dem Text
- 9 unklar

Vorbemerkung zur Codierung der Nachrichtenfaktoren:

Kommen in einer Meldung mehrere unterschiedliche Krisen oder Kriege vor oder werden mehrere Aspekte eines Ereignisses dargestellt, so muss der Codierer ein zentrales Thema festlegen, für das die Nachrichtenfaktoren codiert werden. Das zentrale Thema wird meist in der Ankündigung oder im ersten Satz angesprochen. Ist das nicht der Fall, so wird das Thema codiert, das den größten Teil der Meldung ausmacht. Es werden grundsätzlich nur explizite Thematisierungen codiert.

DSF: N1 EREIGNISNATION

In welchem Land geschieht das Ereignis? Es können bis zu zwei Länder in der Reihenfolge der Nennung codiert werden (vgl. Liste). Auch Deutschland wird codiert. Sind mehr als zwei Länder am Geschehen beteiligt, so werden die zwei erstgenannten codiert.

Nur ein Land codieren, wenn dort wirklich etwas passiert ist. Nicht, wenn es nur heißt „Präsident Bush hat gesagt...“, ohne dass gesagt wird, wo er das gesagt hat, oder wenn das Ereignis sich erst in Zukunft ereignen wird.

Im Zweifel kein Land codieren.

Bei Gesprächen mit Korrespondenten ist der Aufenthaltsort des Korrespondenten nicht zwingend das Ereignisland.

N2a 1. Nennung Ländercode (vgl. Länderliste)

N2b 2. Nennung Ländercode (vgl. Länderliste)

DSF: N2 Deutsche Beteiligung

Eine deutsche Beteiligung wird beispielsweise NICHT codiert, wenn in einem Bericht über ein EU-Treffen Außenminister Steinmeier nur kurz zu sehen ist, eine dt. Beteiligung aber sonst unerwähnt bleibt. Eine Beteiligung am zentralen Thema muss hier explizit erwähnt sein.

Kann auch codiert werden, wenn Ereignisort nicht genannt wurde, aber Beteiligung thematisiert ist (z.B. „Deutsche und ausländische Krisenhelfer waren im Einsatz“ →

3)

0 kein Ereignisort

1 die Krise oder der Krieg findet im Ausland statt (inner- oder zwischenstaatlich), ohne internationale Intervention und ohne deutsche Beteiligung

2 die Krise oder der Krieg findet im Ausland statt, mit internationaler Intervention, aber ohne deutsche Beteiligung (hier Ereignisse im Zusammenhang mit EU, NATO, UN codieren, z.B. Einsatz einer UNO-Blauhelm-Truppe)

3 die Krise oder der Krieg findet im Ausland statt, mit internationaler Intervention unter deutscher Beteiligung (hier Ereignisse im Zusammenhang mit EU, NATO, UN nur dann codieren, wenn die deutsche Beteiligung explizit erwähnt wird, z.B. Beteiligung der Bundeswehr im Rahmen eines UNO- oder EU-Mandats oder Vermittlungsversuche deutscher Politiker)

4 die Krise oder der Krieg findet in Deutschland statt, mit ausländischer Intervention (z.B. durch UNO oder EU)

5 der Krise oder der Krieg findet in Deutschland statt, ohne ausländische Beteiligung (innerstaatliche Krise, Gewaltausbruch oder Naturkatastrophe mit Konfliktgefahr)

DSF: N5 PERSONALISIERUNG

Personalisierung bezeichnet die Bedeutung, die Einzelpersonen in einem Ereignis zugesprochen wird. Je stärker eine Institution oder Gruppe im Gegensatz zu einer Einzelperson im Vordergrund steht, desto weniger personalisiert ist der Beitrag. Die Variable betrifft auch die Frage, ob im Beitrag genannte Personen als

Einzelpersonen dargestellt werden, oder Personen lediglich stellvertretend für eine bestimmte Institution vorkommen.

Bei mehreren Personennennungen wird die höchste vorhandene Ausprägung der Personalisierung codiert.

0 missing

Einzelpersonen oder Vertreter bestimmter Gruppen werden überhaupt nicht erwähnt. Stattdessen geht es um die Position oder die Handlungen diffuser Personen oder um Ereignisse „ohne Handlungsträger“. Es wird ein unbestimmtes 'man' verwendet (z. B. Natur, Statistiken, Ankündigungen z.B. über Telefoninfo zur Europawahl, etc.).

1 Gruppe: Einzelpersonen werden im Rahmen ihrer Gruppenzugehörigkeit oder Gruppenfunktion dargestellt (z.B. Angela Merkel als Bundeskanzlerin, Frank-Walter Steinmeier als Vertreter der Bundesregierung, Prominente als UNO-Botschafter)

2 Individuum: Einzelpersonen stehen im Zentrum der medialen Darstellung (z.B. Prominente, Einzelpersonen ohne offiziellen oder öffentlichen Auftrag, Angela Merkel als Privatperson)

9 unklar

DSF: N6 FAKTIZITÄT

Hier werden verschiedene Arten von Ereignissen unterschieden.

Zunächst wird festgestellt, ob es sich im Beitrag vorwiegend um eine Situationsbeschreibung, eine Sprechhandlung oder eine konkrete Handlung handelt. Wenn keine dieser Ausprägungen überwiegt, wird die höchste Ausprägung codiert. Wenn bspw. in einer Äußerung auf eine konkrete Handlung Bezug genommen wird, muss festgestellt werden, ob vorwiegend über die konkrete Handlung oder die Äußerung berichtet wird.

Beispiel: Wenn in einem Bericht über eine konkrete Handlung berichtet wird (z.B. Anschlag auf Bundeswehrsoldaten im Ausland) und in einem Satz formuliert wird: nach übereinstimmenden Aussagen von Bundesregierung und Bundeswehr..., so wird hier keine Sprechhandlung codiert, da die Tatsache, dass sich jemand dazu geäußert hat, nur am Rande erwähnt wurde. Hauptsächlich wurde die konkrete Handlung beschrieben (Eilders, 1997, S. 298 ff.).

Bei Pressekonferenzen, Vorstellungen von Berichten etc.: Steht die Vorstellung bzw. Pressekonferenz im Mittelpunkt oder stehen die Inhalte/Beschlüsse/vorgestellten Handlungen im Mittelpunkt? Hier muss der Codierer eine Entscheidung treffen, ggf. kann dabei die Überschrift oder Einleitung berücksichtigt werden.

1 Statische Situationen

Im Beitrag geht es vorwiegend um einen Zustand, bzw. es wird eine Situation beschrieben, die sich aktuell nicht verändert hat. Hier werden auch historische (sofern abgeschlossenes Geschehen) Informationen eingeordnet. Außerdem Umfrageergebnisse (sofern kein vorher/nachher-Vergleich), Beurteilungen, Vorstellung von Büchern, Situationsanalysen.

2 Handlungsabstraktionen/dynamische Situationen

Im Beitrag geht es vorwiegend um einen Prozess bzw. eine dynamische Situation. Zwar ist kein Handeln von Einzelpersonen oder Institutionen festzustellen, aber etwas verändert sich. Einzelhandlungen (z.B. einzelne Terroranschläge) werden zu einer dynamischen Situation (Zunahme des Terrorismus) abstrahiert. Ebenso handelt es sich auch bei "Folgen des Anschlags" um eine Handlungsabstraktion. "Der Anschlag wird negative Folgen haben" ist keine konkrete Handlung, sondern vielmehr die Abstraktion vieler (prognostizierter) Einzelereignisse.

3 Sprechhandlungen/Meinungsäußerungen

Im Beitrag geht es vorwiegend um Äußerungen von einer oder mehreren Personen oder Institutionen. Diese müssen nicht wörtlich wiedergegeben sein. Es muss sich um Meinungen, Bewertungen, etc. handeln, nicht um Beschlüsse/Entscheidungen. Äußerungen mit solchem Beschlusscharakter bitte unter 4 codieren.

~ Metaebene: Pressekonferenzen etc., nicht jedoch Gerede von Korrespondenten

4 Konkrete Handlungen/Ankündigungen/Beschlüsse/Gesetze/Staatsbesuche

Im Beitrag geht es vorwiegend um das Handeln von konkret benennbaren Personen oder Institutionen. Hier werden auch Äußerungen mit Beschlusscharakter codiert, also alle Äußerungen, die über eine reine Meinungsäußerung hinausgehen und Konsequenzen haben. z.B. entscheiden, ablehnen, auf etwas bestehen. Auch Handlungen, die nicht stattfinden, und Handlungsankündigungen werden hier codiert: z.B. Beschluss, keine Kommunalreform durchzuführen. Gesetze und Gesetzesänderungen immer hier codieren, auch wenn zur Veranschaulichung

zukünftige Situation beschrieben wird. Bundestagsdebatten sind Handlungen. Staatsbesuche und Reden in deren Rahmen werden hier codieren, auch wenn formuliert wird: ist z.Zt. in Deutschland. Unfälle und (Natur-) Katastrophen werden immer hier codiert. Sterben ist eine Handlung.

DSF: N7 REICHWEITE

Unter der Reichweite einer Krise oder eines Krieges wird die Anzahl der Personen verstanden, die direkt davon betroffen sind (sein werden, waren, sein könnten). Dies muss explizit im Text genannt werden. Reichweite wird unabhängig davon codiert, ob eine Krise oder ein Krieg tatsächlich oder möglich ist.

Sind unterschiedliche Personengruppen von positiven und negativen Folgen betroffen, so wird die Gesamtzahl der Betroffenen codiert. Es wird die Zahl aller Betroffenen codiert, unabhängig davon, ob die Krise oder der Krieg, von der/dem sie betroffen sind, im Vordergrund steht.

Werden Terrordrohungen von (internationalen) Terroristen gegen eine Nation ausgesprochen, entscheidet die explizit genannte Reichweite der Drohung (z.B. gegen ganze Nation oder einzelne Städte) darüber, ob Code 2 oder 3 gewählt wird.

0 missing

Reichweite lässt sich nicht einschätzen, z. B. bei Zustandsbeschreibungen, generell bei Beiträgen über sehr abstrakte Folgen

- 1 Ereignis, an dem Einzelpersonen beteiligt sind, z.B. Konferenzen, Friedensverhandlungen
- 2 teilweise nationale Betroffenenreichweite: innerstaatliche Konflikte, Krisen oder Kriege, betroffen sind ausschließlich Teile der Bevölkerung (weniger als 50%, z.B. Minoritäten, bestimmte Regionen)
- 3 vollständige nationale Betroffenenreichweite: innerstaatliche Konflikte, Krisen oder Kriege, betroffen ist die Mehrheit der Bevölkerung eines Staates (50% oder mehr)
- 4 begrenzte internationale Betroffenenreichweite: zwischenstaatlicher Konflikt oder Krieg (zwei beteiligte Nationen)
- 5 internationale Betroffenenreichweite : mehr als zwei beteiligte oder betroffene Nationen, internationale Intervention (EU oder UNO), globale Bedeutung (z.B. internationaler Terrorismus)

Beispiel: Der Einsatz deutscher Soldaten im Ausland im Rahmen von EU-, UNO- oder Nato-Truppen wird immer hier codiert, unabhängig davon, um wie viele Soldaten es konkret geht. Deutsche Soldaten operieren im Ausland nie unabhängig von einem internationalen Mandat.

DSF: N7a Anzahl der Opfer

Hier wird die Anzahl der Opfer erfasst. Diese Zahl muss explizit genannt werden. Eine Null wird nur codiert, wenn diese Zahl auch explizit genannt wird, zum Beispiel: „es gab keine Toten“. Wenn keine Zahl genannt wird oder diffus von „vielen“, „einigen“ o.ä. gesprochen wird, werden diese Variablen nicht codiert.

Jeweils numerische Variablen

DSF: N7AFlüchtlinge

DSF: N7AVerletzte

DSF: N7ATote

DSF: N8 ÜBERRASCHUNG

Überraschend ist eine Krise oder ein Krieg, die/der nicht ankündbar ist, sowie eine Krise, die bestehenden Erwartungen widerspricht.

Es geht um die journalistische Darstellung des zentralen Themas.

Indikatoren: Überraschend, unerwartet, (erstmalig), trotz, obwohl und sinngemäße Entsprechungen.

Wenn sich im Text kein Hinweis auf eine Erwartungswidrigkeit findet, so kann man davon ausgehen, dass das Ereignis nicht überraschend ist (also: es muss explizit gesagt werden → Indikatoren).

Erst hören/lesen, ob Indikatoren in der Meldung vorkommen. Die Indikatoren bewirken die Unterscheidung von 0 zu nicht-Null. Der Hinweis „Überraschende Wende innerhalb des Vorgangs“ bewirkt die Unterscheidung zwischen 1 und 2.

0 Keine Überraschung

Krise oder Gewaltausbruch ist nicht spontan, sondern war absehbar wurde angekündigt, z.B. Truppenbewegungen nach vorheriger Ankündigung. Auch Krisenereignisse hier codieren, wo Inhalt oder Ergebnis noch offen sind, es sei denn, Text enthält Hinweis auf Erwartungswidrigkeit.

1 Geringe Überraschung

Krise oder Krieg ist nicht ankündbar, sondern spontan, die Zuschauer haben vorher nichts davon gewusst, z.B. spontaner, unerwarteter Gewaltausbruch.

2 Große Überraschung (~ Überraschende Wende innerhalb des Vorgangs)

Krise oder Krieg widerspricht Erwartungen. Ob ein Ereignis ankündbar ist oder nicht, spielt hier keine Rolle. Der Text muss einen Hinweis auf die Erwartungswidrigkeit enthalten (siehe Indikatoren), z.B. Gewaltausbruch in als stabil geltender Region.

DSF: N9 NUTZEN/ERFOLG

Unter Nutzen werden solche Ereignisse verschlüsselt, deren positive Folgen im Beitrag explizit dargestellt werden. Der explizit genannte Nutzen oder Erfolg kann sich auf materielle, ideelle und existenzielle Sachverhalte beziehen.

Unter Nutzen wird die im Beitrag zum Ausdruck kommende Bewertung codiert.

Es muss ein Objekt, das den Nutzen hat, thematisiert werden.

Die Stärke des Nutzen richtet sich nach der Perspektive bzw. nach dem Objekt: Für eine Einzelperson ist großer Nutzen etwas anderes als für einen Staat.

Die Abstufung von Nutzen richtet sich nach der Zentralität der betroffenen Werte und nach der Folgedauer.

Nutzen kann auch das Nicht-Eintreten von Schaden sein, sofern dieses Nicht-Eintreten explizit thematisiert wird. Ob der Nutzen tatsächlich oder nur möglicherweise eintritt, spielt hier keine Rolle.

Wird in einer Meldung sowohl von Nutzen als auch von Schaden gesprochen, werden beide Kategorien verschlüsselt.

Indikatoren: Fortschritt, positive Entwicklung, besser, mehr, Vergünstigung, Einigung, Hilfe/Unterstützung und sinngemäße Entsprechungen.

Also erst hören/lesen, ob Indikatoren in der Meldung vorkommen. Die Indikatoren bewirken die Unterscheidung von 0 zu nicht-Null. Keine Indikatoren → 0.

0 kein Nutzen: Kein Nutzen erwähnt.

1 geringer Nutzen: Kleine Fortschritte bei der Erhaltung bzw. Wiederherstellung des Friedens. (Beispiel: Verhandlungen, Beschlüsse)

- 2 großer Nutzen: Großer Erfolg bei der Friedenssicherung oder Wiederherstellung des Friedens. (Durchführung konkreter Taten, Umsetzung der Beschlüsse, z.B. Truppenabzug)

DSF: N10 SCHADEN/MISSERFOLG

Unter Schaden werden Ereignisse verschlüsselt, deren negative Folgen im Beitrag explizit dargestellt werden. Diese Ereignisse können sich auf materielle, ideelle und existenzielle Sachverhalte beziehen.

Unter Schaden wird die im Beitrag zum Ausdruck kommende Bewertung codiert.

Es muss ein Objekt, das den Schaden hat, thematisiert werden.

Die Stärke des Schadens richtet sich nach der Perspektive bzw. nach dem Objekt: Für eine Einzelperson ist großer Schaden etwas anderes als für einen Staat.

Die Abstufung von Schaden richtet sich nach der Zentralität der betroffenen Werte und nach der Folgedauer.

Schaden kann auch das Nicht-Eintreten von Nutzen sein, sofern dieses Nicht-Eintreten explizit thematisiert wird. Ob der Schaden tatsächlich oder nur möglicherweise eintritt, spielt hier keine Rolle.

Wird in einer Meldung sowohl von Nutzen als auch von Schaden gesprochen, werden beide Kategorien verschlüsselt.

Indikatoren: negativ, ungünstig, leider, scheitern, verletzt, tot und sinngemäße Entsprechungen.

Also erst lesen, ob Indikatoren in der Meldung vorkommen. Die Indikatoren bewirken die Unterscheidung von 0 zu nicht-Null. Keine Indikatoren → 0.

- 0 kein Schaden: Kein Schaden erwähnt.
- 1 geringer Schaden: Verletzte Personen durch Gewalt-/Waffeneinsatz, Flüchtlinge aufgrund gewalttätiger Auseinandersetzungen, Zerstörung einzelner Gebäude
- 2 großer Schaden: Tote Menschen durch Gewalt-/Waffeneinsatz, gescheiterte Friedensverhandlungen, Gewalteskalation, Zerstörung ganzer Städte

DSF: N11 Darstellung von Meinungsunterschieden

Im Rahmen des Beitrags muss (müssen) mindestens die Meinung, Einstellung oder Interessen von einem Beteiligten explizit dargestellt werden. Dabei muss die andere Seite kritisiert oder attackiert werden, wobei implizit die Meinung der anderen Partei

thematisiert werden kann, wenn diese nicht auch explizit dargelegt wird. Diese andere Partei/Seite muss aber genannt sein. Die Darstellung von Meinungsunterschieden kann verbal oder schriftlich, jedoch nicht nur tätlich ausgetragen werden.

Bleibt die Darstellung dieser divergierenden Ansichten sachlich, wird die 1 codiert. Wenn die Darstellung der Meinungsunterschiede unsachlich oder beleidigend ist und/oder der jeweils anderen Konfliktpartei unlauteres Verhalten vorgeworfen wird oder die Rechtmäßigkeit der Interessen und Motive bestritten wird, wird die 2 codiert.

Die Darstellung der unterschiedlichen Meinungen muss nicht von Journalisten vorgenommen werden, sondern kann auch durch O-Töne erfolgen.

Keine journalistischen Kommentare codieren, die auf eine kontroverse Meinung des Journalisten hinweisen. Krieg ist an sich noch keine Darstellung von Meinungsunterschieden! Meinungsumfragen an sich sind keine Meinungsunterschiede.

0 keine Meinungsunterschiede: Keine Meinungsunterschiede erkennbar.

1 geringe Meinungsunterschiede (~ sachlich, institutionalisiert): sachliche Darstellung von divergierenden Ansichten bzw. Vorwürfe, durch die die Lauterkeit von Personen oder die Rechtmäßigkeit des Verhaltens nicht bestritten wird.

2 große Meinungsunterschiede (~ persönlich, beleidigend, unsachlich): heftige Auseinandersetzung, Vorwürfe, bei dem anderen die Lauterkeit abgesprochen oder die Rechtmäßigkeit seines Verhaltens bestritten wird.

DSF: N12 Aggression

Unter Aggression wird die Androhung/Planung oder Anwendung von Gewalt verstanden (tätliche Auseinandersetzungen).

Nur codieren, wenn Aggression selbst thematisiert und nicht nur die Folgen.

0 Keine Aggression erkennbar

1 „geringe Aggression“: Interessensgegensätze oder Konflikt ohne Gewaltanwendung, aber unter Androhung von Gewalt

2 mittlere Aggression: Konflikt mit Gewaltausbruch/-anwendung, verletzte Personen

3 größte Aggression: Konflikt mit Gewaltausbruch/-eskalation, tote Menschen

DSF: N13 Demonstration

Unter Demonstration wird die kollektive Darstellung von Zielen verstanden. Auch die Ankündigung von einer Demonstration wird codiert.

0 Keine Demonstration erkennbar

1 kleine Demonstration: Kleine Kundgebung und Demonstration (bis 5.000 Beteiligte), Unterschriftensammlungen, z.B. innerhalb einer Region

2 mittlere Demonstration: mittlere Kundgebung Demonstration (ab 5.000 Beteiligte), z.B. verteilt auf ganze Nation

3 größte Demonstration: Politische Großkundgebung, Massendemonstration (ca. 100.000 Beteiligte); muss was richtig bombastisch großes sein!!! Ganz selten!

Recodierte Nachrichtenfaktoren (siehe Schlüsselliste):

Politische, wirtschaftliche, kulturelle und geografische Nähe

Etablierung des Themas

DSF: F30 Hauptakteur 1 (→ Akteursliste)

*Der Akteur ist eine im Mittelpunkt des Beitrages stehende, einzelne Person oder eine Gruppe von Personen oder eine Organisation (inkl. staatlicher, privatwirtschaftlicher, Profit- und Non-Profit-Organisationen), die sich zu internationalen Krisen oder Konflikten äußert, die an Handlungen im Rahmen dieser Krisen und Konflikte beteiligt ist oder deren Standpunkt zum Thema des Beitrags, der mit internationalen Krisen in Zusammenhang stehen muss, dargestellt wird. Es handelt sich also um die **in einem Beitrag zentralsten Personen/Akteure** – (weitere) Akteure, die einfach nur genannt werden, gelten nicht als Akteur. Akteure müssen selbst zu Wort kommen (bspw. O-Ton oder Zitat) oder ihre Sichtweise muss vom Journalisten wiedergegeben werden. Dabei kann es sich auch um diffuse Akteure (z. B. „wir“, „das Volk“) handeln.*

*Für jeden Beitrag muss mindestens ein Akteur codiert werden. Maximal werden die **drei wichtigsten Akteure** pro Beitrag codiert. Der **erste zu codierende Akteur** ist der **wichtigste Akteur** in einem Beitrag, nicht der erstgenannte! Ausschlaggebend dafür ist der **Beachtungsgrad**, der der Sichtweise dieses Akteurs gewährt wird (v.a.*

gemessen am relativen Umfang an der Berichterstattung). Wenn zwei Akteuren der gleiche Beachtungsgrad eingeräumt wird, dann wird der zuerst auftretende Akteur auch zuerst codiert. Es ist besonders darauf zu achten, dass auch Journalisten Hauptakteure sein können.

Wenn im Beitrag die Akteure nur am Rande erwähnt werden, aber nicht im Mittelpunkt stehen – beispielsweise wenn die Ursachen internationaler Krisen grundsätzlich (oder Katastrophen) diskutiert werden – ist der Journalist als Akteur zu wählen.

Wenn in einem Beitrag mehrere Themen angeschnitten werden, sind nur die Akteure zu codieren, die sich zum Thema internationale Krisen und Konflikte äußern. Der gesamte Part, der sich nicht mit Krisen, Kriegen oder Katastrophen mit innerstaatlicher, internationaler oder globaler Reichweite beschäftigt, ist zu ignorieren.

Bei einem Interview ist der Interviewte automatisch der Hauptakteur. Andere Akteure, die vom Interviewten im Interview lediglich erwähnt oder kritisiert werden, werden nicht als Akteure des Beitrags gezählt.

DSF: N4 Einfluss

Einfluss-Code entsprechend der Akteursliste

DSF: F 300 Hauptakteur II

Kein zweiter Hauptakteur: 0

DSF: N 400 Einfluss Hauptakteur II

DSF: F 3000 Hauptakteur III

Kein dritter Hauptakteur: 0

DSF: N 4000 Einfluss Hauptakteur III

3. Variablen zu Bildern

Jedes Bild wird einzeln codiert. Die Reihenfolge der Bilder und ihrer Codierung ergibt sich aus dem Layout der Zeitung – von oben links nach unten rechts.

a. Formalia

V Bild-ID

Bitte auf dem Ausdruck vermerken. Die Reihenfolge der Bilder und ihrer Codierung ergibt sich aus dem Layout der Zeitung – von oben links nach unten rechts.

Die Bild-ID setzt sich zusammen aus den Initialen des Codierers und den Zahlen 1-∞.

String-Variable

VBildtext

String-Variable: Bitte Bildüber- oder -unterschrift eingeben.

V Bildgattung

- 1 Fotografie (rechteckig)
- 2 freigestellte Fotografie
- 3 Fotomontage
- 4 Karte (geografisch o.ä.) → im Folgenden werden nur VGröße_Spalten, VGröße_Raster, VBildquelle und FNF1 codiert
- 5 Karikatur
- 6 Zeichnung
- 7 Infografik
- 8 Reproduktion
- 9 Sonstiges

V Größe_Spalten

Numerische Variable, Anzahl der Spalten

V Größe_Raster

Die Größe des Bildes wird anhand einer Rasterfolie gemessen. Die Anzahl der mindestens teilweise gefüllten Kästchen im Raster werden gezählt und codiert.

Kästchen werden auch dann gezählt, wenn Text im Bild liegt oder verschiedene Bilder übereinander liegen.

Numerische Variable

V Format

- 1 Hochformat
- 2 Querformat
- 3 quadratisch
- 4 rund
- 5 sonstiges

V Farbe

- 1 Farbe
- 2 schwarz-weiß
- 3 eine oder mehr Schmuckfarben
- 9 unklar

V Aufnahmetechnik/Einstellungsgröße

Die Einstellungsgröße bzw. der Ausschnitt legt fest, worauf bei einem Motiv fokussiert wird. Der Fokus reicht von Aufnahmen, die Details zeigen, bis hin zu Weitaufnahmen, die einen Überblick über Räume, Landschaften oder Situationen mit zahlreichen Menschen geben. Die Bestimmung der Einstellungsgröße bzw. der Ausschnitt geht bei Personendarstellungen von den zentralen Figuren aus.

- 1 Detail/Close-Up: Extreme Großaufnahme, z.B. nur Augenpartie, Teil des Gesichts oder Gegenstand
- 2 groß/nah: Die Aufnahme/der Ausschnitt konzentriert sich auf die Kopf- oder obere Schulterpartie einer oder mehrerer Personen oder die obere Körperhälfte, nur ein geringer Ausschnitt des Umfelds ist zu erkennen. Die Person erscheint im Bildvordergrund. Ausnahme: Eine Person dominiert in Nahaufnahme das Bild im Bildvordergrund, aber ein Teil des Umfelds ist im Hintergrund zu sehen. Auch dann wird hier Groß/Nah codiert. Zwei Personen: Meistens handelt es sich bei zwei Personen um eine Halb-Nah-Aufnahme.

- 3 halbnah/halbtotale: Die Aufnahme/der Ausschnitt gibt eine Zentralfigur oder mehrere (handelnde) Personen (auch Gruppenfoto) von halbfigurig bis ganzfigurig und meist einen Teil des Umfeldes wieder. Bei Einzelfiguren: Die Person ist ab Knie oder ganzfigurig zu erkennen ohne Raum (halbnah), aber auch mit Teil des Umfeldes (nur ein Teil des Raumes ist zu erkennen, z.B. Mensch an Schreibtisch), aber nicht die gesamte Szene.
- 4 total/weit: Diese Einstellung gibt entweder wenige Menschen ganzfigurig mit ihrer Umgebung wieder (Totale) oder eine größere/große Menschenansammlung, beides aber aus eindeutig größerer Distanz. Die Personen sind kaum noch einzeln zu identifizieren. Das Bild gibt auf jeden Fall einen Überblick über die Situation. Zu Total-/Weitaufnahmen zählen auch Aufnahmen eines Gebäudes, einer größeren Anlage bis hin zur Landschaft, einer Stadtansicht, eines Industriegebäude oder eine Luftaufnahme.
- 9 nicht klassifizierbar

V Kameraperspektive

- 1 Augenhöhe, bzw. leichte Auf- oder Untersicht
- 2 starke Aufsicht (Vogelperspektive; von oben nach unten)
- 3 Starke Untersicht (Froschperspektive; von unten nach oben)
- 9 nicht klassifizierbar

V Effekte

Eingesetzte Effekte beziehen sich auf technische oder gestalterische Veränderungen der „natürlichen“ Wahrnehmung. Bewegungen werden normalerweise scharf wiedergegeben als Moment. Durch längere Belichtungszeiten oder Ziehen der Kamera kann eine Bewegung „verwischt“ werden, so dass quasi mehrere Bewegungsmomente gleichzeitig (meist unscharf) zu sehen sind, das Hauptmotiv kann dabei dennoch scharf aufgenommen werden.

- 0 kein Effekt
- 1 Bewegung mit starker Verwischung
- 2 Foto angeschnitten (nicht freigestellt)
- 3 Foto schräg gestellt etc.
- 4 Nachtaufnahme (z.B. grün-schwarz, leicht unscharf, dunkel, verschwommen)

V Bildquelle

Hier die Quelle des Bildes bzw. der Abbildung codiert.

- 0 keine Angabe zur Bildquelle
- 1 Nachrichten-/Bildagentur, z.B. ap (Associated Press), afp (Agence France Press), dpa (Deutsche Presseagentur), dpa-Infografik, dpa Picture alliance, Reuters/rtr, ddp, epd-Bild, KNA-Bild, Getty Images, Action Press, Interfoto, Keystone, UllsteinBild, Laif, Fotograf/in einer Bildagentur/-archiv
- 2 Andere Nachrichtenmedien, d.h. Zeitung/Zeitschrift/Printmedium (z.B. Bild, Frankfurter Rundschau, Der Spiegel), Fernsehnachrichten/-sender (z.B. Tagesschau, CNN, Al-Jazeera) oder Seiten im Internet (z.B. Nachrichtenseiten, Youtube)
- 3 PR/Privat
- 4 konkreter Name eines Fotografen
- 5 Eigenes Medium/Archiv
- 6 diverse Quellen (gemischte Angabe)
- 7 Sonstiges (offene Variable)

b. Inhalt

V Personen- und Sachdominanz

Personen- bzw. Sachdominanz bestimmt das Verhältnis von Person und Raum. Personendominanz liegt dann vor, wenn Personen und/oder ihr Handeln im Vordergrund stehen. Sachdominanz liegt dann vor, wenn ein Gegenstand, ein Gebäude, eine Industrieanlage, eine Stadt, ein Dorf, eine Straßenschlucht, ein Schiff oder ein Hafen das Hauptbildmotiv darstellt. Dabei können zwar auch Personen auftauchen, dienen allerdings lediglich als Staffage, d.h. die (Handlung der) Person(en) ist irrelevant.

- 1 Personen ohne Raumansicht (auch bei freigestellten Fotos)
- 2 Personen mit Raum (ein Teil des Raumes ist zu erkennen)
- 3 Personen mit Raum (Raum ist deutlich zu erkennen)
- 4 Sachdominanz mit Personen (Staffage)
- 5 rein gegenständlich
- 9 nicht klassifizierbar

V Kamerablick

Wird nur codiert, wenn bei V Personen- und Sachdominanz die Codes 1-3 gewählt wurden.

- 1 Blick in Kamera
- 2 Blick nicht in Kamera
- 3 gemischt (mehrere Personen sind erkennbar, manche blicken in Kamera, andere nicht)
- 9 nicht bestimmbar

V Figurendarstellung

Wird nur codiert, wenn bei V Personen- und Sachdominanz die Codes 1-3 gewählt wurden.

- 1 nur Kopf und Hals, oberer Teil Schulter (oder Detail daraus)
- 2 von Kopf bis Brust
- 3 halbfürig von Kopf bis max. Hüfte oder von Bein bis Hüfte
- 4 „Kniestück“/amerikanisch bis Knie
- 5 ganzfürig (Personen sind mindestens bis unterhalb des Knies sichtbar)
- 6 diverse Darstellungen
- 9 nicht klassifizierbar

V Personenaufnahme_Handlung

Wird nur codiert, wenn bei V Personen- und Sachdominanz die Codes 1-3 gewählt wurden.

Hier wird die Handlung oder der Zustand der zentralen Akteure codiert.

Zur Codierentscheidung dürfen Bildunter- oder -überschrift bzw. Artikelüberschrift herangezogen werden, d.h. auch Informationen, die nicht direkt im Bild sichtbar, aber durch den Bildtext oder die Artikelüberschrift vermittelt werden, werden beachtet.

Wichtig: Im Zweifelsfall ist der Bildinhalt entscheidend!

- 1 Kampfhandlung, Angriff, Verteidigung, Einsatz
- 2 Übung, Vorbereitung, Patrouille (im Kontext einer kriegerischen Handlung)
- 3 Gefangenschaft, Festnahme

- 4 Zivile alltägliche Arbeit (z.B. Wäsche waschen, putzen kochen, Reparaturen, landwirtschaftliche Tätigkeiten, einkaufen)
- 5 Rettung, Bergung von Verletzten oder Toten (auch Einlieferung in Krankenhaus, Lazarett usw.)
- 6 Verteilung von Hilfsgütern, Essensausgabe
- 7 Flucht, Schutzsuche, Deckung
- 8 Demonstration
- 9 Trauerfeier
- 10 Siegesfeier (z.B. Jubel, Wahlsieg, Freilassung)
- 11 Rede, Vortrag (z.B. eine Person am Rednerpult)
- 12 Besprechung, Diskussion, Unterhaltung (z.B. mehrere Personen, die miteinander reden)
- 13 symbolische politische Handlung (z.B. ein Politiker badet in der Menge, Amtseid, Staatsempfang, Abschreiten von Truppen)
- 14 Spiel (z.B. Kinder mit Spielzeug)
- 15 Umarmung
- 16 Gerichtsverhandlung
- 88 Porträt oder Gruppenfoto (Person(en) ohne konkrete Handlung, z.B. Großaufnahme des Gesichts)
- 99 Sonstiges (offene Eingabe)

V Personenaufnahme_Handlung_Sonstiges (String-Variable)

V Personenaufnahme_Hintergrund

Wird nur codiert, wenn bei V Personen- und Sachdominanz die Codes 1-3 gewählt wurden.

Hier wird der Hintergrund des Bildes bzw. die Umgebung oder Rahmensituation der zentralen Akteure codiert.

Zur Codierentscheidung dürfen Bildunter- oder -überschrift bzw. Artikelüberschrift herangezogen werden, d.h. auch Informationen, die nicht direkt im Bild sichtbar, aber durch den Bildtext oder die Artikelüberschrift vermittelt werden, werden beachtet.

Wichtig: Im Zweifelsfall ist der Bildinhalt entscheidend!

- 1 ein oder mehrere Gebäude
- 2 Straße, Dorf, Stadt
- 3 Einzelgegenstand (zusätzlich offene Eingabe)
- 4 Tier(e)
- 5 Natur/Landschaft/Meer (auch Wald, Wüste usw.)
- 6 Hafen, Schiff
- 7 Fahrzeug(e), evtl. mit Straße
- 8 innerhalb eines Gebäudes, Zimmer
- 9 Flüchtlingslager o.ä.
- 10 Menschenmenge
- 98 unklar, nicht zu erkennen
- 99 Sonstiges (offene Eingabe)

V Personenaufnahme_Hintergrund_Gegenstand (String-Variable)

V Personenaufnahme_Hintergrund_Sonstiges (String-Variable)

V Sachaufnahme

Wird codiert, wenn bei V Personen- und Sachdominanz Code 4-5 gewählt wurde.

Zur Codierentscheidung dürfen Bildunter- oder -überschrift bzw. Artikelüberschrift herangezogen werden, d.h. auch Informationen, die nicht direkt im Bild sichtbar, aber durch den Bildtext oder die Artikelüberschrift vermittelt werden.

Wichtig: Im Zweifelsfall ist der Bildinhalt entscheidend!

- 1 ein oder mehrere Gebäude
- 2 Straße, Dorf, Stadt
- 3 Einzelgegenstand (zusätzlich offene Eingabe)
- 4 Tier(e)
- 5 Natur/Landschaft/Meer (auch Wald, Wüste usw.)
- 6 Hafen, Schiff
- 7 Fahrzeug(e), evtl. mit Straße
- 8 Innenansicht eines Gebäudes, Zimmer
- 9 Flüchtlingslager o.ä.
- 10 Waffen
- 99 Sonstiges (offene Eingabe)

V Sachaufnahme_Gegenstand (String-Variable)

V Sachaufnahme_Sonstiges (String-Variable)

V Waffe

Sind Waffen auf dem Bild sichtbar?

- 0 keine Waffen erkennbar
- 1 „kleine“ Waffen (Messer, Pistolen, Schlagstock usw.)
- 2 „mittlere“ Waffen (Gewehre)
- 3 „große“ Waffen (Kriegsgerät, Panzer, Kriegsschiff, Militärhubschrauber usw.)

V Hauptakteur_Person 1

Die zentrale Person, die besonders hervorgehoben wird (z.B. Vertreter von Organisationen, z.B. Generalsekretär, Vorsitzender, Sprecher, auch deren Ehepartner), wird zuerst codiert, dann die weitere Akteure von links nach rechts.

Numerische Variable, bitte Nummer aus Codeliste (siehe Akteursliste) eintragen.

Wenn kein Akteur vorhanden, d.h. keine Person erkennbar ist, wird 0 codiert.

Zur Codierentscheidung dürfen Bildunter- oder -überschrift bzw. Artikelüberschrift herangezogen werden, d.h. auch Informationen, die nicht direkt im Bild sichtbar, aber durch den Bildtext oder die Artikelüberschrift vermittelt werden, werden beachtet.

Wichtig: Im Zweifelsfall ist der Bildinhalt entscheidend!

V Hauptakteur_Person 2

V Hauptakteur_Person 3

V Hauptakteur_Personen_sonstige

Offene Kategorie, falls Personen nicht in der Codeliste

V Hauptakteur_Organisation 1

Hier werden Organisationen oder Institutionen codiert, die nicht bereits vertreten durch konkrete Personen in den Variablen „Hauptakteur_Person“ oder „Hauptakteur_Gruppe“ codiert wurden. Organisationen als Akteure können z.B. durch Logos, Fahnen oder das Hauptsitz-Gebäude im Bild repräsentiert werden.

Wenn mehrere Organisationen als Akteure auftreten, wird die zentrale Organisation

(Institution), die besonders hervorgehoben wird, zuerst codiert, dann die weiteren Akteure von links nach rechts.

Numerische Variable, bitte Nummer aus Codeliste (siehe Akteursliste) eintragen.

Wenn keine Organisation erkennbar ist, wird 0 codiert.

Zur Codierentscheidung dürfen Bildunter- oder -überschrift bzw. Artikelüberschrift herangezogen werden, d.h. auch Informationen, die nicht direkt im Bild sichtbar, aber durch den Bildtext oder die Artikelüberschrift vermittelt werden, werden beachtet.

Wichtig: Im Zweifelsfall ist der Bildinhalt entscheidend!

V Hauptakteur_Organisation 2

V Hauptakteur_Organisation 3

V Hauptakteur_Organisationen_sonstige

Offene Kategorie, falls Organisationen nicht in der Codeliste

Fotonachrichtenfaktoren (FNF)

Sofern auf dem Bild identifizierbar!!

FNF1 EREIGNISNATION

Wo wurde das Foto aufgenommen? → Code aus Liste

Bei Grafik oder Karte: zentrales Land

Im Zweifel kein Land codieren. Wenn nicht erkennbar, wird 0 codiert.

Zur Codierentscheidung dürfen Bildunter- oder -überschrift bzw. Artikelüberschrift herangezogen werden, d.h. auch Informationen, die nicht direkt im Bild sichtbar, aber durch den Bildtext oder die Artikelüberschrift vermittelt werden, werden beachtet.

Wichtig: Im Zweifelsfall ist der Bildinhalt entscheidend!

FNF2 Deutsche Beteiligung

Ist eine deutsche Person, Institution oder Organisation auf dem Bild zu sehen/zu erkennen?

0 keine deutsche Person, Organisation oder Institution

1 deutsche Person, Organisation oder Institution erkennbar

FNF5 PERSONALISIERUNG

Personalisierung bezeichnet die Bedeutung, die Einzelpersonen auf einem Bild zu Teil wird. Je stärker eine Institution oder Gruppe im Gegensatz zu einer Einzelperson im Vordergrund steht, desto weniger personalisiert ist das Bild. Die Variable betrifft auch die Frage, ob die abgebildeten Personen als Einzelpersonen dargestellt werden, oder Personen lediglich stellvertretend für eine bestimmte Institution vorkommen.

Bei mehreren abgebildeten Personen wird die höchste vorhandene Ausprägung der Personalisierung codiert.

- 0 keine Personalisierung: Einzelpersonen oder Vertreter bestimmter Gruppen werden überhaupt nicht abgebildet. Stattdessen sieht man z.B. nur das Logo oder das Gebäude einer Organisation.
- 1 Vertreter einer Organisation: Einzelne oder mehrere Personen werden ausschließlich als Vertreter einer Organisation oder in ihrer beruflichen Funktion abgebildet (z.B. Angela Merkel als Bundeskanzlerin, Frank-Walter Steinmeier als Vertreter der Bundesregierung, Politiker im Wahlkampf, Prominente als UNO-Botschafter, Mann als Soldat, Terrorist oder Pirat).
- 2 Individuum: Einzelne oder mehrere Personen werden ausschließlich als private Personen abgebildet (z.B. Prominente, Einzelpersonen ohne offiziellen oder öffentlichen Auftrag, Angela Merkel als Privatperson).

FNF6 FAKTIZITÄT

Hier werden verschiedene Arten von Ereignissen unterschieden.

Zunächst wird festgestellt, ob es sich im Beitrag vorwiegend um eine Situationsbild, eine Pressekonferenz oder ein konkretes Ereignis handelt. Wenn keine dieser Ausprägungen überwiegt, wird die höchste Ausprägung codiert.

- 0 nicht erkennbar
- 1 Statische Situationen: Zustand, keine aktuelle Veränderung, keine Dynamik, Warten
- 2 Sprechhandlungen/Meinungsäußerungen: Interviewsituation, Pressekonferenzen etc.
- 3 Konkrete Handlungen: Dynamisches Geschehen, Veränderung, Unfälle, Katastrophen, Debatte, Staatsbesuch, Demonstration

FNF7 REICHWEITE

Numerische Variable: Anzahl der gezeigten Personen insgesamt; gezählt wird bis einschließlich fünf Personen. Wenn mehr als fünf Personen zu sehen sind (z.B. Massenfotos oder Demonstrationen) wird 99 codiert. Wenn keine Personen zu sehen sind, wird die 0 codiert. Personen müssen mindestens zur Hälfte oder mit Kopf/Gesicht zu sehen sein. Unscharfe Personen im Hintergrund werden mitgezählt.

FNF7a Anzahl der Opfer

Hier wird die Anzahl der Opfer erfasst, die auf dem Bild zu sehen sind. Gezählt wird bis einschließlich fünf Personen. Wenn mehr als fünf Opfer zu sehen sind wird 99 codiert. Wenn keine Opfer zu sehen sind, wird die 0 codiert. Opfer müssen mindestens teilweise zu sehen sein. Unscharfe Personen im Hintergrund werden mitgezählt. Jeweils numerische Variablen

FNF7AFlüchtlinge

FNF7BVerletzte

FNF7CTote

FNF9 NUTZEN/ERFOLG

Positive Folgen im Bild dargestellt. Der explizit erkennbare Nutzen oder Erfolg kann sich auf materielle, ideelle und existenzielle Sachverhalte beziehen.

Beispiele: Hausbau, Verteilung von Nahrungsmitteln oder Hilfsgütern, Verhaftung von Rebellen, Piraten, Terroristen usw.

Ist in einem Bild sowohl Nutzen als auch Schaden erkennbar, werden beide Kategorien verschlüsselt.

0 kein Nutzen

1 Nutzen

FNF10 SCHADEN/MISSERFOLG

Negative Folgen im Bild explizit dargestellt. Der Schaden oder Misserfolg kann sich auf materielle, ideelle und existenzielle Sachverhalte beziehen.

Ist in einem Bild sowohl Nutzen als auch Schaden erkennbar, werden beide Kategorien verschlüsselt.

- 0 kein Schaden
- 1 Sach-/Gebäudeschaden (Zerstörung)
- 2 Personenschaden (Verletzte, Tote)
- 3 Personen- und Sach-/Gebäudeschaden

FNF12 Aggression

Androhung oder Anwendung von Gewalt, tätliche Auseinandersetzungen, unmittelbare Gewaltintention, z.B. das Tragen einer Waffe im Anschlag, Drohgebärden, Drohen mit der Faust, auch gehobene Hände bzw. geballte Fäuste bei Demos.

- 0 keine Aggression
- 1 Aggression

FNF14 Bekanntheit

Hier wird der Grad der Bekanntheit der abgebildeten Person(en) aus der Perspektive deutscher Medien und ihrer Rezipienten heraus codiert. Wenn mehrere Personen abgebildet werden, wird die Person mit dem höchsten Bekanntheitsgrad codiert. Haben mehrere abgebildete Personen den gleichen Bekanntheitsgrad, wird dieser codiert.

- 0 keine Personen/unbekannte Personen sichtbar
- 1 zielgruppenspezifische Bekanntheit (nur in Expertenkreisen oder regional bekannte Person, z.B. der Berliner Bürgermeister Klaus Wowereit, Dieter Bohlen, Mitglieder der deutschen Regierung)
- 2 weltweite Bekanntheit (weltweit bekannte Person, z.B. der Pabst, Barack Obama, Madonna, Angelina Jolie)

FNF14 Prominence

Offene Kategorie: Name der abgebildeten Prominenten; wenn mehrere bekannte Personen sichtbar sind, werden alle Namen eingegeben.

FNF15 Bildliche Darstellung von Emotionen

Unter Emotion wird die bildliche Darstellung von menschlichen Gefühlen einer Person verstanden, z.B. Freude, Trauer, Angst haben. Diese Emotionen lassen sich in der Regel leicht in der Mimik und Gestik der Betroffenen erkennen.

Es muss sich um eine die bildliche Darstellung handeln, die geeignet ist, affektive Reaktionen hervorzurufen, d.h. die emotionalen Bilder müssen groß/gut sichtbar sein, nicht nur klein/im Hintergrund.

Es werden Gesichtsausdrücke der Personen codiert, die wirklich zu sehen sind, aber nicht jedes Auftreten der Indikatoren führt zur Codierung (Weinen beim Zwiebelschneiden ist keine Trauer, nicht jeder leicht geöffneten Mund bedeutet Überraschung). Es werden nur „manifeste“ Emotionen codiert, jedoch keine „abstrakten“ (z.B. werden Truppenaufmärsche nicht als Drohgebärde codiert; nur bei der Erwähnung des Volkstrauertages wird nicht automatisch Traurigkeit codiert). Die Emotion muss eindeutig erkennbar sein!

Der Faktor wird außerdem dann codiert, wenn im Beitrag das sog. Kindchenschema verwendet wird (immer codieren, wenn Kleinkinder oder junge Tiere gezeigt werden).

Für eine Meldung können auch mehrere Emotionen codiert werden.

FNF15 Emotionen (von gezeigten Personen)

0 es wird keine Emotion gezeigt (weiter mit Variable X)

1 es werden Emotionen gezeigt (weiter mit N15a-N15g)

FNF15a Kindchenschema

kleine Körpergestalt, rundliche Körperform, ein im Verhältnis zum übrigen Körper großer Kopf, eine hohe vorgewölbte Stirn, große Augen, rundliche Wangen (Pausbacken) und Patschhändchen, zaghafte bis tollpatschige Bewegungen, auch kleine Tiere

FNF15b Freude/Fröhlichkeit

Lachen (kein Standardlächeln, kein staatsmännisches Lächeln, sondern echte Freude); auch Freude bei Preisverleihungen

FNF15c Überraschung

Erstaunen, Heben der Augenbrauen, Senken des Unterkiefers, leicht geöffneten Mund, Heben der oberen Augenlider

FNF15d Trauer/Traurigkeit

Gesenkte Mundwinkel, Weinen

FNF15e Wut/Ärger

Drohgebärden, Zusammenziehen der Augenbrauen, Zusammenpressen der Lippen, Drohen mit der Faust, auch gehobene Hände bzw. geballte Fäuste bei Demos

FNF15f Furcht/Panik

Heben der Oberlippe, Mundwinkel zur Seite gezogen, Zurückweichen, Weglaufen

FNF15g Sonstige Emotion (offene Kategorie)

jeweils:

0 wird nicht gezeigt

1 wird gezeigt

Recodierte Fotonachrichtenfaktoren (siehe Schlüsselliste):

Politische, wirtschaftliche, kulturelle und geografische Nähe

Etablierung des Themas

Einfluss (siehe Akteursliste)

FNF13 Demonstration

Unter Demonstration wird die kollektive Darstellung von Zielen verstanden.

0 Keine Demonstration erkennbar.

1 Demonstration: Kundgebung, Unterschriftensammlungen, Massendemonstration; Wird recodiert aus VMotiv, Code 60 ff.

2. Bild

3. Bild

usw. bis 9. Bild

Codelisten für die Bildinhaltsanalyse

Übersicht

1. Akteursliste für die Inhaltsanalyse (inkl. Einfluss-Codes)
2. Länderliste für die Inhaltsanalyse
3. Schlüsselpläne zur Recodierung der (Foto-)Nachrichtenfaktoren

1. Akteursliste für die Inhaltsanalyse (inkl. Einfluss-Codes)

Jeweils konkrete Vertreter der genannten Organisationen, z.B. Generalsekretär, Vorsitzender, Sprecher, auch deren Ehepartner. Bei Organisationen als Akteure auf den Bildern reichen auch Logos oder das Hauptsitz-Gebäude.

Code	Ausprägung	Einfluss
Politik		
Vereinte Nationen (VN/UNO)		
10	Wird codiert, wenn ein Bezug zu den Vereinten Nationen/United Nations (Generalsekretär, Sicherheitsrat, Generalversammlung), einem Nebenorgan bzw. einer Sonderorganisation des politischen Bereichs (z. B. Kommission für Friedenskonsolidierung, Menschenrechtsrat) hergestellt wird	3
Tochterorganisationen der UNO		
101	Wird codiert, wenn ein Bezug zu einer Tochterorganisation der vereinten Nationen hergestellt wird (z.B. Flüchtlingshilfswerk UNHCR, WFP, UNPD, Kinderhilfswerk UNICEF).	3
Europäische Union (EU)		
11	Wird codiert, wenn ein Bezug zur Europäischen Union oder einem Organ der EU (z. B. Europäischer Rat, Rat der Europäischen Union/Ministerrat, Europäisches Parlament, Europäische Kommission) des politischen Bereichs hergestellt wird	3
Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE)		
12	Wird codiert, wenn ein Bezug zur OSZE oder einem Gremium/Organ der OSZE (z. B. Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte, Hoher Kommissar für nationale Minderheiten, Beauftragter für die Freiheit der Medien) hergestellt wird	2

	Gemeinschaft unabhängiger Staaten (GUS)	
13	Wird codiert, wenn ein Bezug zur GUS oder einem Gremium der GUS (z. B. Verteidigungsministerrat) hergestellt wird. Die in den Gremien vertretenen einzelnen Minister der GUS-Staaten werden unter der Kategorie „Regierung des Landes x“ codiert.	2
	Andere internationale Organisationen des politischen Bereichs	
14	Wird codiert, wenn ein Bezug zu einer internationalen Organisation des politischen Bereichs hergestellt wird, die unter keine der oben genannten Kategorien fällt (z. B. Arabische Liga, Afrikanische Union (AU), Verband Südostasiatischer Nationen (ASEAN)).	2
	Regierung des Landes x	
15x	Wird codiert, wenn ein Bezug zu einer ausländischen Regierung (nicht der Bundesregierung) hergestellt wird. Der Code ergibt sich aus der Kombination 15 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste.	2
	Bundesregierung der Bundesrepublik Deutschland	
16x	Wird codiert, wenn ein Bezug zur schwarz-roten Bundesregierung oder deren Mitgliedern hergestellt wird (d.h.: Bundeskanzlerin und alle Minister/Kabinettsmitglieder). Wird nur die Parteimitgliedschaft des Akteurs erwähnt, wird er nicht als Bundesregierung, sondern als Vertreter der Partei codiert. Der Regierungssprecher spricht für die Bundesregierung und wird daher hier auch codiert.	2
161	(die) Bundesregierung	
162	Bundeskanzlerin	
163	Bundesministerium der Verteidigung (BMVg)	
164	Bundesministerium des Innern (BMI)	
165	Auswärtiges Amt/Außenministerium (AA)	
166	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)	
167	Sonstige Bundesministerien	
168	Bundespräsident	1
	Vertreter CDU/CSU	
17	Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär, Bundestagsabgeordnete, Ministerpräsidenten, Landtagsabgeordnete und sonstige Parteimitglieder ohne Bezug zur Bundesregierung	1
	Vertreter SPD	
18	Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär, Bundestagsabgeordnete, Ministerpräsidenten, Landtagsabgeordnete und sonstige Parteimitglieder ohne Bezug zur Bundesregierung	1

19	Vertreter FDP Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär, Bundestagsabgeordnete, Ministerpräsidenten, Landtagsabgeordnete und sonstige Parteimitglieder ohne Bezug zur Bundesregierung	1
20	Vertreter Bündnis90/Die Grünen Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär, Bundestagsabgeordnete, Ministerpräsidenten, Landtagsabgeordnete und sonstige Parteimitglieder ohne Bezug zur Bundesregierung	1
21	Vertreter Die Linke Parteivorsitzende, Bundesgeschäftsführer, Generalsekretär, Bundestagsabgeordnete, Ministerpräsidenten, Landtagsabgeordnete und sonstige Parteimitglieder ohne Bezug zur Bundesregierung	1
22	Vertreter anderer Parteien	1
22x	Vertreter politischer Parteien der Nation x Wird codiert, wenn ein Bezug zu einer ausländischen Partei (nicht deutschen Parteien) hergestellt wird. Der Code ergibt sich aus der Kombination 22 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste. <i>Hinweis zur Codierung von Hamas und Fatah: Die Hamas und auch die Fatah sind Organisationen, die sowohl politische als auch terroristische/militärische und soziale Netzwerke und Gruppen beinhalten. Daher muss anhand des Beitrag entschieden werden, ob es nun um die Hamas als politischen Akteur (z.B. im Zusammenhang mit Wahlen) oder um terroristische Anschläge der Hamas oder der Hamas-Untergruppen geht. Grundsätzlich können Hamas und auch Fatah sowohl als politische Partei Palästinas als auch als gewalttätige, organisierte Gruppe codiert werden. Entscheidend ist die mediale Darstellung im Rahmen des Beitrags.</i>	1
24x	Gewalttätige, organisierte Gruppe aus Land x Wird codiert, wenn Bezug zu organisierten, gewalttätigen Gruppen hergestellt wird, die keine offizielle nationale Armee darstellen, zum Beispiel Terroristen, Separatisten, Rebellen, Milizen, Piraten. (z.B. IRA, LRA, Farc, Eta). Der Code ergibt sich aus der Kombination 24 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste. <i>Hinweis zur Codierung von Hamas und Fatah: Die Hamas und auch die Fatah sind Organisationen, die sowohl politische als auch terroristische/militärische und soziale Netzwerke und Gruppen beinhalten. Daher muss anhand des Beitrag entschieden werden, ob es nun um die Hamas als politischen Akteur (z.B. im Zusammenhang mit Wahlen) oder um terroristische Anschläge der Hamas oder der Hamas-</i>	1

	<i>Untergruppen geht. Grundsätzlich können Hamas und auch Fatah sowohl als politische Partei Palästinas als auch als gewalttätige, organisierte Gruppe codiert werden. Entscheidend ist die mediale Darstellung im Rahmen des Beitrags.</i>	
	Internationale Terroristen/Terrororganisation	
25	Wird codiert, wenn ein Bezug zu Terroristen hergestellt wird, die einer internationalen Terrororganisation zugeordnet werden, z.B. Al Qaida bzw. Mitglieder von Al Qaida	1
	Wirtschaft	
	Internationale Wirtschaftsorganisationen	
30	Wird codiert, wenn ein Bezug zu internationalen Wirtschaftsorganisationen wie Welthandelsorganisation (WTO), Internationaler Währungsfonds (IWF), Weltbank, Europäischer Rechnungshof, Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC), Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), Nordamerikanisches Freihandelsabkommen (NAFTA) oder Gruppe der Acht (G8) hergestellt wird. Einzelne Staatsvertreter, die ihr Land in diesen Organisationen vertreten, werden unter der Kategorie „Regierung des Landes x“ codiert.	2
	Deutsche Wirtschaftsorganisationen	
31	Wird codiert, wenn ein Bezug zu deutschen Wirtschaftsverbänden wie Arbeitgeber/ -präsident/-verband, Verein Deutscher Ingenieure (VDI), Bundesverband der Industrie (BDI), Deutsche Industrie und Handelskammer (DIHK) / Deutscher Industrie- und Handelstag (DIHT) hergestellt wird.	1
	Deutsche Wirtschaftsunternehmen	
33	Wird codiert, wenn ein Bezug zu einzelnen deutschen Unternehmen, die international agieren oder als globaler Akteur handeln, hergestellt wird.	1
	Internationale Wirtschaftsunternehmen	
34	Wird codiert, wenn ein Bezug zu einzelnen internationalen Unternehmen, die international agieren oder als globaler Akteur handeln, hergestellt wird.	1
	Rüstungsindustrie	
35	Wird codiert, wenn ein Bezug zu deutschen oder multinationalen Konzernen der Rüstungsindustrie hergestellt wird. Es muss ersichtlich werden, dass es sich dabei um ein Unternehmen der Rüstungsindustrie handelt - ansonsten fallen sie unter die Kategorie „Wirtschaftsunternehmen“.	2
	Nationales Wirtschaftsunternehmen in Land x	
36x	Wird codiert, wenn ein Bezug zu einzelnen Unternehmen in Land x, die international agieren oder als globaler Akteur	1

	handeln, hergestellt wird. Der Code ergibt sich aus der Kombination 36 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste.	
	Wirtschaftsunternehmen in Land x	
37x	Wird codiert, wenn ein allgemeiner Bezug zu „der“ Industrie oder „der“ Wirtschaft in Land x hergestellt wird. Der Code ergibt sich aus der Kombination 37 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste.	1
	Militär/Polizei	
	Nordatlantische Allianz (NATO)	
40	Wird codiert, wenn ein Bezug zur NATO als Organisation oder zu einzelnen Ausschüssen der NATO (z. B. Euro-Atlantischer Partnerschaftsrat, NATO-Russland-RAT, NATO-Mittelmeerdialog) hergestellt wird.	3
	Internationale Streitkräfte	
41x	Wird codiert, wenn ein Bezug zu deutschen oder multinationalen Streitkräften (Heer, Luftwaffe, Marine, Militär-Sanitätsdienst) im Rahmen von internationalen Einsätzen der UNO, EU oder NATO hergestellt wird (z.B. IFOR, EUFOR, ISAF, Monuc, Kfor).	3
411	Streitkräfte der VN/UNO	
412	Streitkräfte der EU	
413	Streitkräfte der NATO	
	Polizei international	
42x	Wird codiert, wenn ein Bezug zu deutschen oder ausländischen Polizisten im Rahmen von internationalen Einsätzen der UNO, EU oder NATO hergestellt wird (z.B. EUFOR, IFOR, ISAF).	2
421	Polizisten der VN/UNO	
422	Polizisten der EU	
423	Polizisten der NATO	
	Bundeswehr	
43	Wird codiert, wenn ein Bezug zur Bundeswehr oder einzelnen Streitkräften (Heer, Luftwaffe, Marine, Sanitätsdienst der Bundeswehr) hergestellt wird. Ebenso werden hierunter der Deutsche Bundeswehrverband (DBWV), die Akademie der Bundeswehr für Information und Kommunikation, die Informations- und Medienzentrale der Bundeswehr sowie das sozialwissenschaftliche Institut der Bundeswehr codiert. Sind deutsche Streitkräfte im Rahmen einer Operation der UNO, EU oder NATO im Einsatz, werden sie unter der Kategorie „internationale Streitkräfte“ codiert.	1
	Polizei	
44	Wird codiert, wenn ein Bezug zur deutschen Polizei hergestellt wird. Hierunter fallen auch die Bundespolizei (ehemals	1

	Bundesgrenzschutz), ihre Spezialeinheit GSG9 und das Bundeskriminalamt (BKA). Sind deutsche Polizisten im Rahmen einer Operation der UNO, EU oder NATO im Einsatz, werden sie unter der Kategorie „Polizei international“ codiert.	
	Nationale Streitkräfte anderer Staaten	
45x	Wird codiert, wenn ein Bezug zur Armee oder einzelnen Streitkräften (Heer, Luftwaffe, Marine, Sanitätsdienst) anderer Staaten (nicht der Bundesrepublik) hergestellt wird. Der Code ergibt sich aus der Kombination 45 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste.	1
45	Soldat(en) mit unklarer nationaler Zugehörigkeit	0
	Nationale Polizei anderer Staaten	
46x	Wird codiert, wenn ein Bezug zur Polizei anderer Staaten (nicht der Bundesrepublik) hergestellt wird. Der Code ergibt sich aus der Kombination 46 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste. Gefängnisverwaltungen als Organe der Exekutive werden ebenfalls hier codiert.	1
	Geheimdienste	
50	Wird codiert, wenn ein Bezug zu Geheimdiensten (z. B. Bundesnachrichtendienst (BND), Central Intelligence Agency (CIA), Secret Intelligence Service/Secret Service (SIS), Mossad, Sluschba Wneschnei Raswedki (SVR)) hergestellt wird.	1
	Recht	
	Internationale Gerichtshöfe	
60	Wird codiert, wenn ein Bezug zu internationalen Gerichtshöfen (z. B. Internationaler Gerichtshof (IGH), Europäischer Gerichtshof (EuGH)) hergestellt wird.	2
	Deutsche Gerichtshöfe	
61	Wird codiert, wenn ein Bezug zu deutschen Gerichtshöfen hergestellt wird.	1
	Gerichtshöfe anderer Staaten	
62x	Wird codiert, wenn ein Bezug zu Gerichtshöfen anderer Staaten (nicht der Bundesrepublik) hergestellt wird. Der Code ergibt sich aus der Kombination 62 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste.	1
	Gesellschaftliche Institutionen	
	Menschenrechtsorganisationen	
70	Wird codiert, wenn ein Bezug zu Menschenrechtsorganisationen (z.B. Amnesty International) hergestellt wird.	1
	Kirchen & Religionsgemeinschaften	
71	Wird codiert, wenn ein Bezug zu einer Kirche oder Religionsgemeinschaft, deren Vertretern und Einrichtungen	1

	hergestellt wird (z. B. Katholische Bischofskonferenz, Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Deutscher Caritas Verband, Diakonie, Vertreter oder Vereinigungen weiterer Religionen, z.B. von Schiiten, Sunniten, Buddhisten, Hindus etc.).	
	Globalisierungsgegner	
72	Wird codiert, wenn ein Bezug zu Globalisierungsgegnern hergestellt wird (z. B. Attac).	1
	Umweltorganisationen	
73	Wird codiert, wenn ein Bezug zu Umweltorganisationen hergestellt wird (z.B. Greenpeace international, UNEP, BUND, Nabu).	1
	Nationale deutsche Hilfsorganisationen	
74	Wird codiert, wenn ein Bezug zu nationalen deutschen Hilfsorganisationen hergestellt wird (z. B. Deutsches Rotes Kreuz).	1
	Nationale Hilfsorganisation aus Land x	
74x	Wird codiert, wenn ein Bezug zu nationalen, nicht-deutschen Hilfsorganisationen hergestellt wird. Der Code ergibt sich aus der Kombination 74 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste.	1
	Internationale Hilfsorganisationen	
75	Wird codiert, wenn ein Bezug zu internationale Hilfsorganisationen hergestellt wird (z.B. Internationales Rotes Kreuz, Ärzte ohne Grenzen, Deutsche Welthungerhilfe, Technisches Hilfswerk). Hierunter fällt auch die Weltgesundheitsorganisation (WHO).	1
	Internationale Atomenergie Organisation (IAEO)	
76	Wird codiert, wenn ein Bezug zur Internationalen Atomenergie Organisation hergestellt wird.	1
	„die Bevölkerung“ /“das Volk“/“wir“ von Land x Bürger/in als Opfer, Demonstrant, Berufsangehöriger usw.	
77x	Wird codiert, wenn ein diffuser Bezug zur Bevölkerung eines Landes x hergestellt wird. Der Code ergibt sich aus der Kombination 77 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste. Wenn die Nationalität der Personen unklar ist, wird die 77 codiert (z.B. eine Person ohne konkreten Bezug zu einer Gruppe oder einem Land).	0
	bestimmte Bevölkerungsgruppe aus Land x Bürger/in als Opfer, Demonstrant, Berufsangehöriger usw.	
78x	Wird codiert, wenn ein Bezug zu einer bestimmten Bevölkerungsgruppe eines Landes x hergestellt wird (z.B. Gruppe von Flüchtlingen aus dem Sudan, regionale Volksgruppe). Der Code ergibt sich aus der Kombination 78 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste.	0

Achtung: Organisierte, gewalttätige Gruppen werden unter Code 24x codiert.		
	Bekannte Person aus Land x	
79x	<p>Bekannt ist eine Person dann, wenn sie entweder in Deutschland regional oder bestimmten Zielgruppen bekannt ist oder wenn sie international/weltweit bekannt ist. Hier werden Personen aus den Bereichen Kultur, Film, Fernsehen, Musik usw. codiert. Politiker (siehe verschiedene Codes unter „Politik“), Vertreter von Wirtschaftsunternehmen (siehe verschiedene Codes unter „Wirtschaft“) oder Experten (siehe Code 80) werden hier <u>nicht</u> codiert.</p> <p>Beispiele: Der Pabst, Madonna, Angelina Jolie, Christoph Schlingensief.</p> <p>Der Code ergibt sich aus der Kombination 79 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste.</p>	0
Wissenschaft		
	Wissenschaftler /Experten	
80	<p>Wird codiert, wenn es sich um Forschungseinrichtungen, Wissenschaftler und Experten handelt, die keiner Interessensgruppe (z.B. Wirtschaftsunternehmen) angehören. Hierunter fallen Vertreter von Hochschulen, wissenschaftlichen Stiftungen und Think Tanks (z. B. Carnegie Commission on Preventing Deadly Conflict, Institute for Security Studies der Europäischen Union, Hessische Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung, Deutsches Institut für internationale Politik und Sicherheit der Stiftung Wissenschaft und Politik, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, Bonn International Center for Conversion, George G. Marshall Europäisches Zentrum für Sicherheitsstudien) sowie „die“ Wissenschaft.</p>	1
	Journalist, Medienvertreter	
90x	<p>Wird codiert, wenn ein oder mehrere Journalisten oder Mitarbeiter von Medienunternehmen zu erkennen sind.</p> <p>Der Code ergibt sich aus der Kombination 90 und dem Code für das jeweilige Land entsprechend der Länderliste.</p>	0
99	Anderer Akteur (Offene Kategorie)	0

2. Länderliste für die Inhaltsanalyse

Land	Code	Land	Code
Afghanistan	1	Estland	43
Ägypten	2	Fidschi	44
Albanien	3	Finnland	45
Algerien	4	Frankreich	46
Andorra	5	Gabun	47
Angola	6	Gambia	48
Antigua u. Barbuda	7	Georgien	49
Äquatorialguinea	8	Ghana	50
Argentinien	9	Grenada	51
Armenien	10	Griechenland	52
Aserbeidschan	11	Großbritannien & Nordirland	53
Äthiopien	12	Guatemala	54
Australien	13	Guinea	55
Bahamas	14	Guinea-Bissau	56
Bahrain	15	Guyana	57
Bangladesch	16	Haiti	58
Barbados	17	Honduras	59
Belgien	18	Indien	60
Belize	19	Indonesien	61
Benin	20	Irak	62
Bhutan	21	Iran	63
Bolivien	22	Irland	64
Bosnien-Herzegowina	23	Island	65
Botsuana	24	Israel	66
Brasilien	25	Italien	67
Brunei (Darussalam)	26	Jamaika	68
Bulgarien	27	Japan	69
Burkina Faso	28	Jemen	70
Burma/Birma (Myanmar)	119	Jordanien	71
Burundi	29	Serbien	72
Chile	30	Kambodscha	73
China. Rep. (Taiwan)	31	Kamerun	74
China. VR (mit Hongkong)	32	Kanada	75
Costa Rica	33	Kap Verde	76
Dänemark	34	Kasachstan	77

Land	Code	Land	Code
Deutschland	35	Katar	78
Dominica	36	Kenia	79
Dominikanische Republik	37	Kirgisistan	80
Dschibuti	38	Kiribati	81
Ecuador	39	Kolumbien	82
Elfenbeinküste	40	Komoren	83
El Salvador	41	Kongo, Dem. Rep.	84
Eritrea	42	Kongo, Rep.	85
Korea, Dem. Rep. (=Nord)	86	Ost-Timor	131
Korea, Rep. (=Süd)	87	Pakistan	132
Kosovo	88	Palau	133
Kroatien	89	Palästina	134
Kuba	90	Panama	135
Kuwait	91	Papua-Neuguinea	136
Laos	92	Paraguay	137
Lesotho	93	Peru	138
Lettland	94	Philippinen	139
Libanon	95	Polen	140
Liberia	96	Portugal	141
Libyen (arab. Dschamahirija)	97	Ruanda	142
Liechtenstein	98	Rumänien	143
Litauen	99	Russische Föderation/Russland	144
Luxemburg	100	Salomonen	145
Madagaskar	101	Sambia	146
Malawi	102	Samoa	147
Malaysia	103	San Marino	148
Malediven	104	Sao Tomé und Príncipe	149
Mali	105	Saudi-Arabien	150
Malta	106	Schweden	151
Marokko	107	Schweiz	152
Marshallinseln	108	Senegal	153
Mauretanien	109	Serbien	72
Mauritius	110	Seychellen	154
Mazedonien	111	Sierra Leone	155
Mexiko	112	Simbabwe	156
Mikronesien	113	Singapur	157
Moldau / Moldawien	114	Slowakei	158

Land	Code	Land	Code
Monaco	115	Slowenien	159
Mongolei	116	Somalia	160
Montenegro	117	Spanien	161
Mosambik	118	Sri Lanka	162
Myanmar (Burma/Birma)	119	St. Kitts u. Nevis	163
Namibia	120	St. Lucia	164
Nauru	121	St. Vincent und Grenadinen	165
Nepal	122	Südafrika	166
Neuseeland	123	Sudan	167
Nicaragua	124	Suriname	168
Niederlande	125	Swasiland	169
Niger	126	Syrien	170
Nigeria	127	Tadschikistan	171
Norwegen	128	Taiwan (China Rep.)	31
Oman	129	Tansania	172
Österreich	130	Thailand	173
Timor-Leste	131	Uruguay	186
Togo	174	USA	187
Tonga	175	Usbekistan	188
Trinidad und Tobago	176	Vanuatu	189
Tschad	177	Vatikanstadt	190
Tschechische Republik	178	Venezuela	191
Tunesien	179	Ver. Arabische Emirate	192
Türkei	180	Ver. Staaten v. Amerika	187
Turkmenistan	181	Vietnam	193
Tuvalu	182	Weißrussland	194
Uganda	183	Zentralafrikanische Rep.	195
Ukraine	184	Zypern	196
Ungarn	185		
Internationale Gewässer/Hohe See (keinem Staatsgebiet zugeordnet; ab 370 km bzw. 200 Seemeilen vor der Küste)	666	Land fehlt in Liste (offene Kategorie)	999

3. Schlüsselpläne zur Recodierung der (Foto-)Nachrichtenfaktoren

Status der Ereignisnation (NStatus)⁵⁰

Unter dem Status der Ereignisnation wird die wirtschaftliche, politische und militärische Bedeutung von Nationen verstanden. Er wird aus folgenden Kriterien ermittelt: a) militärische Macht, b) Bruttosozialprodukt, c) Außenhandel (vgl. Schlüsselplan 1).

1 geringster Status

Afghanistan, Ägypten, Albanien, Algerien, Angola, Äthiopien, Aserbeidschan, Bahamas, Belize, Bolivien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Chile, Costa Rica, Elfenbeinküste, El Salvador, Guatemala, Guyana, Haiti, Honduras, Irak, Iran, Israel, Island, Jordanien, Serbien, Kambodscha, Katar, Kolumbien, Kongo Rep., Kroatien, Kuba, Libanon, Liberia, Libyen, Malaysia, Marokko, Moldau/ Moldawien, Montenegro, Nicaragua, Nigeria, Pakistan, Palästina, Peru, Philippinen, Ruanda, Rumänien, Serbien, Somalia, Sri Lanka, Sudan, Syrien, Tadschikistan, Tansania, Timor-Leste, Tschechische Republik, Tunesien, Ukraine, Ungarn, Vatikanstadt, Venezuela, Vietnam, Weißrussland, Zaire, Zypern.

2 geringer Status

Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Dänemark, Finnland, Griechenland, Indien, Indonesien, Irland, Rep. Korea, Luxemburg, Mexiko, Österreich, Norwegen, Polen, Portugal, Saudi-Arabien, Singapur, Schweden, Schweiz, Spanien, Südafrika, Thailand, Taiwan (Rep. China), Türkei.

3 großer Status

BRD, VR China, Frankreich, Großbritannien, GUS,⁵¹ Italien, Japan, Kanada, Niederlande, Nordirland, Russland / Russische Föderation.

⁵⁰ Variablenname in Datensatz

⁵¹ Hier sei angemerkt, dass die GUS eine eher „lose Verbindung“ der russischen Staaten darstellt, und somit nur der Vollständigkeit halber mit aufgenommen wurde. Aufgrund der Größe und des Einflusses Russlands, wurde die GUS wie Russland codiert.

4 größter Status

USA

Schlüsselplan 1: Status der Ereignisnation

a) Militärische Macht

- 3 Supermacht (USA)
- 2 Mächte mit ständigem Sitz im Weltsicherheitsrat (GB, VR China, Frankreich, Russland/ Russische Föderation)
- 1 alle übrigen Länder

b) Bruttonationaleinkommen (BNE)

- 3 Rang 1 bis 17 (nach Angaben der Weltbank):⁵² Australien, Brasilien, Rep. China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Indien, Italien, Japan, Kanada, Mexiko, Niederlande, Russland/ Russische Föderation, Spanien, Südkorea, Türkei, USA.
- 2 Rang 18 bis 34 (nach Angaben der Weltbank):⁵³ Argentinien, Belgien, Dänemark, Finnland, Griechenland, Indonesien, Iran, Irland, Norwegen, Österreich, Polen, Saudi-Arabien, Schweden, Schweiz, Südafrika, Thailand, China VR.
- 1 alle übrigen Länder

c) Außenhandel

- 3 Rang 1 bis 10 (Berié, Löchel, von der Stein & Steinhoff, 2008, S. 694; mittlerer Rang Einfuhr und Ausfuhr):⁵⁴ Belgien, VR China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Kanada, Niederlande, USA.

⁵² Entsprechend den Angaben der Weltbank zum Total GNI 2007 vom 10. September 2008. Studien und Werte zu den einzelnen Ländern sind einzusehen unter: <http://www.worldbank.org/>; 13.01.2009).

⁵³ Entsprechend den Angaben der Weltbank zum Total GNI 2007 vom 10. September 2008.

⁵⁴ Länder müssen bei Einfuhr und Ausfuhr unter den jeweils ersten 20 Plätzen sein.

2 Rang 11 bis 17 (Berié et al., 2008, S. 694; mittlerer Rang Einfuhr und Ausfuhr):⁵⁵ Rep. China (Taiwan), Rep. Korea, Mexiko, Russland/ Russische Föderation, Schweiz, Singapur, Spanien.

1 alle übrigen Länder

Der Status eines Ereignislandes wird durch die Gesamtpunktzahl bestimmt:

- 1 geringster Status: 3 Punkte
- 2 geringer Status: 4, 5 und 6 Punkte
- 3 großer Status: 7 und 8 Punkte
- 4 größter Status: 9 Punkte

(Staab, 1990, S. 218)

Räumliche Nähe (nur bei außerdeutschen Ereignissen) (NRNähe)

Unter räumlicher Nähe wird die geographische Entfernung des Ereignislandes zur Bundesrepublik Deutschland verstanden. Dabei wird folgende Einteilung zugrunde gelegt:

99 Ereignis in Deutschland

1 geringste räumliche Nähe

Länder in Asien, Amerika, im Pazifik, Australien, nicht unter (2) genannte afrikanische Länder

2 geringe räumliche Nähe

Länder des Nahen Ostens und Nordafrikas: Ägypten, Algerien, Armenien, Georgien, Irak, Iran, Israel, Jordanien, Libyen, Marokko, Mauretanien, Palästina, Saudi-Arabien, Syrien, Tunesien, Türkei.

3 große räumliche Nähe

⁵⁵ Länder müssen bei Einfuhr und Ausfuhr unter den jeweils ersten 20 Plätzen sein.

Europäische Länder ohne Grenze zur BRD: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Estland, Finnland, Griechenland, Großbritannien, GUS, Irland, Island, Italien, Kasachstan, Kroatien, Lettland, Litauen, Mazedonien, Moldau, Montenegro, Norwegen, Portugal, Rumänien, Russland/ Russische Föderation, Schweden, Serbien, Slowakei, Slowenien, Spanien, Ukraine, Ungarn, Vatikanstadt, Weißrussland.

4 größte räumliche Nähe

Europäische Länder mit Grenze zur BRD: Belgien, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Polen, Schweiz, Tschechische Republik.

Politische Nähe (nur bei außerdeutschen Ereignissen) (NPNähe)

Unter politischer Nähe wird die Ähnlichkeit der politischen Systeme, die Ähnlichkeit der außenpolitischen Zielsetzung und die Ähnlichkeit der Verteidigungspolitik zwischen dem Ereignisland und der BRD verstanden. Sie wird nach folgenden Kriterien ermittelt: a) politisches System, b) außenpolitische Orientierung (vgl. Schlüsselplan 2).

99 Ereignis in Deutschland

1 geringste politische Nähe

Ägypten, Afghanistan, Albanien, Algerien, Angola, Armenien, Aserbaidschan, Äthiopien, Bolivien, Bosnien-Herzegowina, VR China, Elfenbeinküste, Guatemala, Haiti, Honduras, Iran, Irak, Jordanien, Kambodscha, Kasachstan, Katar, Kolumbien, Kongo Rep., Kuba, Libanon, Libyen, Liberia, Malaysia, Marokko, Mazedonien, Moldau/Moldawien, Montenegro, Nicaragua, Nigeria, Pakistan, Palästina, Philippinen, Ruanda, Russland/Russische Föderation, Somalia, Saudi-Arabien, Sri Lanka, Sudan, Syrien, Tansania, Thailand, Tadschikistan, Tunesien, Turkmenistan, Usbekistan, Venezuela, Vietnam, Weißrussland, Zaire.

2 mäßige politische Nähe

Argentinien, Australien, Bahamas, Belize, Brasilien, Chile, Costa Rica, El Salvador, Guyana, Indien, Indonesien, Israel, Japan, Kroatien, Mexiko, Peru, Schweiz, Serbien, Südafrika, Südkorea, Taiwan, Türkei, Ukraine, Vatikanstadt.

3 größte politische Nähe

Belgien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien & Nord-Irland, Island, Irland, Italien, Kanada, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowenien, Slowakei, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, USA, Zypern.

Schlüsselplan 2: Politische Nähe

a) Politisches System⁵⁶

(es werden die 2007 bestehenden politischen Systeme berücksichtigt)

2 Freie Wahlen, Mehrparteiensystem, Gewaltenteilung: z.B. El Salvador, Kroatien, Rumänien, Serbien, Ukraine.

1 Keine freie Wahlen, Mehrparteiensystem, Gewaltenteilung: z.B. Afghanistan, Albanien, Armenien, Aserbaidshan, Bosnien-Herzegowina, Guatemala, Irak, Iran, Kasachstan, Libyen, Mazedonien, Moldawien, Montenegro, Nicaragua, Pakistan, Somalia, Sudan, Timor-Leste, Turkmenistan, Usbekistan, Weißrussland.

b) Außenpolitische Orientierung

2 Westliches Lager (NATO: Belgien, Bulgarien, Kanada, Dänemark, Estland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Ungarn, Island, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien,

⁵⁶ Die Einschätzung erfolgt nach dem Freedom House Index bezogen auf das Jahr 2007. Länder mit dem Status „free“ bekommen zwei Punkte. Länder mit dem Status „partly free“ oder „not free“ bekommen einen Punkt (Studien und Werte zu den einzelnen Ländern sind einzusehen unter: <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=445>; 13.01.2009).

Slowenien, Slowakei, Spanien, Tschechische Republik, Türkei, Großbritannien, USA; und EU: zusätzlich zu den NATO-Mitgliedsstaaten Finnland, Irland, Malta, Österreich, Schweden, Zypern)

1 andere Länder

Die politische Nähe eines Ereignislandes zur BRD wird durch die Gesamtpunktzahl bestimmt:

1 geringste politische Nähe: 2 Punkte

2 mäßige politische Nähe: 3 Punkte

3 größte politische Nähe: 4 Punkte

Wirtschaftliche Nähe (nur bei außerdeutschen Ereignissen) (NWNähe)

Unter wirtschaftlicher Nähe wird die Ähnlichkeit der Wirtschaftssysteme zwischen dem Ereignisland und der BRD und die Intensität der Wirtschaftsbeziehungen mit der BRD verstanden. Sie wird nach folgenden Kriterien ermittelt: a) Außenhandel mit der BRD, b) Wirtschaftsgemeinschaft (vgl. Schlüsselplan 3).

99 Ereignis in Deutschland

1 geringste wirtschaftliche Nähe

Afghanistan, Ägypten, Albanien, Algerien, Angola, Australien, Äthiopien, Argentinien, Aserbeidschan, Bahamas, Belize, Bolivien, Bosnien-Herzegowina, Brasilien, Chile, Costa Rica, Elfenbeinküste, El Salvador, Guatemala, Guyana, Haiti, Honduras, Indien, Indonesien, Irak, Iran, Israel, Jordanien, Kambodscha, Kanada, Katar, Kolumbien, Kongo Rep., Kroatien, Kuba, Libanon, Liberia, Libyen, Malaysia, Marokko, Mexiko, Moldau/Moldawien, Montenegro, Nicaragua, Nigeria, Norwegen, Pakistan, Palästina, Peru, Philippinen, Ruanda, Rumänien, Saudi-Arabien, Serbien, Somalia, Sri Lanka, Sudan, Südafrika, Südkorea, Syrien, Tadschikistan, Tansania, Thailand, Taiwan, Timor-Leste, Tunesien, Türkei, Ukraine, Vatikanstadt, Venezuela, Vietnam, Weißrussland, Zaire.

2 mäßige wirtschaftliche Nähe

Bulgarien, VR China, Dänemark, Estland, Finnland, Griechenland, GUS, Irland, Japan, Rep. Korea, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Polen, Portugal, Rumänien, Russland/ Russische Föderation, Schweden, Schweiz, Spanien, Slowenien, Slowakische Republik, Tschechische Republik, Ungarn, USA, Zypern.

3 größte wirtschaftliche Nähe

Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Luxemburg, Niederlande, Nordirland, Österreich.

Schlüsselplan 3: Wirtschaftliche Nähe

a) Außenhandel mit der BRD

2 wichtigste Handelspartner: Rang 1 bis 10 (siehe Berié et al., 2008, S. 697; mittlere Position bei Einfuhr und Ausfuhr):⁵⁷ Belgien, VR China, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Österreich, Russland/ Russische Föderation, Schweiz, USA.

1,5 Handelspartner von mittlerer Bedeutung: Rang 11 bis 18 (siehe Berié et al., 2008, S. 694; mittlere Position bei Einfuhr und Ausfuhr):⁵⁸ Irland, Japan, Polen, Schweden, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn.

1 unbedeutende Handelspartner: alle übrigen Länder

b) Wirtschaftsgemeinschaft

2 Zugehörigkeit zur EU: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowenien, Slowakei, Spanien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern.

1 andere Länder

⁵⁷ Länder müssen bei Einfuhr und Ausfuhr unter den jeweils ersten 20 Plätzen sein.

⁵⁸ Länder müssen bei Einfuhr und Ausfuhr unter den jeweils ersten 20 Plätzen sein.

Die wirtschaftliche Nähe eines Ereignislandes zur BRD wird durch die Gesamtpunktzahl bestimmt:

- 1 geringste wirtschaftliche Nähe: 2 Punkte
- 2 mäßige wirtschaftliche Nähe: 2,5 bis 3,5 Punkte
- 3 größte wirtschaftliche Nähe: 4 Punkte

Kulturelle Nähe (nur bei außerdeutschen Ereignissen) (NKNähe)

Unter kultureller Nähe wird die Ähnlichkeit von Sprache, Religion und Kultur (Literatur, Malerei, Musik, Wissenschaft) zwischen dem Ereignisland und der BRD verstanden. Sie wird nach folgenden Kriterien ermittelt: a) Sprache, b) Religion, c) Wissenschaft und Kunst (vgl. Schlüsselplan 4).

99 Ereignis in Deutschland

1 geringste kulturelle Nähe

Afghanistan, Ägypten, Algerien, Aserbaidschan, Äthiopien, China, Indien, Indonesien, Irak, Iran, Israel, Japan, Jordanien, Kambodscha, Katar, Libanon, Libyen, Malaysia, Marokko, Nigeria, Pakistan, Palästina, Saudi-Arabien, Somalia, Sri Lanka, Sudan, Südkorea, Syrien, Tadschikistan, Tansania, Thailand, Timor-Leste, Tunesien, Türkei, Vietnam.

2 geringe kulturelle Nähe

Albanien, Angola, Argentinien, Armenien, Australien, Bahamas, Belize, Bolivien, Bosnien-Herzegowina, Brasilien, Bulgarien, Chile, Costa Rica, Elfenbeinküste, El Salvador, Finnland, Griechenland, Guatemala, GUS, Guyana, Haiti, Honduras, Kanada, Kolumbien, Kongo Rep., Kuba, Liberia, Mexiko, Moldau/Moldawien, Montenegro, Nicaragua, Peru, Philippinen, Ruanda, Rumänien, Russland/Russische Föderation, Serbien, Südafrika, Ukraine, Ungarn, USA, Venezuela, Weißrussland, Zaire, Zypern.

3 große kulturelle Nähe

Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, Kroatien, Niederlande, Norwegen, Polen, Portugal, Schweden, Spanien, Tschechische Republik, Slowakei, Vatikanstadt.

4 größte kulturelle Nähe

Luxemburg, Österreich, Schweiz.

Schlüsselplan 4: Kulturelle Nähe

a) Sprache

3 Deutsch als Landessprache

2 Indogermanische Sprache

1 Nicht-indogermanische Sprache

b) Religion

3 Katholisch oder Protestantisch

2 Andere christliche Religionen

1 Nicht-christliche Religionen

c) Wissenschaft und Kunst

3 Originär west- und osteuropäische Tradition

2 Ableger europäischer Tradition (im Wesentlichen Einwanderungsländer)

1 Nicht-europäische Tradition (im Wesentlichen ehemalige Kolonien)

Die kulturelle Nähe eines Ereignislandes wird durch die Gesamtpunktzahl bestimmt:

1 geringste kulturelle Nähe: 3 Punkte

2 geringe kulturelle Nähe: 4, 5 und 6 Punkte

3 große kulturelle Nähe: 7 und 8 Punkte

4 größte kulturelle Nähe: 9 Punkte

Etablierung des Themas

1. Liste der bekannten Krisenherde/-regionen (Stand: Dezember 2008) (langfristig eingeführte Krisen und Kriege) → Code 3

1. Krisenregionen in Afrika	Anmerkungen	Code
Ägypten	Muslimbrüder, Gaza	2
Algerien	Anschläge AQIM	4
(Burundi)	Keine Berichterstattung 2008	29
Guinea	Putsch	55
Kenia		79
Kongo		84
(Mali)	Keine Berichtserstattung 2008	105
Mauretarien	Putsch Militär	109
Niger	Rebellen, Entführungen	126
Nigeria		127
Ruanda		142
Sierra Leone	Jan08 Hintergrund SZ	155
Simbabwe		156
Somalia		160
Südafrika	Korruption etc.	166
Sudan	Darfur-Region	167
Tschad		177
Uganda	Rebellen, Kongo	183
2. Krisenregionen in Amerika	Anmerkungen	
Bolivien	Innerpolit. Krise, USA	22
Chile	Pinochet	30
Haiti	Unruhen Nahrung, Sturz	58
Kolumbien		82
Mexiko		112
Peru	Korruption Regierung Rücktritt	138
Venezuela	Chavez Farc	191
3. Krisenregionen in Asien	Anmerkungen	
Afghanistan		1
Bangladesch	Indien, Myanmar, Extremisten	16
China	Unterdrückung von Minderheiten (Tibet)	32
Indien		60
Irak		62
Iran		63

Israel/Palästina		66
Jemen		70
Jordanien	Zusammenhang mit Gaza	71
Kambodscha	Rote Khmer, Hintergrund	73
Libanon		95
Malaysia	Opposition-Regierung	103
Mittlerer Osten	Iran, Saudi-Arabien, Libanon, Israel, Irak	
Nepal	Ende Monarchie	122
Nordkorea	Südkorea, USA	86
Pakistan		132
Philippinen		139
Saudi-Arabien	Zusammenhang mit Nah-Ost, Irak	150
Sri Lanka	Bürgerkrieg	162
Syrien	Irak, USA	170
Thailand	Opposition-Regierung	173
Timor-Leste	Attentat Präsident	131
Türkei	PKK	180

4. Krisenregionen in Europa	Anmerkungen	
------------------------------------	--------------------	--

Armenien	Unruhen	10
Belgien	Flamen/Wallonen	18
Georgien		49
Mazedonien	Ausschreitungen bei Wahlen	111
Rumänien	Grenzstreit mit Ukraine	143
Russland		144
Serbien	Unabhängigkeit Kosovo, Kroatien	72
Spanien	ETA	161
Zypern	Einigungsversuch	196

Quellen:

Heidelberg Institute for International Conflict Research, 2008
Schoch, Heinemann-Grüder & Hippler, 2008

2. Krisen, die im Januar in den Medien waren (mittelfristig eingeführte Krisen und Kriege) → Code 2

1. Krisenregionen in Afrika	Quelle(n)	Anmerkungen	Code
Ägypten	SZ	Gaza	2
Kongo	SZ	Unruhen/Anschläge	84
Mali	SZ	Entführung von Touristen	105
Niger	SZ	Entführung von Touristen	126
Ruanda	SZ	Kongo-Krise	142
Simbabwe	SZ	Cholera, Krise und Mugabe	156
Somalia	SZ	Piraten	160
Sudan	SZ	Zusammenhang Kongo, Darfur	167
Südafrika	SZ	Korruption Zuma	166
Uganda	SZ	Kongo-Krise, Anklage des ICC	183
2. Krisenregionen in Amerika	Quelle(n)	Anmerkungen	Code
Bolivien	SZ	Referendum	22
Venezuela	SZ	Gewaltsame Demonstration gegen Chavez	191
3. Krisenregionen in Asien	Quelle(n)	Anmerkungen	Code
Afghanistan	SZ	Anschläge	1
Bangladesch	SZ	Flüchtlingsdrama	16
China	SZ		32
Indien	SZ	Nachtrag Anschlag Mumbai	60
Irak	SZ	Selbstmordattentate	62
Iran	SZ		63
Israel/Palästina	SZ	Gaza	66
Jemen	SZ	Entführung	70
Jordanien	SZ	Gaza	71
Libanon	FAZ	Gaza	95
Nordkorea	SZ	Südkorea	86
Pakistan	SZ		132
Sri Lanka	SZ	Militär vs. Rebellen	162
Südkorea	SZ	Opposition-Regierung	87

Syrien	SZ	Gaza	170
Thailand	SZ	Regierung- Opposition	173

4. Krisenregionen in Europa	Quelle(n)	Anmerkungen	Code
Georgien	SZ	Kaukasus-Krise	49
Griechenland	SZ	Krawalle	52
Russland	SZ	Kaukasus-Krise	144
Türkei	SZ	Razzia gegen Verschwörergruppe	180

Quellen: Januar-Ausgaben folgender Tageszeitungen:
Süddeutsche Zeitung
Frankfurter Allgemeine Zeitung
BILD

B: Tabellen und Abbildungen**Tabelle 33: Werte der instrumentellen Reliabilität aller Variablen für beide Codiererinnen**

Variablen	Codiererin 1		Codiererin 2	
	Holsti	Krippendorffs α	Holsti	Krippendorffs α
VForm des Text-Bild-Beitrags	0,95		1,00	
VStellenwert Beitrag	0,95		1,00	
VText-Bild-Verhältnis		1,00		0,95
VArt der Bildsammlung	0,93		0,88	
VBildgattung	0,98		0,97	
VGröße_Spalten		0,93		0,94
VGröße_Raster		0,97		0,93
VFormat	0,93		0,93	
VFarbe	0,97		0,98	
VAufnahmetechnik/ Einstellungsgröße	0,82*		0,82*	
VKameraperspektive	0,90		0,83	
VEffekte	0,90		0,82	
VBildquelle	0,92		0,92	
VPersonen- und Sachdominanz	0,87*		0,85	
VKamerablick	0,87		0,80	
VFigurendarstellung	0,88*		0,83	
VPersonenaufnahme_ Handlung**	0,80		0,80	
VPersonenaufnahme_ Hintergrund**	0,87		0,80	
VSachaufnahme**	0,97		0,98	
VWaffe	0,95		0,92	
VHauptakteur_Person 1	0,80*		0,80	
VHauptakteur_Person 2	0,88*		0,88	
VHauptakteur_Person 3	0,92		0,95	
VHauptakteur_Gruppe 1**	0,85		0,80	

Fortsetzung

Fortsetzung

Variablen	Codiererin 1		Codiererin 2	
	Holsti	Krippendorffs α	Holsti	Krippendorffs α
VHauptakteur_Gruppe 2**	1,00		0,95	
VHauptakteur_Gruppe 3**	1,00		1,00	
VHauptakteur_Organisation 1	0,97		0,92*	
VHauptakteur_Organisation 2	1,00		0,98*	
VHauptakteur_Organisation 3	1,00		1,00*	
N1 Ereignisnation	0,87		0,83	
N2 Deutsche Beteiligung	0,97		0,97	
N5 Personalisierung	0,88		0,97*	
N6 Faktizität	0,88		0,85	
N7 Reichweite	0,90		0,97	
N7A Flüchtlinge	0,98		0,95	
N7B Verletzte	0,98		1,00	
N7C Tote	1,00		1,00	
N9 Nutzen/Erfolg	0,97		0,93	
N10 Schaden/Misserfolg	0,95		0,98	
N12 Aggression	0,93		0,95	
N14 Bekanntheit	0,83		0,80	
N15 Emotionen	0,87*		0,82	
N15a Kindchenschema	1,00		0,98	
N15b Freude/Fröhlichkeit	0,87		0,93	
N15c Überraschung	1,00		1,00	
N15d Trauer/Traurigkeit	0,97		1,00	
N15c Wut/Ärger	0,95		0,95	
N15f Furcht/Panik	0,97		0,98	

Berechnet wurde jeweils die Übereinstimmung der Codierentscheidungen der Codierenden mit der Forscherin (Codiererin 3) auf der Basis von 60 zufällig ausgewählten Fällen (je 20 Fälle aus den drei analysierten Zeitungen).

* Wert nach dem zweiten Test im akzeptablen Bereich.

** Variable nach erstem Test neu entwickelt, da ursprüngliche Variable keine akzeptablen Werte erreicht hat.

Tabelle 34: Reliabilitätswerte der sekundär analysierten Variablen des Forschungsprojekts „Bedrohung auf der (Medien-) Agenda“

Variablen	Intercoderreliabilität als Mittelwert der paarweisen Übereinstimmung	Intercoderreliabilität als prozentualer Anteil an Fällen mit mindestens drei übereinstimmenden Codierungen
V2 Name des Mediums	1,00	100
V3A Datum: Tag	0,98	100
V3B Datum: Monat	1,00	100
V3C Datum: Jahr	1,00	100
V5PA Länge in Zeilen	0,74	90
V5PB Längen in Spalten	0,98	100
V12A Themenanalyse: Basiscodierung	0,94	100
V12AB Perspektive der Krisendarstellung	0,85	100
V12BA Spezifische Themencodierung	0,53	95
V12C Art des Ereignisses	0,66	90
V6AA Quellen: ap	0,96	100
V6AB Quellen: afp	0,95	100
V6AC Quellen: dpa	0,94	100
V6AD Quellen: andere Nachrichtenagentur	0,93	100
V6BA Quellen: Zeitung	0,95	100
V6BB Quellen: Fernsehen	0,98	100
V6BC Quellen: Internet	1,00	100

Fortsetzung

Fortsetzung

Variablen	Intercoderreliabilität als Mittelwert der paarweisen Übereinstimmung	Intercoderreliabilität als prozentualer Anteil an Fällen mit mindestens drei übereinstimmenden Codierungen
V6BD Quellen: Radio	0,97	100
V6C1 Quellen: Politik 1	0,78	100
V6C2 Quellen: Politik 2	0,68	90
V6C3 Quellen: Politik 3	0,76	90
V6D1 Quellen: Wirtschaft 1	1,00	100
V6D2 Quellen: Wirtschaft 2	1,00	100
V6D3 Quellen: Wirtschaft 3	1,00	100
V6E1 Quellen: Militär/Polizei 1	0,75	95
V6E2 Quellen: Militär/Polizei 2	0,96	100
V6E3 Quellen: Militär/Polizei 3	0,95	100
V6F1 Quellen: Recht 1	0,97	100
V6F2 Quellen: Recht 2	1,00	100
V6F3 Quellen: Recht 3	1,00	100
V6G1 Quellen: Gesellschaftliche Institutionen 1	0,78	90
V6G2 Quellen: Gesellschaftliche Institutionen 2	0,94	95
V6G3 Quellen: Gesellschaftliche Institutionen 3	1,00	100
V6H1 Quellen: Wissenschaft 1	0,93	100
V6H2 Quellen: Wissenschaft 2	1,00	100

Fortsetzung

Fortsetzung

Variablen	Intercoderreliabilität als Mittelwert der paarweisen Übereinstimmung	Intercoderreliabilität als prozentualer Anteil an Fällen mit mindestens drei übereinstimmenden Codierungen
V6H3 Quellen: Wissenschaft 3	1,00	100
V7A Ausgewogene Berichterstattung	0,69	100
V7B Kritische Berichterstattung	0,56	90
V8P Journalistische Darstellungsform	0,92	100
V9PA Seite, auf der der Artikel steht	0,97	100
V14P Bebilderung	1,00	100
V14B Text-Bild-Korrespondenz	0,89	100
V15A Wahrscheinlichkeit positiver Ereignisse	0,76	90
V15AA Perspektive des positiven Ereignisses	0,82	90
V15B Wahrscheinlichkeit negativer Ereignisse	0,69	95
V15BB Perspektive des negativen Ereignisses	0,74	100
N1AB Ereignisnation 1	0,83	100
N1BA Ereignisnation 2	0,66	95
N2 Deutsche Beteiligung	0,56	95
N5 Personalisierung	0,85	100
N6 Faktizität	0,73	100
N7 Reichweite	0,88	95
N7A Flüchtlinge Anzahl der Opfer: Flüchtlinge	0,94	100

Fortsetzung

Fortsetzung

Variablen	Intercoderreliabilität als Mittelwert der paarweisen Übereinstimmung	Intercoderreliabilität als prozentualer Anteil an Fällen mit mindestens drei übereinstimmenden Codierungen
N7A Verletzte Anzahl der Opfer: Verletzte	1,00	100
N7A Tote Anzahl der Opfer: Tote	1,00	100
N8 Überraschung	1,00	100
N9 Nutzen/Erfolg	0,74	95
N10 Schaden/Misserfolg	0,70	95
N11 Darstellung von Meinungsunterschieden	0,41	80
N12 Aggression	0,68	90
N13 Demonstration	0,97	100
F30 Hauptakteur 1	0,61	90
F300 Hauptakteur 2	0,52	75
F3000 Hauptakteur 3	0,62	90
N4 Einfluss 1	0,72	95
N400 Einfluss 2	0,60	85
N4000 Einfluss 3	0,63	95

Quelle: Vogel, 2009. Die Reliabilitätsprüfung wurde auf der Basis von 20 Artikeln durchgeführt, dabei kamen fünf Codierer zum Einsatz.

Tabelle 35: Parallelanalyse der Hauptkomponentenanalyse der Fotonachrichtenfaktoren

Faktor	ln (Eigenwert)	Eigenwert	Empirischer Eigenwert
1	0,101353134	1,106667375	1,831
2	0,043797383	1,044770645	1,356
3	0,002959845	1,00296423	1,136
4	-0,039984307	0,960804517	1,001
5	-0,082276468	0,921017291	0,932
6	-0,122963589	0,88429586	0,907
7	-0,16702786	0,846176037	0,837
8	-0,206489522	0,813434784	0,76
9	Wert undefiniert		0,66
10	Wert undefiniert		0,58

10 Variablen; n=678

Tabelle 36: Parallelanalyse der Hauptkomponentenanalyse der Textnachrichtenfaktoren

Faktor	ln (Eigenwert)	Eigenwert	Empirischer Eigenwert
1	0,284971658	1,329724341	3,74
2	0,232586143	1,261859142	1,832
3	0,201483478	1,223216026	1,735
4	0,164099917	1,178332044	1,332
5	0,12799046	1,13654216	1,162
6	0,092988949	1,097449608	0,997
7	0,056902609	1,058552712	0,942
8	0,021114196	1,021338677	0,812
9	-0,008424625	0,991610763	0,806
10	-0,038196124	0,962524148	0,727

17 Variablen; n=542

Tabelle 37: Zuordnungsübersicht zur Clusteranalyse hinsichtlich Fotomotiven

Schritt	Zusammengeführte Cluster		Koeffizienten	Erstes Vorkommen des Clusters		Nächster Schritt
	Cluster 1	Cluster 2		Cluster 1	Cluster 2	
1	426	787	,000	0	0	308
[...]						
658	171	172	112,828	498	604	669
659	17	22	120,992	641	645	670
660	21	49	129,332	649	631	671
661	46	85	141,648	644	652	673
662	34	62	155,843	653	638	668
663	35	162	171,510	633	655	665
664	18	19	191,661	654	657	671
665	35	54	214,315	663	650	676
666	7	94	238,576	656	646	672
667	2	56	263,652	621	530	672
668	34	83	290,830	662	651	670
669	3	171	339,062	598	658	674
670	17	34	391,604	659	668	673
671	18	21	460,487	664	660	675
672	2	7	539,985	667	666	674
673	17	46	643,879	670	661	676
674	2	3	813,075	672	669	675
675	2	18	1138,278	674	671	677
676	17	35	1505,425	673	665	677
677	2	17	2031,000	675	676	0

Hierarchische Clusteranalyse, Ward-Methode, Distanzmaß: quadrierte Euklidische Distanz; n=678; aus Gründen der Übersichtlichkeit wird an dieser Stelle ein Ausschnitt der Zuordnungsübersicht abgebildet mit dem Hauptaugenmerk auf den letzten 20 Fusionierungsschritten.

Tabelle 38: Verteilung der analysierten Zeitungen auf die Cluster

Zeitung	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge	
Süddeutsche Zeitung	52,7%	52,5%	60,3%	41,3%	52,8%
Frankfurter Allgemeine Zeitung	30,3%	25,3%	34,6%	41,3%	30,8%
BILD	16,9%	22,2%	5,1%	17,4%	16,4%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozentage; $\chi^2(6, N = 678) = 13.216, p = .040$

Tabelle 39: Verteilung des Format auf die Cluster

Format	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge	
Hochformat	41,5%	23,2%	37,2%	17,4%	36,7%
Querformat	53,0%	70,7%	60,3%	76,1%	58,0%
Quadratisch	5,5%	6,1%	2,6%	6,5%	5,3%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozentage; $\chi^2(6, N = 678) = 21.244, p = .002$

Tabelle 40: Verteilung der Farbigkeit auf die Cluster

Farbigkeit	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge	
Farbig	78,0%	93,9%	87,2%	95,7%	82,6%
Schwarz-weiß	19,3%	3,0%	11,5%	4,3%	15,0%
unklar	2,6%	3,0%	1,3%	0,0%	2,4%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozenze; $\chi^2(6, N = 678) = 24.866, p = .000$

Tabelle 41: Verteilung der Aufnahmetechnik auf die Cluster

Aufnahmetechnik/ Einstellungsgröße	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge	
Detail	0,4%	1,0%	0,0%	0,0%	0,4%
Groß/nah	49,5%	22,2%	42,3%	13,0%	42,2%
Halbnah/halbtotale	40,0%	66,7%	53,8%	58,7%	46,8%
Total/weit	10,1%	10,1%	3,8%	28,3%	10,6%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozenze; $\chi^2(9, N = 678) = 57.642, p = .000$

Tabelle 42: Verteilung des Kamerablicks auf die Cluster

Kamerablick	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge	
Blick in Kamera	19,6%	7,1%	15,4%	0,0%	15,9%
Blick nicht in Kamera	57,4%	62,6%	57,7%	67,4%	58,8%
Gemischt	3,3%	5,1%	20,5%	10,9%	6,0%
unklar	19,8%	25,3%	6,4%	21,7%	19,2%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozenze; $\chi^2(9, N = 678) = 60.379, p = .000$

Tabelle 43: Verteilung der Figurendarstellung auf die Cluster

Figurendarstellung	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge	
Kopf und Hals	23,7%	4,8%	5,2%	0,0%	16,9%
Kopf bis Brust	23,4%	12,0%	26,0%	7,1%	21,0%
Halbfigurig	15,2%	13,3%	11,7%	26,2%	15,2%
Kniestück	6,4%	7,2%	6,5%	2,4%	6,3%
Ganzfigurig	18,0%	41,0%	22,1%	31,0%	22,7%
Diverse Darstellungen	12,6%	19,3%	28,6%	33,3%	17,1%
unklar	0,8%	2,4%	0,0%	0,0%	0,8%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozenze; $\chi^2(18, N = 678) = 95.175, p = .000$

Tabelle 44: Verteilung der Dominanz auf die Cluster

Dominanz	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge	
Sachaufnahme	15,2%	17,2%	1,3%	8,7%	13,4%
Personenaufnahme	84,8%	82,8%	98,7%	91,3%	86,6%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozentage; $\chi^2(3, N = 678) = 13.164, p = .004$

Tabelle 45: Verteilung der Handlung der Personenaufnahme auf die Cluster

Personenaufnahme: Handlung	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge	
Keine Personenaufnahme /Keine Handlung	19,3%	19,2%	6,4%	10,9%	17,3%
Militärische Handlung	13,2%	43,4%	1,3%	60,9%	19,5%
Ziviler Alltag	6,6%	2,0%	2,6%	10,9%	5,8%
Offizielle Handlung	21,1%	7,1%	21,8%	17,4%	18,9%
Menschenmengen	2,4%	18,2%	56,4%	0,0%	10,8%
Porträt/ Gruppenfoto	37,4%	10,1%	11,5%	0,0%	27,9%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozentage; $\chi^2(15, N = 678) = 351.869, p = .000$

Tabelle 46: Verteilung des Hintergrunds der Personenaufnahme auf die Cluster

Personenaufnahme: Hintergrund	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demon- stration	4: Erfolge	
Gebäude	4,8%	12,1%	19,2%	10,9%	8,0%
Straße/Dorf/ Stadt/Flücht- lingslager	5,3%	20,2%	15,4%	6,5%	8,7%
Einzel- gegenstand	2,9%	1,0%	2,6%	4,3%	2,7%
Tiere/Natur	9,2%	13,1%	2,6%	8,7%	9,0%
Hafen/Schiff	0,4%	4,0%	0,0%	21,7%	2,4%
Fahrzeug	3,7%	2,0%	1,3%	2,2%	3,1%
Innerhalb eines Gebäudes	16,5%	7,1%	6,4%	19,6%	14,2%
Menschen- menge	4,0%	4,0%	17,9%	0,0%	5,3%
Sonstiges	38,2%	19,2%	33,3%	17,4%	33,5%
Unklar/n.a.	14,9%	17,2%	1,3%	8,7%	13,3%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozentage; $\chi^2(27, N = 678) = 199.675, p = .000$

Tabelle 47: Verteilung der Sachaufnahmen auf die Cluster

Sach- aufnahme	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demon- stration	4: Erfolge	
Gebäude	1,3%	4,0%	0,0%	0,0%	1,5%
Straße/Dorf/ Stadt	1,1%	2,0%	0,0%	0,0%	1,0%
Einzel- gegenstand	6,8%	2,0%	,0%	0,0%	4,9%
Tiere/Natur	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%
Hafen/Schiff	2,9%	1,0%	0,0%	4,3%	2,4%
Fahrzeug	0,2%	5,1%	0,0%	0,0%	0,9%
Innenansicht eines Gebäudes	0,2%	1,0%	0,0%	0,0%	0,3%
Waffen	1,8%	,0%	,0%	4,3%	1,5%
Sonstiges	0,7%	2,0%	1,3%	0,0%	0,9%
Unklar/n.a.	84,8%	82,8%	98,7%	91,3%	86,6%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozentage; $\chi^2(27, N = 678) = 58.525, p = .000$

Tabelle 48: Verteilung der Waffenabbildungen auf die Cluster

Waffen	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge	
Keine Waffen	87,7%	67,7%	91,0%	63,0%	83,5%
Kleine Waffen	0,9%	6,1%	1,3%	4,3%	1,9%
Mittlere Waffen	7,9%	23,2%	6,4%	26,1%	11,2%
Große Waffen	3,5%	3,0%	1,3%	6,5%	3,4%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozentage; $\chi^2(9, N = 678) = 50.041, p = .000$ **Tabelle 49: Verteilung der Einzelpersonen auf die Cluster**

Einzelpersonen	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge	
Keine Einzelperson	26,4%	46,5%	38,5%	50,0%	32,3%
Internat. pol. Akteur	0,4%	2,0%	0,0%	2,2%	0,7%
Nat. pol. Akteur	40,2%	12,1%	37,2%	6,5%	33,5%
Militär/Polizei	6,6%	9,1%	6,4%	8,7%	7,1%
Recht	0,2%	0,0%	1,3%	0,0%	0,3%
Gesellschaft/Bevölkerung	14,7%	24,2%	15,4%	8,7%	15,8%
Wissenschaft/Experten	5,1%	1,0%	0,0%	0,0%	3,5%
(inter-) nat. Terroristen	6,4%	5,1%	1,3%	23,9%	6,8%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozentage; $\chi^2(21, N = 678) = 94.426, p = .000$

Tabelle 50: Verteilung der Gruppen auf die Cluster

Gruppen	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge	
Keine Gruppe	77,1%	54,5%	44,9%	43,5%	67,8%
Internat. pol. Akteur	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%
Nat. pol. Akteur	1,5%	0,0%	1,3%	0,0%	1,2%
Militär/Polizei	0,0%	1,0%	0,0%	,0%	0,1%
Recht	8,8%	18,2%	6,4%	26,1%	11,1%
Gesellschaft/Bevölkerung	10,3%	20,2%	47,4%	15,2%	16,4%
Wissenschaft /Experten	0,4%	0,0%	0,0%	2,2%	0,4%
(inter-) nat. Terroristen	1,5%	6,1%	,0%	13,0%	2,8%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozentage; $\chi^2(21, N = 678) = 131.286, p = .000$

Tabelle 51: Verteilung der Organisationen auf die Cluster

Organisation	Cluster				Gesamt
	1: Offizielle Aufnahmen und Porträts	2: Sensation und Negativität	3: Demonstration	4: Erfolge	
Keine Organisation	95,2%	96,0%	85,9%	87,0%	93,7%
Internat. pol. Akteur	0,0%	0,0%	1,3%	0,0%	0,1%
Nat. pol. Akteur	2,9%	1,0%	11,5%	4,3%	3,7%
Militär/Polizei	0,2%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%
Recht	0,9%	2,0%	1,3%	8,7%	1,6%
Gesellschaft/Bevölkerung	0,4%	1,0%	0,0%	0,0%	0,4%
(inter-) nat. Terroristen	0,4%	0,0%	0,0%	0,0%	0,3%
n	455	99	78	46	678

Spaltenprozentage; $\chi^2(18, N = 678) = 43.076, p = .001$

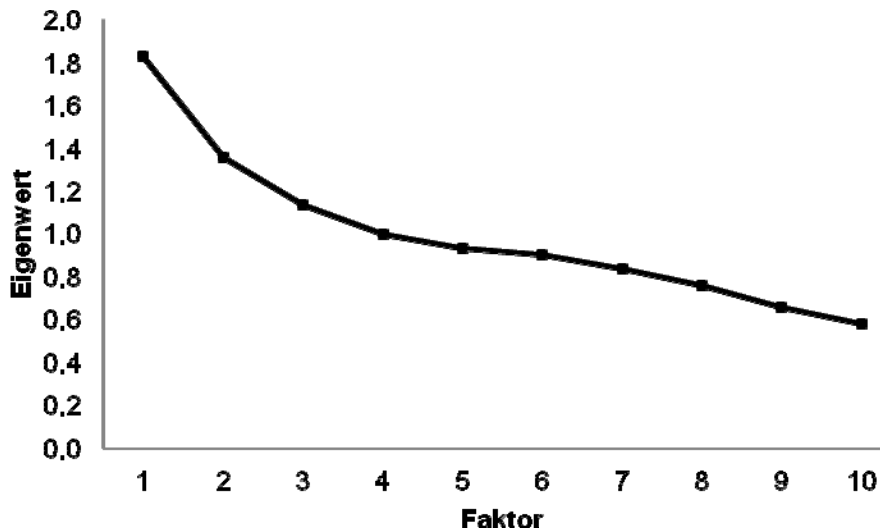


Abbildung 3: Ergebnisse des Scree-Tests der Hauptkomponentenanalyse der Fotonachrichtenfaktoren (n=678)

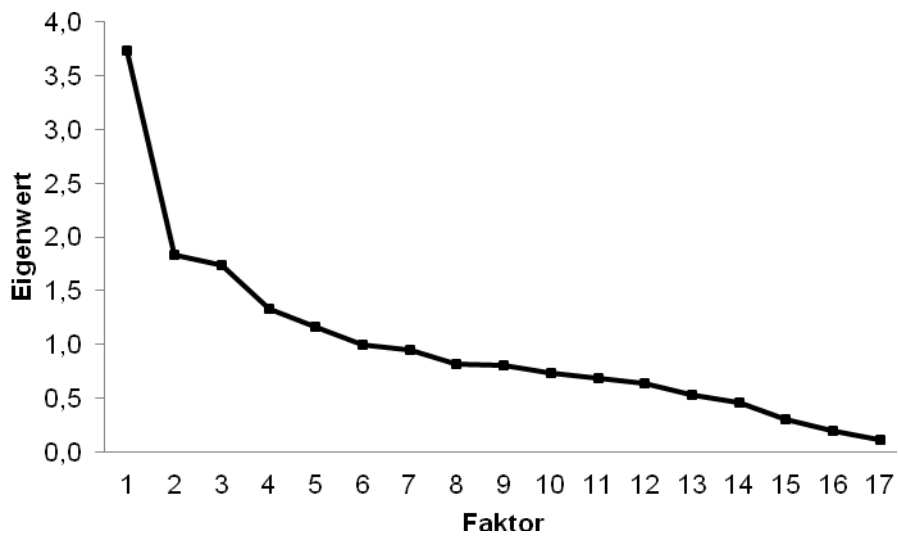


Abbildung 4: Ergebnisse des Scree-Tests der Hauptkomponentenanalyse der Textnachrichtenfaktoren (n=542)

Lebenslauf

Dipl.-Sozialwiss. Karin Stengel

Institut für Kommunikationspsychologie und Medienpädagogik
Universität Koblenz-Landau, Campus Landau, Fachbereich 8: Psychologie
Fortstraße 7
76829 Landau in der Pfalz

Email: stengel@uni-landau.de

geboren am 5. August 1982 in Bietigheim-Bissingen
Familienstand: ledig

Wissenschaftlicher Werdegang

seit 03/2008

Wissenschaftliche Mitarbeiterin für Externe Organisationskommunikation an der
Professur für Angewandte Kommunikationspsychologie (Prof. Dr. Michaela Maier)
am Institut für Kommunikationspsychologie und Medienpädagogik an der Universität
Koblenz-Landau, Campus Landau

10/2005 – 02/2008

Studentische Hilfskraft an der Institutsabteilung für Kommunikationspsychologie und
Medienpädagogik der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau

Studium

10/2002 – 11/2007

Studium der Diplom-Sozialwissenschaften mit den Schwerpunkten Politik,
Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation und Medien, Internationalisierung und
kulturelle Pluralität an der Universität Koblenz-Landau, Campus Landau,
akademischer Grad Diplom-Sozialwissenschaftlerin

Schulabschluss

06/2002

Allgemeine Hochschulreife am Zabergäugymnasium, Brackenheim

Praktika

08-10/2006

TNS Infratest, Abteilung InCom (Marktforschung und Unternehmensberatung im
Bereich der Telekommunikation und Informationstechnologie), München

01-02/2006

Sinus Sociovision (Institut für qualitative und quantitative Marktforschung),
Heidelberg